

# *Stenografischer Bericht*

## **23. Sitzung des Landtages Steiermark**

---

XVIII. Gesetzgebungsperiode 19. Oktober 2021

Beginn: 10:00 Uhr

Entschuldigungen: KO LTAbg. Kunasek, LTAbg. Mag. Pinter, LTAbg. Swatek, BSc.

### **B1. Einl.Zahl 1705/1**

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Neuaufgabe des Beschäftigungsprojekts „Assistenzpersonal für Pflegeeinrichtungen“*

Frage: KO LTAbg. Krautwaschl (4602)

Beantwortung: i. V. Landeshauptmannstellvertreter Lang (4603)

### **B2. Einl.Zahl 1720/1**

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Wie wirkt sich die „ökosoziale Steuerreform“ finanzpolitisch auf die Steiermark aus?*

Frage: LTAbg. Mag. Stefan Hermann, MBL (4604)

Beantwortung: Landeshauptmannstellvertreter Lang (4605)

### **B3. Einl.Zahl 1723/1**

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Sicherstellung von Schulsozialarbeit in allen steirischen Bezirken  
(zurückgezogen)*

### **D1. Einl.Zahl 1703/1**

**D r i n g l i c h e   A n f r a g e** der NEOS an Landesrätin Dr. Bogner-Strauß

Betreff: *Ein Jahr Elementarpädagogik-Ausnahmeregel. Wo sind die Reformen?*

Begründung der Dringlichen Anfrage: LTAbg. Reif (4727)

Beantwortung der Dringlichen Anfrage: Landesrätin Dr. Bogner-Strauß (4732)

Wortmeldungen: KO LTAbg. Klimt-Weithaler (4737), LTAbg. Dipl.-Ing. (FH) Köck (4741), LTAbg. Mag. Hermann, MBL (4743), LTAbg. Grubesa (4746), KO LTAbg. Klimt-Weithaler (4749), LTAbg. Eisel-Eiselsberg (4752), Dipl.-Ing. (FH) Köck (4756), LTAbg. Schweiner (4757), LTAbg. Reif (4759)

Beschlussfassung: (4761)

## **D2. Einl.Zahl 1704/1**

*Dringliche Anfrage* der KPÖ an Landesrätin Dr. Bogner-Strauß

Betreff: *In der Pflege brennt der Hut*

Begründung der Dringlichen Anfrage: KO LTAbg. Klimt-Weithaler (4762)

Beantwortung der Dringlichen Anfrage: Landesrätin Dr. Bogner-Strauß (4769)

Wortmeldungen: LTAbg. Kügerl (4774), KO LTAbg. Krautwaschl (4776), LTAbg. Zenz (4780), KO LTAbg. Klimt-Weithaler (4782), KO LTAbg. Riener (4784)

Beschlussfassung: (4787)

## **M.**

Mitteilungen (§ 39 GeoLT)

Betreff: Mitteilungen gem. § 39 GeoLT (4601)

### **1. Einl.Zahl 1702/1**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Finanzen

Betreff: *Darlegung des Landesbudgets 2022 gem. § 45 Abs. 1 GeoLT*

Wortmeldungen: Landeshauptmannstellvertreter Lang (4606), LTAbg. Mag. Hermann, MBL (4612), KO LTAbg. Krautwaschl (4614), LTAbg. Dr. Murgg (4617), LTAbg. Reif (4620), LTAbg. Dipl.-Ing. Kinsky (4623), KO LTAbg. Schwarz (4626)

### **2. Einl.Zahl 1678/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Finanzen

Betreff: Landesfinanzrahmen 2022 bis 2025 und Strategiebericht

Wortmeldungen: LTAbg. Mag. Hermann, MBL (4627), LTAbg. Dipl.-Ing. Kinsky (4628)

Beschlussfassung: (4629)

**3. Einl.Zahl 1472/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Klimaschutz

Betreff: Lärmimmissionen in Spielberg und im gesamten Aichfeld

Wortmeldungen: LTAbg. Dr. Murgg (4630), LTAbg. Moitzi (4631), LTAbg. Ing. Aschenbrenner (4632), LTAbg. Triller, BA MSc. (4633), LTAbg. Reif (4634)

Beschlussfassung: (4635)

**4. Einl.Zahl 1498/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Klimaschutz

Betreff: Auch Paks II - Atomkraftwerke in Erdbebenzone müssen verhindert werden!

Wortmeldungen: LTAbg. Mag. (FH) Hofer (4636), KO LTAbg. Krautwaschl (4637), LTAbg. Ing. Holler (4639), LTAbg. Triller, MA BSc. (4640), Landesrätin Mag. Lackner (4642)

Beschlussfassung: (4645)

**5. Einl.Zahl 1653/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Landwirtschaft

Betreff: Gesetz, mit dem Organisationsbestimmungen zum Landarbeitsrecht erlassen werden (Steiermärkisches Landarbeits-Organisationsgesetz – STLAOG)

Wortmeldung: LTAbg. Ing. Holler (4645)

Beschlussfassung: (4646)

**6. Einl.Zahl 869/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Landwirtschaft

Betreff: Studie über die gesamtheitlichen Auswirkungen der Russland-Sanktionen auf die steirische Landwirtschaft

Wortmeldungen: LTAbg. Royer (4646), LTAbg. Hubert Lang (4648), LTAbg. Thürschweller (4649), LTAbg. Ing. Holler (4650), Landesrat Seitinger (4651)

Beschlussfassung: (4653)

**7. Einl.Zahl 1204/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Klimaschutz

Betreff: Reparieren statt Wegwerfen – Reparaturprämie Steiermark

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 8)

Beschlussfassung: (4662)

#### **8. Einl.Zahl 1504/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Klimaschutz

Betreff: Zukunftsfähige Ressourcennutzung und Kreislaufwirtschaft mit Reparaturkoffer

Wortmeldungen: KO LTAAbg. Krautwaschl (4653), LTAAbg. Reif (4655), LTAAbg. Ahrer (4657), LTAAbg. Fartek (4658), LTAAbg. Izzo (4660), Landesrat Seitinger (4660)

Beschlussfassung: (4662)

#### **9. Einl.Zahl 1408/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Verfassung

Betreff: Grüner Strom für die Landesverwaltung

Wortmeldungen: LTAAbg. Reif (4663), LTAAbg. Fartek (4664), Zweite Präsidentin LTAAbg. Kolar (4665), Landesrätin Mag. Lackner (4666)

Beschlussfassung: (4669)

#### **10. Einl.Zahl 1651/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Infrastruktur

Betreff: B54 Wechsel Straße, km 52,995 - km 53,288, KVA B54/B63 Gewerbegebiet Pinggau, kostenlose Übertragung von zwei Teilflächen von Landesgrundstücken an die Marktgemeinde Pinggau als Gegenleistung für die Errichtung eines 5-armigen Kreisverkehrs

Wortmeldung: LTAAbg. Kober (4669)

Beschlussfassung: (4670)

#### **11. Einl.Zahl 1208/6**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: Kostenlose Menstruationsprodukte in allen steirischen Schulen, Hochschulen und Amtsgebäuden in der Steiermark

Wortmeldungen: LTAAbg. Reif (4671), LTAAbg. Skazel (4672), LTAAbg. Nitsche, MBA (4673), LTAAbg. Grubesa (4675), LTAAbg. Majcan, BSc MSc (4676)

Beschlussfassung: (4677)

**12. Einl.Zahl 1336/6**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: Long-Covid-Ambulanz auch für die Steiermark

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 15)

Beschlussfassung: (4685)

**13. Einl.Zahl 1341/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: Long-Covid in Angriff nehmen

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 15)

Beschlussfassung: (4685)

**14. Einl.Zahl 1431/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: Long-Covid-Hilfen ausbauen!

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 15)

Beschlussfassung: (4685)

**15. Einl.Zahl 1623/4**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: Niederschwelliges Impfangebot: Impfbusse zur Pandemiebekämpfung

Wortmeldungen: LTAbg. Schwarzl (4679), LTAbg. Dr. Pokorn (4680), KO LTAbg. Klimt-Weithaler (4681), KO Riener (4683)

Beschlussfassung: (4685)

**16. Einl.Zahl 1491/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: Steirischer Jugendgipfel 2021

Wortmeldungen: LTAbg. Derler (4686), LTAbg. Mag. Schnitzer (4687), LTAbg. Schwarzl (4688), LTAbg. Hebesberger (4689), LTAbg. Majcan, BSc MSc (4691)

Beschlussfassung: (4692)

**17. Einl.Zahl 1495/6**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: Die Situation im Bereich der Kinderbildung und -betreuung

Wortmeldungen: LTAbg. Mag. Hermann, MBL (4692), LTAbg. Eisel-Eiselsberg (4695),  
LTAbg. Dipl.-Ing (FH) Köck (4696), KO Klimt-Weithaler (4697)

Beschlussfassung: (4699)

**18. Einl.Zahl 1497/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: Jugend- und Gesundheitsschutz vorantreiben: Kennzeichnung schädlicher  
Lebensmittel

Wortmeldungen: LTAbg. Schwarzl (4700), LTAbg. Mag. Dr. Holasek (4701), LTAbg.  
Hebesberger (4702)

Beschlussfassung: (4703)

**19. Einl.Zahl 1607/3**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Kontrolle

Betreff: Prüfbericht zu Querschnittsprüfung über die öffentlichen Pflegeheime der  
Marktgemeinde Haus, der Stadtgemeinde Oberwölz und der Gemeinde Teufenbach-Katsch

Wortmeldungen: LTAbg. Kügerl (4704), KO LTAbg. Klimt-Weithaler (4706), KO LTAbg.  
Krautwaschl (4707), LTAbg. Karelly (4708)

Beschlussfassung: (4710)

**20. Einl.Zahl 1470/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Soziales

Betreff: Automatische Auszahlung des angepassten Persönlichen Budgets für Menschen mit  
Behinderung

Beschlussfassung: (4711)

## **21. Einl.Zahl 1611/3**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Kontrolle

Betreff: Prüfbericht zu Strategie des Landes Steiermark im Ski-Tourismus

Wortmeldungen: LTAbs. Eisel-Eiselsberg (4711), LTAbs. Mag. Kerschler (4713), LTAbs. Reif (4714), LTAbs. Karelly (4717), LTAbs. Mag. Hermann, MBL (4718), LTAbs. Schönleitner (4719), LTAbs. Forstner, MPA (4721), Landesrätin MMag. Eibinger-Miedl (4723)

Beschlussfassung: (4726)

**Erste Präsidentin Khom:** Meine sehr verehrten Damen und Herren, Hohes Haus!

Es findet heute die 23. Sitzung des Landtages Steiermark in der XVIII. Gesetzgebungsperiode statt.

Ich begrüße alle Anwesenden, die Vertreterinnen und Vertreter der Medien sowie alle Zuseherinnen und Zuseher zuhause via Livestream.

Im Besonderen begrüße ich die Mitglieder der Steiermärkischen Landesregierung mit Herrn Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang und unserer Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl.

Für heute entschuldigt sind: Herr Klubobmann LTAbs. Mario Kunasek, LTAbs. Mag. Alexander Pinter und Klubobmann LTAbs. Nikolaus Swatek.

Die Tagesordnung ist Ihnen mit der Einladung zur heutigen Sitzung zugegangen. Die Gesamtreizeit der heutigen Landtagssitzung wurde gemäß § 57 Abs. 4 GeoLT in der Präsidialkonferenz beraten und beträgt sechs Stunden. Ich ersuche gemäß § 55 Abs. 1 GeoLT um Wortmeldungen zu den einzelnen Tagesordnungspunkten der heutigen Sitzung.

Ich teile dem Hohen Haus mit, dass drei Anfragen an Mitglieder der Landesregierung gemäß § 69 GeoLT vorliegen.

In diesem Zusammenhang darf ich sowohl die Fragesteller und die Fragestellerin als auch die beantwortenden Mitglieder der Landesregierung um die gebotene Kürze ersuchen.

Gemäß § 69 Abs. 8 GeoLT ist beim Aufruf der gegenständlichen Tagesordnungspunkte die Frage mündlich zu wiederholen. In Übereinstimmung mit der Präsidialkonferenz werde ich lediglich eine kurze, präzise und auf die Fragestellung hinführende Begründung zulassen.

Gemäß § 69 Abs. 2 GeoLT hat die Beantwortung der Frage durch das befragte Mitglied der Landesregierung so kurz und konkret zu erfolgen, wie es die Anfrage zulässt.

Nach Beantwortung der Frage können die Fragesteller bzw. kann die Fragestellerin eine kurze mündliche Zusatzfrage stellen. Diese darf nur eine einzige, nicht unterteilte Frage enthalten und muss mit der Hauptfrage in einem unmittelbaren Zusammenhang stehen.

Über die Beantwortungen der Anfragen finden keine Wechselreden statt.

Ich komme nun zur Behandlung der ersten Befragung, Einl.Zahl 1705/1:

Am Mittwoch, dem 13. Oktober 2021 wurde von Frau KO LTAbg. Sandra Krautwaschl namens des Landtagsklubs der Grünen eine Anfrage an Frau Landesrätin Mag. Doris Kampus betreffend **„Neuaufgabe des Beschäftigungsprojekts „Assistenzpersonal für Pflegeeinrichtungen“** eingebracht.

Der Herr Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang wird die Frau Kollegin Doris Kampus vertreten.

Ich ersuche die Fragestellerin, Frau Klubobfrau LTAbg. Sandra Krautwaschl die Frage mündlich am Rednerpult zu stellen. Bitte schön, Frau Klubobfrau.

**KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (10.02 Uhr):** Danke Frau Präsidentin, werte Frau Kolleginnen und Kollegen, liebe Landesrätinnen und Landesräte!

Danke auch für die Übernahme dieser Beantwortung. Wir haben es ja heute schon in beeindruckender Form sichtbar und hörbar bekommen, wie groß der Pflegenotstand in der Steiermark bereits ist. Wir wissen alle durch zahlreiche Debatten zu diesem Thema, dass hier auf der einen Seite ganz wichtig ist, diesen akuten Notstand abzufedern, also akute, ich würde sogar sagen Erste Hilfe zu leisten und auf der anderen Seite natürlich, dass dringend notwendige strukturelle Veränderungen, lang- und mittelfristige Maßnahmen beschlossen werden müssen. Für mich sehr entscheidend: Diese beiden Dinge dürfen sich nicht gegenseitig konterkarieren. Die kurzfristigen Maßnahmen dürfen nicht dazu führen, dass es

dann wieder in eine falsche Richtung weitergeht. Ein Projekt, das sehr gut geholfen hat gerade in der Corona-Krise, die akute Überlastung des Pflegepersonals zumindest ein wenig abzufedern, war ein Projekt, das die Frau Landesrätin Kampus initiiert hat, gemeinsam mit dem AMS wurde es umgesetzt, nämlich in der Akutphase der Corona-Krise langzeitarbeitslose Menschen als Hilfspersonal für das stark überlastete Stammpersonal zur Verfügung zu stellen. Wir haben sehr beeindruckend auch gehört und bestätigt bekommen, dass diese Erste-Hilfe-Maßnahme gewirkt hat, dass sie sinnvoll war, dass eben gewisse Leistungen, die nicht das Pflegepersonal erbringen muss, Hilfsleistungen, Besuchermanagement und in vielen Bereichen, wo es eben um kleinere bürokratische Dinge geht, dass das wirklich gewirkt hat. Deswegen glauben wir, dass diese Maßnahme gerade angesichts dieser akuten Problematik, die jetzt sichtbar wird, verlängert werden sollte. Wir glauben, sie hat sich bewährt, das wurde uns auch im Unterausschuss „Pflege“ mehrmals bestätigt und ich finde es deswegen sehr schade, dass dieses Projekt jetzt ausläuft. Also, die letzten in diesem Projekt Befindlichen werden im November/Dezember dieses Jahres auslaufen. Deswegen die dringende Bitte an die Frau Landesrätin und danke, dass der Herr Landeshauptmannstellvertreter dann auch die Antwort gibt, dieses Projekt neu aufzulegen. Ich stelle daher hiermit die Frage:

„Werden Sie das auslaufende Beschäftigungsprojekt für Assistenzpersonal in Pflegeeinrichtungen angesichts der Überbelastung der Pflegekräfte gemeinsam mit dem AMS neu auflegen?“

Ich bitte um Beantwortung. *(Beifall bei den Grünen – 10.05 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Herr Landeshauptmannstellvertreter, ich darf dich bitten, in Vertretung von Landesrätin Kampus die Anfrage zu beantworten.

**Landesrat Anton Lang – SPÖ (10.05 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen der Landesregierung, Hohes Haus, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich darf die Anfrage der Landtagsabgeordneten Klubobfrau Sandra Krautwaschl betreffend Neuauflage des Beschäftigungsprojektes Assistenzpersonal für Pflegeeinrichtungen wie folgt in Vertretung von Landesrätin Doris Kampus beantworten:

Eine Neuauflage des Beschäftigungsprojektes Assistenzpersonal für Pflege- und Sozialeinrichtungen wird aktuell geprüft. Eine Bedingung für die Neuauflage ist allerdings

auch weiterhin die finanzielle Unterstützung über das Covid-19-Zweckzuschussgesetz des Bundes. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 10.06 Uhr)*

### **Erste Präsidentin Khom**

Frau Klubobfrau, gibt es eine Zusatzfrage? Das ist nicht der Fall.

Dann kommen wir zur Behandlung der zweiten Befragung mit der Einl.Zahl 1720/1:

Am Donnerstag, dem 14. Oktober 2021 wurde um 12.59 Uhr von Herrn LTAbg. Mag. Stefan Hermann namens des Landtagsklubs der FPÖ eine Anfrage an Herrn Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang betreffend **„Wie wirkt sich die „ökosoziale Steuerreform“ finanzpolitisch auf die Steiermark aus?“** eingebracht.

Ich ersuche den Herrn Abgeordneten Mag. Stefan Hermann, die Frage kurz am Rednerpult zu stellen.

**LTAbg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ (10.07 Uhr):** Vielen Dank Frau Präsidentin, meine sehr geehrten Mitglieder der Landesregierung, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörer!

Vor einigen Tagen wurde die ökosoziale Steuerreform medienwirksam präsentiert. Und entgegen dieser medialen Ankündigungen, die der ehemalige Bundeskanzler Kurz ja fast mantraartig wiederholt hat, ist es nicht die größte Steuerentlastung der letzten Jahre. Warum? Weil die kalte Progression die Entlastungen auffrisst. Die CO<sub>2</sub>-Bepreisung frisst die Entlastungen auf und sie ist auch nicht ökologisch. Denn es gibt keine einzige Gesundheitsorganisation, keine einzige NGO, die diese Steuerreform als den großen umweltpolitischen Wurf auch sieht. Es ist also eine Mogelpackung. Und meiner Meinung nach ist schon der Name falsch, in diesem Namen fehlt nämlich ein Vokal, und zwar der erste Buchstabe im Alphabet: Es ist nämlich eine ökologisch asoziale Steuerreform. Und diese Steuerreform hat Auswirkungen, meine sehr geehrten Damen und Herren, auf die Steiermark. Keiner kann uns sagen, wie es denn die Steiermark treffen wird. Wir werden weniger Geld vom Bund bekommen und deshalb meine Frage an Sie, geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter:

„Inwiefern wird sich die auf Bundesebene beschlossene „ökosoziale Steuerreform“ in den kommenden Jahren finanzpolitisch auf das Land Steiermark auswirken?“

Ich danke für die Aufmerksamkeit und bitte um Beantwortung. *(Beifall bei der FPÖ - 10.08 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Herr Landeshauptmannstellvertreter, ich darf dich um Beantwortung bitten.

**Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang – SPÖ (10.08 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, Hoher Landtag, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich darf diese Frage: „Wie wirkt sich ökosoziale Steuerreform finanzpolitisch auf die Steiermark aus“, wie folgt beantworten:

Entgegen der gesetzlichen Verpflichtungen laut § 7 FAG hat der Bund vor, Inangriffnahme von steuerpolitischen Maßnahmen auch diesmal keine Verhandlungen mit den Ländern und Gemeinden geführt. Und da dem Land Steiermark derzeit auch noch kein Begutachtungsentwurf der ökosozialen Steuerreform vorliegt, ist eine seriöse Abschätzung der Auswirkungen auf den Landeshaushalt derzeit nicht möglich und ich kann also diese Frage im Detail aus heutiger Sicht nicht beantworten. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 10.09 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Es gibt keine Zusatzfrage.

Herr Klubobmann LTAvg. Nikolaus Swatek ist für die heutige Sitzung entschuldigt, damit entfällt der Punkt B3.

Wir kommen zu den Mitteilungen.

Am Dienstag, dem 12. Oktober 2021 wurde um 11.32 Uhr von Abgeordneten der NEOS eine Dringliche Anfrage, Einl.Zahl 1703/1, an Frau Landesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauß betreffend „**Ein Jahr Elementarpädagogik-Ausnahmeregel. Wo sind die Reformen?**“ eingebracht.

Am Dienstag, dem 12. Oktober 2021 wurde um 17.47 Uhr von Abgeordneten der KPÖ eine Dringliche Anfrage, Einl.Zahl 1704/1, an Frau Landesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauß betreffend „**In der Pflege brennt der Hut**“ eingebracht.

Die Behandlung der Dringlichen Anfragen werde ich im Sinne des § 68 Abs. 2 GeoLT nach Erledigung der Tagesordnung durchführen, jedenfalls aber um 16.00 Uhr beginnen.

Es wurden sieben Anfragen gemäß § 66 Abs. 1 GeoLT eingebracht. Weiters wurden 12 Anfragebeantwortungen gemäß § 66 Abs. 3 GeoLT von Mitgliedern der Landesregierung eingebracht. Die Anfragen sowie die Anfragebeantwortungen sind gem. § 78 Z 4 GeoLT auf der Homepage des Landtages Steiermark veröffentlicht.

Ich gehe nunmehr zur Tagesordnung im Sinne des § 39 Abs. 3 GeoLT über.

Tagesordnungspunkt

**1. Am 30. September 2021 ist die Regierungsvorlage, Einl.Zahl 1677/1, betreffend Entwurf des Landesfinanzreferenten zum Landesbudget 2022 eingelangt. Gemäß § 45 Abs. 1 GeoLT hat das zuständige Mitglied der Landesregierung das Landesbudget nach seiner Bekanntgabe und Zuweisung dem Landtag darzulegen.**

Ich bitte damit, Herrn Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang um die Darlegung.

**Landesrat Anton Lang – SPÖ (10.11 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, geschätzte Kollegin, Kollege der Landesregierung, meine sehr geehrten Damen und Herren hier im Hohen Landtag, liebe Zuseherinnen und Zuseher, die entweder hier im Sitzungssaal sind oder via Livestream dabei sind!

Ich darf Ihnen also heute mein fünftes Landesbudget präsentieren. Es ist diesmal wieder ein Ein-Jahres-Budget, es hat ja vorher auch einmal ein Zwei-Jahres-Budget gegeben. Dieses Budget 2022 steht unter dem Motto: „Den Aufschwung durch gezielte Investitionen sichern.“ Ein Budget, und das können Sie mir glauben, das sehr, sehr schwierig zu erstellen war, da uns auf der Einnahmenseite bis zum letztmöglichen Termin – und das war im September dieses Jahres, am 30. haben wir es ja in der Regierung als Vorlage beschlossen – keine Ertragsanteilsprognosen von Seiten des Bundes vorlagen und wir daher die Einnahmenseite für 2022 aus der Sicht der Steiermark selbst schätzen mussten.

Wie wir alle hier bitter zu Kenntnis nehmen mussten, hat die Corona-Pandemie nicht nur die Haushalte der Länder, der Gemeinden, der Städte in Österreich, sondern in ganz Europa, auf der ganzen Welt gehörig durcheinandergewirbelt. Selbst die stärksten Volkswirtschaften, wie beispielsweise Deutschland, müssen Neuverschuldungen in nie dagewesener Höhe in Kauf nehmen. Als Steiermärkische Landesregierung haben wir sofort nach Ausbruch der Pandemie

alles in unserer Macht Stehende unternommen, um unser Bundesland so gut es geht durch diese Krise zu bringen. In einem Kraftakt haben wir Maßnahmenpakete für Wirtschaft, für Arbeitsmarkt, für Sport und Kultur, und vor allem für unsere Städte und Gemeinden – und ich erlaube mir das zum wiederholten Mal anzuführen: Wir waren hier das einzige Bundesland, das diese Bundesmaßnahme noch gefördert hat mit einem 25-%-Anteil, und das alles haben wir gemeinsam auf den Weg gebracht. *(Beifall bei der SPÖ und der ÖVP)* Nur dadurch war es möglich, in unserem Bundesland mitzuhelfen, Arbeitsplätze zu sichern und viele wichtige Projekte, die derzeit gerade mit den Gemeinden, mit den Städten umgesetzt werden trotz der Folgen von Corona. Ich sage hier eines ganz klar, meine sehr geehrten Damen und Herren: Hätten wir hier nicht diese Maßnahmen ergriffen, bin ich überzeugt davon, dass wir heute noch über ganz andere Probleme diskutieren müssten.

Geschätzte Damen und Herren, bei der Erstellung des Landesbudgets 2022 ging es um für unsere Zukunft entscheidende Fragen:

1. Wie können wir die Steiermark trotz dieser Krise weiter nach vorne bringen?
2. Wie schaffen wir es, unser schönes und liebenswertes Bundesland auch für die kommenden Generationen lebenswert zu erhalten?
3. Was müssen wir tun, um Wirtschaft und unseren Arbeitsmarkt so gut wie möglich zu unterstützen?

Auf diese Fragen gibt es für uns als Landesregierung im Budget 2022 nur eine einzige Antwort, nämlich: Mit gezielten Investitionen in alles relevanten Bereichen, damit wir den Aufschwung, *(Beifall bei der SPÖ und der ÖVP)* ... damit wir den Aufschwung, den es Gott sei Dank gibt, für die Steirerinnen und Steirer bestmöglich begleiten können. Doch ich erlaube mir hier anzumerken, eines muss uns allen auf jeden Fall bewusst sein: Diese Krise, ob gesundheitlich, aber zum Teil auch wirtschaftlich, ist noch nicht vorbei. Wenn Sie sich die Infektionszahlen anschauen, dann sage ich es aus meiner Sicht: Ich sehe das als besorgniserregend. Wir wissen, alle Expertinnen und Experten sagen: „Gerade im November wird es noch zu einem weiteren Anstieg kommen.“ Wir haben das auch im Vorjahr gesehen. Daher erlaube ich mir auch heute wieder in meiner Budgetrede einen Aufruf zu starten: Bitte lassen Sie sich impfen. Denn nur mit einer hohen Durchimpfungsquote in der Steiermark können wir diese Krise endgültig überwinden. *(Beifall bei der SPÖ und der ÖVP)*

Wir haben unzählige Gespräche und Verhandlungen geführt, wir haben Informationen eingeholt, wir haben die Wirtschaft, die Industrie bei uns gehabt, wir haben die Sozialpartner bei uns gehabt. Und wir haben diese Investitionen, die notwendig sind, zu Papier gebracht.

Was Sie im Landesbudget in Zahlen sehen, hat für die Steiermark und die hier lebenden Menschen im kommenden Jahr konkrete Folgen. Mit einem neuen Rekordbudget investieren wir in den Klima- und Umweltschutz. Nur so können wir – und das ist die Beantwortung einer Frage, die ich vorher in den Raum gestellt habe –, nur so können wir auch den kommenden Generationen eine intakte Umwelt hinterlassen. *(Beifall bei der SPÖ und der ÖVP)* Zusätzlich zu diesen unzähligen Maßnahmen, die unsere Städte und Gemeinden bereits umsetzen – und da bin ich allen Städten und Gemeinden sehr dankbar –, stellen wir für den Kampf gegen die Klimakrise noch mehr Mittel zur Verfügung als bisher! Und, es ist heute hier angesprochen worden, diese Pandemie hat einmal mehr die immense Bedeutung des Pflege- und Gesundheitsbereichs in unserer Gesellschaft aufgezeigt. Die Landesregierung legt ein Budget vor, wo wir diesen Bereich im nächsten Jahr mit zusätzlichen rund 125 Millionen Euro unterstützen. *(Beifall bei der SPÖ und der ÖVP)*

Die Krise hat vieles aufgezeigt und sie hat uns u.a. auch aufgezeigt, dass in unserem Land die Gewalt gegenüber Frauen ein großes Problem darstellt und daher haben wir uns auch entschlossen, für den Gewaltschutz zusätzliche Mittel im Budget zur Verfügung stellen. *(Beifall bei der SPÖ und der ÖVP)*

Im großen Zukunftsfeld Verkehr wird es ebenfalls mehr Mittel geben. Meine Damen und Herren, oft hier diskutiert, besprochen, wir setzen in der Steiermark auf den Ausbau des öffentlichen Verkehrs. Und ich stehe hier nicht an, auch ein danke in Richtung Bund zu sagen an unsere Partner, die Frau Bundesminister, die ÖBB, alle unsere Partner der Infrastruktur, wo es dann möglich sein wird, im nächsten Jahr und in den folgenden Jahren eine bisher noch nie dagewesene Offensive im öffentlichen Verkehr zu starten. Und, worauf wir auch besonders stolz sind und wo wir gesagt haben, dass wir auch da sehr viel Geld in die Hand nehmen werden, ist unsere einzigartige Radoffensive. Letztes Mal mit dem Herrn Kollegen Pinter ... schade, dass er heute nicht da ist, er wird sich freuen. Wir werden also mehr als 17 Millionen Euro im Landesbudget haben für diese Umsetzung. Wenn man jetzt sagt: Im Normalfall wird dieses eingesetzte Geld von den Gemeinden und Städten verdoppelt, also werden wir ungefähr im Jahr 2022 35 Millionen Euro in eine Radverkehrsoffensive stecken. Ich glaube, da sind wir österreichweit, wenn nicht ganz vorne, aber ziemlich weit vorne. *(Beifall bei der SPÖ und der ÖVP)* Aber, meine Damen und Herren, ich sage es bei jeder Gelegenheit: Es ist wichtig, wir setzten auf den öffentlichen Verkehr, wir setzen auf den Radverkehr, aber wir vergessen auf unser Straßennetz auch nicht. Es ist notwendig, wir brauchen unser Straßennetz, das brauchen wir alle, die Wirtschaft, alle die hier leben, und

daher werden wir auch eine Offensive im nächsten Jahr starten, wo wir also schwerpunktmäßig viele Straßenkilometer sanieren werden. Insgesamt gibt es eine Steigerung in diesem großen Bereich Verkehr gemeinsam mit den Ausbauten des Bundes – da setzen wir ja viel Geld ein, ich erinnere daran nur, auch von Graz-Süd beginnend: Ausbau vierspurig usw. der bestehenden Gleisanlagen, hier brauchen wir ca. 80 Millionen Euro mehr als im Jahr 2021.

Und meine sehr geehrten Damen und Herren, ich betone es bei jeder Gelegenheit, wahrscheinlich auch, weil ich fast 30 Jahre in der Kommunalpolitik war: Unsere Städte und unsere Gemeinden sind das Rückgrat unseres Landes. *(Beifall bei der SPÖ und der ÖVP)* Und das spiegelt sich auch im Budget wider. Wir werden im Jahr 2022 rund 160 Millionen den Gemeinden und Städten zur Verfügung stellen.

Meine Redezeit, 20 Minuten, ist für so ein Budget natürlich wenig. Ich werde mich bemühen, dass ich alles rüberbringe, aber ich könnte viele Bereiche noch aufzählen, weil ich den Kollegen Drexler sehe: Im Kulturbereich unzählige Initiativen werden wir im nächsten Jahr setzten. Und wenn ich da den Hans Seitinger auch sehe, im Hochwasserschutz, ganz, ganz wichtig, auch etwas, was wir jedes Jahr vorantreiben. Also es gibt viele, viele Bereiche, die werden wir dann eh im Dezember auch diskutieren. Aber wir wollen mit diesen Zahlen, die ich Ihnen heute hier nur einmal als Überschriften präsentiere, den Aufschwung nach der Krise nutzen und die Steiermark weiter nach vorne bringen.

Meine Damen und Herren, ich habe es schon gesagt: Wir sind auf der Einnahmenseite eigentlich zur Gänze abhängig von den Ertragsanteilen des Bundes. Die Wirtschaftsprognosen sind positiv für das nächste Jahr, aber mit Wolken am Himmel, wie es so schön heißt. Inflation: Eine Unbekannte – wir wissen derzeit nicht, wie es sich weiterentwickelt. Da gibt es zwei Denkweisen, die einen sagen: „Okay, im nächsten Jahr wird die Inflation zurückgehen“, andere sagen: „Na ja, die wird auf hohem Niveau bleiben“. Wir wissen nicht, wie sich diese Pandemie über den Winter weiter verhält, alles Unbekannte, die natürlich die Einnahmenseite sehr stark beeinflussen können. Auch – und das habe ich gerade vorher bekannt – ist natürlich die Auswirkung einer Steuerreform, die ja ab Mitte des nächsten Jahres kommt, also von uns auch nicht abzuschätzen. Aber meine Damen und Herren, zusätzlich etwas Positives: Wir haben am 14. Oktober eine Schätzung des Bundesministeriums für Finanzen erhalten, in dem uns in dieser Prognose für das Jahr 2022 die Summe von über 100 Millionen Euro – genau sind es 108 Millionen Euro - mehr an Ertragsanteilen bescheren soll für unser Budget. Das heißt, wir waren sehr vorsichtig. Sie kennen mich mittlerweile, ich sage immer

„kaufmännische Sorgfaltspflicht“, man sollte sich nicht reicher machen als man ist, und daher für uns sehr positiv. Diese 108 Millionen werden natürlich unser Defizit verringern und dementsprechend auch die Neuverschuldung. Aber eines, und das möchte ich hier schon auch klar festhalten, meine Damen und Herren: Es ist natürlich notwendig für all diese Vorhaben, neue Schulden aufzunehmen. Das ist notwendig und ich sage hier auch ganz klar als Finanzreferent des Landes: Eine Neuverschuldung unter diesen Umständen für diese Investitionen und in dieser Situation, in der wir uns befinden, ist nicht nur legitim, sie ist absolut notwendig! (*Beifall bei der SPÖ und der ÖVP*) Die derzeitige Niedrigzinsphase kommt uns natürlich entgegen, da sind wir „Beifahrer“, wie es so schön heißt, das können wir nicht beeinflussen, das ist gut für uns. Wir haben natürlich unsere Hausaufgaben gemacht, meine Damen und Herren, auch wenn Sie von der Opposition das immer anders sehen, aber wir haben in den letzten Jahren sehr gut gewirtschaftet. Unser Top-Rating hilft uns natürlich, uns zu Bestkonditionen zu verschulden, d.h. die Finanzpolitik der letzten Jahre, und wie Sie in der Debatte uns oder mir das immer vorhalten, dass das nicht so funktioniert in der Steiermark, das sehen halt Ratingagenturen oder internationale Kreditgeber Gott sei Dank anders. Daher ist es möglich, uns hier zu Bestkonditionen zu verschulden und daher ist eigentlich die Zinsbelastung derzeit von den aktuell aufgenommenen Geldern für uns nicht das Thema.

Meine Damen und Herren, ich habe es schon angekündigt, die Zahlen liegen Ihnen vor: Das Nettoergebnis nach Rücklagen, wie es Ihnen vorliegt, ein Minus von rund 483 Millionen Euro. Das Maastrichtergebnis im Kernhaushalt rund 485 Millionen Euro. Wir werden das natürlich einpreisen, diese neue Ertragsprognose des Bundes, d.h. das Nettoergebnis nach Rücklagen sinkt auf 375 Millionen, diese 108 Millionen sind abgezogen und das Maastrichtergebnis auf 377 Millionen Euro, und die Schulden werden sich entsprechend verringern.

Trotzdem – und da sind wir uns in der Landesregierung einig –, aber schon gleich wie in den Vorjahren. Also das ist nichts Neues, was wir vorhaben im Jahr 2022. Wir werden alles daransetzen, diesen Wert zu unterschreiten. Und ich bin überzeugt davon – und es ist uns noch jedes Mal gelungen, die Rechnungsabschlüsse beweisen es –, dass wir durch einen sparsamen Vollzug, auch diesmal die Budgetwerte unterschreiten werden.

Auch wenn wir uns als Landesregierung bewusst dazu entschlossen haben, unsere ambitionierten Budgetziele – und ich möchte es wieder in Erinnerung rufen, was wir gesagt haben, als wir in der Vorperiode schon die Budgets präsentiert haben. Wir haben immer

gesagt: Wenn es wirtschaftlich möglich ist, peilen wir wieder ein Nullergebnis beim Budget an. Und wir haben ausgemacht, wenn auch im nächsten Jahr es außer Kraft gesetzt ist, sowie z.B. der Stabilitätspakt, Maastrichtvereinbarungen, dann werden wir trotzdem, wenn das wirtschaftlich passt, zu diesem Ziel zurückkehren, das ist für uns ganz klar.

Die Europäische Kommission – das erlaube ich mir noch anzuführen – sieht dies ähnlich und wir sehen im ganzen Konnex der Europäischen Union, dass es sogar gewünscht wird, hier Unterstützungsmaßnahmen in den einzelnen Ländern auf budgetärer Ebene zu beschließen, damit hier wirklich durch gezielte Investitionen diese Konjunktur, die jetzt angestiegen ist schon in den letzten Monaten, dass man das weiter unterstützt und wir sozusagen als öffentliche Hand der Wirtschaft unter die Arme greifen.

Ich bin sehr froh und dankbar, dass wir uns in der Landesregierung sehr rasch einig waren, die Steiermark mit diesen gezielten Investitionen auf Kurs zu halten. Und ich habe schon gesagt, wir haben viele Gespräche geführt mit Wirtschaftsexpertinnen und -experten, die uns alle bestätigen, dass das jetzt der richtige Weg ist und dass gerade in dieser Zeit Investitionen in die Zukunft essentiell sind. Mit diesem Landesbudget sichern wir Arbeitsplätze ab, wir unterstützen auch die Wirtschaft, hier Arbeitsplätze zu schaffen. Wir sichern den hohen Standard im Gesundheits- und Pflegebereich ab und sorgen dafür, dass auch die sozial Schwächeren keine Verschlechterungen in allen Bereichen hinnehmen müssen. Meine Damen und Herren, diese Landesregierung lässt niemanden nicht im Stich. *(Beifall bei der SPÖ und der ÖVP)*

Zum Schluss lassen Sie mich ein paar persönliche Anmerkungen machen auch schon in der Vorausschau an die Redebeiträge oder vor allem auf die Debatte im Dezember. Ich erwarte mir nichts Anderes als ähnliche Debatten vom Inhalt wie in den Jahren zuvor. Also diese Debatten gehören aus meiner Sicht auch dazu zu einer lebendigen und funktionierenden Demokratie. Aber eines lassen Sie mir dann bitte trotzdem anmerken: Hätten wir all das, was Sie im Vorjahr und im heurigen Jahr hier immer am Rednerpult im Landtag gefordert hätten, hätten wir das ernst genommen – ich erinnere mich noch gut an die Vorwürfe, wir machen zu wenig bei den Corona-Hilfsmaßnahmen, Maßnahmenpakete, andere Bundesländer machen viel, viel mehr –, hätten wir das alles umgesetzt, dann würden wir heute – und ich habe die Unterlagen da, es sind A3-Seiten von jeder Partei –, dann hätten wir heute hier die Pflicht, über andere Zahlen zu reden und über andere Verschuldungen. Euer Zugang zum Budget – und ich rede von meiner Zeit, seit ich also Finanzlandesrat sein darf in den letzten Jahren – war eigentlich immer der Gleiche: Nämlich das Geld auf der einen Seite, wenn es euch passt,

mit beiden Händen auszugeben und auf der anderen Seite – so wird es ja heute demnächst passieren – zu kritisieren, dass wir Schulden aufbauen, dass wir kein Nulldefizit schaffen. Meine Damen und Herren, das hat der Adam Riese schon gewusst: Das geht sich nicht aus rechnerisch, auf der einen Seite mehr ausgeben und auf der anderen Seite keine Schulden machen.

Ich möchte mich zum Abschluss beim Herrn Landeshauptmann persönlich sehr herzlich bedanken, ich darf mich bei meinen Kolleginnen und Kollegen in der Landesregierung sehr herzlich bedanken, und hier insbesondere bei dir, lieber Christopher, für die ausgezeichnete Zusammenarbeit was die Budgeterstellung betrifft in diesen ganz, ganz schwierigen Zeiten. Das war im Vorjahr so und das ist leider im heurigen Jahr nicht viel leichter geworden. Aber mit diesem Landesbudget ist die Steiermark im kommenden Jahr sehr, sehr gut aufgestellt und diese positive Entwicklung kann hiermit fortgesetzt werden.

Ich darf mich zum Abschluss noch einmal bei allen Mitarbeitern in den Regierungsbüros und in der Verwaltung sehr herzlich bedanken, insbesondere bei der Abteilung Finanzen, an der Spitze mit Landesfinanzdirektor Dr. Peter Ebner.

Hoher Landtag, ich freue mich schon auf die Debatten im Dezember. Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit und ein Glückauf auf die Zukunft unseres Heimatlandes. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 10.33 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Stefan Hermann. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ (10.33 Uhr):** Danke schön Frau Präsidentin, meine sehr geehrten Damen und Herren der Landesregierung, werte Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Zuseher!

Lieber Herr Landeshauptmannstellvertreter, ich habe dir sehr aufmerksam zugehört. Danke für die fundierte Darlegung des Budgets. Die Polemik und das pauschale Verunglimpfen der Opposition am Schluss hättest du dir sparen können, aber das halte ich aus, genauso wie du auch meine Worte aushalten wirst.

Ich war ein bisschen verwirrt – ich war ein bisschen verwirrt -, du hast nämlich gemeint als Finanzlandesrat: „Die Krise, die Pandemie ist noch nicht vorbei!“ Das verwirrt mich als Steirer ein wenig, weil der Finanzminister vor zwei Tagen in der ZIB 2 noch gesagt hat: „Die Pandemie ist vorbei!“ Also vielleicht könnt ihr euch da ein wenig abstimmen, aber das

passiert ja in anderen Bereichen auch nicht. Meine sehr geehrten Damen und Herren, dieses Haus hier wird sich in den nächsten Tagen und Wochen noch intensiv mit dem Budget beschäftigen, mit den Fragen an den Budgetdienst, im Ausschuss und dann wird es noch eine ausführliche Debatte geben. Deshalb nur kurz ein paar Eckpunkte: 490 Millionen Euro Neuverschuldung, Ende 2022 ein Schuldenstand von fast sechs Milliarden Euro, Zinsen für Darlehen in der Höhe von 90 Millionen Euro und 2025 haben wir eine Pro-Kopf-Verschuldung in der Steiermark von unglaublichen 5.300 Euro. 5.300 Euro bürden Sie jedem Steirer vom Baby bis zum Greis auf und das ist ein Skandal, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der FPÖ)* Es ist also kein Jubeltag. Es ist kein Tag der Freude, es ist ein Budget des Schreckens, ein Budget, bei dem alle Alarmglocken schrillen sollten. Und Corona kann niemals die Universalansrede für diese Budgetzahlen sein. Sechs Milliarden Euro Schulden, geschätzter Herr Finanzlandesrat, sechs Milliarden Euro Schulden, die werden wir nicht in den letzten eineinhalb Jahren angehäuft haben. Und Sie haben da Adam Riese zitiert: „Das geht sich nicht aus, wenn man die Forderungen der Opposition umsetzt“, das geht sich aber auch nicht aus - Insolvenzrecht ist bei mir schon ein bisschen her, aber mit einem Schuldenstand von sechs Milliarden Euro, die ich dem Haushalt gegenüberstelle, da brennt der Hut, geschätzter Herr Landesrat. *(Beifall bei der FPÖ)* Was fällt auf, wenn man das Budget liest? Alte Budgetpfade werden weiterbesritten, es ist kein Reformwille im Sozial- und im Asylbereich merkbar. Es ist kein Reformwille bei Verbänden merkbar. Es ist kein Reformwille beim Förderwesen merkbar. All das werden wir mit Anfragen an den Budgetdienst noch ausarbeiten. Und insgesamt fällt auf, dass dieses Budget der Philosophie folgt: „More of the same“, um hier einen englischen Satz zu verwenden. Warum? *(Landesrat Mag. Drexler: „Der Herr Kurzmann hätte jetzt einen Einspruch gemacht. Diese Anglizismen in der deutschen Sprache sind unerhört!“)* Das erleben wir in der letzten Zeit, dass Projekte stupide fortgesetzt werden, überall ein bisschen mehr dazu. Und jetzt komme ich schon zu einem Projekt, zum Leitspital Liezen. Sie haben nämlich gemeint: „Hätte man alles umgesetzt, was die Opposition fordert, würde man heute andere Probleme diskutieren!“ Aber hätte man das umgesetzt, was die Opposition geschlossen fordert, was die SPÖ auch teilweise vor der Landtagswahl gefordert hat und war vor allem die Bevölkerung in Liezen gefordert hat, dann würden wir uns viel Geld ersparen, wenn wir dieses unsägliche Leitspitalprojekt beenden würden. *(Beifall bei der FPÖ)* Es gibt da keine wirklichen Leuchttürme. Man müsste echte Schwerpunkte setzen. *(Landesrat Mag. Drexler: „Sie erinnern sich aber schon, dass die ÖVP in Liezen sieben Prozent gewonnen hat?“)* Man müsste ... aber das Votum der

Bevölkerung kennen Sie aber auch, oder? Das ist „wurscht“, gell? Nein, es gibt keine echten ... (KO LTAbg. Schwarz: „Das hat mit dem Budget nichts zu tun!“) Das hat mit dem Budget nichts zu tun – schön, dass Sie sich an der Debatte beteiligen. Es gibt keine echten Leuchtturmprojekte. Man müsste Schwerpunkte festmachen im Pflegebereich, im Gesundheitsbereich, ja, 125 Millionen, aber das ist ein Tropfen auf dem heißen Stein, wenn man sich ... (LTAbg. Dipl.-Ing. Kinsky: „Noch mehr?“) ... die Situation im LKH anschaut, wo 150 Betten bereits gesperrt sind, dann frage ich mich: Wird dieses Geld nicht ausreichen? (LTAbg. Dipl.-Ing. Kinsky: „Also noch mehr Schulden!“) Und angesichts dieses Budgets, nämlich einer halben Milliarde Neuverschuldung, sechs Milliarden Schulden insgesamt, kann man nicht zur Tagesordnung übergehen. Was meine ich, geschätzter Herr Finanzsprecher und Abgeordneter Kinsky? Schwerpunkte festlegen, Leuchttürme machen, Pflege- und Elementarbildung, da mehr Geld, aber sparen wo es möglich ist: Im Asylbereich, im Sozialbereich, im Förderwesen, bei den Verbänden etc., das wäre ein Zugang, sehr geehrter Herr Finanzsprecher Kinsky. (Beifall bei der FPÖ) Und mein Appell an Sie alle von den Regierungsparteien: Hören Sie auf zu verwalten, beginnen Sie zu gestalten und dann bringen wir die Steiermark auch in eine sichere Zukunft. Und wir sind nicht in der Regierung, aber die ÖVP wird es auf Bundesebene auch nicht mehr lange sein, wenn man sich die Performance der letzten Tage anschaut. Danke für die Aufmerksamkeit. (Beifall bei der FPÖ - 10.38 Uhr)

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl. Bitte schön, Frau Klubobfrau.

**KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (10.39 Uhr):** Danke Frau Präsidentin, werte Frau Kolleginnen und Kollegen, liebe Regierungsmitglieder und werte Zuhörende!

Ich erlaube mir, trotz der, ich sage einmal, vorauseilenden Zuschreibungen des Herrn Landeshauptmannstellvertreters einen differenzierteren Blick auf dieses Budget, wie wohl natürlich die heutige Debattenzeit nicht ausreicht, in die Tiefe zu gehen. Aber jedenfalls hoffe ich, dass ich es differenzierter rüberbringe, als ich jetzt gerade den Kollegen Hermann erlebt habe – der im Übrigen die soziale Heimatpartei vertritt und eigentlich beim Sozialen sparen will, finde ich auch spannend, aber gut.

Ich möchte als Erstes einmal positiv festhalten, und ich glaube, das deckt sich ja auch mit dem, was der Herr Landeshauptmannstellvertreter gesagt hat: Niemand bezweifelt in einer Phase wie dieser die Notwendigkeit zu investieren, aus der Krise heraus zu investieren. Das

ist auch etwas, dazu stehe ich absolut, das habe ich selber schon oft gesagt. Da geht es halt dann darum: Wie wird dieses Geld eingesetzt? Ist es wirklich so zielgerichtet eingesetzt, wie der Herr Landeshauptmannstellvertreter das jetzt betont hat? Also, an dieser Stelle sei das gleich einmal festgestellt: Die aktuelle Neuverschuldung ist für uns als Grüne hier nicht das Problem in diesem Budget. Das ist aus meiner Sicht angesichts der Situation, wenn man das Geld dann entsprechend gezielt einsetzt für das, was die Zukunft erfordert, durchaus nachvollziehbar. Ich glaube sogar letztlich, wenn man es entsprechend einsetzt und vielleicht auch noch die Spielräume hätte, die leider aufgrund der vergangenen Jahre nicht vorhanden sind, dann könnte das eine riesige Chance sein, dieses Herausinvestieren aus der Krise. Es wäre nämlich – und das kann ich an dieser Stelle auch nur noch einmal betonen – die Corona-Krise eigentlich ein riesiger Auftrag für Veränderung. Die Krise war, oder ist es teilweise immer noch in vielen Bereichen, wie eine Stopp-Taste, also gerade wenn man Tourismus, Handel usw. anschaut, und in vielen Bereichen hat sie eine Lupe auf die Probleme, Schwierigkeiten und Herausforderungen gelegt. Wir haben heute schon das Thema Pflege hier besprochen, gerade da ist es z. B. besonders sichtbar gewesen und geworden durch Corona, wo die Probleme liegen. Was allerdings ein Grüner Anspruch ist und immer schon war aus meiner Sicht, ist natürlich, dass wir nicht ständig nur Löcher stopfen, reparieren, sondern dass wir auch wirklich versuchen, die Systeme krisensicher aufzustellen und zu sanieren. Und da muss ich natürlich, wie erwartet, auch zu einigen kritischen Punkten kommen, die mir zumindest einmal beim ersten Drüberschauen schon aufgefallen sind und über die wir dann im Dezember natürlich auch noch im Detail diskutieren werden. Was klar ist – und insofern muss ich natürlich dem Kollegen Hermann auch Recht geben –, die Basis, auf der wir anfangen oder an der wir weiterarbeiten, war in den letzten Jahren nicht die beste. Ein Schuldenstand, der am Ende dieses Jahres auf ca. sechs Milliarden Euro steigen wird, ist keine gute Ausgangsposition. Das reduziert natürlich die Spielräume dort, wo wir es jetzt ganz besonders dringend brauchen würden. Ich möchte dazu, aufgrund der Kürze der Zeit, zwei Themenfelder herausgreifen, die mir besonders wichtig sind, oder, glaube ich, uns allen besonders wichtig sind: Das eine ist das Thema Pflege, das andere ist das Thema Klimaschutz und auch, wie es der Herr Landeshauptmannstellvertreter genannt hat, die Erhaltung einer lebenswerten Steiermark. Für das erste Thema hat mir der Landeshauptmann selber eigentlich die Auflage geliefert in einem Interview, das sicher viele von Ihnen gelesen haben, das war am 08. September in der Kleinen Zeitung, wo er auf die Frage des Journalisten, ja warum eigentlich der gesamte Landeshaushalt in Summe dann doch ein sehr desaströses Bild abgibt,

gesagt hat: „Na ja, wir haben halt“, und das kann man wirklich nachlesen, „wir haben halt 223 Pflegeheime, Oberösterreich hat 120, obwohl es vielmehr Einwohner\_innen hat.“ Dieser lapidare Satz verharmlost eigentlich das, was ich meine, mit eben nicht gezieltem Mitteleinsatz. Es wurde jahrelang fehlgesteuert, unter anderem haben wir jahrelang immer und immer wieder darauf hingewiesen und es wurde nicht und wird auch jetzt aus unserer Sicht noch nicht ausreichend dafür Sorge getragen, dass jetzt umgesteuert wird. Und dieser lapidare Satz vom Herrn Landeshauptmann, der verschleiert auch ein bisschen, wer für diese Fehlsteuerung in den letzten zehn, 20 Jahren verantwortlich war. Das größere Problem, was ich da aber sehe: Es ist nur ein Teil damit eigentlich gesagt, weil auf der einen Seite haben wir diese Struktur, wie wir sie haben, auf der anderen Seite fehlt uns ganz viel, was wir dringend brauchen in der Pflege. Was wir immer und immer wieder sagen: Es fehlt der Spielraum, die mobile Pflege entsprechend aufzubauen, Angehörige zu entlasten, Tageszentren, Kurzzeitpflege, all diese Punkte – wir werden heute eh zum späteren Zeitpunkt noch ausführlicher darüber reden. Und die Frage wäre jetzt im Sinne des gezielten Mitteleinsatzes: Ist das, was jetzt vorliegt, geeignet, um endlich aus dieser Fehlsteuerung rauszukommen? Und da muss ich sagen, da habe ich erhebliche Zweifel nach wie vor. Der Herr Landeshauptmannstellvertreter hat es gesagt: Es werden 125 Millionen Euro heuer mehr investiert in diesen Bereich, aber ob das gezielt in die richtige Richtung geht und ob das ausreicht, um umzusteuern, das ist ein wirklich sehr zweifelhafter Punkt für mich. Wir werden dann auch im Dezember da ausführlicher darüber reden und natürlich entsprechende Abfragen machen. Aber ich glaube einfach nicht, dass das reicht, um eine wirkliche Veränderung herbeizuführen.

Damit komme ich zum zweiten Punkt und dabei ist mir auch aufgefallen, wie ich mich mit dem Thema Klimaschutz, Bodenschutz, mit allem, was da in den Raum gestellt wurde, ein bisschen auseinandergesetzt habe, dass eben auch die Strategie dieses Budgets, wie es im ersten und zweiten Teilheft beschrieben ist, nicht klar ist. Also, es wird im Budgetbericht aus meiner Sicht nicht ausreichend darauf eingegangen: Was sind eigentlich die Herausforderungen dieser Zeit? Und da sind der Klimaschutz und auch der Bereich, den das Land hier steuern kann, ein extrem wesentlicher Teil. Geht das Geld also in die richtige Richtung, frage ich mich an dieser Stelle auch, oder verpufft es aufgrund dessen, dass gesetzliche Rahmenbedingungen nicht passen im Beton und Asphalt der Steiermark? Wir haben – und das ist an dieser Stelle für mich total wichtig: Dieses Budget steht nicht für sich alleine –, wir haben Regeln und Gesetze, die die Verwendung des Geldes ganz stark

---

beeinflussen. Und wenn wir uns jetzt anschauen, was die Landesregierung da gesagt hat, wie viel mehr für den Klimaschutz zur Verfügung steht, dann sind es – also, es ist gesagt worden fünf Prozent – rund fünf Millionen. Jetzt sage ich nicht, dass das nichts ist. Aber wenn ihr euch andere Zahlen anschaut, im Katastrophenfonds z.B. wurde um zehn Millionen aufgestockt, weil es notwendig ist, weil wir immer mehr Starkregenereignisse, Wetterextreme haben, die das notwendig machen. Wir haben also auch an dieser Stelle viel mehr Geld für Sanierung, für Reparatur, als wir für die eigentliche Aufgabe des Klimaschutzes mehr haben. Es ist ein Budget, das nicht im entsprechenden gesetzlichen Rahmen eingebunden ist – in der Raumordnung, wo wir auf eine Novelle warten, die sicherstellt, dass nicht weiter zubetoniert und zuasphaltiert wird – kann diese Wirkung nicht entfalten. Deswegen ist gerade an dieser Stelle, Stichwort Klima- und Umweltschutz, für mich sehr zweifelhaft, dass diese fünf Millionen mehr auch nur annähernd eine Wirkung entfalten, wie wir sie in den nächsten Jahren und Jahrzehnten brauchen werden. Wir haben in den letzten Jahren immer wieder über dieses Thema geredet. Wir haben immer wieder in unterschiedlichen Debatten festgestellt, dass zwar Dinge in die richtige Richtung gehen und das sehe ich auch in diesem Budget grundsätzlich, dass die Bereitschaft da ist, in diesen Bereich zu investieren, sehe ich positiv. Aber die Umsteuerung, das, was wirklich diesen notwendigen Wandel sicherstellen kann, den wir so dringend auch in der Steiermark brauchen und für den die Landesregierung Verantwortung trägt, diese Umsteuerung ist aus diesem Budget nicht für mich erkennbar. Und weil meine Redezeit jetzt schon zu Ende geht, möchte ich noch abschließen mit einem anderen Zitat von einem Mitglied der Landesregierung. Landesrat Drexler hat das eigentlich bei der Präsentation des Budgets schon sehr deutlich auch zum Ausdruck gebracht: „Das Budget ist kein Grund zum Jubeln!“ Jetzt hat er vielleicht andere Gründe, nicht zu jubeln als ich. Für mich ist es deswegen kein Grund zum Jubeln, weil ich keine nachhaltige Umsteuerung in diesem Budget erkennen kann, was auch der Grund ist, dass wir diesem Budget nicht zustimmen werden. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den Grünen – 10.49 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Werner Murgg. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Dr. Murgg – KPÖ (10.50 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, werte Mitglieder der Landesregierung!

Es ist ja noch nicht die Budgetrede, deswegen werden wir heute nicht über das Budget abstimmen und dem Budget zustimmen oder nicht, wir machen ein paar Bemerkungen zum Herrn Landesfinanzreferenten. Ich werde auch wirklich nur einige Rahmenbemerkungen machen. Die Kollegin Klimt-Weithaler wird heuer die Budgetrede halten und sie wird da sicher ins Detail gehen. Zu Beginn möchte ich eigentlich sagen: Lieber Kollege Lang, wir kennen uns ja auch schon lange aus unseren gemeinsamen Zeiten in der Stadtgemeinde Leoben, aber Sie haben nicht aufgepasst, was von unserer Seite in den letzten Jahren hier zum Landesbudget gesagt wurde. Denn wir haben nie gesagt, wir sollten mehr Geld ausgeben und gleichzeitig keine Schulden machen. Das haben andere in diesem Haus gesagt, aber wir haben das so nie gesagt. Wir sagen etwas Anderes und zu dem möchte ich im Hauptteil meiner Ausführungen kommen. Ein paar Bemerkungen vorne weg: Unbestritten, dass die Pandemie uns alle – alle Haushalte, wie Sie es gesagt haben – von der Steiermark bis Deutschland bis nach China getroffen hat. Und es ist gut, dass wir auch in der Steiermark finanzpolitisch gegengesteuert haben: Corona-Hilfen etc., Investitionen, das findet und hat vollkommen unsere Zustimmung gefunden. Wir waren auch nie – nie – in diesem Haus gegen Investitionen. Es gibt auch jetzt, Sie haben es gesagt, und ich habe mir auch diese Presseaussendung anlässlich Ihrer Budgetpräsentation durchgesehen, da sind ja ein paar Eckpunkte herausgegriffen, wo 2022 wieder vertieft – wenn ich so sagen darf – investiert wird: Öffentlicher Verkehr, Gemeinden, die ganzen – ich sagte es bereits – Corona-Geschichten, auch die Corona-Hilfen. Das alles ist vollkommen richtig und findet unsere Zustimmung, damit das auch einmal dort ankommt, wo es ankommen soll und nicht wieder dann falsch interpretiert wird. Aber es fehlt vieles, die Kollegin Krautwaschl, und ich glaube auch, wenn ich richtig aufgepasst habe, der Kollege Hermann hat es gesagt. Gerade vor einer guten Stunde, wer in der Herrengasse war, wird es miterlebt haben: Die Pflegerinnen und Pfleger – ich sage es jetzt salopp – pfeifen aus dem letzten Loch. Hier wird man viel Geld in die Hand nehmen müssen, um endlich eine erträgliche Situation für die Beschäftigten zu erreichen. *(Beifall bei der KPÖ, den Grünen und der FPÖ)* Und auch in der Gesundheit fehlen Mitteln, um den Druck von den Ärztinnen und Ärzten wegzunehmen und auch vom Pflegepersonal – ich sagte das bereits, in den Krankenhäusern. Denn es wird ja nicht nur in den Pflege- und Altenheimen gepflegt, sondern natürlich gibt es auch Pflegerinnen und Pfleger in der stationären medizinischen Versorgung. Aber jetzt komme ich zu dem, was ich eingangs gesagt habe, was ich heute vielleicht dem einen oder anderen mit auf dem Weg mitgeben will. Die Frage ist: Wer zahlt das alles? Da gibt es zwei Denkschulen. Die einen

sagen: „Neue Einnahmen erschließen“, die anderen sagen – Sie haben es jetzt gesagt: „Wir bekennen uns dazu“, sie sind nicht stolz darauf, aber sie bekennen sich dazu also auch neue Schulden zu machen, ist notwendig, um eben gegen diese Entwicklung gegensteuern zu können und um - ich glaube, Sie haben es so wörtlich gesagt – den Aufschwung, der jetzt hie und da zu sehen ist, nicht abzuwürgen, im Gegenteil, ihm einen neuen Schub zu geben. Also die SPÖ und die ÖVP ist in der derzeitigen Situation für b), ich meine, richtig wäre a) und b). Bei a) ist es natürlich so, neue Einnahmen erschließen, die Haupteinnahmequelle – auch das haben Sie heute richtigerweise wieder gesagt – sind die Ertragsanteile des Bundes. Erfreulich, wie gesagt, auf diese Prognosen, werden wir sehen, ob das wirklich so kommt, aber angeblich 108 Millionen Euro mehr. Wenn es so ist, ist es gut, aber es gehört überhaupt ein anderer Finanzausgleich her. Und Sie werden einsehen, dass das so notwendig ist, am Ende meiner Ausführungen. Natürlich trotzdem werden wir auch eigene Einnahmen erschließen müssen und ich finde es, obwohl wir mit diesen eigenen Einnahmen das Budget nicht sanieren können, ist es doch aus Gerechtigkeitsgründen, möchte ich fast sagen, notwendig, hier etwas zu machen: Eine Nahverkehrsabgabe endlich einzuführen, oder eine Stellplatzabgabe oder eine – was in fast allen Bundesländern, ich glaube, bis auf die Steiermark und noch ein weiteres Bundesland – vulgo Schottersteuer oder eine Naturnutzungsabgabe einzuführen. Noch einmal: Damit wird man kein Budget sanieren, aber es ist eine Frage der Gerechtigkeit. *(Beifall bei der KPÖ)* Derzeit ist eine Niedrigzinsphase, Sie sagten es, und Sie gehen aber immer noch perspektivisch davon aus, dass das Budget, die Schulden zurückgefahren werden. Jetzt haben Sie selber gesagt – versteht jeder, auch ich – 2021 haben wir das ausgesetzt, es sind fürchterliche Dinge passiert, diese Pandemie etc., und deswegen haben wir eben heuer wieder einen Nettoabgang von 483 Milliarden Euro. Und wenn ich jetzt aber ... *(Landeshauptmannstellvertreter Lang: „Millionen!“)* ... habe ich Milliarden gesagt? Gut, Millionen, Verzeihung! Jetzt könnte man natürlich sagen, ich sei konservativ und bin noch beim Schilling, aber so ist es nicht. Es sind 483 Millionen Euro. Aber wenn ich mir den Budgetpfad anschau – das ist dann der Punkt 2 auf der heutigen Tagesordnung –, da steigt der Schuldenstand von derzeit 5,9 auf 6,9 Milliarden. Also offenbar nehmen Sie Ihre eigene ... außer Sie sagen, die Pandemie wird 2025 immer noch sein, dann wäre Ihre eigene Argumentation schlüssig. Aber das nehmen wir alle doch hoffentlich nicht an. Wenn das aber so ist, dass Sie 2025 6,9 Milliarden hineinschreiben, dann sind Sie selbst von Ihrer Prognose, dass Sie eben die Schulden zurückfahren und einen Sanierungshaushalt entwickeln – das höre ich ja schon jahrelang – offenbar abgewichen. Und jetzt komme ich zum Schluss: Der

Zinsendienst derzeit beträgt rund – grosso modo gesprochen – 90 Millionen Euro bei 5,9 Milliarden Euro Verschuldung. Jetzt, niemand wird annehmen, dass diese Zinsen ewig in dieser Niedrigphase bleiben. Selbst wenn die um einen Prozent steigen, haben wir 180 Millionen. Was passiert aber bei 6,9 Milliarden Schuldenstand und die Zinsen steigen um zwei Prozent? Da werden Sie mit ihren Maßnahmen nicht mehr weiterkommen. Das ist das, was ich schon seit Jahren sage. Wissen Sie, Herr Landesrat, es ist nämlich so, Sie haben gesagt: „Irgendetwas geht sich nach Adam Riese nicht aus!“ Nach Adam Riese geht sich Folgendes nicht aus: Die Sanierung des Budgets ohne wirkliche neue Einnahmen zu erschließen und gleichzeitig das Landesbudget zu sanieren. Aber vielleicht werden wir dann bei der wirklichen Budgetdebatte darüber mehr hören. Danke. (*Beifall bei der KPÖ – 10.57 Uhr*)

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Robert Reif. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Reif – NEOS (10.57 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, werter Herr Landesrat, werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Steirerinnen und Steirer!

Ja, wir als Landtag haben gegenüber den Steirerinnen und Steirern, vor allem auch den Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern, wenn es um die Verwendung und Verteilung der Milliarden an Steuergeld geht, eine Verantwortung zu zeigen. In der Regierung heißt es, Gestaltungs- und Handlungsmacht zu haben. Aber statt wirklich die großen Themen anzugehen und wirklich sich den Herausforderungen zu stellen, tut diese Regierung leider verwalten statt gestalten. Diese Logik zeigt sich auch im vorliegenden Budgetentwurf – leider! Und die Landesregierung selbst – wir haben es heute auch schon gehört – hat sich den Slogan: „Den Aufschwung durch gezielte Investitionen sichern“, auf die Fahnen geschrieben. Das ist ein Slogan mit sechs Wörtern, wovon meiner Meinung nach fünf Wörter falsch sind. (*KO LTAbg. Schwarz: „Warte, Herr Kollege, warte!“*) Da gibt es zu allererst das Wort „Investitionen“. Nach Lektüre dieses Budgetentwurfs sind es die größten Investitionen, die wir hier drinnen haben, das sind die Zinszahlungen, auch wenn Sie, geschätzter Herr Landesrat, heute gesagt haben: „Die Zinszahlungen sind derzeit nicht das Thema“, der Herr Kollege Murgg hat es auch schon ausgeführt, sie werden uns in Zukunft aber noch dermaßen treffen. Aber auch der Themenbereich Umwelt und Klimaschutz ist heute schon angesprochen

worden. Da feiert sich eine Landesregierung selbst mit dem Wort „Rekordbudget“. Ich weiß nicht, ob der tatsächliche zehnzehntige Zuwachs beim Klimabudget – das sind fünf Millionen Euro –, ob wir mit fünf Millionen Euro das Klima in der Steiermark schützen, geschweige denn überhaupt retten können. Und auch, weil Sie das Thema Gewaltschutz angesprochen haben, es ist immens wichtig, und Sie wissen, ich brenne dafür und ich kämpfe für mehr Gewaltschutz in der Steiermark. Sie haben es angesprochen: 2021 sind 6,5 Millionen aus dem Sozialbudget in den Gewaltschutz gegangen. Leider können wir bis jetzt noch nicht herauslesen, wie viel es in Zukunft sein wird. Ich hoffe, dass Ihren Worten die Taten folgen und es da wirklich eine Erhöhung gibt. Auch das Wort „durch“ birgt so meine Bedenken, denn ich hoffe nicht, dass die Landesregierung wirklich der Fehlannahme unterliegt, die derzeit endlich nach dieser Pandemie stattfindenden wirtschaftlichen Erholung als ihren Erfolg zu feiern. Eher behindern wir den Aufschwung durch zusätzliche Belastungen wie z.B. die Nächtigungsabgabe, die erhöht wird, wie die Zweitwohnsitzabgabe, die auch kommen soll, eine flächendeckende LKW-Maut ist angedacht, eine Straßenbahn- oder Nahverkehrsabgabe, sowie eine Leerstandsteuer, das steht auch alles noch am Programm. Sie sehen, die Abgaben steigen und steigen und das ist eine Behinderung des Aufschwungs und nicht eine Förderung. Für mich stellt sich dann schon die Frage: Wer soll das Ganze in Zukunft zahlen? Welche Unternehmerinnen und Unternehmer, welche Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sollen das bezahlen, wenn es keine Firmen und keine Jobs mehr gibt? Und statt für mehr Belastung zu sorgen, glaube ich, ist spätestens jetzt der richtige Zeitpunkt, echte Reformen anzugehen und in Angriff zu nehmen. Ich glaube, es ist auch jetzt – wirklich jetzt – allerhöchste Zeit, am eigenen System zu sparen. Da muss ich Sie schon ein bisschen enttäuschen, Herr Landeshauptmannstellvertreter, Sie sagen, wir tun immer nur fordern, fordern, fordern, wir haben aber auch in letzter Zeit – wir sind noch nicht so lange herinnen in diesem Haus, aber auch hier haben wir Vorschläge eingebracht, wie wir sparen können, und zwar am eigenen System sparen können. Da gibt es z.B. die Parteienförderung, die gekürzt werden sollte. Warum ist bei den Repräsentationskosten noch immer nicht der Rotstift angesetzt? Oder was haltet Sie davon ab, einen strengen Blick auf die ausufernden Rücklagen zu werfen? Doppelgleisigkeiten und ineffiziente Mehrfachförderungen – das ist heute schon angesprochen worden – gehören auch endlich angegriffen. Genau das sind diese nachhaltigen, gezielten Investitionen, um die Steiermark wirklich auf einen soliden Sanierungspfad zu bringen. Und ja, es sind eben nachhaltige Vorschläge, die von uns als Opposition kommen, wo es auch ums Sparen geht und nicht immer nur gefordert wird. Nur leider fehlt anscheinend

der Mut dazu, diese Reformen anzugehen und umzusetzen. Was bleibt ist die Frage der Verantwortung. Wo bleibt die Verantwortung gegenüber all jenen Steirerinnen und Steirern, denen wir Pension versprochen haben? Wo bleibt die Verantwortung gegenüber all den jungen, denen man aller Wahrscheinlichkeit nach einen niedergewirtschafteten Landeshaushalt übergeben wird? Die Landesregierung will auch 2022, wie wir heute schon mehrfach gehört haben, eine halbe Milliarde mehr Geld ausgeben als sie einnimmt. Konkret: Vor den Rücklagen sind es 494 Millionen und wenn man alles zusammenrechnet, haben wir einen Schuldenstand von 518 Millionen. *(KO LTabg. Schwarz: „Was, so wenig?“)* Sehr geehrte Damen und Herren, jede Familie kann Ihnen sagen, dass man das ein paar Jahre lang machen kann, mehr Geld auszugeben wie einzunehmen. Aber alle wissen, dass sich das auf Dauer nicht ausgeht und zum Schluss kommt der „Kuckuckpicker“. Das darf echt nicht das Erbe sein, was wir den nächsten Generationen überlassen. Stichwort: Die nächste Generation auch im Bereich der Kinderbildung, da würde es Sinn machen, jetzt wirklich Geld in die Hand zu nehmen, weil das sind Investitionen in die nächste Generation. Auch die Wirtschaftskammer stellt ihre Forderung, den Rechtsanspruch z.B. auf einen Kinderbetreuungsplatz ab dem ersten Geburtstag. Das ist dann wirklich eine Investition in die Zukunft, eine langfristige Investition in die Zukunft. Aber darüber werden wir heute noch Näheres hören. Eine Politik, die das innovative Potential der Steiermark entfesselt, brauchen wir, eine Politik, die mit den Privilegien alter Zeiten bricht, um Wettbewerbsfähigkeit, um den Wirtschaftsstandort zu stärken, *(KO LTabg. Schwarz: „Geht an Ihnen völlig vorbei, welche Projekte wir in der Steiermark vorhaben?“)* eine Politik, die auf Digitalisierung setzt und erfolgreiches Unternehmertum ermöglicht, eine Politik, die dafür sorgt, dass jede Steirerin und jeder Steirer von Kindesbeinen an Zugang zu den besten Bildungsangeboten hat und dass ein Leben lang. *(KO LTabg. Schwarz: „Vorgefertigte Kalendersprüche!“)* Spürbare Entlastung, ein starker, belastungsfähiger Sozialstaat, das ist das, was wir jetzt und in Zukunft brauchen, damit künftige Generationen eine lebenswerte und vor allem auch leistbare Steiermark vorfinden. Herzlichen Dank. *(11.05 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Andreas Kinsky. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

**LTabg. Dipl.-Ing. Kinsky – ÖVP (11.05 Uhr):** Ja, danke, liebe Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, verehrte Mitglieder der Landesregierung, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Ja, der Stefan Hermann lacht schon, weil er schon weiß, was kommt. Zunächst aber einmal bin ich froh, dass ich mit meiner Einmeldung meiner Wortmeldung ein wenig gewartet habe, bis du, Robert, gekommen bist. Weil ich glaube, es ist schon gut, wenn die Steirerinnen und Steirer, die heute hier zuhören, nach dir noch ein paar positive Meldungen mitbekommen, weil sonst bekommt man ja das Gefühl, man lebt hier in der Steiermark in einer Katastrophe oder in einem schlimmen Land und es würde alles über einem zusammenbrechen. Ich glaube, wenn wir davon sprechen, dass wir jetzt aus einer Krisensituation raustauchen, sind diese Signale, die ihr da immer aussendet, das Allerfalscheste. Der Optimismus und die positiven Dinge sollten wir nach vorne stellen und nicht immer nur diese Jammerei, was alles nicht passt und was alles nicht funktioniert. *(Beifall bei der ÖVP und der SPÖ)* Lieber Stefan, ich habe deiner Wortmeldung zugehört und ich muss ehrlich sagen, ich bedanke mich beim Herrn Dr. Murgg, aber vor allem auch bei Sandra Krautwaschl, dass sie auch ein paar positive Dinge haben einfließen lassen. Du hast es wieder einmal nicht geschafft. Und zunächst möchte ich dir sagen: Deine Häme, was unsere Entwicklungen auf Bundesebene betrifft, die würde ich runterschlucken, weil Hochmut kommt vor dem Fall. *(LTabg. Triller, BA, MSc.: „Da redet der Richtige!“)* Und wenn man in die Augen eures Bundesparteiobmannes schaut, dann weiß man, dass die wahre Enttäuschung bei euch liegt, dass es nicht gelungen ist, dass er sich die nächste Pferdestaffel wieder zulegt für sein nächstes Ministeramt. *(Beifall bei der ÖVP und der SPÖ)* Also, da einmal wirklich die Kirche im Dorf lassen. Und euer Ex-Obmann ist in der Zwischenzeit nicht rechtskräftig, aber in der Zwischenzeit von einem Gericht verurteilt worden, das möchte ich auch sagen – unserer nicht. *(LTabg. Triller, BA, MSc.: „Noch nicht! Was hat das mit dem Budget zu tun?“)* Also spart euch diese Häme! Dann waren da andere Dinge, die du hier gesagt hast, es wäre eine asoziale Steuerreform. Also lieber Stefan Hermann, nur die Punkte, dass wir die niedrigsten Einkommensstufen schon wieder entlasten, dass es einen Familienbonus gibt, dass es sogar für diejenigen, die heute keine Steuern zahlen, noch einen Bonus gibt mit dieser Steuerreform, das nennst du asozial? Also ich verstehe nicht, warum ihr euch „soziale Heimatpartei“ nennt? Das kann nicht sein. Aber jetzt zurück zum Landesbudget, weil das ist der wahre Grund, warum wir heute hier stehen. Das Budget 2022 – und ja, da stimme ich zu – ergibt ein klares Bild, vor allem, wenn man das auch mit den Vorjahren vergleicht. Die Pandemie hat kräftige Einschlüge verursacht und ich bin immer

als Unternehmer ganz gerne dabei, die Zeiträume miteinander zu vergleichen, damit man das auch für die Steirerinnen und Steirer da draußen messbar machen kann. Im Jahr 2019 – und das sollte man nicht vergessen – haben wir nämlich positiv bilanziert und da hatten wir ein Einzahlungsniveau von ungefähr 6,2 Milliarden Euro. Wenn man das jetzt mit dem letzten Jahr, mit diesem Jahr und auch mit dem nächsten Jahr vergleicht, dann sieht man, dass wir es selbst im Jahr 2022, trotz der guten Erholung, die wir momentan mitbeobachten können, immer noch nicht schaffen, über die 6,2 Milliarden hinauszukommen. Wenn man sich aber die Krise jetzt wegdenken würde und sagen würde, wir hätten uns normal weiterentwickelt – ganz normal, gar keine großen Wachstumsraten dahintergeklemmt, sondern nur das normale Wachstum der Ertragsanteile –, dann muss man den Steirerinnen und Steirern einfach die Botschaft geben: Wir hätten auch in all diesen Jahren positiv bilanziert. (*Beifall bei der ÖVP und der SPÖ*) Und ich glaube, bei all diesen Dingen, die gekommen sind, berechtigter Weise, man sich das anschaut, man sich jenes anschaut – bei den Umschichtungen, da kann man ja unterschiedlicher Meinung sein –, wir werden das ja in der Folge jetzt auch in den Ausschüssen usw. hoffentlich miteinander debattieren. Aber die Steirerinnen und Steirer sollen wissen: Dieses Haus, das wir gebaut haben, das etwas kostet, das tägliche Leben, ja, und da gehört auch eine gewisse Verschuldung dazu, eine Pro-Kopf-Verschuldung, das kostet etwas. Und die Frage ist: Können wir uns das leisten? Und die Antwort ist: Ja, wenn die Konjunktur passt. Das habe ich hier schon öfters gesagt und ich werde auch nicht müde werden, das hier zu sagen, die Konjunktur muss stimmen, deswegen muss die wahre politische Frage sein: Wie kommen wir wieder auf diesen Weg? Und wenn man sich das jetzt anschaut, muss man sagen, auch im Vergleich – ich habe mir die Redemeldungen des letzten Jahres hier angeschaut, was für ein Katastrophenszenario da ausgemalt worden ist, angesichts der Arbeitslosenstände, die wir hatten, angesichts der wirtschaftlichen Situation, die wir hatten –, dass viele dieser Katastrophen Gott sei Dank nicht eingetreten sind. Dank der Wissenschaft, die uns einen Impfstoff zur Verfügung gestellt hat, der große Sicherheiten bietet, sind wir heute im Vergleich zum letzten Jahr in der Pandemie nicht vor einer Situation, dass wir über den nächsten Lockdown diskutieren, sondern dass wir mit diesen Umständen umgehen können. Da muss man der Wissenschaft ein danke sagen, aber auch den politischen Rahmenbedingungen, das ist nun einmal so, das lässt sich nicht von der Hand weisen. Die politischen Rahmenbedingungen in Österreich und insbesondere in der Steiermark waren für unsere Unternehmen, für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer durch die ganze Pandemie so gut, dass wir heute wieder aus dieser Krise herausstarten können, schneller, als wir uns das

alle zugemutet haben. Das ist ein großartiges Signal, das wir nach draußen werfen müssen. *(Beifall bei der ÖVP und der SPÖ)* Dass wir die Menschen gut durch diese Pandemie bringen konnten, speziell auch in der Steiermark, ja das hat gekostet und das wird uns auch noch kosten – der Herr Landeshauptmannstellvertreter hat es erwähnt –, es wird uns auch noch einiges kosten. Und wenn wir heute von den Unsicherheiten bezüglich der Pandemie gesprochen haben, und wie sich das auf unser Budget auswirken kann, mein Appell noch einmal und vor allem auch an euch, lieber Stefan: Das Beste, was wir herinnen tun können, ist jeden zu überzeugen, dass es gut ist, sich impfen zu lassen. Macht das doch mit uns gemeinsam. *(LTabg. Mag. Hermann, MBL: „Freiwillige Entscheidung – 40 %!“)* Ich verstehe ja, dass ihr von der FPÖ eine gewisse Klientel bedienen wollt und dass ihr auch die mitnehmen wollt, die sich nicht impfen lassen wollen. Das ist ja legitim. Aber gleichzeitig könntet ihr einen Beitrag dazu leisten, dass es möglichst viele tun, weil das das sicherste Instrument ist, um uns aus dieser Krise herauszuführen. Wie auch immer. Es gilt jetzt nach vorne zu schauen und wir haben es gehört: Wir schauen nach vorne, wir investieren jetzt nach vorne gerichtet etwas mehr als in den Vorjahren, 370 Millionen Euro sind budgetiert, mehr drinnen als im Vorjahr. Wohin gehen diese 370 Millionen? Die gehen vorwiegend in die Bereiche Gesundheit, Pflege und Bildung, also genau die Punkte, wo wir heute Nachmittag zwei Dringliche Anfragen haben werden, die sich mit „mehr, mehr, mehr“ beschäftigen. *(LTabg. Mag. Hermann, MBL: „Zu Recht!“)* Genau, genau was machen wir mit dem Budget? Schau es dir an, wo die 370 Millionen mehr Investitionen hinfließen, die fließen genau in diese Bereiche zum großen Teil. Die fließen auch in die Bereiche, die ihr immer fordert: Mehr Straßenbau, bessere Straßen, Straßensanierung, da fließen 30 Millionen mehr hinein als in den Jahren davor. Die Grünen fordern immer den Ausbau des öffentlichen Verkehrs – ja, richtig und korrekt, da fließen 40 Millionen hinein in den Ausbau des öffentlichen Verkehrs. Also wir tun viel von den Dingen, die ihr fordert. Zusätzlich investieren wir in die Digitalisierung – die Frau Landesrätin ist jetzt leider nicht mehr da, da hätte ich gerne ein paar Worte ... vielleicht sage ich das beim nächsten Tagesordnungspunkt, nachdem meine Zeit hier auch dem Ende zuläuft. Ich kann nur sagen den Steirerinnen und Steirern, reden wir die Steiermark da draußen nicht immer schlecht. Dieses Haus - ich gehöre zu den Privilegierten in diesem Haus und ich gehöre zu den privilegierten Personen, die auch an mehreren Orten in Europa und darüber hinaus auch schon leben konnten und ich kann euch sagen, meine Entscheidung, im Jahr 2008 in die Steiermark zu kommen, die war goldrichtig. Nirgendwo sonst möchte ich leben und nirgendwo sonst möchte ich auch nach vorne gerichtet leben. Die Landesregierung

und allen voran der Landeshauptmannstellvertreter und unser Chefverhandler, der Landesrat Drexler, stellen hier die Weichen in die richtige Richtung, dass wir aus dieser Pandemie gut herauskommen, dass wir diesen enormen Wirtschaftsaufschwung, der sich da draußen abzeichnet, mitnehmen. Und ich werde mich tatsächlich beim nächsten Tagesordnungspunkt noch einmal zum Thema Digitalisierung gesondert melden. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 11.13 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Johannes Schwarz. Bitte schön, Herr Klubobmann.

**KO LTAbg. Schwarz – SPÖ (11.13 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, werte Mitglieder der Landesregierung, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Wenn ich das jetzt richtig sehe, sind wir bei der Darlegung des Landesbudgets, und ich bin der Meinung, wir sollten bei der Darlegung des Landesbudgets nicht schon Budgetdebatten vorwegnehmen. Denn ich bin der Meinung – ich danke einmal der Landesregierung für diesen Entwurf, ich danke dem Landesfinanzreferenten für die Darlegung –, ich bin der Meinung, das ist ein gutes Budget. Es geht um Investitionen, es geht darum, den Aufschwung weiterzuentwickeln, es geht darum, die Steiermark in eine gute Zukunft zu führen. Aber meines Erachtens geht es heute darum, dass der Landesfinanzreferent seinen Budgetentwurf einmal vorgelegt hat und dass es jetzt darum geht, dieses Budget parlamentarisch zu bearbeiten. Deswegen bin ich ein wenig irritiert, wenn hier schon vorab nach der Einbringung oder Darlegung des Budgetentwurfs hier schon Budgetdebatten stattfinden. Denn ich bin der Meinung, dieses Budget ist eingebracht, wir werden uns im Finanzausschuss in den verschiedenen Themenbereichen inhaltlich darüber unterhalten können und meines Erachtens ist es parlamentarischer Usus oder sollte der Prozess jedenfalls so sein, dass man sich erst am Ende dieser Budgetdebatten oder am Ende der Debatten ein Bild macht und dann für das Budget oder gegen das Budget stimmt. Deswegen lade alle dazu ein, sich inhaltlich mit diesem Budget aus einander zusetzen. Ich bin der Meinung, es ist ein gutes Budget, wir werden das im Finanzausschuss diskutieren und beraten können und ich freue mich dann auf eine inhaltsvolle parlamentarische Bearbeitung dann im Dezember, wenn es die Budgetdebatten gibt. Ich würde mich über eine breite Zustimmung freuen. Ein herzliches steirisches Glückauf! *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 11.15 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor, ich komme somit zum Tagesordnungspunkt:

**2. Bericht des Ausschusses für Finanzen, Einl.Zahl 1678/2, betreffend Landesfinanzrahmen 2022 bis 2025 und Strategiebericht zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 1678/1.**

Zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Stefan Hermann, bitte schön.

**LTabg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ (11.16 Uhr):** Danke schön Frau Präsidentin, geschätzte Herren Landesregierungsmitglieder, meine sehr geehrten Damen und Herren, werte Zuseher!

Ja, ein paar kurze Gedanken noch zum Strategiebericht und zum Landesfinanzrahmen. Wir lesen daraus, dass bis 2025 unglaubliche sieben Milliarden Euro an Schulden ins Haus stehen werden, eine Pro-Kopf-Verschuldung von 5.300 Euro, und man sieht auch, dass die finanzpolitischen Fehler der Vergangenheit vor Covid sich jetzt rächen. Kollege Kinsky, du hast von der positiven Konjunktur gesprochen, von der Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes, und du bist ein gewisser Zweckoptimist. Ich weiß, das muss man als Türkiser jetzt heutzutage ja sein. Aber ein paar Dinge, weil du es damals angesprochen hast, möchte ich schon noch richtigstellen. Du hast unseren ehemaligen Parteiboss bemüht, der nicht einmal zwölf Stunden nach dem Erscheinen vom Sieben-Minuten-Video, an dem bis jetzt noch gar nichts strafrechtlich Relevantes nachgewiesen wurde, zurückgetreten ist, gemeinsam mit dem Klubobmann Gudenus. Wir haben erlebt, dass das Kanzleramt durchsucht wurde, wir haben erlebt, dass die ÖVP-Zentrale durchsucht wurde und der ÖVP-Bundesobmann ist nach wie vor Bundesobmann und wird zum Klubobmann. So viel zu „Verantwortung tragen“ in diesem Land und das ist keine saubere Vorgangsweise. *(Beifall bei der FPÖ)*

Ja, die Konjunktur entwickelt sich positiv, vier Prozent BIP-Wachstum – vor einem Jahr war minus sechs Prozent –, die Arbeitslosenquote wird sinken, du hast Recht, aber sie wird immer noch auf dem Vorkrisenniveau sein im Jahr 2022, wenn man den Prognosen glaubt. Also, so rosig sind die Aussichten nicht. Und im Strategiebericht ist mir aufgefallen, die demografische Entwicklung der Bevölkerung: Also ein Mann hat mittlerweile eine Lebenserwartung von 78,6 Jahren, Frauen von 83,9 Jahren, erschreckend ist die Geburtenrate,

die im Jahr 1970 bei 2,4 Kindern lag und jetzt bei 1,4 Kindern liegt, und diese demografischen Wandlungsprozesse haben Auswirkungen auf die Gesellschaft, auf die Wirtschaft, auf die Sozial- und Gesundheitspolitik. Auch auf diese Herausforderungen muss man in einem vernünftigen Budget reagieren. Und ein Thema möchte ich noch ansprechen, Herr Finanzlandesrat, vielleicht kannst du uns darüber auch Auskunft geben, und zwar geht es um den Kontrollkontostand des Landes, wo ja auf europäischer Ebene beschlossen wurde, dass Schulden, die im Jahr 2021/2022 gemacht werden, keine Auswirkung auf die Verletzung des Stabilitätspaktes auch haben sollte. Jetzt ist die Frage: Was passiert, wenn es diese Ausweichklausel im Jahr 2023 nicht mehr gibt, welche Auswirkungen hat da die Steiermark zu erwarten? Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ - 11.18 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Andreas Kinsky. Bitte schön, Herr Kollege.

**LTabg. Dipl.-Ing. Kinsky – ÖVP (11.18 Uhr):** Danke, liebe Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmannstellvertreter, verehrter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Ja, nur noch ganz kurz ergänzend zu dem, was ich vorher schon gesagt habe. Wenn wir übers Budget 2022 reden, reden wir natürlich auch über die Strategie nach vorne und darüber hinaus. Da erscheint es mir schon wesentlich, dass wir noch ein paar andere Nachrichten dazu packen, zu denen, die ich schon dazu gepackt habe davor, und zwar positive. Ich glaube, was jeder von euch mitbekommen hier hat und was die Steirerinnen und Steirer hoffentlich auch mitbekommen haben, dass wir in den letzten Tagen eine Erfolgsmeldung nach der anderen in der Steiermark hatten, was die Ansiedelung oder die Erweiterung von Betrieben hier in der Steiermark bedeutet, dass ein Weltkonzern wie die AT&S sich entschieden hat, 500 Millionen Euro am Standort Steiermark jetzt nach der Krise zu investieren, 700 Arbeitsplätze aufzubauen. Und ich kenne mich da in diesem Bereich ein bisschen aus, ich weiß, dass die AT&S deutliche Alternativen gehabt hätte, um es freundlich auszudrücken. Die haben ja heute schon Werke in China und in anderen Standorten und natürlich hat so ein Konzern immer einen gehörigen Gedankenprozess im Gange, bevor er sich entscheidet, an welchem Standort er das tut. Und wenn wir über die Strategie nach vorne reden, dann reden wir ja immer auch darüber, dass die Steiermark aus eher klassischen Industrien heraus kommend, diesen Wandel jetzt vollzogen hat in ein Technologieland und dieser Wandel sich

immer mehr manifestiert. Ich glaube, dass man das nicht oft genug erwähnen kann, dass das den Unternehmerinnen und Unternehmern primär zu verdanken ist, dass dafür aber auch die politischen Rahmenbedingungen stimmen müssen. Und ich glaube, dass es wichtig und gut ist, nachdem wir heute über die Strategie reden, zu sagen: „Die Steiermark ist auf dem Weg dazu“, und das ist gut, im Rahmen der Digitalisierung zu einem Gewinnerland zu werden. Wir haben ja auch andere Initiativen, die die Frau Landesrätin mit auf den Weg gebracht hat, z.B. die Startupmark, eine Initiative, die Startup-Unternehmen extrem fördert bei uns im Land Steiermark, wo auch Arbeitsplätze der Zukunft entstehen. Und wenn wir jetzt auf die Nachkrisensituation in der Wirtschaft schauen, dann glaube ich, fällt uns auf, dass wir nicht mehr so sehr über die Arbeitslosen reden, sondern wir reden eher darum: Wie kriegen wir genügend Arbeitskräfte zu uns? Wie kriegen wir die langfristig, mittelfristig gebildet, ausgebildet? Und wie kriegen wir sie vielleicht auch kurzfristig zu uns? Weil das ja notwendig ist, wenn wir über die Arbeitsplätze reden, die wir jetzt aufbauen. Da würde ich mir auch wünschen, dass wir da gemeinsam, Opposition und wir, an einem Strang ziehen würden, um die Steiermark auch möglichst positiv nach draußen zu vertreten und zu verkaufen, weil das extrem wichtig sein wird, dass wir qualifizierte Arbeitskräfte aus dem Ausland, aus dem europäischen Ausland und auch darüber hinaus zu uns bekommen, die diese Fachkräftejobs machen, die uns heute fehlen. Ohne dem wird es nicht gehen und ohne dem werden wir den Aufschwung abbremsen, das ist so wie das Amen im Gebet. Wenn die Betriebe hier nicht mehr die Arbeitsplätze bekommen, verlagern sie ganze Produktionsstandorte woanders hin. Und wenn wir über die Strategie 2025 reden, halte ich das für einen erheblichen Faktor. Hier müssen wir und werden wir die Landesregierung auch unterstützen, das Land Steiermark im Tourismus, aber darüber hinaus möglichst positiv zu verkaufen, weil das die Menschen zu uns bringen wird. Ich glaube, das ist ein ganz, ganz großes Gebot der Stunde. Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 11.22 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme somit zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1678/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde mit den Stimmen von ÖVP und SPÖ mehrheitlich beschlossen.

---

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**3. Bericht des Ausschusses für Klimaschutz, Einl.Zahl 1472/5, betreffend Lärmimmissionen in Spielberg und im gesamten Aichfeld zum Antrag von Abgeordneten der KPÖ, Einl.Zahl 1472/1.**

Zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Werner Murgg. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Dr. Murgg – KPÖ (11.23 Uhr):** Danke Frau Präsidentin!

Ich kann es kurz machen, ich werde dann einen Entschließungsantrag einbringen, aber vielleicht doch zwei, drei Worte. Sie haben ja sicher den Betreff gelesen. Zur Begründung: Wir haben ja im letzten Ausschuss eine Stellungnahme der Landesregierung zu dieser unserer Forderung triale Lärmbelastung in Spielberg sich genau anzuschauen gefordert, die ihr ja alle bekommen habt. Da wird mehr oder weniger gesagt, also was die Lärmbelastung betrifft, liegen sehr wohl – so die Landesregierung – Gutachten vor, es gibt auch bei den Starts der Luftfahrzeuge, also der Eurofighter am Militärflugplatz Messungen und es gibt schalltechnische Stellungnahmen der A 15, das ist alles richtig. Aber es ist uns zu wenig. Es ist nämlich so, dass bei der Landung der Flugzeuge die Belastung durch den Schall deutlich höher ist, als bei den Starts und das findet in diesen Gutachten keinen Eingang. Außerdem ist das so, dass die Erweiterung dieses Projektes Spielberg, dieser Red-Bull-Ring ja auf 100.000 Besucher auch nicht in dem Maße berücksichtigt wurde. Mir liegt da – es ist leider sehr klein, Sie können das aus der Entfernung nicht erkennen – eine Lärmkarte im örtlichen Entwicklungskonzept Spielberg vor, da sieht man genau die Isofonen. Wenn man hier den Ö-Ring oder den jetzigen Red-Bull-Ring einzeichnet, dann liegt er in der leisesten Zone der – Stadtgemeinde ist es jetzt, ja – Stadtgemeinde Spielberg. Da kann irgendwas mit den aktuellen Gutachten nicht stimmen.

Deswegen bringen wir folgenden Entschließungsantrag ein:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. durch die Abteilung 15 Energie-Wohnbau-Technik eine lärmtechnische Prüfung des Flächenwidmungsplans und des Örtlichen Entwicklungskonzeptes Spielberg durchzuführen und
2. darauf hinzuwirken, dass sämtliche reale Lärmbelastungen (Betrachtung des realen Geschehens am Red Bull Ring und am angrenzenden Campingplatz, Fluglärm durch Landeanflüge und Kunstflüge, Berücksichtigung der Einflugschneisen) in den Flächenwidmungsplan und ÖEK (Örtliches Entwicklungskonzept) eingearbeitet werden.

Danke. *(Beifall bei der KPÖ – 11.26 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Wolfgang Moitzi. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

**LTabg. Moitzi – SPÖ (11.26 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Regierungsmitglieder!

Wie viele hier wissen – Spielberg haben wir jetzt ja leider schon öfter diskutiert hier im Hohen Haus –, ich bin ja unmittelbar ein Anrainer des Red-Bull-Rings. Und ich kenne die Zeit, Kollege Murgg, wie es dort still war, nämlich totenstill, weil die damalige Landesregierung unter der Landeshauptfrau Waltraud Klasnic es zugelassen hat, dass der gesamte Ö-Ring abgerissen wird und dann das Projekt vom Didi Mateschitz komplett gescheitert ist. Es ist zum Glück dann gelungen, das Projekt Spielberg wieder zum Leben zu erwecken unter Landeshauptmann Voves. Das ganze Projekt hat der Region hunderte Millionen an Wertschöpfung mittlerweile gebracht. Das gesamte Projekt hat mittlerweile einen Umfang von über 500.000 Nächtigungen pro Jahr. Das Projekt bringt hunderte Arbeitsplätze in die Region. Und das Ganze passiert nicht, weil es sich irgendwer gewünscht hat, sondern auch auf klaren, rechtlichen Vorgaben. Es gibt einen geltenden UVP-Bescheid, der das gesamte Projekt Spielberg umfasst und alle Erweiterungen. Wenn Sie heute einen Entschließungsantrag geschrieben haben – ja es stimmt, ja zum Glück wächst das Projekt Spielberg –, nur diese gesamten Erweiterungen sind vom UVP-Bescheid mitumfasst und rechtlich zulässig. Ich fühle mich auch an eine Gemeinderatssitzung der Stadt Spielberg erinnert, weil da gibt es ja auch zwei KPÖ-Vertreterinnen und -Vertreter im Gemeinderat, die immer wieder mit den gleichen Diskussionen kommen: Das örtliche Entwicklungskonzept und der Flächenwidmungsplan, da sind all diese Gutachten auch von der Landesregierung genehmigt mitumfasst. Und wir als Gemeinde Spielberg achten natürlich extrem darauf, dass die Lärmbelästigung nicht zu groß wird. Aber natürlich, eine Motorsportstrecke bringt eine gewisse Lärmbelästigung mit sich. Wir sind als Gemeinde so streng, dass wir alle Veranstaltungen, die in unserem Wirkungsbereich zu genehmigen sind, dass wir nur bis 22 Uhr Veranstaltungen genehmigen, dass sie dann leiser sein müssen. Wir sind als Gemeinde in engem Kontakt mit den Campingplatzbetreibern und -betreiberinnen, die sich – unter Anführungszeichen – den „Arsch aufreißen“, dass der Lärm nicht zu groß wird. Also es passiert extrem viel in der Region, dass auch für viele Anrainerinnen und Anrainer einfach die

Situation eine gute ist. Und ich möchte einfach nur darauf hinweisen, weil wir – da können Sie jetzt als Landtagsabgeordneter nichts ..., aber die KPÖ in der Region macht seit Jahren immer wieder Stimmung gegen dieses wirtschaftlich so wichtige Projekt und will immer wieder unterstellen, dass da Gutachten verheimlicht werden, dass irgendetwas nicht ganz korrekt abläuft. Die Gemeinde hat den Flächenwidmungsplan erstellt, es sind alle Gutachten eingeflossen und die Landesregierung hat das genehmigt. Und ich bin sehr froh als Spielberger und als Murtaler, dass dort keine Totenstille mehr herrscht, sondern dass es das Projekt Spielberg sehr lebendig gibt. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 11.29 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Bruno Aschenbrenner. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Ing. Aschenbrenner – ÖVP (11.30 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung, werte Kolleginnen und Kollegen hier im Landtag, vor allem liebe Steirerinnen und Steirer!

Ein besonderer Gruß geht jetzt ins Aichfeld, die werden alle „Schnackerlstoßen“ haben, wenn wir über den Flughafen in Zeltweg, wenn wir über den Red-Bull-Ring und die Bewegung rundherum heute debattieren. Der Kollege Moitzi hat es gesagt, also wir sind ja in einer Region, die ja immer wieder für Diskussionen sorgt, wenn es darum geht: Wie entwickelt sich eine Region? Auf der einen Seite heißt es: Na ja, das Aichfeld ist davon geprägt, dass man keinen Zuzug sondern Abgang in der Bevölkerung hat. Auf der anderen Seite, wenn dann etwas gemacht wird, hat man die Schwierigkeiten, dass das, was bewegt wird, kritisch beäugt wird. Und eines muss man schon ganz klar sagen: Wenn wir einen Herrn Didi Mateschitz nicht gehabt hätten, der nämlich den guten Kontakt zum Bernie Ecclestone damals gehabt – weil Ecclestone war es, der gesagt hat: „Es wird nicht mehr in Österreich gefahren“ –, dieser gute Kontakt hat es ermöglicht, dass dieser Ring so wie er heute dasteht, auch wieder betrieben werden kann. Es sind aber nicht nur die Motorsportveranstaltungen, es sind auch viele andere Veranstaltungen, die dort am Ring stattfinden: E-Mobility Play Days genauso wie alles andere rund um die neue Mobilität, aber auch Konzerte – ja, Konzerte genauso, die aus ganz Österreich und darüber hinaus Gäste anlocken, um Größen der Rock- und Popszene zu erleben. Aber wir haben mit dem Militärflughafen in Zeltweg auch einen der größten Arbeitgeber. Man darf nicht übersehen, dass knapp 1.000 Personen mit ihren Familien hier ihren Arbeitsplatz haben, rund um diesen Militärflughafen auch die Zulieferbetriebe

abgesichert sind, wenn es darum geht, unsere Soldatinnen und Soldaten und das Zivilpersonal in hochtechnischen Berufsfeldern auch zu versorgen. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ganz kurz aber auch zum Vorgehen im Bereich örtliches Entwicklungskonzept und Flächenwidmungsplan. Es war Vorgabe, dass das in einer neu fusionierten Gemeinde bis 2020 abzuarbeiten ist, wurde nach Punkt und Beistrich ordnungsgemäß gemacht, durch alle Abteilungen des Landes, die dafür zuständig sind, überprüft und ist mit Ende 2020 in Rechtskraft erwachsen. Das heißt, die Aufgaben des Landes und der Gemeinden wurden hier penibelst genau durchgeführt und reale Lärmbelastungen werden ja nicht nur in Spielberg und im gesamten Aichfeld ermittelt und berücksichtigt, sondern sind ja Grundlage für jeden Flächenwidmungsplan, für jedes örtliche Entwicklungskonzept in allen Gemeinden der Steiermark, so sieht es das Raumordnungsgesetz vor. In diesem Sinne ganz klar: Der Weg ist der Richtige für unsere Region. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 11.33 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Marco Triller. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Triller, BA, MSc. – FPÖ (11.33 Uhr):** Danke schön, Frau Präsidentin, geschätzte Frau Landesrätin, meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren!

Ja, es wurde vorwiegend von meinen beiden Vorrednern sehr viel über die wirtschaftliche Entwicklung in der Region im Aichfeld gesprochen und man kann diese Region als Paradebeispiel eines wirtschaftlichen Aufschwunges einfach sehen. Und wir können froh sein als steirische Landespolitiker, dass es Investoren gibt wie beispielsweise einen Dietrich Mateschitz, der sich selbständig darum bemüht hat, diese Region wieder in ein wirtschaftliches Wachsen zu bringen. Sei es jetzt der Red-Bull-Ring oder andere Veranstaltungen wie Konzerte, es gibt natürlich auch das Österreichische Bundesheer, das wurde von meinem Vorredner auch angesprochen. Das Österreichische Bundesheer eben mit 1.000 Mitarbeiter – 1.000 Mitarbeiter – und man muss bedenken, wie viele Familienmitglieder auch in dieser Region rund um Zeltweg wohnen, rund um Spielberg wohnen, das ist ebenfalls auch eine große Anzahl an Arbeitsplätzen, die einerseits der Region wiederum was bringt, aber den Menschen ebenfalls. Gerade das Österreichische Bundesheer hat einen verfassungsrechtlichen Auftrag, und zwar ist das die Luftraumüberwachung. Das darf man nicht außer Acht lassen, denn es steht in der Bundesverfassung, im

Bundesverfassungsgesetz. Somit ist es auch der Auftrag des Österreichischen Bundesheeres, mit Eurofighter, wie sie angesprochen wurden, dementsprechende Trainingsflüge zu absolvieren. Diese Trainingsflüge, die finden nicht einfach so statt, weil die die Piloten lustig sind, nein, da gibt es eine gewisse Zeitvorgabe, wann diese üben bzw. auch fliegen. Das ist grundsätzlich vorgesehen in einem Zeitraum von 8 Uhr in der Früh bis 16.30 Uhr am Nachmittag. Es gibt auch immer wieder Nachtflüge. Die Nachtflüge finden aber vorwiegend in den Monaten September bis April statt. Das heißt, das Bundesheer schaut schon auch auf die Bedürfnisse der Bevölkerung vor Ort, dass die Lärmbelastung nicht unnötig in die Höhe getrieben wird. Und das Bundesheer ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, aber vor allem ein wichtiger Sicherheitsfaktor für alle unsere Bürger. Ich denke, es ist schon wichtig und auch gut, dass wir diesen Militärstützpunkt, diesen Fliegerhorst in der Steiermark einerseits haben und andererseits für die Sicherheit Österreich haben und ich denke, es ist wichtig, ein gewisses Verständnis als Bürger auch mitzubringen. Wie gesagt, das Österreichische Bundesheer ist immer darauf bedacht, auch in Abstimmung mit den Gemeinden vor Ort, mit den Bürgermeistern, aber auch mit den Bürgern die dementsprechenden Bedürfnisse auch zu bedienen. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ – 11.36 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Robert Reif. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Reif – NEOS (11.36 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer und liebe Aichfelderinnen und Aichfelder!

Ich möchte jetzt kein Loblied über Didi Mateschitz oder dergleichen bringen, aber ich möchte schon eines erwähnen: Es macht mich unheimlich stolz, im Aichfeld wohnen zu dürfen und zu können. Das Aichfeld ist wirklich ein wunder-wunderschöner Fleck Erde, der vom Motorsport bis zu den höchsten Bergen alles bietet. Und es ist dieser Lärm nichts Neues bei uns im Aichfeld, auch wenn die Kommunisten immer wieder glauben, sie müssen das Rad neu erfinden, das ist nichts Neues, den Lärm gibt es schon lange. Es gibt die Flieger schon lange, es hat davor die Draken gegeben usw., das ist jetzt nichts Neues, wo die Leute kommen und schreien: „Ach wie böse der Flieger heute wieder startet!“ Ohne Red-Bull-Ring und ohne die Millioneninvestitionen, die Didi Mateschitz in die Region gemacht hat, wären wir nicht dort, wo wir heute sind – und wir sind weltbekannt. Uns kennt wirklich jeder, die Region Murau/Murtal ist weltbekannt und das sind ganz, ganz wenige Regionen, die das von sich

behaupten können. Wir haben voriges Jahr zwei Mal die Formel 1 gehabt, wir haben die DTM gehabt, wir haben MotoGP, wir haben es vor zwei Jahren auch zwei Mal gehabt und wir haben es nächstes Jahr, wie wir vorige Woche auf der Pressekonferenz gehört haben, wieder. Und ich glaube, es lebt dort nicht nur der Tourismus, sondern auch ganz, ganz viele Firmen rundherum mit, es siedeln sich viele Firmen an. Es gibt Motorsportzentren, es gibt z.B. das Grasser Racing Team, das in der DTM sehr, sehr erfolgreich ist. Es sind Familienbetriebe, die im Aichfeld groß geworden sind und die durch diese Millioneninvestitionen noch stärker geworden sind und die unsere gesamte Region Aichfeld/Murau/Murtal stärkt. Wir haben jetzt am kommenden Freitag – das freut mich auch ganz besonders – die erste Generalversammlung des neuen Tourismusverbandes Region Murtal, und ich freue mich schon auf die gute Zusammenarbeit und auf die weitere wirklich positive Entwicklung der Region Murau/Murtal. Herzlichen Dank. (11.37 Uhr)

**Erste Präsidentin Khom:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme somit zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1472/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ, FPÖ und NEOS die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 1472/6, betreffend Berücksichtigung der realen Lärmbelastung in Spielberg ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der KPÖ und den Grünen nicht die erforderliche Mehrheit.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**4. Bericht des Ausschusses für Klimaschutz, Einl.Zahl 1498/5, betreffend Auch Paks II – Atomkraftwerke in Erdbebenzone müssen verhindert werden! zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 1498/1.**

Zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Stefan Hofer.

**LTAbg. Mag. (FH) Hofer – SPÖ (11.40 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren! Im Jahr 1978 hat sich eine Mehrheit der Österreicherinnen und Österreicher klar und mehrheitlich gegen die Inbetriebnahme eines Atomkraftwerkes in Österreich entschieden – das AKW Zwentendorf wurde nicht gebaut. Trotz alledem ist unser Land von Atomkraft umgeben. Über die Gefahren und die Sicherheitsmängel, die vom slowenischen AKW Krško ausgehen, haben wir hier im Landtag Steiermark ja schon oft diskutiert. Rund 260 km von Graz entfernt tickt aber bereits die nächste strahlende Bombe: Im ungarischen Paks ist geplant, zusätzlich zu den vier bestehenden Reaktoren, zwei zusätzliche Reaktoren zu errichten. Der Bau dieser neuen Reaktorblöcke – als Paks II bezeichnet – muss, liebe Kolleginnen und Kollegen, unbedingt verhindert werden. Gründe dafür gibt es genug. Neben der Tatsache, dass es in der Vergangenheit schon einige Störfälle gab, liegt der Standort generell in einem Gebiet mit hoher Erdbebengefahr. Ein Beben kann theoretisch jederzeit auftreten. Mehr noch, liebe Kolleginnen und Kollegen: Unter dem Standort Paks befindet sich eine sogenannte aktive tektonische Verwerfung, ein fähiger Bruch. Das Vorgehen der ungarischen Behörden ist angesichts dieser massiven Sicherheitsrisiken skandalös. Ein grenzüberschreitendes UVP-Verfahren, an dem sich auch Österreich beteiligt hat, wurde zwar durchgeführt, Informationen zur Standorteignung aus geologischer Sicht wurden aber nicht veröffentlicht. Der vom Betreiber vorgelegte Standortsicherheitsbericht übergeht darüber hinaus relevante, geologische Ergebnisse des viel umfassenderen Standortberichts, und obwohl der geplante Bau offensichtlich auch den gesetzlichen Bestimmungen in Ungarn widerspricht, wurde dennoch eine Umweltgenehmigung und eine Standortlizenz von ungarischer Seite erteilt. Ein Detail, liebe Kolleginnen und Kollegen am Rande: Der zuständige Minister in Ungarn müsse die Zustände in Paks eigentlich gut kennen, schließlich ist er ehemaliger Bürgermeister dieser Gemeinde und war früher selbst Chef dieses Atomkraftwerks. Ein Gutachten des österreichischen Umweltbundesamtes kommt jedenfalls zum Schluss – und ich möchte hier zitieren: „Die Möglichkeit des Auftretens einer dauerhaften Oberflächenverschiebung am Standort Paks II kann durch wissenschaftliche Belege nicht zuverlässig ausgeschlossen werden. Der Standort Paks II sollte daher als ungeeignet angesehen werden.“ Mit einem Satz: Dieses Drecks-AKW gehört geschlossen und nicht erweitert. Atomkraft ist keine zukunftsfähige Technologie und Atomkraft gefährdet

darüber hinaus Menschenleben. Daher bin ich der steirischen Landesrätin Uschi Lackner dankbar, dass sie sich sehr in dieser Sache engagiert. In einem Bündnis mit Niederösterreich, Kärnten und dem Burgenland kämpft sie – unterstützt auch von der zuständigen Ministerin Gewessler und auch von Global 2000 – gegen Paks II. Die Punkte, die im Entschließungsantrag der Grünen ersichtlich sind, wurden oder werden bereits von der Frau Landesrätin erfüllt und ihren Mitstreiterinnen und Mitstreitern. Auch bei der diesjährigen Landesklimaschutz-Referentinnen-Konferenz hat Landesrätin Lackner dieses Thema auf die Agenda gebracht. Liebe Kolleginnen und Kollegen, unterstützen wir unsere Landesrätin gemeinsam bei diesem Thema und kämpfen wir mit ihr gegen das AKW in Paks. Bedauerlich genug, dass die Ungarn ihre eigenen Gesetze negieren, dürfen wir es jedenfalls aber nicht zulassen, dass durch dieses verantwortungslose Vorgehen die Leben unserer Bevölkerung, unserer Kinder, unserer Enkelkinder massiv in Gefahr gebracht werden. Ein Vorgehen wie das der Ungarn, möchte ich abschließend sagen, ist in der Europäischen Union inakzeptabel. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 11.45 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl. Bitte schön, Frau Klubobfrau.

**KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (11.46 Uhr):** Danke Frau Präsidentin, werte Frau Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörende, liebe Frau Landesrätin!

Ja, der Kollege Hofer hilft mir, Redezeit sparen, das ist gut, weil wir haben ja nicht mehr so viel, ihr habt mehr. *(KO LTAbg. Schwarz: „Weil wir größer sind, Frau Kollegin!“)* Ja eh, deswegen bin ich ja froh, dass er mir hilft und ich will auch gar nicht viel Zeit damit verlieren. Ich kann nur sagen, Kollege Hofer hat die gesamte Sachlage schon sehr deutlich dargestellt, sehr klar beschrieben. Ich möchte vielleicht nur noch kurz ergänzen, dass es ja eine länderübergreifende UVP für das Paks-II-Projekt gegeben hat, allerdings in dieser Standortprüfung danach ohne Einbindung der länderübergreifenden Prüfung stattgefunden hat und das dann eben dazu geführt hat, dass – wie du richtig erklärt hast – man das Gefühl hat, man achtet nicht einmal die eigenen Regeln und will dieses Projekt mit aller Gewalt durchdrücken. Wir haben in der Stellungnahme und zu unserem ursprünglichen Antrag auch bestätigt bekommen, dass die Notwendigkeit, hier genau hinzuschauen und sich wirklich mit aller Kraft dagegen zu wehren, dass an einem geologisch bedenklichen Standort hier weitere Kraftwerksprojekte entstehen, bestätigt bekommen. Und ich bin auch sehr froh, dass die Frau

Landesrätin hier auch schon aktiv geworden ist, es wurde ja in der Stellungnahme auch dieses bundesländerübergreifende Bündnis gegen Paks II erwähnt. Wo ich allerdings glaube, dass man schon noch etwas mehr Nachdruck dem ganzen Thema verleihen könnte, ist, dieses Bündnis auch noch aktiv in den Prozess, der ja in Ungarn laufen wird, einzubringen. Wie du richtig beschrieben hast, wurde hier vom Klimaschutzministerium schon mehrfach mit Gutachten und mit Stellungnahmen Richtung Ungarn ganz klar gemacht, dass Österreich sich absolut gegen diese Vorgangsweise wehren wird. Es wird im Zuge dessen auch einen Workshop geben – der ist auch in der Stellungnahme erwähnt –, wo sich das Bundesministerium für Klimaschutz beteiligen wird mit zumindest drei Expertinnen und Experten aus diesem Bereich und wo aber auch das Land Steiermark die Möglichkeit hätte, unabhängig davon eigene Experten noch hinzuschicken, und gerade in diesem bundesländerübergreifenden Bündnis auch von den anderen Bundesländern noch Experten geschickt werden könnten. Ich glaube, dass das an dieser Stelle ein sehr wichtiges Signal wäre – auf der einen Seite, um die Bemühungen der Bundesregierung diesbezüglich zu unterstützen und auf der anderen Seite, um auch zu zeigen, dass es hier wirklich ein gemeinsames Kraftzeichen gegen dieses neuerliche Aufleben des Standortes braucht. Deswegen haben wir trotzdem, obwohl schon einiges Gutes passiert ist, noch einmal in unserem Entschließungsantrag die Möglichkeiten des Landes Steiermark herausgearbeitet, die ich an dieser Stelle eben als Antrag einbringen möchte und die zuständige Landesrätin wirklich ersuchen, sich auch mit Einbindung eines Experten oder einer Expertin an dem Workshop zu beteiligen.

Ich stelle daher folgenden Antrag:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. sich mit allen ihr zur Verfügung stehenden rechtlichen und politischen Mitteln gegen den geplanten Bau des AKW Paks II einzusetzen,
2. dem Landtag regelmäßig zu den Aktivitäten des bundesländerübergreifenden Bündnisses, das ich eben vorher schon erwähnt habe, gegen den Atomkraft-Ausbau im Erdbebengebiet Bericht zu erstatten, sowie
3. die Teilnahme des Landes am Workshop im Rahmen des bilateralen Nuklearinformationsabkommens im November 2021 in Budapest sicherzustellen.

Ich glaube, das wäre ein gutes Zeichen, wenn die steirische Landesregierung hier vorausgehen würde und auch die genannten anderen Bundesländer dazu mitnehmen würde. In diesem Sinne bitte ich um Annahme unseres Antrages. Danke sehr. (*Beifall bei den Grünen – 11.50 Uhr*)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank Frau Klubobfrau. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Gerald Holler. Bitte, Herr Abgeordneter.

**LTabg. Ing. Holler, BA – ÖVP (11.51 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Landesrätin, werte Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren!

Ich glaube, es gibt wenige Punkte, wo wir uns in diesem Haus so einig sind, wie in der Ablehnung gegenüber der Atomkraft – mit einige wenigen Ausnahmen –, aber Ablehnung gegenüber der Atomkraft, was also militärische und friedvolle Nutzung betrifft. Was mich immer ein bisschen stört in dieser Diskussion, ist, dass wir übers Stromsparen in letzter Zeit gar nicht mehr sprechen. Ich möchte da wieder einmal einen Appell richten: Mir ist meine Oma noch nachgerannt und hat hinter mir das Licht abgeschaltet und hat die Standby-Geräte abgeschaltet, also das wäre sicherlich ein Punkt, worüber wieder zu sprechen wäre. (*Beifall bei der ÖVP, der SPÖ und den Grünen*) Aufgrund der Klimawandeldiskussion sind wir, so meine ich jedenfalls, zu weltweiten Irrungen gekommen. Weltweiten, aber auch europäischen Irrungen, schauen wir nach Frankreich, Osteuropa, Nordeuropa: Überall wird die Atomkraft ausgebaut, sieht man in der Atomkraft die Zukunft, auch in Deutschland gibt es wieder Experten, die dazu raten, in diese Energiequelle zu investieren. Wenn wir uns anschauen, in Europa sind die Kraftwerke 35 Jahre im Durchschnitt, d.h. also 1985 gebaut, gerade meine Jugendgeneration. Und wenn man sich die möglichen Fehlerquellen hier anschaut, ist eines klar: Die Fehlerquelle eins ist der Mensch, wie damals in Tschernobyl, wo dann die Wolke auf der Koralm abregnet, es ist die Fehlerquelle der Naturgewalten, wo eben über Wellen, über Erdbeben die Probleme kommen, und etwas, wo man gar nicht zu denken vermag, ist die Fehlerquelle Terror. Wenn jemand sich überlegt, hier einen Anschlag zu machen, hätte das natürlich furchtbare Auswirkungen. Und, was überhaupt nicht gelöst ist, ist die Frage des Endlagers, d.h. wenn in 2.000 Jahren, wo kein Mensch weiß, was passiert, wenn jemand einen Berg anbohrt, dort auf ein Fass stößt, es aufmacht, dann wissen wir nicht passiert, was in 2.000 Jahren hier an Kreaturen leben, kriechen und fleuchen, könnten mit einem Schlag vernichtet sein. Das heißt, was ist zu tun? Wir müssen unbedingt unsere Bedenken in der

Euratom anbringen, ausdrücken, wir müssen auf Regierungsdiplomatenebene unsere Bedenken ausdrücken. Wir müssen auch Medieninitiativen, so meine ich jedenfalls, die hier tätig sind, Unterschriften sammeln, unterstützen, wir werden da in unserem Bezirk oder in unseren beiden Bezirken in Zukunft auch vorschlagen und weit stärker betreiben. Und wir müssen – und ich glaube, das kann nur der Schlüssel zum Erfolg sein – die Bevölkerung in den jeweiligen Ländern dazu aufrufen, dass sie hier gegen diese Weiterentwicklung der Atomkraft auftreten, weil wir von außen werden es schwer haben oder kaum schaffen. Hier wird auch den einzelnen NGO's in den jeweiligen Ländern eine große Bedeutung zukommen, so meine ich jedenfalls. Die Steiermark ist eine der lebenswertesten Regionen überhaupt und in einer Sekunde könnte alles vorbei sein, könnte sie unbewohnbar sein. Ich glaube, das Zitat how dare you hätte hier seine wahre Berechtigung: Es geht hier nicht nur um Paks und um Krško, es geht hier um eine weltweite Richtungsentwicklung und Richtungsvorgabe. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 11.54 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank Herr Abgeordneter. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Marco Triller. Bitte, Herr Kollege.

**LTAbg. Triller, BA, MSc. – FPÖ (11.54 Uhr):** Danke schön Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Zuseher!

Der Kollege Hofer hat das historisch sehr, sehr gut aufgearbeitet, ich möchte daran anschließen. Das AKW Paks ging ja im Jahr 1982 in Betrieb und ist ein sogenannter Druckwasserreaktor mit einer sowjetischer – damals noch sowjetischer, heute russischer Bauweise. Nunmehr sind eben zwei weitere Reaktoren dort geplant, die laut verschiedenster Studien auf einer Erdbebenlinie auch stehen. Die ungarische Atomenergiebehörde erteilte am 30. Juni 2017 die Standortlizenz für das AKW Paks II, ohne Berücksichtigung auf die geologischen Strukturen bzw. auf die sicherheitsrelevanten Probleme. Paks II ähnelt dem Ausbau des AKW Krško, d.h. auf einer Erdbebenlinie und auch mit Uraltreaktoren. Und ein weiteres Problemfeld natürlich auch für Österreich ist, dass das AKW Paks rund 110 km von der österreichischen Grenze entfernt ist. Grundsätzlich bin ich nicht jemand, der gerne anderen Ländern mitteilt, was sie zu tun haben, *(KO LTAbg. Schwarz: „Gerade Ungarn nicht – ist ein schlechtes Beispiel!“)* und der anderen Ländern auch sagen will, welche Maßnahmen sie im baulichen Bereich treffen sollten oder innenpolitische Maßnahmen sie treffen sollten, aber hier geht es schon auch um die Sicherheit und um die Gesundheit der österreichischen

Bevölkerung. Und ich glaube, daher ist es für uns Österreicher ganz besonders wichtig, dass wir uns gegen die Kernenergie im umliegenden Raum auch einsetzen. Es gibt aber auch Bedenken seitens des Umweltbundesamtes. Das Umweltbundesamt sagt, dass der Standort Paks II ungeeignet ist aufgrund der möglichen Erdbeben, die dort auftreten können, aber auch Global 2000 hat keine Ausschreibung des Bauvertrages durchgeführt, sowie massive Fehler und falsche Darstellungen im UVP-Verfahren festgestellt. Und was noch ein interessantes Ding am Rande ist: Anscheinend wird dieses Kernkraftwerk oder dieser Zubau von Russland mit rund zehn Milliarden Euro mitfinanziert, die Gesamtkosten dieses Zubaus betragen rund 12,5 Milliarden Euro. Das heißt, Russland gibt zehn Milliarden Kredit und 2,5 Milliarden werden gerade einmal von Ungarn selbst bezahlt. Also die Problemlage ist nahezu ident mit dem, was das AKW Krško anbelangt, Paks liegt wie Krško auf der Erdbebenlinie und ist in der Nähe zu Österreich, ebenso gibt es die Uraltreaktoren am Ursprungstandort und es gibt massive Sicherheitsbedenken. Auch hier gibt es einen massiven Kampf gegen die Laufzeitverlängerung im Allgemeinen. Das heißt, wir wissen nicht, wie lange die Laufzeit dieser Reaktoren auch sein werden. Ebenfalls gab es Zwischenfälle: Im Jahr 2003 Austritt von radioaktivem Gas, 2013 ein unvorhersehbares Absinken des Abklingbeckens und 2017 sogar ein Ausfall einer Turbine, die Leistung musste reduziert werden. Im Jahr 2003 war es sogar ein Störfall der Klasse 3, ein sogenannter ernster Störfall. Und wir Freiheitlichen haben ja in den letzten Jahren einige Initiativen auch im Bereich der Antikernkraft auch eingebracht, sei es im Jahr 2017 bis 2019 mit einer Intensivierung des Kampfes gegen das AKW Krško unter der türkis-blauen Bundesregierung und im November 2020 gab es auch einen Antrag von der Freiheitlichen Partei auf Bundesebene zum Ausstieg Österreichs aus dem Euratom-Vertrag. Interessant ist, dass dieser Antrag nur von den Freiheitlichen angenommen wurde und von allen anderen Parteien im Parlament nicht. Immerhin zahlt Österreich 40 Millionen Euro pro Jahr - 40 Millionen Euro – (*LTA*bg. Dr. Murgg: „*Stimmt nicht!*“) 40 Millionen Euro, das ist schon eine große Summe. Ich denke, diese 40 Millionen Euro wären wahrscheinlich in die Investierung von erneuerbarer Energie auf jeden Fall besser. (*Beifall bei der FPÖ*) Im Jahr 2021 gab es einen gemeinsamen Entschließungsantrag aller Parlamentsparteien, der die Regierung aufgefordert hat, sich gegen den Bau des AKW Paks II einzusetzen. Und ich hoffe, dass auch die verschiedensten Parteien des Landesparlamentes ebenfalls sich auch dem Grünen Entschließungsantrag anschließen werden, sich gegen den Bau eines Atomkraftwerkes in umliegender Nähe einzusetzen. Vielen herzlichen Dank. (*Beifall bei der FPÖ – 12.00 Uhr*)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank Herr Abgeordneter Triller. Ich darf nun einen ehemaligen Abgeordneten unseres Hohen Hauses hier herzlich begrüßen. Lieber Herr Arndt Meißl, lieber Herr Abgeordneter außer Dienst, herzlich willkommen im Hohen Haus. (*Allgemeiner Beifall*) Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich unsere Landesrätin Ursula Lackner. Bitte, Frau Landesrätin.

**Landesrätin Mag. Lackner - SPÖ (12.00 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Herren und Damen Abgeordnete, geschätzte Gäste und auch Interessierte via Livestream!

Ja, die Haltung der Steiermark zur Kernenergie ist seit Jahrzehnten klar und eindeutig. Die Landesregierung und der Landtag haben sich – wie wir heute auch den Wortmeldungen aus Ihren Reihen entnehmen können und dafür möchte ich mich sehr, sehr herzlich bedanken – zusammen schon vor Jahren auf den Weg gemacht und der Kernenergie eine eindeutige und parteiübergreifende Absage erteilt. Wir haben ja auch im Juni-Landtag bereits über das Thema Kernkraft gesprochen und auch hier waren die Stellungnahmen und die Wortmeldungen eindeutig und wir sind damit gegen eine Welt mit Atomkraft und für eine Energiewende hin zur erneuerbaren Energie. Und ich bedanke mich ausdrücklich, dass wir parteiübergreifend und einhellig als Landtag und als Landesregierung uns auf diesen Weg gemacht haben, um auch tatkräftig zu zeigen, dass es wichtig ist, eine eindeutige Positionierung in diese Richtung zu machen. (*Beifall bei der SPÖ und der ÖVP*) Wir wollen miteinander, dass die Kernkraftwerke in Krško und Paks, ja in Europa und letztlich auch weltweit stillgelegt werden. Wir wollen miteinander, dass die Laufzeiten von Kernkraftwerken nicht verlängert werden, wir wollen miteinander, dass neue Kernkraftwerke gleich gar nicht gebaut werden und wir bekennen uns dazu, dass wir über die Klima- und Energiestrategie des Landes zu einem weiteren Ausbau der erneuerbaren Energieformen und deren umfassender Nutzung kommen. Kernenergie ist keine nachhaltige und zukunftsfähige Technologie. Im Zuge der Diskussionen zur Energiewende begegnen uns solche Argumente in letzter Zeit immer wieder mehr. Aber Tschernobyl – heute schon erwähnt, bedanke mich auch bei dir, Herr Abgeordneter Stefan Hofer – war eine der großen Wendepunkte in der Geschichte der Nutzung der Kernenergie und dabei wurden uns schonungslos die verheerenden Risiken der Kernenergie aufgezeigt. Auch Fukushima, da wurde uns ganz klar, dass es in Ländern, die technisch weiter sind, die einen scheinbar sichereren Eindruck vermitteln als seinerzeit noch Tschernobyl als Standort für ein Kernkraftwerk, dass es zu Störfällen kommt, die nicht mehr beherrschbar sind. Und Radioaktivität macht, wie viele

andere Themen, natürlich auch nicht vor den Grenzen halt und die Steiermark ist von Kernkraftwerken umgeben. Das bedeutet natürlich, dass die Steirerinnen und Steirer berechtigt Sorgen haben, was die Bedrohung durch diese Standorte betrifft. Wir beobachten natürlich auch die Entwicklungen in unserer Umgebung und sind im laufenden Austausch, erstens mit dem Klimaschutzministerium, zweitens mit Global 2000 und drittens auch mit anderen Bundesländern, um gegebenenfalls auch sofort tätig werden zu können. Und besondere Sorge machen uns derzeit die Standorte Paks und Krško. Und lassen Sie mich bezugnehmen auf den Antrag auf die zwei Standorte eingehen. Zum AKW Paks ist es so, dass das Österreichische Umweltbundesamt im Auftrag des Klimaschutzministeriums bekanntlich ein neues Gutachten in Auftrag gegeben hatte, was die Erdbebengefährdung betrifft. Dieses Gutachten kommt, wie Sie auch schon gesagt haben, zu dem Ergebnis, dass der Standort Paks aufgrund von Erdbeben als nicht für ein AKW geeignet anzusehen ist. Daher bin ich aktiv geworden und über meine Initiative hat sich eben eine bundesländerübergreifende Situation, die man auch Schulterschluss nennen kann, ergeben. Wir haben ein erstes Meeting bereits im August stattfinden lassen und die Bundesländer Kärnten, Niederösterreich und Burgenland haben weitere Schritte festgelegt, auch einen gemeinsamen Brief an Bundesministerin Gewessler geschrieben und ihre Unterstützung auch eingefordert und sie dazu aufgefordert. Außerdem wurde dieses Thema aufgrund meiner Anträge bei den Konferenzen der Landesklimaschutzreferent\_innen und der Landesenergiereferent\_innen als Tagesordnungspunkt eingebracht. Unser letztes Abstimmungsgespräch mit dem Klimaschutzministerium hat ergeben, dass das Ministerium die Studie betreffend die Erdbebengefährdung an die ungarische Atomenergiebehörde übermittelt hat, und um eine vertiefende Diskussion ersucht hat. Im November wird es zu einem Workshop kommen, bei dem Expertinnen und Experten aus Österreich teilnehmen und es wird natürlich auch im Weiteren auf eine weitere gute Abstimmung dann auch ankommen. Wir können gewiss sein, dass wir diesen Informationsaustausch auch in der Zukunft beibehalten werden können, wechselweise auch über die jeweiligen Erkenntnisse Bescheid bekommen. Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl, du forderst nach wie vor, dass es gut wäre, wenn ein steirischer Experte oder eine Expertin da teilnehmen könnte – also ich sage jetzt ehrlich, wir haben alles das eingemeldet, angemeldet, was uns zur Verfügung steht. Wir sind im besten Austausch mit dem Ministerium und ehrlich gesagt, es gibt da nicht einen Föderalismus, dass jetzt Bundesländer einen Experten oder eine Expertin dann in diese Gremien hineinschicken können. Wir haben zumindest erreicht – und das ist mehr, als wir zu hoffen gewagt haben,

weil wir insistiert haben darauf, dass die Sorgen der Menschen in unseren Bundesländern in Österreich ernst zu nehmen sind –, dass es überhaupt diesen Workshop gibt. Und den Föderalismus, den ich da erkenne, dass es eine Expertin oder ein Experte aus der Steiermark noch sein soll, den finde ich, ehrlich gesagt nicht so wichtig oder nicht so angebracht. Wir haben diese Fachleute auch bei uns im Land Steiermark, in den Abteilungen, und du kannst sicher sein, dass wir da im besten Austausch miteinander sind, aber dieser Workshop ist einmal etwas, was wir bei anderen Verfahren gar nicht kennen und insofern halten wir auf Augenhöhe einen Kontakt, einen fachlichen, von dem ich mir viel erwarte. Aber ehrlich gesagt, da noch einmal darauf zu insistieren ist ein föderalistischer Gedanke, dem ich in diesem Zusammenhang eigentlich gar nichts abgewinnen kann. Der Frau Bundesministerin Gewessler kommt dabei natürlich eine Schlüsselrolle zu, generell bei diesem Thema, aber natürlich auch in Bezug auf Paks. Sie hat sich auch für die Initiative aus der Steiermark und von den anderen Bundesländern bei mehreren Anlässen eigentlich auch bedankt. Ich denke mir, wir sind diesbezüglich auf einem wichtigen Weg. Ein Wort noch zu Krško: Da hat das letzte Abstimmungsgespräch vor drei Wochen stattgefunden und der aktuelle Stand ist der, dass die Betreibergesellschaft des AKW Krško gerade die UVP-Einreichungsunterlagen vorbereitet und sodann auch an die österreichische UVP-Behörde übermittelt. Danach bekommen wir auch in die Steiermark entsprechende Informationen und werden selbstverständlich auch den Landtag, aber auch die Bevölkerung am Laufenden halten, wie wir uns einbringen können, wo wir Einwendungen machen können. Also das ist alles ein sehr offener und transparenter Prozess.

Insgesamt, glaube ich, darlegen zu können, dass wir in der Landesregierung und speziell ich als Zuständige für das Ressort jene politischen und rechtlichen Möglichkeiten ausgeschöpft haben, die uns zur Verfügung stehen, aber es bedeutet auch, dass wir diesen entschlossenen Weg so auch miteinander weitergehen. Einerseits durch die strikte Ablehnung von Kernenergie, dabei wird es aus der Steiermark heraus ganz sicher bleiben und zweitens aber auch durch unseren Einsatz für die Energiewende, so wie wir in der Steiermark dieses Thema besetzen, was die Energiewende betrifft, dass wir Menschen und Institutionen nicht gefährden dürfen. Und wir stehen da ganz sicher, was diese große Thematik der Transformation und der Energiewende betrifft, genau in jenem Jahrzehnt, das bestimmen wird darüber, wie die Zukunft der Energienutzung ausschauen wird und da wird die Steiermark auch ihren Anteil beitragen dazu. Wir werden alles, was uns zur Verfügung steht, auch dafür ausschöpfen, damit wir mit dem Blick auf die Zukunft heute auch das Richtige machen, wenn es darum

geht, die richtige Energieversorgung und den richtigen Energieträger für die Zukunft auch auszuschöpfen. Danke für die Unterstützung. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 12.11 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank Frau Landesrätin. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1498/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag hat gegen die Stimmen der Grünen und der NEOS die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, Einl.Zahl 1498/6, betreffend Atomkraftwerke in Erdbebenzonen müssen verhindert werden! ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ, der Freiheitlichen Partei und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich komme zum Tagesordnungspunkt

**4. Bericht des Ausschusses für Landwirtschaft, Einl.Zahl 1653/2, betreffend Gesetz, mit dem Organisationsbestimmungen zum Landarbeitsrecht erlassen werden (Steiermärkisches Landarbeits-Organisationsgesetz – STLAOG) zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 1653/1.**

Ich ersuche um Wortmeldungen. Als Erstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Gerald Holler. Bitte, Herr Abgeordneter.

**LTabg. Ing. Holler, BA – ÖVP (12.12 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren!

Es geht also hier um ein bundeseinheitliches Landarbeitersgesetz, dass also mit 01. Juli in Kraft getreten ist. Der Bund kann hier aber keine Verwaltungsorgane einrichten, d.h. die Zuweisung für die Aufgaben an die bereits bestehenden Organe, das ist also der Grund für dieses Gesetz. Die Organe im Land Steiermark dafür sind die Land- und

Forstwirtschaftsinspektion, die Obereinigungskommission, die land- und forstwirtschaftliche Schlichtungsstelle und die Gleichbehandlungskommission. Es sind dafür Stellungnahmen eingegangen, die einbezogen wurden von der Landarbeiterkammer, vom Bundeskanzleramt und vom Klagsverband zur Durchsetzung von Diskriminierungsopfern, das ist bereits in der Gleichbehandlungskommission erfolgt. Das heißt also, dieses Gesetz hat im Prinzip organisatorische Ursachen und bedingt eine bundesweite Vereinheitlichung, was meiner Meinung nach schon zu begrüßen ist. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.13 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1653/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe.

Das ist die einstimmige Annahme.

Ich komme zum Tagesordnungspunkt

**6. Bericht des Ausschusses für Landwirtschaft, Einl.Zahl 869/5, betreffend Studie über die gesamtheitlichen Auswirkungen der Russland-Sanktionen auf die steirische Landwirtschaft zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 869/1.**

Ich ersuche um Wortmeldungen. Als Erstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Albert Royer. Bitte, Herr Kollege.

**LTabg. Royer – FPÖ (12.14 Uhr):** Frau Präsidentin, Herr Landesrat, Hoher Landtag!

Es geht bei diesem Thema um den Themenkomplex Russlandsanktionen und vor allem um die Folgen auf die Landwirtschaft, im Speziellen auf die steirische Landwirtschaft. Ich glaube, wir sind uns alle miteinander einig, dass es sehr negative Folgen gehabt hat, dass eben diese Sanktionen gegen Russland dazumals eingeführt worden sind. Ich kann mich auch noch an eine Sitzung in der Landwirtschaftskammer Steiermark erinnern, muss so 2016 gewesen sein, wo der Präsident Franz Titschenbacher noch der Meinung war, naja mit diesen Sanktionen können wir Wladimir Putin in die Knie zwingen. Ist natürlich nicht passiert.

Genau das Gegenteil ist passiert. Die russische Landwirtschaft war vor den Sanktionen sehr importabhängig. Sie haben sehr, sehr viele Lebensmittel importiert. War ein guter Markt. Moskau ist eine große Stadt. Wenn man vom Gefälle arm und reich in Russland weiß, so hat es da in Moskau da sehr viele Leute gegeben, die sich auch im landwirtschaftlichen Bereich Prämiumprodukte haben leisten können. Ich darf nur erinnern, dass die Käseerei Gröbming mit Käselieferungen nach Moskau wirklich schon fast mit zwei Füßen mit einem super Auftrag in der Türe war, was dann über Nacht eigentlich alles gecancelt worden ist. Die Apfelbauern haben schwer draufgezahlt, wie wir alle wissen. Das hängt damit zusammen, dass die polnischen Bauern sehr großflächige Apfelplantagen damals neu gesetzt haben, mit EU Förderungen im Übrigen, in der Hoffnung, diese Äpfel dann nach Russland exportieren zu können. Dann war über Nacht dieser Markt zu und die ganzen Äpfel sind dann nicht nach Russland gegangen, sondern in den Binnenmarkt von der EU, wo der Markt eigentlich schon weitestgehend ausgereizt war. Die russische Landwirtschaft umgekehrt hat einen Riesenaufschwung erlebt, nichts Besseres hat denen eigentlich überhaupt nicht passieren können. Die waren damals eben, wie gesagt, überall unterversorgt. Mittlerweile haben sie in fast allen Sparten eine Selbstversorgung von nahezu 100 %. Und in manchen Bereichen, wie beim Weizen, sind sie sogar mittlerweile der weltgrößte Exporteur. Der russischen Landwirtschaft haben die Sanktionen offensichtlich sehr gut getan, der steirischen Landwirtschaft haben sie sehr geschadet. Wir wissen, dass es im Millionenbereich ist, was den steirischen Bauern hier auf die Seite gegangen ist, Geschäfte, die nicht gemacht werden haben können. Wir wissen natürlich auch, und das steht auch in der Stellungnahme drinnen, dass es dann in mühevoller Kleinarbeit doch gelungen ist, andere Märkte zu erschließen, aber jedenfalls wäre es besser gewesen, wenn man die zusätzlichen Märkte erschlossen hätte, gleichzeitig noch am russischen Markt Fuß fassen hätte können. Hätte uns allen miteinander gutgetan, hätten wir unsere hochwertigen steirischen Produkte zu einem guten Preis liefern können und die Bauern hätten sich über diesen Ertrag gefreut. Insofern ist es sehr, sehr schade, dass es nicht gelungen ist, unserem Antrag zuzustimmen, unserem ursprünglichen Antrag, wir hätten wirklich gerne diese Studie über die gesamtheitlichen Auswirkungen der Russlandsanktionen auf die steirische Landwirtschaft gehabt. In diesem Sinne danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ – 12.17 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Kollege Hubert Lang. Bitte Herr Abgeordneter.

---

**LTabg. Hubert Lang – ÖVP (12.18 Uhr):** Ja sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich darf auf die Ausführungen des Kollegen Albert Royer mit Daten und Fakten antworten, wenn es darum geht, das Russlandembargo oder die Russlandsanktionen auf die heimische Landwirtschaft und deren Auswirkungen genauer zu betrachten. Vielleicht nur ganz kurz zu den Sanktionen selber. Die sind ja in der Europäischen Union mit der Verordnung 833/2014 über Russland mit den bekannten Gründen verhängt worden. Sie wissen das ja auch, was den Ost-Ukraine-Konflikt betrifft, aber auch die Sanktionen in Bezug auf die Annexion der Krim und auch die Sanktionen gegen das frühere ukrainische Regime, wurden ebenfalls diese Sanktionen auf europäischer Ebene 2014 ausgesprochen. Hauptsächlich trifft es ja nicht nur Kontosperrungen, sondern auch Sanktionen im militärischen Bereich. Der Albert Royer hat ja angesprochen, die Landwirtschaft und deren Auswirkungen auf die heimische Landwirtschaft. Und hier ist in der Stellungnahme auch ausgeführt worden, wie sich die Exporte für heimische landwirtschaftliche Produkte entwickelt haben. Ich habe die Zahlen sehr genau recherchiert und herausgesucht. Ich darf vergleichen, im Jahr 2010, im Jahr 2013 und dem Jahr 2020. Also 2013 ein Jahr vor den Sanktionen und 2020, wo wir jetzt sind. Der wichtigste Außenhandelspartner für die heimische Landwirtschaft ist nach wie vor und bleibt Deutschland. Ich darf daran erinnern, insgesamt liefern wir als Agrarexportland 12,3 Milliarden Euro an Wert in den Export. Davon gehen an Deutschland 4,4 Milliarden im Jahr 2020. 2010 waren es 2,4 Milliarden, 2013 3,5 Milliarden. Wir sehen hier die Steigerung nach Deutschland. Interessant auch hier die Entwicklung nach USA. 2020 lieferten wir nach Amerika 1,07 Milliarden Lebensmittel und im Jahr 2013 478 Milliarden. Das angesprochene Russland, hoch interessant, im Jahr 2010 Export nach Russland: 153 Millionen, im Jahr 2013: 188 Millionen und im Jahr 2020: 220 Millionen. Jetzt sieht man, auch nach Russland gibt es eine Steigerung. Ich darf auch noch feststellen, dass insgesamt, und du hast es richtig angesprochen, Herr Kollege Royer, mit viel Engagement Ersatzländer gesucht worden sind. Gerade der asiatische Bereich, auch nach Deutschland, auch nach Italien, auch nach Holland sind die Exporte gestiegen und darum kann man mit Fug und Recht behaupten, auf unsere Vermarkter ist Verlass, aber vor allem ist auf unsere Bäuerinnen und Bauern Verlass. Wir sind der Feinkostladen Europas. Unsere Produkte sind mehr wie gefragt in allen europäischen Ländern, aber auch insbesondere in den neuen Märkten China, im asiatischen Raum und nach Amerika. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.22 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes Zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Andreas Thürschweller. Bitte Herr Kollege.

**LTabg. Thürschweller – SPÖ (12.22 Uhr):** Danke Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren!

Hubert, du hast eigentlich alles gesagt. Kollege Royer hat eigentlich am Anfang seiner Stellungnahme, was er da jetzt gebracht hat, eigentlich hingewiesen, auf die Sanktionen. Sanktionen, die gegen Russland eingeführt wurden 2014, 2015, 2016 in weiterer Folge auch jetzt wieder verlängert wurden. Auf das möchte ich ein bisschen mehr eingehen. Wir dürfen in dieser Situation nicht vergessen, warum es diese Sanktionen gibt? Und dass sie meiner Meinung nach, und ich glaube viele in diesem Haus hier werden das bestätigen, richtig sind. Ich glaube, das gehört immer wieder wiederholt und gesagt. Russland hat, und ich darf das jetzt wirklich so vorlesen: „... mit dem Bruch völkerrechtlicher Verträge über dem Budapester Memorandum von 1994, über die Achtung der bestehenden Grenzen der Ukraine sowie weiterer Grundsätze der KSZE Schlussakte von 75, der Charta von Paris 1990 und der NATO Russlandgrundakt von 1997 eine internationale Krise herbeigeführt.“ Und wenn ich jetzt sage, dass diese Sanktionen richtig sind und dass das gut war, dann glaube ich – das ist die moralische Seite der Politik – da müssen wir fast alle dafür sein. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* In weiterer Folge dürfen wir nicht vergessen, wir dürfen aber nicht vergessen ja, dass mittlerweile rund 13.000 Tote zu beklagen sind. Es gab einen Flugzeugabsturz, wo wir heute schon wissen, dass es keiner war. Es gibt die Pro-russischen-Separatisten, die in der Ost-Ukraine eingefallen sind, es hat eine Annexion gegeben von der Krim, ich glaube, das ist alles einmal keine Entschuldigung mehr, dass die Wirtschaft darunter gelitten hat, das ist nicht zu bestreiten, ja. Die Wirtschaft, insbesondere die Landwirtschaft mit 22,5 % Herr Kollege Royer, ich weiß nicht, ob Sie die Zahlen im Kopf haben, hat stark darunter gelitten, in den Jahren 2014 – 2016 ja, brauchen wir nicht diskutieren. Wir haben aber auch eine gute Wirtschaft, wie das der Kollege Lang schon gesagt hat, wir haben eine gute Landwirtschaft, wie der Kollege Lang das gesagt hat und wir haben es geschafft, ja, dass wir alternative Absatzmärkte gefunden haben. Ich will jetzt nicht sagen, an welcher Stelle, welches Land jetzt mittlerweile als Exporteur für uns da ist, aber wir haben Absatzmärkte gefunden und die steirische Landwirtschaft ist gut aufgestellt und so gut aufgestellt, dass wir das auffangen haben können. Das ist eigentlich der Punkt, den man wirklich berücksichtigen sollte. Die moralische Geschichte, die wirtschaftliche Geschichte, die wir nicht bestreiten wollen, das ist

so. Und der dritte Punkt ist jetzt eigentlich die Studie über die Auswirkungen, wie er gefordert wurde, es gibt keine richtige Studie. Auch nicht auf europäischer Ebene. Es gibt Expertenmeinungen, es gibt in Deutschland einige kleinere Studien, ich habe das herausgefunden, die Deutschen natürlich haben noch mehr darunter gelitten wie Österreich. Aber in Wirklichkeit muss man sagen, es steht in der Stellungnahme drinnen, der Grüne Bericht ist eine umfassende Datensammlung, wo man wirklich sehr viel herauslesen kann. Ich wüsste nicht, warum wir eine eigene Studie dafür produzieren sollten und machen sollten, sondern ich glaube eher, alle sollten wirklich die Füße in die Hände nehmen und weiterhin so arbeiten wie jetzt, dann würde das Ganze auch wirklich wieder schnell super funktionieren in der Steiermark. Ich möchte abschließend noch sagen, dass es für alle Zeiten von Vorteil wäre, wenn diese Sanktionen aufgehoben werden, da gebe ich der FPÖ recht, aber ich wäre auch auf der anderen Seite dafür, wenn das aufgehoben werden sollte, dass die kriegerischen Handlungen seitens Russland auch aufgehoben werden und dass das auch beendet wird. Dann hätten wir wahrscheinlich wieder die Ruhe und dann könnten wir über das ganze Wirtschaftliche reden und wir könnten wieder sagen, wir heben die Sanktionen auf. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 12.26 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Gerald Holler. Bitte Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Ing. Holler, BA – ÖVP (12.26 Uhr):** Ja sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landesrat, sehr geehrte Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren!

Mir ist es ein Anliegen vielleicht in diesem Bereich noch ein paar Worte zu sagen. Was man eher nicht vergessen darf, die Sanktionen der Europäischen Union haben sich ja beschränkt auf die Beschränkung von Finanztransaktionen. Das heißt, es waren nur eine Handvoll Leute, denen hier die Transaktionen in den Westen untersagt worden sind, dann auf Waffenverkäufe, auf Dual-Use-Güter-Verkäufe, das Verbot, das sind also militärische Güter, die nicht nur militärisch genutzt werden können und das Verbot für Maschinen und vor allem für Maschinen für Öl- und Gasförderung. Das heißt, die Gegensanktionen von Russland waren es ja eigentlich, die also landwirtschaftliche Erzeugnisse und Lebensmittel betroffen haben. Und das sollte man in dieser Sache schon wissen und vielleicht auch mit in Betracht ziehen. Weil die Russen das natürlich auch ganz toll genutzt haben, auch mit deutscher Hilfe, ich denke da an die Firma Tönnies, die im gleichen Atemzug dann in Russland die Landwirtschaft in vielen

Bereichen aufgebaut hat, wo sie jetzt schon fast zum Exportland werden. Ich war kurz davor in Boryspil also in Kiew und habe dort schon mitbekommen die Angst der Ukrainer, die also schon Jahre davor immer Angst hatten vor einem Einmarsch von Russland und das sollte man, glaube ich, schon sehen. Für uns ist das nicht vorstellbar, wo keiner glaubt, dass jemand einmarschieren wird. Aber dort war es eben der Fall und die haben jahrelang schon in Angst gelebt. Ich glaube, dass der Export für uns in Österreich sowieso nicht ganz die große Zukunft sein kann. Ich bin noch immer überzeugt, dass wir ordentliche Kennzeichnung brauchen, dann hätten wir kurze Wege und einen kleinen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck und dann hätten wir diese Probleme in vielen Bereichen nicht. Der Export kann immer nur ein Zubrot oder ein Zuckerl sein. Trotzdem glaube ich aber auch, dass die Sanktionen schon zu evaluieren sind, weil schon die Frage zu stellen ist, ob sie überhaupt noch sinnvoll und zielführend sind. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.28 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als Letztes zu Wort gemeldet hat sich Herr Landesrat Johann Seitinger. Bitte Herr Landesrat.

**Landesrat Seitinger – ÖVP (12.28 Uhr):** Ja geschätzte Frau Präsidentin, meine sehr geschätzten Damen und Herren in den Abgeordnetenreihen!

Vielleicht nur ein paar Worte dazu. Es ist eigentlich schon sehr viel Richtiges gesagt worden. Embargos haben immer eine Ursache wie wir wissen und die Ursachen wurden auch hier besprochen. Die Verletzung internationaler Rechte, insbesondere von Menschenrechten müssen geahndet werden, das ist, glaube ich, hier in einem demokratischen Staate und dass es hier auch den Zusammenhalt geben muss innerhalb der Europäischen Union, innerhalb der UNO, notwendig, sonst kommen wir hier insgesamt sozusagen in einen schwierigen Sektor hinein, wo sich niemand mehr um Menschenrechte und Rechte internationalen Rechts insgesamt kümmert. Das Zweite, es ist natürlich nicht einfach gewesen, das hast du angesprochen Kollege Royer, insbesondere auf den Betrieb jetzt der Landgenossenschaft hin, wenn man Millionen investiert um einen Markt so quasi bedienen zu können und dann zwei Minuten vor dem Exportstart dann erfährt, dass alles zusammenbricht und sich bei Lebensmittel, die ja Ablaufdaten haben, sofort andere Märkte suchen muss. Das war damals eine außergewöhnlich schwierige Situation. Umso größeren Respekt muss man dieser Landgenossenschaft Ennstal auch zukommen lassen, dass es ihnen gelungen ist, sozusagen sehr rasch Absatzmärkte, alternative Absatzmärkte zu finden. Aber das ist nun mal so, daher

ist es auch gut, dass wir uns in der agrarischen Exportszene sehr breit aufstellen, um solchen Umwegsamkeiten, sage ich jetzt einmal so, auch Antworten geben zu können. Das ist nicht immer ganz einfach, weil ja natürlich die Kontinuität der Belieferung von Exportmärkten auch entscheidend und wichtig ist. Und dass natürlich Russland sich in dieser schwierigen Situation selbst die Landwirtschaft in vielen Bereichen neu aufgebaut hat und neu denkt, ist selbstredend. Sie haben gesehen, sie wollen weniger Abhängigkeit, insbesondere bei der Ernährung ihrer Menschen und das haben wir dann natürlich auch entsprechend zu spüren bekommen. Solche Verfahren, solche Embargos werden sich mit Sicherheit wieder aufheben, das ist wie bei jeder Strafe so, das zieht natürlich auch entsprechende Verfahren mit sich und diese Verfahren werden ja nicht von uns hier in der Steiermark beeinflusst oder geleitet schon gar nicht, sondern auf höherer Ebene, und so gilt es auch da abzuwarten, wie weit künftig eben Exportlinien wieder mit Russland aufgebaut werden sollen bzw. können. Grundsätzlich kann man aber sagen, dass die Russen immer ein sehr guter Geschäftspartner waren, das muss man fairerweise hier auch sagen, die nicht nur in der Produktqualität ihren Anspruch gelegt haben, sondern auch gute Zahler waren. Also man darf sie per se jetzt nicht böse nennen, was die Geschäftskontakte anbelangt haben und anbelangen, aber da hat es natürlich etwas gegeben, dass die Frage der Exporte natürlich killt. Da brauchen wir gar nicht nachdenken. Ein Embargo hat immer den Sinn, dass wir den entsprechenden politischen Führern vor Ort einen Denkkettel verpassen und hier auch entsprechende Änderungen damit herbeiführen wollen. Ja wie gesagt, und am Ende der kurzen Wortmeldung, es ist uns wichtig und das möchte ich wirklich noch betonen, bei all unseren Märkten eine möglichst breite Aufstellung. Das hat nicht nur mit Sanktionen zu tun, sondern wir haben zunehmend mehr zu tun mit Seuchen, mit anderen Problemen mit Krankheiten, Marktsperren im internationalen Kontext, ob das jetzt im asiatischen Bereich ist oder auch im amerikanischen, wir kennen das und daher bin ich durchaus beim Kollegen Holler auch, es muss unser Ziel sein, unsere Agrarproduktion auf den guten inländischen und europäischen Markt aufzubauen. Dann sind wir zumindest auf einer sehr sicheren Ebene unterwegs. Das wollte ich dazu noch sagen. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.33 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank Herr Landesrat. Ich sehe jetzt keine weitere Wortmeldung mehr. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 869/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Das ist die mehrheitliche Annahme gegen die Stimmen der KPÖ und der freiheitlichen Partei.

Bei den Tagesordnungspunkten 7 und 8 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese zwei Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen.

Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.  
Gegenprobe:

Das ist die einstimmige Annahme.

Tagesordnungspunkt

**7. Bericht des Ausschusses für Klimaschutz, Einl.Zahl 1204/5, betreffend Reparieren statt Wegwerfen – Reparaturprämie Steiermark zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 1204/1.**

Tagesordnungspunkt

**8. Bericht des Ausschusses für Klimaschutz, Einl.Zahl 1504/5, betreffend Zukunftsfähige Ressourcennutzung und Kreislaufwirtschaft mit Reparaturkoffer zum Antrag von Abgeordneten der NEOS, Einl.Zahl 1504/1.**

Als Erstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl. Bitte Frau Klubobfrau.

**KO LTAbsg. Krautwaschl – Grüne (12.34 Uhr):** Danke Frau Präsidentin, werter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörende!

Ja es geht um unseren eigentlich ursprünglichen Antrag „Reparieren statt Wegwerfen“, aber ich möchte betonen, nachdem die Frau Landesrätin jetzt nicht mehr da ist, dass es für mich ein Thema ist, dass eigentlich weniger mit Abfallwirtschaft zu tun hat, sondern ganz stark mit Klimaschutz, mit Umweltschutz und mit Schonung unserer Ressourcen. Insofern finde ich es

schade, dass sie nicht da ist, weil, wir haben heute schon in anderen Wortmeldungen gehört, es geht ja beim Klimaschutz und auch bei der Energieversorgung nicht darum, dass wir erneuerbare Energie brauchen, es geht auch darum, dass wir Energie effizient einsetzen und Energie sparen. Und genau darauf haben wir in unserem vorliegenden Entschließungsantrag nochmal verwiesen, um etwas klarzumachen. Und das möchte ich an dieser Stelle einfach auch noch einmal betonen. Die Produktion von vielen, vielen Produkten, die wir im Alltag verwenden, von Elektrogeräten, von elektronischen Geräten, aber auch von Kleidung, Schuhen und so weiter erfordern einfach enorm viel Energie. Diese Energie messbar zu machen, erfordert die sogenannte Lebenszyklusanalyse von Produkten. Das heißt, in den Produkten steckt neben dem, dass, wenn sie Elektrogeräte sind, in Betrieb Energie brauchen, auch ganz viel Energie drinnen, die durch die Produktion freigesetzt wird. Und deswegen ist Reparieren statt Wegwerfen auch so ein wesentlicher Beitrag zum Klimaschutz. Alles was repariert werden kann, was weiterhin benutzt werden kann, erspart uns die Produktion von Neuem. Und abgesehen vom Klimaschutzthema, haben wir auch ein ganz, ganz wichtiges Zukunftsthema damit mitabgedeckt, nämlich Arbeitsplätze zu schaffen, die wirklich in Zukunft auch nachhaltig existieren können. Reparatur ist ein wesentlicher Beitrag zum Klimaschutz und ist ein wesentlicher Beitrag dazu, dass in der Steiermark Arbeitsplätze entstehen, die wir künftig ganz, ganz dringend brauchen werden. Das wollte ich einfach noch einmal an den Beginn stellen, weil ich glaube, dass das sehr, sehr oft in den Diskussionen übersehen wird, dass gerade das Thema Energiesparen, das steht immer so nebulös im Raum, aber damit könnten wir ganz, ganz viel Energie sparen, wenn wir einfach immer mehr, auch vonseiten der Landesregierung, auf Reparatur setzen und das noch mehr fördern. Erfreulich ist an dieser Stelle für mich, dass die Bundesregierung, allen voran unsere Umwelt- und Klimaschutzministerin Leonore Gewessler hier deutliche Akzente bereits gesetzt hat. Wir haben die Senkung der Mehrwertsteuer für kleine Reparaturen auf 10 % mittlerweile durchgesetzt und so wird es uns in der Stellungnahme der Landesregierung auch gesagt, es gibt auch einen Reparaturbonus, den der Bund jetzt ins Leben gesetzt hat für Elektrogeräte. Was wir allerdings glauben, und darauf bezieht sich mein Entschließungsantrag, den ich dann gleich einbringen werde, dass hier noch viel mehr Potential herrscht, wo auch die Steiermark wirklich Akzente setzen könnte. Ich habe es im Antrag auch genannt, es geht in vielen, vielen Bereichen darum, die Produkte wieder langlebiger zu machen und langlebiger machen heißt auch, Reparatur zur Verfügung zu stellen, die leistbar ist und die auch einen Anreiz bietet, Dinge lange zu benutzen. Da muss man an vielen Hebeln ansetzen, aber ein Hebel, den die

Steiermark bedienen könnte, ist eben in unserem Entschließungsantrag festgehalten, nämlich über das schon Bestehende hinaus, was jetzt der Bund übernommen hat, also Reparaturförderung und Senkung der Mehrwertsteuer auch noch weitere Angebote zu schaffen und in diese Richtung auch für Klimaschutzarbeitsplätze in der Zukunft in der Steiermark zu sorgen. Ich stelle daher folgenden Antrag:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Landtag ein Konzept vorzulegen, in welchem Umfang und auf welche Weise eine Reparaturförderung des Landes auf andere als in der Bundesreparaturprämie vorgesehene Produktgruppen ausgeweitet werden kann.

Und ich würde es sehr begrüßen, wenn dieses Thema eben auch in der Landesregierung einen zunehmenden Stellenwert bekommt und letztlich einen Beitrag zu dem leistet, was wir alle wollen, nämlich die Klimakrise bestmöglich überwinden und für gute Zukunft in diesem Land zu sorgen. Danke sehr. *(Beifall bei den Grünen – 12.39 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Robert Reif. Bitte Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Reif – NEOS (12.40 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, werter Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Ja, wie wichtig es ist, Reparieren statt Wegwerfen haben wir jetzt von der Frau Kollegin Krautwaschl sehr ausführlich gehört und ich kann ihre Meinung da nur teilen. Ich glaube, es ist ganz wichtig, dass wir neue innovative Schritte gerade im Zeichen der Kreislaufwirtschaft setzen und ein, dem Vernehmen nach, sehr guter Schritt ist es, Reparatur-Cafes oder Repair-Cafes zu unterstützen und auszustatten. In solchen Reparatur-Cafes treffen sich ja Menschen unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlicher Altersgruppen, unterschiedlicher Ausbildung mit dem gleichen Ziel, beschädigte Gegenstände wieder zum Laufen zu bringen. Und das Land Oberösterreich ist da einen Schritt vorausgegangen und hat sogenannte Reparaturkoffer angeschafft. Und diese Koffer sind eben mit verschiedenem Werkzeug gefüllt und können kostenlos ausgeborgt werden. Aus der Stellungnahme der Landesregierung geht hervor, dass es gar nicht die Anschaffung dieser Koffer ist, sondern eher die logistische Herausforderung und die Wartung ein Problem darstellen und diesem kann ich sehr wohl was abgewinnen, wenn man bedenkt, dass der Koffer zum Beispiel, wie es auch beschrieben ist, in Graz stationiert ist und ich komme aus Krakau, wird das sehr, sehr schwierig für zwei Stunden

Repair-Cafe nach Graz zu fahren, den Koffer zu holen und wieder zurückzubringen. Und umso erfreulicher ist es aber auch, wenn man dort liest, dass eben Abfallwirtschaftsverbände verschiedene Initiativen schon gestartet haben und diese auch starten, um die Möglichkeit des Reparierens anbieten zu können. Und auch viele Gemeinden starten mittlerweile eigene Reparaturinitiativen und unterstützen damit nachträglich die Kreislaufwirtschaft. Ich persönlich, ich bin gelernter Metalller, wie viele wahrscheinlich wissen und auch leidenschaftlicher Handwerker, finde es absolut wichtig und richtig, junge Menschen zu motivieren, sich handwerklich zu engagieren. Nicht nur aus ökologischer Sicht, sondern auch aus gesellschaftlicher Sicht finde ich es absolut wichtig hier, diese Möglichkeiten zu schaffen und wer weiß, vielleicht geht ja der eine oder andere Facharbeiter noch hervor, wenn er eine neue Berufung findet. Und ich glaube, genau dieses gemeinsame Problem lösen und Dinge zu reparieren ist auch ein Ansporn und eine sehr willkommene Abwechslung zu vielem doch digitalisiert geprägtem Alltag. Und warum wir der Stellungnahme zustimmen und dennoch einen Unselbstständigen Antrag einbringen ist ganz einfach erklärt: Wir haben beim Recherchieren gemerkt oder sind eigentlich darauf gestoßen, dass es eben für öffentliche Bibliotheken in der Steiermark leider derzeit noch keine Möglichkeit gibt, Förderungen zu beantragen, wenn sie sich eben einen Reparaturkoffer anschaffen möchten und dadurch die Kreislaufwirtschaft unterstützen. Und vorzeigbare Projekte diesbezüglich gibt es auch in Graz zum Beispiel mit dem „Dingeborg“ oder auch „Share“ in Oxford, „Leihlager“ in Basel, „Allerleih“ in Kassel oder „Zeusch für Euch“ in Frankfurt am Main. Und daher bringe ich folgenden Entschließungsantrag ein:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. die für steirische Öffentlichen Bibliotheken relevanten Richtlinien und Förderungen des Landes zu evaluieren, um festzustellen ob Anpassungsbedarf bezüglich zusätzlicher Unterstützungsleistungen für die Schaffung von über klassische Medien hinausgehende Angeboten – wie beispielsweise einem Reparaturkoffer – besteht,
2. dem Landtag bis zum Ende der aktuellen Tagung über die Ergebnisse der Evaluierung Bericht zu erstatten,
3. sowie diese Ergebnisse bei einer künftigen Überarbeitung des Bibliotheksentwicklungsplans des Landes Steiermark zu berücksichtigen.

Im Sinne einer weiteren Attraktivierung der Kreislaufwirtschaft bitte ich um Annahme dieses Antrages. Herzlichen Dank. (12.44 Uhr)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Danke Herr Kollege Reif. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Kollegin Helga Ahrer. Bitte Frau Kollegin.

**LTAbg. Ahrer – SPÖ (12.44 Uhr):** Ja sehr geehrte Frau Präsidentin, werter Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen im Plenum, werte Zuseherinnen und Zuseher via Livestream!

Nun zum Ersten „Reparieren statt Wegwerfen – Reparaturprämie in der Steiermark“ möchte ich einmal Folgendes festhalten: Ich glaube, meinen beiden Vorrednern kann ich zumindestens bei der Einleitung zustimmen, dass Reparieren etwas sehr Vernünftiges ist und dass das natürlich etwas Nachhaltiges ist. Also an dem, glaube ich, werden wir uns einmal nicht stoßen, sondern da sind wir einstimmig. Aber dann kommt es. Erstens einmal das Land Steiermark war da wirklich ein Vorreiter was das Reparieren anbelangt, nämlich, sie haben als erstes erstellt, wo auch ganz klar festgelegt ist bereits im Jahr 2002, wie so etwas vonstattengehen soll. Und auch hinsichtlich Förderung war das Land Steiermark mit einem Pilotprojekt im Jahr 2019 bereits Vorreiter, wo eben auch im Zuge dieses Pilotprojektes von 1.500 Gerätereparaturen 1.300 gefördert werden konnten. Daraufhin hat es dann bundesländerübergreifend und auch in Zusammenarbeit mit der Bundesministerin für Umwelt, Klimaschutz, Energie, Mobilität und Innovation und Technologie - wurde hier ein Konzept erstellt, wo eben unter der Berücksichtigung der bisherigen Förderprogramme in Zukunft ab 2022 ein neues entstehen soll. Es ist auch schon erwähnt worden, es ist dotiert mit 130 Millionen Euro, und für die Steiermark würde das heißen, vier Millionen Euro pro Jahr. Jetzt wird man nicht etwas was eh schon gut läuft, sage ich einmal, nicht schon dementsprechend wieder forcieren bzw. unterstützen. Mit dieser Perspektive, dass diese Förderung kommt, finden wir es natürlich nicht sinnvoll, dass man nachher gleichlautend noch einmal wieder die Wiederaufnahme dieser Reparaturprämie in der Steiermark macht. Und zum zweiten Punkt, zu dem Reparaturkoffer möchte ich schon Folgendes erwähnen: Es gibt in der Steiermark bereits 30 Repair-Cafes, die aufgrund dessen, dass nicht alle eigene Räumlichkeiten haben, teilweise in den Abfallwirtschaftszentren und da kann ich aus meiner eigenen Stadt sehr gut berichten und muss ich sagen, auch die Frau Klubobfrau Krautwaschl hat ja unser Abfallwirtschaftszentrum schon besucht, ist auch fündig geworden in unserem

Re-Use-Shop, hat dort sogar das eine oder andere mitgenommen. Und diese Repair-Cafes, die laufen sehr gut, und ich muss sagen, mit großer und guter Unterstützung von Ehrenamtlichen. Weil das sind wirklich Tüftler, die das machen. Die bringen ein Radio, wo man glaubt, dass es das gar nicht mehr gibt, aber die bringen selbst das zum Gehen. Und die haben Spezialwerkzeuge. Also ich glaube, so viele Reparaturkoffer könnten wir gar nicht erfinden und hergeben, wenn wir nicht dementsprechend diese Leute hätten. Und die machen das ehrenamtlich, ja. Und wie gesagt, ich finde es dann auch nicht sinnvoll, wenn dann in Graz ein Koffer steht, wo das Spezialwerkzeug, sage ich einmal, gar nicht vorhanden wäre. Ich meine jetzt Werkzeug mit Koffer, ja, weil da schon ein Lächeln durch die Reihe geht. *(Heiterkeit bei den Abgeordneten)* Wie gesagt, ich glaube, dass das sehr gut aufgehoben ist. Möchte mich wirklich an dieser Stelle recht herzlich bedanken, dass diese Repair-Cafes so gut funktionieren und es wird auch unterstützt vonseiten der Gemeinden, indem man eben Räumlichkeiten zur Verfügung stellt, aber auch die eine oder andere Maschine, die in den Abfallwirtschaftszentren oder in den Reparaturwerkstätten, wie zum Beispiel bei uns in Leoben, in den Stadtwerken zur Verfügung stehen, dass die auch herangezogen werden dürfen. Natürlich auch unter der Perspektive, dass die Sicherheitsbestimmungen eingehalten werden, weil auch das, glaube ich, muss der Schutz sein, von unseren Ehrenamtlichen. In diesem Sinne, glaube ich, dass die Steiermark auf einem sehr guten Wege ist und sage danke. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 12.49 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Danke Frau Kollegin Ahrer. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Franz Fartek. Bitte Herr Kollege.

**LTabg. Fartek – ÖVP (12.49 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, Herr Landesrat, geschätzte Damen und Herren hier im Hohen Haus!

Ein paar Ergänzungen noch dazu. Ich glaube, bis auf die Entschließungsanträge, die natürlich einen anderen Inhalt haben, sind wir uns ja einig und sind wir uns auch klar, was es heißt Reparieren statt Wegwerfen bzw. zukunftsfähige Ressourcennutzung und Kreislaufwirtschaft. Natürlich liebe Sandra, das ist alles Klimaschutz und vor allem müssen wir da verstärkt draufbleiben auf diesem Thema und wir haben in diesem Thema natürlich auch in der Vergangenheit, in den letzten Jahren und Jahrzehnten sehr vieles bewegt und es hat uns auch gefordert, vor allem auch in der Bewusstseinsbildung ist hier vieles gelungen. Und ich denke nur, geschätzter Herr Landesrat, saubere Steiermark ist so ein Hinweis in Verbindung mit den

---

Schulen, mit den Vereinen, aber auch in Verbindung mit den Gemeinden und mit den Abfallwirtschaftsverbänden ist uns hier sehr viel gelungen und wird hier wirklich verantwortungsvolle Arbeit geleistet. Ich glaube, das kann man wirklich auch so sagen. Aber vielleicht noch ganz kurz auch zur Erinnerung oder zur Ergänzung, wo steht die Steiermark überhaupt? Weil AWV sind erwähnt worden, die ASZ sind erwähnt worden. Wir in der Steiermark sind hier sehr gut aufgestellt, wenn ich nur erwähnen darf, wir haben 268 ASZ mit bestgeschultem Material, das wirklich schaut, dass verwertbares Material in der Kreislaufwirtschaft bleibt und, und, und. Wir haben 80 Re-Use-Shops, die hervorragend arbeiten, die Repair-Cafes sind auch schon erwähnt worden, die sind auch sehr gut integriert und wir haben 2015 eine Studie vorgelegt bekommen, das uns auch gezeigt hat, dass wir in der Steiermark zirka 40 Ressourcenparks brauchen, um hier noch mehr an der Qualität zu arbeiten, um eine Qualitätssteigerung auch voranzutreiben. Mittlerweile sind hier fünf in Betrieb, einer ist in Bau und sieben sind in Planung. Also ich glaube, was das Thema Reparieren statt Wegwerfen betrifft, sind wir gut unterwegs und können wir überhaupt über eine zukunftsfähige Ressourcennutzung und Kreislaufwirtschaft auch sprechen. Das Thema Reparaturprämie ist ja auch schon beleuchtet worden und es geht ja auch in der Stellungnahme ganz klar hervor, dass eine Verlängerung der Nutzungsdauer von Produkten ein wesentlicher Schritt in Richtung ressourceneffiziente Kreislaufwirtschaft ist. Zu den anderen Punkten, wo es schon mit der Reparaturprämie auf sich gehabt hat, dass das positive Effekte bewirkt hat, dass es dann in den Ländern vergleichbare Projekte gegeben hat, die den Anstoß auch auf Bundesebene gegeben hat, und da bin ich dir sehr dankbar Herr Landesrat, dass wir heute ein Projekt oder eine Initiative vom Bund, und da danken wir schon auch der Bundesministerin recht herzlich, haben, das 130 Millionen umfasst, dass wir da auch weitertun können, ist sehr gut. Wie die Kollegin Ahrer gesagt hat, da brauchen wir keine Parallelstrukturen, darauf können wir wirklich auch verzichten. Ich möchte am Rande auch noch erwähnen, dass unabhängig von den Maßnahmen auf Bundesebene der steirische Reparaturführer weiter vom Land finanziert wird und durch die Zusammenarbeit mit dem Verein der steirischen Abfall- und Umweltberater inhaltlich eine Betreuung und Begleitung gibt. Ich glaube, das sind viele gute Initiativen des Landes. Danke dafür, aber wir müssen auch, glaube ich, danke sagen unseren Abfallwirtschaftsverbänden, unseren Gemeinden. Ich glaube, da wird gute Arbeit gemeistert und es gelingt uns auch auf diesem Weg sehr gut. Ich glaube, wir sind auf einem guten Weg. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.53 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Cornelia Izzo. Bitte Frau Kollegin.

**LTabg. Izzo – ÖVP (12.53 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, Herr Landesrat, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Ja eigentlich ist eh schon alles gesagt. Wir haben die Zahlen, wir haben den Benefits aus verschiedenen Dingen. Eines muss ich aber noch sagen, ja, wir haben natürlich den Klimaschutz im Hinterkopf und wir müssen viel tun und wir müssen unsere Einstellung zu unseren Dingen, die wir haben, natürlich auch ändern und dass wir das länger nutzen und das wir länger nutzen können. Und da bin ich ganz bei dir, Frau Kollegin Krautwaschl, dass man natürlich Reparaturen leistbarer machen sollte, aber da haben wir ein Problem, weil wir haben die Mitarbeiter nicht. Wir haben niemanden, der das repariert. Und darum finde ich es ganz gut, dass man den sozialen Aspekt der ganzen Sache betrachtet, weil ich glaube, in unseren Re-Use-Stores oder in den Repair-Cafes, wo dann wirklich pensionierte Elektriker und so weiter, ehrenamtlich mit den Jungen oder mit den vielleicht nicht so gut situierten Steirerinnen und Steirern Dinge reparieren und die das selber lernen können und das dann auch wieder wertschätzen – dieses Produkt, das nicht wegwerfen und wieder mit nachhause nehmen, ist ein ganz ein wichtiger Aspekt und dafür bin ich sehr, sehr dankbar unseren sozialen Einrichtungen nämlich, die das fördern und unterstützen. Und natürlich, dass wir auch über die Steiermark eine Kofinanzierung für Werkzeuge in Anspruch nehmen können, wenn das nämlich in Gemeinden oder in Abfallwirtschaftszentren stattfindet, weil natürlich die Räumlichkeiten nicht immer vorhanden sind. Deswegen denke ich mir, wir sollten auch auf diesen Zug wirklich aufspringen, es weiter fördern und unterstützen, dann können wir unsere Produkte, die wir zuhause haben, länger nutzen, wertschätzen und das Klima somit schützen. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.55 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als Letzter zu Wort gemeldet hat sich Herr Landesrat Johann Seitinger. Bitte Herr Landesrat.

**Landesrat Seitinger – ÖVP (12.55 Uhr):** Danke, geschätzte Frau Präsidentin, meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordnete!

Zwei, drei Bemerkungen noch. Zum einen, wir wissen alle, wo das Problem liegt. Das Problem liegt daran, dass Produkte heute weltweit zum Teil so billig hergestellt werden, dass

---

sich Reparaturen ja kaum auszahlen. Wenn man heute einen Staubsauger am Billigmarkt kauft, der ist jedenfalls günstiger, als wenn man einen Schlauch reparieren lässt, wenn er bricht. Wir kennen die Ein-Euro-Shops, wenn man da reinschaut, wundert man sich überhaupt, wie kann man mit Menschenhand solche Produkte überhaupt produzieren, um die ganze Welt führen und dann noch handeln und noch etwas verdienen dabei, also darüber sollte man insgesamt einmal nachdenken, um auch solchen menschenverachtenden Billigprodukten und Billigarbeiten einmal den Riegel vorzuschieben. Das wäre einmal, glaube ich, einmal eine Nachdenkphase wert. Weil was da abgeht, ist ja zum Teil sozusagen nicht mehr verständlich. Aber zurück zur Causa prima. Natürlich war es wichtig und ich war ja selbst überrascht, wie gut das angekommen ist, dass wir diese Reparaturprämie eingeführt haben. Wir haben natürlich gleich einmal gesehen, dass das Geld sehr rasch ausgeht und es war damals ja auch mein Antrag bei der Landesumweltkonferenz, hier von der Bundesseite etwas zu tun. Der erste Zugang war die Mehrwertsteuersenkung. Das ist dann teilweise gelungen. Wir haben uns zwar vorgestellt, dass wir sie überhaupt streichen. Es ist halt dann bei 13 % geblieben und bin auch der Frau Ministerin sehr dankbar, dass sie jetzt sozusagen hier diese doch wesentliche Gabe draufgelegt hat mit den 130 Millionen Euro Reparaturprämie. Das wird also jetzt von den Ländern abhängig, wie stark sie sich an dieser Aktion beteiligen und wie aktiv sie sozusagen dieses Produkt auch letztlich bewerben. Das, was heute aber schon ein paar Mal gesagt wurde und ein paar Abgeordnete gesagt haben, und das möchte ich ganz besonders verstärken: Diese Reparatur-Cafes, die wir hier oder diese Repair-Cafes, wie wir sie so schön steirisch nennen, in den Ressourcenzentren einrichten, sind ja eine Standardeinrichtung in diesen Zentren und wir wollen da ja hier nicht nur Produkte reparieren, sondern wir wollen auch damit eine hohe Sozialleistung sozusagen anstoßen, nämlich, dass wir Langzeitarbeitslosen oder auch behinderten Menschen eine Chance geben, sich wiederum in einen Arbeitsprozess zu integrieren. Und wenn das zugleich mit einer Reparaturtätigkeit von Produkten eben gelingt, dann haben wir, glaube ich, um es einfach zu sagen: Zwei Fliegen mit einem Schlag erreicht. Und das ist unser Ziel. Wie Kollege Fartek schon gesagt hat, wir wollen doch etwa 40 solcher Reparaturzentren oder Ressourcenzentren in der Steiermark bauen und umsetzen. Dann haben wir schon auch eine gewisse Dichte hier und wenn wir die überall nutzen auch für derartige Reparatur-Shops, glaube ich, haben wir sehr, sehr viel in die Richtung gemacht. Repariertes zu kaufen, Gebrauchtes zu kaufen ist mittlerweile durchaus auch ein Trend. Wir merken das auch beim Mobiliar, wie stark gebrauchte Möbel heute gekauft werden. Zum Teil sehr teuer gekauft

werden sogar im Verhältnis zum Wert. Und wie heißt ein alter Kaufmannsspruch: Man kann alles verkaufen was in Mode ist. Das Problem liegt nur darin, es in Mode zu bringen. Das heißt, wir brauchen auch eine gute Bewusstseinsarbeit, um dieses Produkt wieder in Mode zu bringen. Ein Produkt nicht wegzuschmeißen, sondern es reparieren zu lassen oder einmal begutachten zu lassen, zumindest was die Reparatur kostet und das dann sozusagen auch entsprechend in diesem von mir und von vielen jetzt angesprochenen Häusern möglicherweise auch reparieren zu lassen. Ich glaube, da haben wir schon eine Tür geöffnet, die in die richtige Richtung geht. Aber wie gesagt, es braucht jedenfalls mehr Bewusstsein auch dafür, dass sich Reparieren auszahlt und dass das Wegschmeißen eigentlich eine Tugend ist, die man nicht unbedingt verstärken sollte. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 13.00 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank Herr Landesrat. Es liegt mir jetzt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, mit der Einl.Zahl 1204/5 (TOP 7), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der ÖVP und der SPÖ und den NEOS die Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, mit der Einl.Zahl 1204/6 (zu TOP 7), betreffend Reparaturförderung nützt Kund\_innen, Betrieben und Umwelt ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ, der NEOS und der Freiheitlichen nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, mit der Einl.Zahl 1504/5 (TOP 8), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe:

Dieser Antrag hat die Mehrheit gefunden gegen die Stimmen der freiheitlichen Partei.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, mit der Einl.Zahl 1504/6 (zu TOP 8), betreffend Ressourcen schonen, Klima schützen, Bibliotheken stärken ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ, der freiheitlichen Partei und den NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich komme zum Tagesordnungspunkt

**9. Bericht des Ausschusses für Verfassung, Einl.Zahl 1408/5, betreffend Grüner Strom für die Landesverwaltung zum Antrag von Abgeordneten der NEOS, Einl.Zahl 1408/1.**

Ich ersuche um Wortmeldungen und als Erstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Robert Reif. Bitte Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Reif – NEOS (13.02 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Steirerinnen und Steirer!

Ja, grüner Strom – was ist das eigentlich? Das ist Strom, der das Umweltzeichen UZ 46 trägt und das bedeutet, dass er aus erneuerbarer Energie hergestellt sein muss und gleichzeitig keine nuklearen oder fossilen Energieträger verwendet werden bzw. auch nicht beigemischt werden. Stromprodukte, welche mit dem Umweltzeichen UZ 46 zertifiziert sind, müssen weiters mindestens 1,4 % Strom aus Photovoltaikanlagen enthalten und können darüber hinaus ein Mix aus Windenergie, Biomasse, Erdwärme und Wasserkraft sein. Wobei die Wasserkraft 79 % nicht übersteigen darf. Und ein weiterer Faktor ist, dass bei der Zusammensetzung 10 % dieses Stromes ausschließlich aus Energieerzeugungsanlagen, die nicht älter als 15 Jahre sind oder in den vergangenen 15 Jahren revitalisiert wurden. Das ist einmal das Ding, über das wir heute sprechen. Und in der Steiermark sind wir da auch in einer sehr, sehr guten Ausgangsposition im Klimaschutz eine Vorreiterrolle einnehmen zu können. Wir haben nämlich mit der Energie Steiermark, wo ja das Land Mehrheitseigentümer ist, ein sehr fortschrittliches Unternehmen, die auch die Unternehmensstrategie darauf ausgerichtet haben, in die Zukunft zu investieren und wertvolle Schritte jetzt schon gegangen sind, der Energiewende voraus zu sein und vor allem in erneuerbare Energie zu investieren. Und es liegt jetzt wirklich an uns, dass wir dieses Potential nützen und den Klimaschutz als verpflichtenden Grundsatz und Zielsetzung für die steirische Landesverwaltung sehen.

Andere Bundesländer haben das schon voraus, teilweise bereits erkannt und auch schon umgesetzt. Da ist zum Beispiel Vorarlberg, die haben beschlossen, die erste klimaneutrale Landesverwaltung Österreichs zu sein. Oder auch Salzburg nimmt die Verantwortung wahr und geht mit Vorbildwirkung voran und hat eben künftig die gesamte Landesverwaltung mit UZ 46 zertifizierten Strom ausgestattet. Auch im Ministerrat auf Bundesebene ist man einen Schritt weitergegangen und hat beschlossen, die klimaneutrale Verwaltung, sprich, die Bundesdienststellen, das sind auch die nachgelagerten Dienststellen vom Ministerium, über das Gericht, bis zur Polizeiinspektion, werden in Zukunft mit grünem Strom ausgestattet. Und deshalb glaube ich, ist es auch sehr, sehr wichtig, dass wir in der Steiermark, als Land Steiermark, hier die Vorbildrolle einnehmen. Vorbild für Unternehmerinnen und Unternehmer, aber auch für private Personen. Wir haben hier eben einen direkten Hebel etwas verbessern zu können und wirklich mit einem positiven Beispiel vorangehen zu können. Deshalb möchte ich den Unselbstständigen Entschließungsantrag einbringen: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. zum Umstieg auf UZ 46 zertifizierten Strom zu ermitteln und zu diesem umzusteigen, sowie
2. in allen liegenschaftsverwaltenden Abteilungen den frühestmöglichen Termin dem Landtag darüber Bericht zu erstatten.

Ich bitte um Annahme. Herzlichen Dank. *(Beifall bei den Grünen – 13.06 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Franz Fartek.

**LTAbg. Fartek – ÖVP (13.06 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Nur ganz kurz. Ergänzend zum Kollegen Reif, lieber Herr Kollege, ja, alles was du gesagt hast, kann man unterstreichen, aber wir mussten feststellen, dass ja das alles, was du hier forderst, mit deinem Antrag, auch schon in Bewegung ist. Insofern macht es nicht so viel Sinn, diesen Antrag hier einzubringen. Aber nichts desto trotz möchte ich ein paar Dinge noch ergänzend erwähnen. Grüner Strom für die Landesverwaltung. Ja, die Energieliefermengen basieren ja aufgrund einer Ausschreibung der LIG vom Jahr 2006 bis 2008 und diese werden ja in Form von jährlichen Lieferverträgen immer wieder mit den Energieversorgern neu

abgeschlossen. Und in diesen Lieferverträgen über die Stromversorgung dieser LIG Gebäude haben sich die Energieversorger auch verpflichtet mit 100 % Strom aus erneuerbaren Energien mit österreichischer Herkunft auch diese Gebäude zu versorgen. Das ist auch so festgeschrieben drinnen und das wird auch so gemacht. Das ist bisher so. Du hast die Energie Steiermark angesprochen, ja, ein Vorzeigeunternehmen für uns, das sehr bemüht ist, auch unsere Landesunternehmen hier mit gutem Strom und grünem Strom zu versorgen, aber natürlich was heißt das auch in Zukunft für die Beschaffung? Du hast ja erwähnt, diesen UZ 46 zertifizierten Strom angelehnt genau an diese Bundesdienststellen, die das ja schon in Kraft haben. Es geht hier, du hast es eh gesagt, zur Gänze um erneuerbare Energieträger, Biomasse, das kann fest, flüssig oder gasförmig sein, aber es geht auch um die Geothermie, Sonne, Wasser und Wind. Ja, es muss auch ein Mindestanteil an Photovoltaikstrom drinnen sein, das hast du ja auch erwähnt und der getrennte Handel von Herkunftsnachweisen und Strom ist nicht zulässig. Was heißt das auch in Zukunft jetzt, was deine Forderung betrifft? Spätestens aber im Rahmen der nächsten Ausschreibung, der Bestelltranche, wie wir das so sagen, wird UZ 46 zertifizierter Strom auch beschafft und geliefert. Das geht auch aus der Stellungnahme der einzelnen Abteilungen so hervor. Die Abteilungen 15, 9, 8, 16 und 10, die haben auch ihre positive und klare Haltung dazu kundgetan. Was will ich damit sagen? Alles was du hier gefordert hast, ist auf einem richtigen Weg. Ist auch gut so, da sind wir auch dankbar, dass hier auch die Landesverwaltung hier sehr gut arbeitet und sehr gut agiert und ich denke mir, dass wir auf einem guten Weg sind und dass es eigentlich diesen Entschließungsantrag in dieser Form nicht gebraucht hätte. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 13.09 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke Herr Abgeordneter. Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Zweite Landtagspräsidentin Gabriele Kolar. Bitte Frau Präsidentin.

**Zweite Präsidentin LTAvg. Kolar – SPÖ (13.09 Uhr):** Ja, danke geschätzter Herr Präsident, liebe Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, Hohes Haus, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, lieber Kollege Robert Reif, lieber Kollege Franz Fartek!

Lieber Franz, ich unterschreibe jedes Wort, sofort, was du hier heute gesagt hast. Ich war ein bisschen überrascht, dass dieser Antrag zur Stellungnahme, also zur Stellungnahme noch dazu, es noch einen Entschließungsantrag gegeben hat, der denselben Inhalt hat, wie dein Antrag und noch dazu die Stellungnahme sich auf das bezieht, was du ja forderst oder was die

NEOS fordern in dem Sinn. Lieber Robert Reif und ich verweise auch auf den letzten Unterausschuss, wo wir die klimaneutrale Landesverwaltung im November 2020 auch intensivst schon besprochen haben und verhandelt haben. Also wir sind da nicht säumig und in keinster Weise auch nicht unsere zuständige Landesrätin Ursula Lackner. Wir haben ja auch nicht nur die Anträge und diese Forderungen in der Abteilung 2, in den ganzen Abteilungen hier klimaneutral mit grünem Strom zu versorgen, sondern auch ist der nächste Schritt unserer Landesrätin hier einen Bogen zu schaffen, Richtung Städte und Gemeinden, dass auch hier etwas passiert. Und da sind wir schon wieder am nächsten Weg, nämlich hinaus von der Landesverwaltung in Richtung Gemeinden und Städte. Und ich verweise noch einmal lieber Robert Reif auf das Klimakabinett des Landes Steiermark, wo alle, alle Klubobleute, Männer und Frauen, drinnen sind in diesen Gremien und auch hier gemeinsam für den Klimaschutz in die richtige Richtung gehen. Manches geht vielleicht nicht schnell genug, aber wir versuchen und geben unser bestes. Danke, geschätzte Frau Landesrätin Ursula Lackner, für deine wirklich zukunftsweisenden Schritte, die du setzt hier im Bereich Umwelt- und Klimaschutz und vielleicht noch einmal möchte ich eines wiederholen, lieber Robert Reif, weil du sagst, naja, darum geht es nicht. (*LTabg. Reif: „...dass wir miteinander was machen.“*) Du kannst noch einmal rauskommen. Ganz klar sagt die Abteilung in ihrer Stellungnahme und der Franz Fartek hat es vielleicht nicht so explizit gesagt, aber im Sinne sagt die Abteilung 2, der aktuellen Fassung des nachhaltigen Beschaffungsplanes des Bundes ist der Umstieg auf UZ 46 zertifizierten Strom zum frühestmöglichen Termin beabsichtigt, Punkt. Das ist die Stellungnahme und nichts Anderes forderst du jetzt wieder im Entschließungsantrag, wo das schon in der Stellungnahme drinnen steht. Also wir arbeiten auf Hochdruck in diese Richtung auch in der Verwaltung. Vielen herzlichen Dank. Ein herzliches steirisches Glück auf. (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 13.12 Uhr*)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke dir, Frau Präsidentin. Abschließend zu Wort gemeldet hat sich die zuständige Landesrätin Frau Mag. Ursula Lackner.

**Landesrätin Mag. Lackner – SPÖ (13.12 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen des Hohen Hauses und Interessierte im Zuschauerraum bzw. über Livestream!

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um mich auch zu diesem Punkt zu Wort zu melden. Im Klimakabinett haben wir uns bereits zu Beginn der Periode darauf geeinigt, dass wir beim Klimaschutz mit gutem, mit bestem Beispiel vorangehen müssen und dieser Punkt ist genau ein Beispiel dafür, wie wir das auch tun. Ich darf auch dazu, was den vorherigen Tagesordnungspunkt betrifft, anmerken, die Zuständigkeit was Ressourcen- und Kreislaufwirtschaft betrifft, ist natürlich beim Kollegen Hans Seitinger gelegen, aber weil wir uns darauf geeinigt haben, die Dinge in der Querschnittsthematik anzuschauen, weil wir uns angewöhnt haben, die Dinge größer zu sehen als nur im Ressort alleine, sind wir natürlich auch gut abgestimmt, was den Ressourcenkreislauf betrifft und bleibt es dennoch in der Verantwortung, Aufgabe des zuständigen Regierungsmitglieds. Ein Bundesland, aber das ist jetzt nichts wirklich Neues, hat nicht überall die rechtlichen Hebel in der Hand, um die Möglichkeiten alle zu nutzen, was die Treibhausgase betrifft und vor allem auch das Einsparen der Treibhausgase. Auch umso wichtiger ist es, dass wir dort, wo wir die Möglichkeiten haben, dass wir da sehr aktiv werden und sind. Und schließlich ist es etwas, wo wir auf allen Ebenen gefordert sind, was den Klimaschutz betrifft, damit wir die Energiewende tatsächlich auch vorantreiben können. Wenn wir die Klimakrise entschärfen wollen, dann müssen wir in kurzer Zeit worauf verzichten? – Auf das Verbrennen von fossilen Brennstoffen. Was müssen wir neu und mehr gewinnen als bisher? Energie aus erneuerbarer Energiequelle. Das heißt, aus der Kraft der Natur. Und es ist ein unglaublicher Transformationsprozess, den wir vor uns haben und es ist so ziemlich das Höchststränge, das wir uns als Gesellschaft auch vornehmen können, damit wir das erreichen, worauf wir uns auch politisch gesellschaftlich geeinigt haben, mit dem Pariser Abkommen und mit anderen Commitments, dass wir die Temperatur nicht über ein gewisses Maß ansteigen lassen und es ist wahrlich ein großes Ziel, auf das wir uns eingeschworen haben. Und dieses Ziel gilt es insbesondere auch zu verfolgen für die Bereitstellung des Stroms und der Wärme. Und die erneuerbare Energie ist ein kostbares Gut und deswegen müssen wir auch letztlich auf die Effizienz schauen, mit Energie auch effizienter auch umzugehen, als wir es in der Vergangenheit gemacht haben. Und daher haben wir ein breites Programm zur klimaneutralen Landesverwaltung gestartet, in dem die Gebäude des Landes im Hinblick auf Energieeffizienz, auf Sanierungspotential und die Möglichkeiten der Gewinnung von Sonnenstrom überprüft werden. Und der Strom, den wir nicht selbst erzeugen können, soll in Zukunft das österreichische Umweltzeichen tragen, um auch hier ein sichtbares, ein transparentes und ein erkennbares Zeichen zu setzen. Im Zuge des Programmes klimaneutrale

Landesverwaltung rüsten wir auch unseren Fuhrpark um und schaffen auch neue Möglichkeiten, was Ladeinfrastruktur betrifft für E-Mobilität. Wir ersetzen fossile Heizanlagen durch klimafreundliche und arbeiten abteilungsübergreifend daran, unsere Landesverwaltung Schritt für Schritt klimaneutral zu gestalten. Und die klimaneutrale Landesverwaltung ist selbstverständlich nicht der einzige Punkt, wie wir Klimakabinett verstehen. Darf einige Eckpunkte noch kurz skizzieren: Die Baugesetznovelle, die der Landtag im September beschlossen hat, mit der wir verstärkt Dächer nutzen wollen um Sonnenstrom zu gewinnen. Das zeigt das Klimaticket Steiermark, das unser Landeshauptmannstellvertreter auch heute noch einmal betont hat in seiner Budgetrede und dass wir mit Erfolg auch mit dem Bund verhandelt haben. Das zeigt die Arbeit an einem Sachprogramm erneuerbare Energie, mit dem wir bereits ein Jahr bevor die Förderungen über das ERG überhaupt beschlossen wurden, begonnen haben, die raumplanerischen Grundsätze für den Ausbau erneuerbare Energie festzulegen. Das zeigt auch die Radoffensive und vieles andere mehr. Und je mehr wir auf dieses Thema hinschauen, umso mehr wird allen klar, wie sehr verzahnt die Dinge ineinander sind und wie wenig wir eigentlich außen vorlassen können, wenn es darum geht, Klimaschutz im weitesten Sinne auch für die Steiermark zu betreiben. Und nichts desto trotz bin ich zutiefst davon überzeugt, dass wir im Sinne der klimaneutralen Landesverwaltung vorangehen müssen und ich sage das auch deswegen, weil wir von den Menschen, von den Unternehmen, von Institutionen und anderen Regierungen nicht etwas erwarten können, das sie mittragen oder mitvollziehen, wenn wir es selbst nicht tun. Und deswegen halte ich auch diese Rolle, die das Land Steiermark als Amt der Landesregierung mit anderen Institutionen gemeinsam machen, für eminent wichtig. Und ich möchte zum Schluss auch die Gelegenheit nutzen, um mich bei allen meinen Kollegen und Kolleginnen im Klimakabinett zu bedanken, aber natürlich auch bei jenen, die operativ im Hintergrund tagtäglich damit zu tun haben, nämlich bei der abteilungsübergreifenden Steuergruppe, weil nur so können wir Dinge voranbringen, kritisch betrachten und zu besseren Lösungen kommen, als noch gestern oder vorgestern. Glück auf. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 13.19 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Danke Frau Landesrätin. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, mit der Einl.Zahl 1408/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe:

Das ist die mehrheitliche Annahme gegen die Stimmen der freiheitlichen Partei.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, mit der Einl.Zahl 1408/6, betreffend Umstieg auf grünen Strom in der Landesverwaltung auf den Weg bringen ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe:

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der KPÖ, der NEOS und der Grünen nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich komme zum Tagesordnungspunkt

**10. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Einl.Zahl 1651/2, betreffend B54 Wechsel Straße, km 52,995 – km 53,288, KVA B54/B63 Gewerbegebiet Pinggau, kostenlose Übertragung von zwei Teilflächen von Landesgrundstücken an die Marktgemeinde Pinggau als Gegenleistung für die Errichtung eines 5-armigen Kreisverkehrs zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 1651/1.**

Ich ersuche um Wortmeldungen. Und als Erstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Herbert Kober. Bitte Herr Kollege.

**LTAbg. Kober – FPÖ (13.21 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzter Herr Präsident, liebe Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen hier im Hohen Landtag, liebe Steirerinnen und Steirer!

Bei diesem Tagesordnungspunkt 10 handelt es sich, schon wie die Frau Präsidentin gesagt hat, um eine Regierungsvorlage, bei dem das Land Steiermark zwei Teilflächen an die Marktgemeinde Pinggau kostenlos abtritt. Die beiden Teilflächen liegen im Kreuzungsbereich B54/B63 bei der Wechselstraße B54 im Gemeindegebiet und haben ein Ausmaß von rund 14.300 Quadratmeter. Die Fachabteilung 16 schätzte den Wert der beiden Flächen auf 214.500 Euro. Die Marktgemeinde Pinggau errichtet auf diesem Areal einen fünfarmigen Kreisverkehr und ist alleiniger Träger sämtlicher Kosten. Geschätzte Damen und Herren, diese Baumaßnahmen tragen wesentlich zur Verkehrssicherheit bei und wurden vom Gemeinderat einstimmig beschlossen. Die Gesamtkosten des Projektes liegen bei rund

1,4 Millionen Euro, welche, wie man sich vorstellen kann, natürlich für die Marktgemeinde Pinggau eine enorme finanzielle Belastung darstellen. In der Gemeinderatssitzung vom 27.08.2021 wurde das Projekt der Öffentlichkeit und dem Gemeinderat durch ÖVP Bürgermeister Bartsch vorgestellt und diskutiert. Über die Finanzierung berichtete der Herr Bürgermeister, ich berichte aus dem Protokoll: „Bürgermeister Bartsch teilt mit, es gab auch einen Termin mit Herrn Mag. Platnik, wobei ihm mitgeteilt wurde, dass für das Projekt ein Kredit in der Höhe von 370.000 Euro aufzunehmen sein wird. Seitens des Landes wird das Projekt mit Bedarfszuweisungsmittel von 50 % gefördert.“ Laut Protokoll der Gemeinderatssitzung. In der vorgelegten Regierungsvorlage ist diesbezüglich nichts zu lesen. Da auch am vergangenen Dienstag im Ausschuss unsere Fragen bezüglich der Bedarfszuweisungsmittel nicht ausreichend erörtert wurden, würde ich – leider ist der Finanzlandesrat und auch der Landeshauptmann nicht anwesend – vielleicht dich, liebe Frau Landesrätin, bitten, im Sinne einer transparenten und ehrlichen Politik zu folgenden Fragen Stellung zu nehmen, konkret:

Wird die Marktgemeinde Pinggau mit dem großen Projekt mit einer Förderung seitens des Landes mit Bedarfszuweisungsmitteln rechnen können? (*LTabg. Grubesa: „Ist das eine Befragung?“*) Wenn ja, in welcher Höhe werden diese ausfallen? Wenn nein, warum berichtet der Herr ÖVP Bürgermeister von einer 50 %igen Förderung an Bedarfszuweisungsmittel in der Gemeinderatssitzung. Bitte um Beantwortung dieser Fragen und herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei der FPÖ – 13.25 Uhr*)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr vor.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1651/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Das ist die mehrheitliche Annahme mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ und der NEOS.

Ich komme zum Tagesordnungspunkt

**11. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 1208/6, betreffend kostenlose Menstruationsprodukte in allen steirischen Schulen, Hochschulen und Amtsgebäuden in der Steiermark zum Antrag von Abgeordneten der NEOS, Einl.Zahl 1208/1.**

Zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Robert Reif. Bitte Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Reif – NEOS (13.26 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, geschätzte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer! Bevor ich starte, möchte ich Sie einladen, kurz einen Blick in andere Länder zu werfen, die bereits teilweise schon sehr lange aktive Maßnahmen gegen Periodenarmut setzen, um einen Vergleich ziehen zu können und vor allem – wie in Österreich – die Periode leider immer noch als totgeschwiegenes Tabuthema gilt und weiter stigmatisiert wird. In England seit Jänner können alle öffentlichen Schulen auf Staatskosten Binden, Tampons, Menstruationstassen und weitere Alternativen bestellen. Neuseeland und Schottland, in beiden Ländern hat die Regierung beschlossen, Tampons und Binden an öffentlichen Orten kostenlos zur Verfügung zu stellen. Und mit öffentlichen Orten sind dabei insbesondere Bildungseinrichtungen, Jugendzentren und Obdachlosenheime gemeint. Frankreich hat anlässlich des Menstrual Hygiene Days 2020 beschlossen, kostenlos Tampons und Binden an Studentinnen sowie benachteiligte Frauen auszugeben. 31 höhere Schulen sind Teil dieses Pilotprogrammes. Und in einem Dutzend Länder, weltweit darunter Australien, Kanada und Irland wurde die sogenannte Tamponsteuer nie eingeführt. Was haben wir in Österreich? In Österreich musste dem männlichen Finanzminister mit Senkung der Tampontaxe erst erklärt werden, warum auch Slipeinlagen als Menstruationsprodukt gelten und nicht von der Steuersenkung ausgenommen werden sollten. In St. Stefan im Rosental wurde dieser Antrag der NEOS für kostenlose Periodenprodukte nicht einmal auf die Tagesordnung im Gemeinderat genommen worden, weil sich eine ÖVP Gemeinderätin darüber beschwert hat, Buben würden sich die Tampons in den Schulen in die Nase stecken und so funktioniert eben leider Enttabuisierung nicht. So erreichen wir nur das Gegenteil. In der Steiermark ist man im 21. Jahrhundert noch der juristischen Auffassung, dass Menstruationsprodukte anders als WC Papier, Seife und Handtücher nicht zum Schulsachaufwand für die Instandhaltung von den Sanitäranlagen an Schulen zählt und dass damit allerdings gesellschaftliche Ansichten transportiert werden, die im 21. Jahrhundert nichts mehr verloren haben und eben der Vergangenheit angehören. Vielen ist leider offensichtlich nicht bewusst, was dieses Thema wirklich ausmacht und was dieses Thema mit vielen Jugendlichen macht. Vielen, die vielleicht nicht den Rückhalt von Zuhause haben, die nicht die finanziellen Möglichkeiten haben, die sich schämen, wenn sie sich irgendwo aus der Klasse hinausstellen, wenn die sogenannte „Erdbeerwoche“ oder der „Besuch“ eintritt. Das sind Wörter, die noch sehr, sehr

schambehaftet sind und eben zeigen, wie weit wir in Österreich eigentlich bei diesem Thema sind. Und ich glaube, gratis Menstruationshygieneartikel sind ein wichtiger Beitrag zur Enttabuisierung der Periode im 21. Jahrhundert. Und da kann die Bestimmung rechtlich so interpretiert werden, dass Monatshygieneartikel sowie Toilettenpapier oder Seife zur Instandhaltung der sanitären Anlagen zählen. Und wir haben auch sehr positive Beispiele und die möchte ich auch kurz vorbringen. Da gibt es eben eine aktive Initiative, die in Wien das Pilotprojekt „Rote Box“ gestartet hat oder die Gemeinde Gratwein-Straßengel, die in öffentlichen Gebäuden kostenlos Periodenprodukte angeboten hat und dies jetzt auch tut. Und es ist für mich auch sehr, sehr erfreulich, dass der Herr Landesrat Drexler einen Vorstoß gewagt hat, ein Pilotprojekt zu starten, mit dem Universalmuseum Joanneum, wo es in Zukunft auch einen sogenannten „Spender“ gibt, wo man kostenlos Monatshygieneartikel bekommt. Und ich glaube und ich bin überzeugt davon, dass wir nach diesem Pilotversuch sehen werden, dass es wirklich etwas bringt und dass wir da noch was tun müssen in der Steiermark. Ich möchte daher den Antrag einbringen: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. dem Landtag eine Änderung des § 33 Steiermärkisches Pflichtschulerhaltungsgesetz 2004 vorzulegen, welche die Bereitstellung von Periodenprodukten an steirischen Pflichtschulen vorsieht und
2. dem Landtag eine Evaluierung des Pilotprojekts für Periodenproduktespender vorzulegen und nach einem erfolgreichen Ausgang des Projekts ebendieses fortzusetzen und auf die gesamte Steiermark auszuweiten.

Herzlichen Dank. (13.31 Uhr)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Danke Herr Abgeordneter. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Maria Skazel. Bitte Frau Kollegin.

**LTAbg. Skazel – ÖVP (13.31 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörer und Zuhörerinnen!

Um das Thema Periodenarmut zu enttabuisieren, stelle ich mich gerne der Diskussion zum Antrag der NEOS auf kostenlose Menstruationsprodukte in steirischen Schulen und Amtsgebäuden. Als Frauensprecherin der ÖVP darf ich gerade mit anderen Abgeordnetenkollegen und –kolleginnen den Genderlehrgang absolvieren, denn dieser Antrag von den NEOS zielt ja auch auf die Gleichstellung und soziale Gerechtigkeit zwischen den

Geschlechtern ab. Laut Stellungnahme der Landesregierung ist eine bundesgesetzliche Regelung für einen kostenlosen Zugang zu den Produkten für alle Mädchen und Frauen in Österreich erstrebenswert. Die erfolgte Herabsetzung der Mehrwertsteuer auf 10 % auf Hygieneartikel greift noch nicht weit genug. Eine gänzliche Steuerbefreiung, so wie sie es in anderen Ländern schon gibt, wäre natürlich auch in Österreich wünschenswert. Wie man die tatsächliche Zielgruppe erreichen kann und dabei auch den Missbrauch bei einer allgemeinen Bereitstellung von Periodenartikeln verhindert, ist aus dem Antrag der NEOS leider nicht erkennbar. Denn eine Gratisversorgung sollte bekommen, wer sie tatsächlich braucht. Die Verwaltungsgebäude der Gemeinden und Städte liegen ja nicht im Kompetenzbereich des Landes. Als Gemeindebundobfrau des Bezirkes Deutschlandsberg freut es mich besonders, dass es in der Stadtgemeinde Deutschlandsberg Ende September einen Beschluss gegeben hat, wo aktuell kostenlose Damenhygieneartikel im Vinzmarkt zur Verfügung gestellt werden. Damit ist eine zielgerechte Ausgabe sichergestellt. Gleichstellung und soziale Gerechtigkeit brauchen in diesem Fall eine bundesweite einheitliche Regelung. Danke. *(Beifall bei der ÖVP – 13.34 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Veronika Nitsche. Bitte Frau Kollegin.

**LTAbg. Nitsche, MBA – Grüne (13.34 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuschauer und Zuschauerinnen!

Ich möchte, was das Thema kostenlose Menstruationsprodukte angeht, einen weiteren Aspekt einbringen, und zwar diesen, dass die Menstruation lange als Argument genommen wurde: Frau – klein und fernzuhalten. Das ist eine jahrhundertelange Geschichte und die war sehr oft auch religiös verbrämt. Also lange wurde die Menstruation mit weiblicher Schwäche, mit Krankheit und mit psychischen Störungen in Verbindung gebracht. Da gibt es ganz viele Mythen wie, dass die Milch stockt, dass die Mayonnaise nicht gerinnt oder gerinnt, wenn menstruierende Frauen diese zubereiten. Und es wurde auch die Menstruation als Argument hergenommen, Frauen daran zu hindern, studieren zu gehen, in die Politik zu gehen, oder auch hochstehende Berufe anzunehmen, wie zum Beispiel eine Anwältin zu werden. Denn studieren und arbeiten wäre für eine Frau zu schwer, sie könnte ja an Menstruationsbeschwerden leiden, denn es hieß, der Monatszyklus sorgt dafür, dass Frauen

irrational, unzuverlässig und labil werden. Kommt das jemanden bekannt vor? Denn wer hat nicht bis heute schon gehört: Warum bist du so schlecht drauf? Hast du heute die Tage? Und das ist eben keine Frage der Zuneigung, weil man ja möglicherweise Bauchkrämpfe haben könnte, sondern es ist eine Herabwürdigung, es ist eine Verächtlichmachung. Und die hat nicht unbedingt mit der Periode zu tun, sondern möglicherweise mit dem Gegenüber. Und es gibt tatsächlich Untersuchungen, die zeigen, dass, wenn man sieht oder mitbekommt, dass eine Frau die Periode hat, dass dann ihre Autorität sinkt. Frauen dürfen heute also mitmachen, solange wir uns nichts anmerken lassen, solange wir uns nicht anmerken lassen, dass mit unserem Körper etwas anders ist und darum sind wir so darauf bedacht, das zu verbergen, dass wir die Monatsblutung haben und zwar bis heute. Es geht also darum, verständlich zu machen, also, dass das ein natürlicher Vorgang ist, dass das was ganz Alltägliches ist, dieses Thema eben zu enttabuisieren. Oder eben wie das die Schülerinnen in der Sportmittelschule Donaustadt in ihrer Petition „Binden sind wie Klopapier“ formulieren. Schulen müssen ein sicherer Ort sein, an dem es keine Scham geben soll. Gratis-Menstruationshygieneartikel sind ein wichtiger Beitrag zur Enttabuisierung der Periode und werden von jungen Mädchen dringend gebraucht. Also es geht um diesen schambefreiten Zugang zu Tampons und Binden für Menstruierende in den Schulen. Es hat also mehr Aspekte. Es ist einerseits eben was Alltägliches zu begreifen durch das zur Verfügung stellen, es geht um die finanzielle Entlastung und es geht auch um eine aufgeschlossene Schulgemeinschaft. Und Schulen können da eben eine wichtige Funktion übernehmen, wie eben auch Robert Reif schon gebracht hat, die Beispiele eben aus Schottland und Neuseeland. Trotzdem möchte ich auch noch kurz auf den finanziellen Aspekt eingehen. Eben Bluten ist zwar kein Luxus, kann aber ziemlich teuer werden. Insgesamt ist in einer Lebensspanne von 13 bis 51 mit 500 Menstruationen zu rechnen, das sind ungefähr 10.000 Tampons. Da kommt schon einiges zusammen. Natürlich ist gut, dass es da die Steuersenkung gegeben hat, das war ein wichtiger erster Schritt. Aber es kommt einiges zusammen und wir wissen, wie es um die Armutsgefährdung in der Steiermark steht. Deshalb ist es so wichtig, dass die hygienische Versorgung mit Menstruationsprodukten in Schulen zur gelebten Praxis wird. Und ein Pilotprojekt ist da gut und wichtig und der Bericht beleuchtet aber auch, was man darüber hinaus tun kann und darum unterstützen wir auch den vorliegenden Antrag der NEOS und die Steiermark kann unserer Meinung im Sinne der Gleichstellungsstrategie und der Agenda Weiß-Grün zu einer Vorreiterin werden. Ist ja auch eine „Sie“. *(Beifall bei den Grünen – 13.38 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Michaela Grubesa. Bitte Frau Kollegin.

**LTabg. Grubesa – SPÖ (13.39 Uhr):** Vielen Dank Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörende und Zusehende!

Ich möchte mich zunächst ausdrücklich für diesen Antrag und für die Initiative bedanken, die ja, Sie wissen oder Sie sehen es spätestens jetzt, von zwei Männern gekommen ist. Ich glaube, dass dieser Aspekt der Enttabuisierung, die Regel an sich, das Bluten, die Periode, nicht nur Frauen und Mädchen etwas angeht, sondern auch Männer, die ab und zu etwas eigenartig darauf reagieren, aber liebe Männer, auch in diesem Haus, die Periode geht auch euch etwas an, spätestens, wenn sie ausbleibt (*Heiterkeit bei den Abgeordneten*). Hahaha, kleiner Schmah nebenbei. Grundsätzlich glaube ich, handelt es sich um eines der wichtigsten Themen unserer Zeit. 2021 soll es, glaube ich, wirklich kein Problem mehr sein und nicht mehr schambehaftet über seine oder ihre Periode reden zu müssen, über Schmerzen sprechen zu müssen, über Krankheiten, die vielleicht damit verbunden sind und schon gar nicht darüber, wo man Hygieneartikel herbekommt und ob man sie sich leisten kann. Und deshalb begrüße ich die Initiative sehr und auch in der Stellungnahme ist ja ersichtlich, dass grundsätzlich alle dafür sind, dass in diesem Bereich etwas passiert. Jetzt gibt es unterschiedliche Ansätze, wir haben heute schon gehört, bundesgesetzliche Regelung – das wäre natürlich sehr wünschenswert, es gibt aber auch verschiedene Barrieren, die aufgelistet werden oder wie argumentiert wird in der Stellungnahme. Es haben sich die Abteilungen 2, 9 und 6 geäußert. Die einen haben zum Beispiel gesagt, naja, zur Bekämpfung der Armut trägt es ja nicht wirklich bei, wenn wir Amtsöffnungszeiten haben, die beispielsweise von 8 bis 12 andauern, wenn dort nur Personen sind, vor allem in Covid-Zeiten, die geladen werden. Also wir können uns nicht vorstellen, dass das im sozialen Aspekt etwas ausmacht. Dann gibt es das Argument, das heute auch schon gekommen ist, vom Kollegen Reif, wo gesagt wird, seitens der Bildungsdirektion, es zählt ja nicht zum Schulsachaufwand. No-na-neta-net, wir kennen den Status quo, es wäre aber schön, wenn es so wäre. Die Zielgruppen würde man auch nicht unbedingt erfüllen, es gibt eben ganz unterschiedliche Argumente. Aber was mich besonders freut, darauf haben auch heute die NEOS schon aufmerksam gemacht, ist, dass es ein Pilotprojekt von der Steiermark geben wird. Da möchte ich mich ausdrücklich bedanken beim Universalmuseum Joanneum, beim Landesrat Drexler natürlich, der da auch zuständig ist, und bei den Landesbibliotheken. Ich weiß nicht, wer es sich angeschaut hat im Detail, aber die machen

eine 50/50 Prozent Finanzierung, stellen im Joanneumsviertel einen Automaten auf und schauen sich mal ein halbes Jahr an, wie das funktioniert. Ich glaube, das ist ein erster guter richtiger Schritt in die richtige Richtung, man kann sich vielleicht auch Wien – letzte Woche, glaube ich, ist es gewesen, als Vorbild nehmen, die dort „Rote Boxen“ aufgestellt haben, soweit ich weiß, im Bezirk Brigittenau, das ist gesponsert worden auch von der Drogeriefachkette Bipa und da werden 80.000 Stück OB und Binden gratis zur Verfügung gestellt. Da möchte ich auch entgegenbringen, dass dort zum Beispiel nicht ein Automat steht, so wie es in der Stellungnahme formuliert ist, man muss nicht unbedingt einen Automaten verwenden, da gibt es nur deutsche Produkte, ich meine erstens sind wir in der Europäischen Union, wir sind sehr froh, wenn sich das irgendwie im engeren mitteleuropäischen Bereich bewegt und ich habe eigentlich nichts dagegen, wenn man in Deutschland einige Automaten ankaufen könnte und zweitens gibt es unterschiedlichste Möglichkeiten. Wenn man ehrlich ist, hat jedes zweite oder dritte Restaurant inzwischen auf den Toiletten diesen Service – und das möchte ich betonen, dass Hygieneartikel für Damen vorhanden sind – und nehme natürlich diese Stellungnahme auch so zur Kenntnis. Freue mich sehr auf dieses Pilotprojekt und auf die Ergebnisse, die in einem halben Jahr dann präsentiert werden. Möchte aber in aller Deutlichkeit sagen, als Frau, als Mutter, als Bildungssprecherin, es muss im Land Steiermark eigentlich schon möglich sein, zumindest in den universitären Einrichtungen und in den Schulen Binden und OB's zur Verfügung zu stellen, weil es ist 2021. Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ, ÖVP, Grünen und NEOS – 13.43 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Julia Majcan. Bitte Frau Abgeordnete.

**LTAbg. Majcan, MSc, BSc – ÖVP (13.43 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, werte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete, werte Zuhörerinnen und Zuhörer via Livestream!

Ja, sehr, sehr schönes Thema, bin froh, dass es auf die Tagesordnung kommt, um einfach ein bisserl über das Thema reden zu können, nämlich, ich weiß nicht, ob ihnen das allen bewusst ist, ein durchschnittlicher Zyklus einer Frau dauert ungefähr 28 Tage, kann aber zwischen 25 und 35 Tage dauern. Frauen haben vermehrt Hunger vor oder während ihrer Tage, sind müde, haben Kopfweh, haben oft Migräne, haben so arge Regelschmerzen, dass sie oft von der Schule oder von der Arbeit daheimbleiben müssen und laufend Tabletten nehmen müssen.

Bei der einen kommen sie regelmäßig, bei der anderen unregelmäßig, da gibt es kein normal, das ist alles sehr unterschiedlich. Die eine Frau schwört auf OB's, weitere auf sonstige Menstruationsprodukte. Was insbesondere bei jungen Frauen jetzt sehr beliebt ist, ist die Menstruationstasse oder –kappe, das ist so eine Kappe oder Tasse aus medizinischem Silikon, die man wiederverwenden kann, sprich man tut auch dem Klima was Gutes, weil diese Einwegprodukte wegfallen, es kostet zirka zwischen fünf und 30 Euro und kann wirklich bei guter Verwendung sehr, sehr lange verwendet werden. Also auch das ist dann kostenmäßig auf jeden Fall drinnen. Was den Zyklus betrifft, gibt es keine Durchschnittsfrau. Es ist alles normal und es gibt so viele unterschiedliche Arten. Aber was definitiv klar ist, dass es das Normalste auf der Welt ist und dass es im Jahr 2021 sicherlich kein Tabuthema mehr sein kann und gerade dieser Antrag der NEOS hat ja zwei große Stoßrichtungen, einmal die Gleichstellungsthematik mit der Bewusstseinsbildung, die laufend gemacht wird, auf der anderen Seite auch die Bekämpfung der Periodenarmut. Und wie gesagt, da soll man sich die Kostennutzung sehr gut anschauen, weil wenn man jetzt OB Spender oder Sonstiges aufstellt, nicht jede Frau verträgt die gleichen Produkte gut. Also auch hier bewusst drauf zu achten und wie gesagt umweltfreundliche Lösungen auch mitzudenken, wie die Menstruationstasse oder –kappe. Grundsätzlich bundeseinheitliche Lösung, wäre – weil die Uhr schon blinkt – für uns absolut wünschenswert und ich freue mich irrsinnig über dieses Pilotprojekt, das ja jetzt dankenswerter Weise stattfindet. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 13.45 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, mit der Einl.Zahl 1208/6, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Das ist die mehrheitliche Annahme mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ und der freiheitlichen Partei.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 1208/7, betreffend Periodenarmut bekämpfen – Enttabuisierung vorantreiben ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen und der NEOS und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Bei den Tagesordnungspunkten 12 bis 15 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese vier Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen.

Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, bitte ich um ein Zeichen mit der Hand.

Danke, das ist die einstimmige Annahme.

Tagesordnungspunkt

**12. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 1336/6, betreffend Long-Covid-Ambulanz auch für die Steiermark zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 1336/1.**

Tagesordnungspunkt

**13. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 1341/5, betreffend Long-Covid in Angriff nehmen zum Antrag von Abgeordneten der NEOS, Einl.Zahl 1341/1.**

Tagesordnungspunkt

**14. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 1431/5, betreffend Long-Covid-Hilfen ausbauen! zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 1431/1.**

Tagesordnungspunkt

**15. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 1623/4, betreffend Niederschwelliges Impfangebot: Impfbusse zur Pandemiebekämpfung zum Antrag von Abgeordneten der KPÖ, Einl.Zahl 1623/1.**

Als Erstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Georg Schwarzl. Bitte Herr Kollege.

**LTabg. Schwarzl – Grüne** (13.48 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Landesrätin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörerinnen und Zuhörer via Livestream!

Wir haben es heute schon gehört, die täglichen Infektionszahlen bei Corona zeigen, dass die Pandemie natürlich noch nicht vorbei ist. Vor allem aber auch wegen einem Thema, das leider viel zu oft nicht in dem Ausmaß beachtet wird, in dem es notwendig wäre, und zwar auch nach wie vor das Thema von Long-Covid. Long-Covid, also ein Krankheitsbild mit sehr, sehr unterschiedlichen Symptomen, bis zu 100 verschiedene sind mittlerweile eingemeldet, aber auch, und das ist ganz wichtig bei dem Thema Long-Covid, unabhängig davon, ob es einen schweren oder milden Verlauf bei Corona gegeben hat. Nach aktuellen Studien, es gibt sie ja mittlerweile, Gott sei Dank, federführend von der Frau Dr. Susanne Rabady, Ralf Harun Zwick und vielen Gesellschaften eine erste Leitlinie zur Behandlung von Long-Covid, aber auch dort wird berichtet, dass 10 bis 15 % aller Corona Infizierten, wie gesagt, unabhängig davon ob schwer oder leichter Verlauf an Long-Covid Erscheinungen erkranken und dementsprechend auch sehr, sehr lange noch beeinflusst sind von dieser Krankheit und in ihrem Alltag eingeschränkt sind. Glücklicherweise sind die aktuellen Bilder auf den Intensivstationen zwar bei Weitem nicht so schlimm wie es vielleicht in den Hochzeiten der Pandemie war, aber das liegt auch vor allem daran, und das ist ein ganz ein wichtiger Punkt, den wir, glaube ich, nicht vergessen dürfen, liegt auch vor allem daran, dass wir sehr viele Infizierte aktuell unter Kindern und Jugendlichen haben. Und gerade bei Kindern und Jugendlichen wiegt dieser Effekt noch umso schwerer, dass prinzipiell auch milde Verläufe oft an Long-Covid erkranken. Und gerade da ist es auch wichtig, dass wir dieses Thema Corona, die Pandemie aber eben auch Long-Covid nicht komplett aus den Augen verlieren. Und es ist natürlich auch die Frage, was können wir tun und was müssen wir tun? Und ich darf auch noch einmal zurück erinnern an den 08.01.21, wo sehr froh quasi berichtet wurde in den ganzen Medien auch von den Ländern, dass sich die Länder und der Bund darauf geeinigt haben, dass die Bundesländer für die Organisation und Abwicklung der Impfungen zuständig sind. Und ich glaube genau aus dem Grund ist es wichtig, dass wir auch weiterhin uns viel überlegen und Möglichkeiten suchen, wie wir möglichst viele Menschen dazu bringen, sich impfen zu lassen, weil egal was es auch sonst für Maßnahmen gibt, die notwendig sind, Impfen ist und bleibt trotzdem mit Abstand das Effektivste nicht an Corona zu erkranken, aber natürlich auch eben nicht an den Folgen von Long-Covid zu erkranken. Ich glaube, dass es da auch wichtig ist, über die eigenen Bundesländergrenzen hinwegzuschauen, man kann da

zum Beispiel das Beispiel vom Burgenland nehmen, wo es Impflotterien gibt oder auch andere Möglichkeiten, mehr junge Leute, aber auch ältere Leute, weil ich glaube, es ist auch wichtig, die älteren Leute in die Verantwortung zu nehmen, auf die Jüngeren zu schauen, sich impfen zu lassen. Ich glaube, das wäre eine Möglichkeit auch da noch weitere Initiativen aus der Steiermark von der steirischen Landesregierung zu setzen, um möglichst viele Menschen zum Impfen zu bringen. Auch weiterhin, und das wird in dem Bericht Gott sei Dank auch dementsprechend dargestellt, dass es Initiativen auch in der Steiermark gibt, um Long-Covid besser zu behandeln, und ich glaube, dass es da auch wichtig sein wird, von der Politik, vonseiten der Landesregierung weiter ein Auge darauf zu werfen und die steirischen Allgemeinmedizinerinnen und Allgemeinmediziner, die die Erstansprechpartner\_innen sind, dabei zu unterstützen, Betroffene bestmöglich zu behandeln und ihnen zu helfen, denn wie gesagt, Long-Covid ist und bleibt ein starkes Problem und wir müssen dem entgegenwirken. Danke schön. (*Beifall bei den Grünen – 13.52 Uhr*)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Matthias Pokorn. Bitte Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Dr. Pokorn – ÖVP (13.52 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Landesrätin, werte Abgeordnete, sehr geehrte Zuseherinnen und Zuseher!

Ja der Herr Kollege Schwarzl hat schon sehr viel zusammengefasst, ich möchte, wie gesagt, auch einen kurzen Überblick über diese kommenden vier Tagesordnungspunkte in einem einzelnen Statement einfach zusammenfassen. Ja, der Begriff Long-Covid steht als Überbegriff für alle Symptome, die über die vierte Woche ab Infektionsbeginn hinaus bestehen und nicht durch andere Erkrankungen oder Diagnosen erklärbar sind. Die genauen Ursachen und Entstehungsmechanismen für ein Long-Covid-Syndrom sind bislang nicht geklärt. Die Entstehung ist multifaktoriell und weiterhin Gegenstand zukünftiger klinischer Forschungsarbeit. Ebenso sind die Symptome wie auch schon vorher ausgeführt, wie sich Long-Covid präsentiert, sehr unterschiedlich und betreffen die physische und psychische Ebene. Ja, seitens des Bundesministers für Gesundheit wurde eine Arbeitsgruppe gegründet, sowie eine Leitlinie zur Behandlung von Long-Covid-Patienten, welche ein fachliches Konsenspapier, vor allem für den niedergelassenen Bereich darstellt, präsentiert. Hier geht ganz klar heraus, dass sinnvollerweise die hausärztliche Primärversorgung am besten sowohl für die Abklärung als auch für die Behandlungsplanung bzw. die gezielte Weiterleitung an

geeignete Kooperationspartner – niedergelassene Internisten, Neurologen, Rheumatologen bzw. Ambulanzen – geeignet ist. Hier in der Steiermark steht die Long-Covid Ambulanz im LKH Graz II, Standort West, zur Verfügung. Diese Ambulanz weist auch in der Steiermark die größte Erfahrung mit Covid und auch Long-Covid Patienten auf. Ich glaube, Sie sehen, dass hier die gezielte Versorgung von Long-Covid Patienten über das hausärztliche System als Erstanlaufstelle mit weiterer gezielter Zuweisung in Spezialambulanzen die richtige und sinnvollste Variante der Behandlung ist. Dies wird in der Steiermark auch so praktiziert. Und wie es der Kollege Schwarzl auch schon gesagt hat, die wichtigste Stütze im Kampf gegen die Pandemie sowie auch im Bereich der Prävention von Long-Covid ist die Impfung und hier wurde in der Steiermark mit den Hausärzten, mit Impfzentren, mit Impfstraßen und auch mit den eingeführten und sehr gut ausgelasteten Impfbussen kräftig investiert. Diese Impfbusse kommen seit 21. September mit dem Ziel zum Einsatz, die Schutzimpfung, vor allem in jene Gemeinden zu bringen, in denen eine niedrige Durchimpfungsrate und eine hohe Inzidenz gegeben ist. Dass die so möglich ist, und Sie alle erinnern sich sicher an den Unterausschuss 2020, wo verschiedene Experten ihre Bedenken in den Raum stellten, gab es anfangs einfach Unsicherheiten bezüglich der Kühlung der Impfstoffe und auch des Transportes und dass hier die Landesregierung sicher keinen Impfstoff verschwenden wollte, wenn es kein eindeutiges „Go“ seitens der Fachexperten der EMA oder des nationalen Impfgremiums gab, ist absolut verständlich und auch nachvollziehbar. Und auch gleich vorausgesprochen an die KPÖ, ich bin auch dementsprechend froh, dass in diesem Abänderungsantrag diese Variante der einfachen Impfmöglichkeit möglich ist und auch so genutzt wird. Aber zusätzlich findet sich in diesem Abänderungsantrag der grundsätzliche Ausbau des niederschweligen Impfangebotes auch für die Zukunft und deswegen möchte ich der Landesregierung sowie der Landesrätin meinen Dank aussprechen. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 13.56 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler. Bitte Frau Klubobfrau.

**KO LTAbg. Klimt-Weithaler – KPÖ (13.56 Uhr):** Danke Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuhörende via Livestream! Das passt jetzt sehr gut Herr Abgeordneter Pokorn, dass ich gleich hinter Ihnen drankomme, weil du mich ja auch schon angesprochen hast. Vorausschicken möchte ich, dass wir diesem

Abänderungsantrag selbstverständlich unsere Zustimmung geben werden. Nicht nur, weil er ja die grundlegende Idee, die wir in den Landtag eingebracht haben, beinhaltet, sondern weil es uns natürlich auch wichtig ist, dass die umfangreichen Bemühungen stattfinden. Aber ich habe es im Ausschuss auch schon gesagt, ich finde es spannend, dass dieser Antrag jetzt da in der Form vorliegt, weil ich gehe einmal grundsätzlich davon aus, dass die Landesregierung ohnehin und das erleben wir ja jetzt seit Monaten, seit über einem Jahr, dass sich die Landesregierung da sehr bemüht, alle möglichen umfassenden Maßnahmen auch einzuleiten. Also davon gehe ich einmal aus. Warum ich mich aber jetzt dennoch zu Wort melde ist, weil ich gerne festhalten möchte, dass ich es manchmal ein wenig eigenartig finde, wenn Ideen, die eingebracht werden, zuerst einmal abgetan werden als: das ist nicht möglich oder das wollen wir nicht oder das finden wir nicht gut. Gut, das ist in der Demokratie so, man kann Ideen einbringen und die Mehrheit kann sie nicht gut finden. In dem Fall und jetzt möchte ich das gern anhand der Historie dieses Abänderungsantrages, der ja sozusagen das letzte Tüpfelchen auf dem i ist, einer langen Geschichte zum Thema Impfbusse erläutern. Die KPÖ hat Anfang September 2020 einen Antrag eingebracht, wo wir gesagt haben, eigentlich würde es Sinn machen, Impfbusse zu installieren. Da haben wir uns nicht nur auf Covid spezialisiert oder im Gedanken Covid im Auge gehabt sozusagen, sondern generell und zwar deswegen, weil wir von dieser Idee gehört, gelesen haben, uns erkundigt haben. Ist in Deutschland in verschiedenen Bundesländern etwas, was gang und gäbe ist. Dieser Antrag wurde einem Unterausschuss zugewiesen und da gab es eine lange Erklärung dazu, warum denn das in der Steiermark nicht möglich sei. Und ich muss ganz ehrlich sein, ich war ein bisschen verwundert, denn es ist mir schon klar, dass man nicht alles eins zu eins von Deutschland auf Österreich umlegen kann, aber die Begründungen erschienen mir doch ein wenig weit hergeholt, sehr weit hergeholt, nicht nur von Deutschland. So, letztendlich haben wir uns aber gedacht, nichts desto trotz, es wird immer schwieriger, wir wollen mehr Menschen zum Impfen bewegen und ich erinnere an eine Konferenz zwischen den Klubobleuten und der Landesregierung, wo auch der Herr Mag. Koren anwesend war, der Impfkoordinator oder einer der Impfkoordinatoren des Landes Steiermark, der uns damals ja geradezu aufgerufen hat und gesagt hat, wenn es Ideen gibt, wenn es Vorschläge gibt, wenn es Möglichkeiten gibt, die ihr seht, was wir noch tun können, damit sich mehr Menschen impfen lassen, dann bitte richtet diese Ideen an uns. Ich habe dann dort auch noch einmal nachgefragt, Entschuldigung, da gibt es doch die Idee mit den Impfbussen, wie schaut denn das da aus? Auch da kam eher noch eine abweisende Haltung, von wegen, ist organisatorisch einfach so aufwendig, das kann

man nicht durchführen. Ja, und kurze Zeit später sind diese Impfbusse eingeführt worden, und ich habe mich wirklich gefreut darüber, vor allem noch mehr gefreut, als bei dem letzten Zusammentreffen der Klubobleute und der Landesregierung uns dann auch mitgeteilt wurde, wie gut diese Impfbusse angenommen werden, wie erfolgreich das ist als eine niederschwellige Maßnahme. Jetzt bin ich eigentlich davon ausgegangen, man wird diesem Antrag, der ja nichts anders gefordert hat, als diese Impfbusse einzuführen, die Zustimmung geben. Aber da kommen jetzt SPÖ und ÖVP plötzlich mit einem Abänderungsantrag daher. Und meine sehr verehrten Damen und Herren, vielleicht sollte man einmal darüber nachdenken, weil es ja auch – ich habe es am Vormittag schon gehört, wie es um die Darstellung der Landesfinanzen gegangen ist – man wünscht sich eine aufrichtige Debatte, man wünscht sich ein gemeinsames Debattieren, man wünscht sich ein ehrliches Aufeinander zugehen und man wünscht sich dann letztendlich eben eine politische Entscheidung. Ja, das wünsche ich mir auch. Das wünsche ich mir auch von den Regierungsfractionen und mit Verlaub, es wäre Ihnen kein Zacken aus der Krone gefallen, einfach dem ursprünglichen Antrag die Zustimmung zu geben. Man kann aber natürlich es auch kompliziert machen und einen Abänderungsantrag daraus machen. Damit Sie sehen, dass wir kein Problem damit haben, wenn eine andere Fraktion auf einem Papierl draufsteht, stimmen wir sehr gerne und aus tiefster Überzeugung diesem Abänderungsantrag zu. Vielleicht kann sich der eine oder die andere ja auch etwas mitnehmen aus dieser Wortmeldung und beim nächsten Mal vielleicht anders reagieren. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der KPÖ – 14.01 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke Frau Klubobfrau. Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Barbara Riener.

**KO LTAbsg. Riener – ÖVP (14.02 Uhr):** Danke Herr Präsident, Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Sie haben soeben alle gehört eine Darstellung von der Klubobfrau der KPÖ bezüglich Historie Impfbusse. Ja, Claudia, Ihr habt einen Antrag eingebracht, der in den Unterausschuss Gesundheit kam, wo wir dann auch Experten eingeladen haben, ganz konkret von der Landessanitätsdirektion, wo eine Ärztin uns erklärt hat, dass das nicht als sinnvoll erachtet wird. In weiterer Folge auch darauf hingewiesen wurde, dass Niederösterreich die Impfbusse probiert hat und wieder eingestellt hat, weil die Effizienz nicht da war. Daraufhin haben wir diesen Abänderungsantrag dann im März 2021 eingebracht, eben dem diesen Expertentipp

folgend. Ihr habt dann, und es stimmt und es gibt immer wieder und ich denke, das wird auch positiv von euch allen vermerkt, dass es immer wieder auch Gespräche gibt, initiiert vom Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer mit Landeshauptmannstellvertreter Toni Lang und den Regierungsmitgliedern, ganz konkret jetzt mit Juliane Bogner-Strauß, um eben die Situation und Lage zu besprechen. Hier kam dann, wie die Impfstoffe da waren, und zwar so da waren, dass wir flächendeckend frei impfen konnten, kam eben die Aussage von Hofrat Koren: Wir wollen alles tun, damit möglichst viele schnell geimpft werden können, weil das ist die einzige Möglichkeit herauszukommen. Ihr habt diesen Antrag eingebracht, und ich habe im Ausschuss gesagt, wie dieser Abänderungsantrag vorgelegen ist und du diese Frage gestellt hast: „Warum stimmt ihr nicht einfach zu? Seid Ihr damit nicht einverstanden, was wir geschrieben haben.“ Was habe ich gesagt? Ich habe im Ausschuss gesagt: „Ja, liebe Claudia, du hast recht gehabt, aber wir wollen darüber hinaus auch sicherstellen, dass sozusagen in epidemiologischen Situationen alles getan wird, um eine Vielfalt an Maßnahmen zu haben.“ Also das heißt, es ist jetzt darüber hinausgehend. Es ist eine Sache, die du aus deiner Sicht darstellst. Mir ist es heute wichtig, weil immer wieder auch so eine einseitige Sicht von der KPÖ kommt und immer wieder Attacken geritten werden gegen uns, wenn wir sozusagen dann versuchen, den Gesamtblick zu wahren, ist es dann eine Art Beleidigung für euch. Also ich muss ehrlich sagen, ein respektvoller Umgang, den du einforderst, der war hier nicht bemerkbar. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Wir können miteinander lernen, ja, *(KO LTAvg. Klimt-Weithaler: „Was war bei meiner Wortwahl bitte respektlos?“)* Ja, diese Erstauntheit zeigt eigentlich schon, dass ein bisschen ein Nachdenkprozess.... Ich habe dir gesagt im Ausschuss, du hast recht gehabt, das hat dir nicht gereicht. Du willst einfach nur haben, dass wir euren Anträgen zustimmen. *(KO LTAvg. Klimt-Weithaler: „Ja.“)* Genau, genau, das ist entlarvend. Genau das ist entlarvend. Claudia, das ist entlarvend. Einfach Anträgen zuzustimmen, ohne dass man nachdenkt, was wäre vielleicht besser und wir wollen, dass wir das Gesamte sehen, wir wollen das Gesamte sehen. Da werden wir dann auch noch im späteren Zeitpunkt auch noch darauf zurückkommen, weil, wenn wir in Unterausschüssen arbeiten, heißt es sehr oft von euch, ihr braucht ja nur unseren Anträgen zustimmen. Das ist die einzige Aussage. Unter gemeinsam arbeiten verstehe ich etwas Anderes. *(KO LTAvg. Klimt-Weithaler: „Ja, nehme ich zur Kenntnis.“)* Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.06 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke Frau Klubobfrau. Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme daher zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, mit der Einl.Zahl 1336/6 zu TOP 12, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde mehrheitlich mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ, Grünen und NEOS angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, mit der Einl.Zahl 1341/5 zu TOP 13, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde mehrheitlich mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ und Grünen angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, mit der Einl.Zahl 1431/5 zu TOP 14, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde mehrheitlich mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und Grünen angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, mit der Einl.Zahl 1623/4 zu TOP 15, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde mehrheitlich mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ, Grünen, KPÖ und NEOS angenommen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**16. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 1491/5, betreffend Steirischer Jugendgipfel 2021 zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 1491/1.**

Zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Patrick Derler.

**LTAbg. Derler – FPÖ (14.07 Uhr):** Ja, geschätzter Herr Präsident, wertees Regierungsmitglied, geschätzte Abgeordneten Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Man stelle sich vor, dass von heute auf morgen alle sozialen Kontakte eingestellt werden, dass man keine Freunde mehr treffen darf, dass man nicht mehr ins Kino, ins Restaurant gehen darf, dass der erste Discobesuch mit Freunden verschoben werden muss, dass sämtliche Vereinsaktivitäten eingestellt werden, dass jeder soziale Kontakt zum Erliegen kommt und dass jegliche Kommunikation online stattfindet. All diese Entbehrungen, meine sehr geehrten Damen und Herren, musste die Jugend, die sogenannte Generation Corona hinnehmen und hat aus meiner Sicht und aus freiheitlicher Sicht, diese auch am meisten getroffen, obwohl gerade diese Gruppe am wenigsten betroffen und gefährdet war. Es liegt in der Natur der Sache, dass junge Menschen neugierig sind, voller Tatendrang sind und natürlich die Welt erkunden wollen. Aber leider Gottes aufgrund der Einschränkungen der Bundesregierung war dies schlicht und einfach nicht mehr möglich. Weshalb heute viele Jugendlichen nun mit den damit verbundenen Folgen auch kämpfen müssen: Depressionen, Schlafstörungen, Suizidgedanken waren und sind die Folgen. Umso wichtiger ist es nun aus freiheitlicher Sicht, dass man den Jungen oder der Jugend ein Gehör verschafft, dass man die Probleme ernst nimmt um Gegenmaßnahmen auch zu setzen. *(Beifall bei der FPÖ)* Aufgrund dieser Tatsachen, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist es uns Freiheitlichen wichtiger denn je, einen sogenannten Jugendgipfel oder ein Jugendtreffen oder einen Jugendlandtag abzuhalten, bei dem alle wesentlichen Organisationen auch eingeladen werden. Denn die Organisationen, meine sehr geehrten Damen und Herren, wissen selbst natürlich am besten, wo derzeit bei den jungen Menschen der Schuh drückt. Die bis dato einzige Initiative „Jugendarbeit wirkt“, bei der Mikroförderungen an die Vereine ausbezahlt werden, kann nur, aus freiheitlicher Sicht, ein erster Schritt zur Animierung und Mobilisierung der Jugendlichen gewesen sein. Aus diesem Grund befürworten wir Freiheitliche den ursprünglichen Antrag der Grünen und fordern alle Landesparteien auf, sich klar zu Folgendem zu bekennen, und zwar, dass man mit den Jugendlichen in Kontakt tritt und Gespräche führt, um deren Anliegen und Bedürfnisse auch ernst nehmen zu können. Danke. *(Beifall bei der FPÖ – 14.11 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Mag. Lukas Schnitzer.

**LTabg. Mag. Schnitzer – ÖVP (14.11 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Frau Jugendlandesrätin!

Der Kollege Derler hat schon richtig skizziert, wie schwierig die Phase für viele junge Menschen auch war. Du hast von der Generation Corona gesprochen und dass das quasi auch, und das war irgendwie so deine Conclusio, dass das stattgefunden hat, aufgrund der bössartigen Regierung, die das quasi mutwillig und vorsätzlich macht, damit sie das Leben nicht nur der jungen Menschen, sondern das gesellschaftliche Leben in Summe quasi auch in gewissen Bahnen eingelenkt hat. Ich glaube, das muss man festhalten, auch nach diesen Monaten, dass das keine mutwillige Aktion war, sondern die gesundheitliche Situation diese Maßnahmen erfordert hat und das kann man jetzt wegwischen wollen, aber Fakt ist, dass diese Einschränkungen allesamt immer auf gesundheitlichen Maßnahmen basierend waren, und ich glaube, es war auch richtig so. Und heute sehen wir Gott sei Dank, dass das gesellschaftliche Leben auch wieder möglich ist in diesem Land, geschätzte Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Du hast gesagt, wir sollen in Gespräche treten mit den Jugendlichen, also ich kann dich beruhigen, die Landesregierung, wir sind permanent in den Gesprächen mit Jugendlichen und auch mit den Verbänden, die die Interessen junger Menschen vertreten, ganz konkret: die Landesschülervertretung, das SIP, was hier auch im Landtag in drei Wochen stattfinden wird, wir sind mit dem Landesjugendbeirat, wo alle verbandlichen Jugendorganisationen auch engagiert sind, im permanenten Austausch und ja, aufgrund dieses guten permanenten Austausches ist es Gott sei Dank auch gelungen, mit Landesrätin Juliane Bogner-Strauß an der Spitze, mehr Geld für verbandliche Jugendarbeit in die Hand zu nehmen, und ich glaube, das ist ein Erfolgsmodell. Und wenn über 51 Projekte im Sommer eingereicht wurden, aus der verbandlichen Jugendarbeit, dann sind das positive Beispiele, die Akzente dafür setzen, dass die Jugendarbeit vor Ort gestärkt werden kann, und ich glaube, das kann man nicht wegwischen, im Gegenteil, diese Initiative „Jugendarbeit wirkt“ geschätzte Damen und Herren, ist ein Erfolgsmodell der steirischen Jugendarbeit. *(Beifall bei der ÖVP)* Abschließend ist es mir wichtig zu betonen, wenn immer von dieser Generation Corona gesprochen wird. Ja, es ist richtig, es ist auf vieles verzichtet worden, aber es waren vor allem am Beginn der Corona-Krise vor allem die Verbände, vor allem junge Menschen, die extrem viel Solidarität gezeigt haben. Sie haben mit diversen Aktionen sich bei

---

Hilfsaktionen eingebracht und gezeigt, dass junge Menschen bereit sind, auch Verantwortung zu übernehmen. Und insofern ist es gut und richtig, dass diese Landesregierung auch mit den aktuellen Programmen alles dafür setzt, junge Menschen in der Steiermark zu unterstützen, um einen Turbo für die steirische Jugendarbeit zu setzen. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.14 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Schwarzl.

**LTabg. Schwarzl – Grüne (14.15 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Frau Landesrätin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuseherinnen und Zuseher via Livestream!

Ich möchte an der Stelle noch einmal ganz klar eine Lanze brechen für die Jugendlichen. Für die Jugendlichen, die in den letzten eineinhalb, zwei Jahren Verständnis für die notwendigen Maßnahmen gezeigt haben, die Rücksicht vor allem auf die älteren Generationen genommen haben, ihnen geholfen haben, wo sie nur konnten, die aber auch, gerade bei den eigenen Prioritäten und wichtigen Lebensabschnitten zurückgesteckt haben – beim Treffen mit Freund\_innen, beim sozialen Miteinander und einfach im normalen Alltag von Schule, Uni und im Freundeskreis. Dass waren alles sehr wichtige und auch notwendige Maßnahmen, aber trotzdem haben sie definitiv auch Spuren bei ganz, ganz vielen jungen Menschen hinterlassen. Und dass es jetzt zu einem Paket dieser Jugendarbeit kommt bzw. im Sommer diese Aktion gab, ist natürlich wichtig und richtig. Man muss aber auch sagen, dass es auch da sehr viel Lobbyarbeit gerade vom Landesjugendbeirat, von anderen Jugendorganisationen und auch von der Opposition gegeben hat, weil es gerade ganz am Anfang alles andere als eindeutig war, dass es diese Unterstützung geben wird. Aber nichts desto trotz sie ist gekommen mit 60.000 Euro, ist ein wichtiger Teil, aber ich glaube trotzdem ist das, für das was in den letzten eineinhalb Jahren diese Situation für Jugendliche geheißen hat, nicht genug. Und deswegen möchte ich auch zum ursprüngliche Antrag zurückkommen, den wir ja eingebracht haben zu einem steirischen Jugendpaket, wo es einfach darum geht, das verbandliche – was damit unterstützt wird – ist natürlich wichtig, aber wir brauchen, glaube ich auch da, noch niederschwelligere Angebote, die wirklich alle erreichen, weil auch, wenn sie viele erreicht, die verbandliche/nicht verbandliche Jugendarbeit trotzdem nicht alle erreicht. Deswegen ist es für uns ganz wichtig, dass wir da für junge Menschen in der Steiermark zusätzliche Angebote

schaffen, wie zum Beispiel eben gratis Konzerttickets, öffentlichen Verkehr gratis machen, Möglichkeiten zu schaffen, wieder mehr an dem Ganzen teilzunehmen. Und es ist natürlich auch wichtig, auf allen Ebenen einen Beitrag zu leisten und ich möchte nur da hervorheben, dass es ganz wichtig ist und ein guter Schritt war, dass vonseiten der Bundesregierung, vom Gesundheitsministerium 13 Millionen konkret für die Unterstützung und die Bewältigung von psychosozialen Problemen für Kinder und Jugendliche zur Verfügung gestellt worden sind. Es war jetzt ganz spannend da zuzuhören, lieber Lukas, wie du gesagt hast, dass du natürlich und dass ihr natürlich mit dem Landesjugendbeirat, mit der Landesschülervertretung und Co. in Kontakt seid und gleichzeitig aber in der Stellungnahme nicht ganz verständlicher Weise darauf Bezug genommen wird auf unseren ursprünglichen Antrag auch mit dem Jugendgipfel, dass es nicht reicht, sich nur mit den Vereinen zu treffen – mit der Landesschülervertretung, mit dem Landesjugendbeirat, sondern dass, wie es ja eigentlich in unserem Antrag gefordert wurde, sich eben auch aus der Zivilgesellschaft, also einfach quasi freiwillig oder per Zufall ausgewählte Jugendliche auch damit ins Boot holen und deswegen können wir auch die Stellungnahme nicht unterstützen, weil wir zwar glauben, dass ein kleiner Teil in die richtige Richtung geht, aber wir einfach noch mehr Initiativen und mehr Unterstützung für Jugendliche in der Steiermark brauchen, nach den letzten eineinhalb, zwei Jahren und alles was die Jugendlichen geleistet, ertragen und mitgemacht haben, sich mehr als nur verdient haben. Danke schön. *(Beifall bei den Grünen – 14.18 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Udo Hebesberger.

**LTabg. Hebesberger – SPÖ (14.19 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuseherinnen und Zuseher hier im Saal und via Livestream!

Es ist immer wieder positiv, wenn die Jugend in den Mittelpunkt dieses Hauses rückt und hier in diesem Haus über die Jugendarbeit diskutiert und geredet wird. Ich werde auch nicht müde zu betonen, dass wir das hier in diesem Haus auch immer mit Stolz tun können, denn viele, viele andere Bundesländer in diesem Land blicken neidvoll auf die Steiermark, wenn es darum geht, die Jugendarbeit anzusehen und zu beurteilen. Wir sind seit vielen Jahren in allen Facetten der Jugendarbeit in der Steiermark so gut aufgestellt wie es kaum in einem anderen Bundesland ist, sei es in der verbandlichen, sei es in der offenen, sei es in unserem

ausgeprägten Netzwerk der Fachstellen und sei es in der kommunalen Jugendarbeit. Ich bin diesem Antrag, der vorliegt, wo wir jetzt auch die Stellungnahme dazu haben, sehr dankbar, weil er zu einem Zeitpunkt gekommen ist, wo es absolut notwendig war und Institutionen auch ganz stark lobbyiert haben, dass man sich mit den Problemen, die die Corona-Pandemie mit sich gebracht hat, auseinandersetzt. Es war auch ein wichtiger Beitrag dazu, dazu man intensiver diskutiert, die ganze Sache intensiver anschaut und auch die Dringliche Anfrage, die es im Juni dazu gegeben hat, war auch wichtig, um die Jugendlichen in den Mittelpunkt zu stellen. Man muss aber auch festhalten, dass das gesunde Fundament, dass die steirische Jugendarbeit bereits aus den letzten Jahren gehabt hat, wo wir mit den unterschiedlichsten Förderungen der öffentlichen verbandlichen Jugendarbeit vieles auf neue Beine gestellt haben und bereits dafür gesorgt haben, dass es krisensichere Finanzierung zum Überleben gibt. Wobei wir damals an andere Krisen gedacht haben als eine Pandemie, aber gewusst haben, wenn Probleme kommen, muss ein gewisses Netzwerk bestehen und auch für die Organisationen eine gewisse Grundstruktur vorhanden sein. Das ist gegeben. Das war auch hier sehr notwendig, damit die Organisationen über diese Zeit hinüberkommen und ich bin der Landesrätin auch sehr dankbar, dass Sie diese Hilferufe zu dieser Pandemiezeit und zu einem Widerstand erhört hat und die Initiative Jugendarbeit richtig gestartet hat. Weil man merkt, dass, wenn man eingeladen ist, bei den ganzen Hauptversammlungen der unterschiedlichen Organisationen, Institutionen, sie haben alle noch mit den Folgen zu kämpfen, sie sind aber dankbar und froh, dass sie die notwendige Starthilfe haben um wieder in Fahrt zu kommen und die wichtige Arbeit leisten zu können, damit wir junge Menschen auf dem Weg zu einem vollwertigen Mitglied unserer Gesellschaft bestmöglich begleiten können. Wir sollten diesen Weg weiterbeschreiten. Wir dürfen die Jugendlichen in diesem Land unter keinen Umständen aus den Augen verlieren. Auch ich würde mich freuen, wenn man Konzepte, die es bereits begonnen hat zu denken, weiterdenkt, wenn man die Auseinandersetzung, die wir auf Landesebene haben, die Vernetzung, die bestens funktioniert, zwischen den Organisationen, da ist der Austausch da und er funktioniert bestens. Aber wenn wir den auch versuchen auf regionaler Ebene noch weiterzudrehen, noch auszubauen, auch in regionale Jugendgipfel in Zukunft denken, dann begrüße ich, wenn wir es schaffen würden, hier in die Spur zu kommen und hier noch etwas zu intensivieren. Aber ich halte hier noch einmal abschließend fest, die Jugendarbeit in der Steiermark ist so gut aufgestellt wie nirgendwo in Österreich. Darauf können wir stolz sein und ich bin dankbar, dass wir mit den passenden Initiativen auch die Starthilfe gegeben haben und nur, weil wir die

Besten sind, braucht es uns aber auch nicht hindern noch besser zu werden. Danke. (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 14.22 Uhr*)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Julia Majcan.

**LTAbg. Majcan, MSc, BSc – ÖVP (14.22 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, werte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete, werte Zuhörerinnen und Zuhörer via Livestream!

Ja, danke für den Antrag, denn er bringt die Jugend in den Mittelpunkt und das ist absolut notwendig nach dieser schwierigen Situation in der Corona-Krise. Aber liebe FPÖ und lieber Patrick, aber du weißt aber schon, dass wir den Landesjugendbeirat haben oder? Du warst selber bei der Hauptversammlung dabei. Denn in deiner Argumentation war ich mir jetzt nicht so sicher, ob du bei der Hauptversammlung letzte Woche mit dabei warst. (*LTAbg. Derler: „Es gibt eine Verbandlinie.“*) Wir haben im steirischen Landesjugendbeirat 28 Mitgliederorganisationen, 23 Vollmitglieder und neben der Interessensvertretung sind Service und auch die Vernetzung die drei Kernaufgaben des Steirischen Landesjugendbeirates und der vertritt 15.000 Ehrenamtliche, 130.000 Mitglieder und leistet insgesamt zwischen zwei und 2,5 Millionen Stunden ehrenamtlich. Und die Corona-Krise, ich habe das eh schon angeführt, meine lieben Kolleginnen und Kollegen, war für die Jugendlichen extrem schwer und vor allem auch für das Ehrenamt. Weil wir wissen, dass gerade für unser gesellschaftliches Zusammenleben das Ehrenamt ein ganz, ein ganz ein wichtiger Punkt ist. Und der Landesjugendbeirat ist mit uns allen, mit allen Vertreterinnen und Vertretern der Fraktionen, der Jugend und Generationensprecher in Kontakt gekommen und wir haben uns auch mit unserer Landesrätin hier ganz gut abgestimmt und hier ist etwas Großartiges gelungen. Lieber Georg, bitte rede das jetzt nicht klein, denn wir wissen schon, dass der Sommercall im Sommer, die Sommerprogramme zu fördern, 60.000 Euro bereitgestellt worden sind, um in den Gemeinden, in den Regionen, wirklich die Ortsgruppen zu unterstützen. Und wer in der Jugendarbeit schon einmal war, weiß, dass mit bis zu 1.500 Euro für eine Jugendgruppe in einer Gemeinde extrem viel erreicht werden kann und hier ein extremer Hebel auch erzeugt wurde durch diese Mikroförderungen, die jetzt dankenswerter Weise auch weitergeführt werden im Herbst mit 45.000 Euro ausgestattet. Also auch das kann sich definitiv sehen lassen. Das sind über 105.000 Euro, die hier in die Jugendarbeit gesetzt werden mit den

Mikroförderungen und hier ist wirklich etwas Großartiges für die Jugend in dieser Steiermark gelungen und herzlichen Dank unserer Landesrätin dafür. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.25 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke Frau Abgeordnete. Nachdem keine weitere Wortmeldung vorliegt, komme ich zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, mit der Einl.Zahl 1491/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag wurde mehrheitlich mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ und KPÖ zugestimmt.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**17. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 1495/6, betreffend Die Situation im Bereich der Kinderbildung und -Betreuung zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 1495/1.**

Zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Mag. Stefan Hermann.

**LTAbg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ (14.25 Uhr):** Danke schön Herr Präsident, geschätzte Frau Landesrätin, meine sehr geehrten Damen und Herren, werte Zuseher!

Der ursprüngliche Antrag der Grünen enthält sinnvolle Forderungen im Bereich des Kinderbetreuungsbereiches um die Situation für Kinderbetreuungseinrichtungen zu verbessern. Die Stellungnahme, also der Bericht, der jetzt zur Diskussion steht, ist hingegen mutlos und eine reine Ausrede. Sehen wir uns die Forderungen genauer an. So erheben die Grünen völlig zurecht, die Forderung nach einer Verbesserung der Rahmenbedingung für Mitarbeiter\_innen und für Rahmenbedingungen in den Kinderbetreuungseinrichtungen. Sie sprechen davon, dass die Landesregierung das Gespräch mit sogenannten Stakeholdern auch suchen soll. Da wundert es mich schon, dass Sie als zuständiges Regierungsmitglied dann, wenn solche Stakeholder zu Ihnen kommen und einen Termin bei Ihnen wollen und zehntausende Unterschriften auch überreichen, es leider nicht möglich ist, einen Termin entsprechend auch sicherzustellen mit Ihnen persönlich. Also da wäre es, glaube ich gut, wenn Sie als zuständige Landesrätin das Gespräch auch mit diesen Initiativen wirklich suchen würden. *(Beifall bei der FPÖ)* Es ist notwendig auf Sicht die Gruppengrößen in

Kinderbetreuungseinrichtungen zu verkleinern und den Personalschlüssel anzuheben. Es ist sinnvoll in der Bezahlung von Kindergartenpädagoginnen und –betreuern nachzuschärfen. So ist es absolut nicht nachzuvollziehen, dass diese wichtigen Funktionen teilweise mit 1.800 und 1.600, wenn man bei der Pfarre beschäftigt ist, teilweise mit 1.400 Euro, entsprechend entlohnt werden. Also hier gilt es auf allen Ebenen Maßnahmen zu setzen, um die Entgeltsituation zu verbessern und die Gehaltsschemen auch anzugleichen. Und in der Stellungnahme weichen Sie aus, schieben das weg, sprechen von der Nichtzuständigkeit, da ist der Bund zuständig und sind private Träger, ja alles schon richtig und gut, aber man kann sich in so einem wichtigen Bereich nicht hinter Kompetenzzuständigkeiten verstecken. Hier erwarte ich mir, dass die Landesregierung auch auftritt bei den zuständigen Stellen und auch entsprechende Änderungen einfordert. Der Personalschlüssel ist wichtig, der muss gehoben werden. Und hier ist es spannend, dass in der Stellungnahme steht, es sei aus pädagogischer Sicht zu begrüßen und dann kommt die Ausrede mit den Kosten. Und wir haben heute über das Budget diskutiert und da steht in der Stellungnahme: 46,3 Millionen Euro wären das an Mehrkosten, die können wir uns schlichtweg nicht leisten und das ist schade. Weil ich bin der festen Überzeugung, dass genau das ein Bereich wäre, wo es sinnvoll ist, entsprechend Geld in die Hand zu nehmen und zu investieren. Sie weisen auch in der Stellungnahme auf die viel zitierte Leiter\_innenfreistellung hin und was das für ein Mehrwert für die Kindergartenbetreuer auch bringt, dass man jetzt für die Leitungstätigkeit siebeneinhalb Stunden in der Woche freigestellt ist vom Dienst in der Gruppe. Das klingt in der Theorie alles sehr gut. Das klingt sehr gut, aber gehen Sie einmal in die Kindergärten und sprechen Sie mit den Leiter\_innen dieser Institutionen. *(Beifall bei der FPÖ)* Die können teilweise diese Freistellung gar nicht in Anspruch nehmen, weil es schlichtweg an Personal auch fehlt. Und wenn man dann spricht was sind denn so die Tätigkeiten einer Leiterin jetzt in Zeiten von Covid? Dann erfährt man, dass zwei Drittel der Zeit damit verbracht wird, irgendwelche Tests auszuwerten und Gültigkeiten für die Betreuer\_innen sicherzustellen. Also die eigentliche Zeit geht da verloren. Ich habe Schmunzeln müssen, am Schluss der Stellungnahme steht: Bei allen Forderungen darf man den Blick für das Machbare nicht verlieren. Ja bitte schön, das sagen Sie einmal den Kindergartenpädagoginnen und –pädagogen, die Unglaubliches leisten jeden Tag. Da muss man schauen, was ist machbar und was nicht. Und jetzt meine Frage Frau Landesrätin: „Wann waren Sie das letzte Mal in einem Kindergarten? Wann waren Sie das letzte Mal in einer Kinderkrippe? Und ich spreche jetzt nicht davon, dass man ein Bandl bei einer Eröffnung durchschneidet. Wann haben Sie mit den

Betroffen das letzte Mal gesprochen? *(Beifall bei der FPÖ, KPÖ und den Grünen)* Denn, hätten Sie mit ihnen gesprochen, dann wäre klar, dass die Leiter\_innenfreistellung in der Praxis nicht funktioniert. Dann wäre Ihnen klar, dass die Gruppengrößen im Grazer Umland nicht nur 25 sind, sondern in der Regel 27 Kinder in Kindergartengruppen sind, weil der Druck auch so groß ist. Wenn Sie mit den Pädagoginnen und Pädagogen, mit den Betroffenen gesprochen hätten, dann wüssten Sie auch, dass es im Bereich der Ausbildung und der Berufszulassung keine einheitlichen Stellungnahmen gibt. Ich habe da einen Fall im niederösterreichischen Grenzbereich, wo eine Pädagogin in der Steiermark arbeiten wollte, das aber schlichtweg nicht möglich ist. Man muss hier wirklich einmal Dankeschön sagen. Dankeschön an die Pädagoginnen und Pädagogen, die Hervorragendes leisten unter schwierigen Rahmenbedingungen und ein noch größeres Dankeschön an jene Elementarpädagogen und Betreuer, die sich zu Initiativen zusammenschließen und auf die Gefahr hin, dass sie auch berufliche Nachteile auch haben, ihre Stimme erheben und nicht müde werden, für die Verbesserung auch einzutreten. Leider macht die Stellungnahme deutlich, die geringe Wertschätzung, die die Landesregierung offensichtlich dem Bereich der Elementarpädagogik entgegenbringt. Da muss man eine positive Ausnahme auch hervorheben, wenn man in die Regierungsparteien schaut, das ist die Abgeordnete Grubesa, die, glaube ich, vor einer Woche war es, am Sonntag in der Kleinen Zeitung zitiert war, mit einem Positionspapier der SPÖ, die sich hier nicht diesem Koalitionsfrieden scheinbar unterwirft, sondern die Stimme erhebt, in einem wichtigen ideologiefreien Bereich. Leider habe ich von dem Positionspapier nichts mehr gehört, ich habe es auch nicht gefunden irgendwo im Internet. Offensichtlich ist es der Koalitionsräson zum Opfer gefallen, was durchaus sehr, sehr schade ist. *(LTAbg. Grubesa: „Wir sind ja erst bei 17.“)* Dann freue ich mich darauf bei der Dringlichen Anfrage. Und abschließend meine sehr geehrten Damen und Herren, Kinder sind viel stärker als man es glaubt. Und auch wenn Covid hart war, sind es Kinder, die vieles nicht mitbekommen und die vieles wegstecken, aber eines, meine sehr geehrten Damen und Herren, dass weiß jedes Kind, egal wie alt es ist, Kinder wissen, dass sie sich auf uns verlassen können. Und davon leben Kinder und sie setzen Vertrauen in uns und deshalb bitte ich uns alle hier, Sie von den Regierungsparteien, diesem Vertrauen auch gerecht zu werden. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ und den Grünen – 14.32 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Detlev Eisel-Eiselsberg.

**LTAbg. Eisel-Eiselsberg – ÖVP (14.32 Uhr):** Danke, Herr Präsident! Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Wir werden ja im Rahmen der Dringlichen Anfrage noch sehr eingehend über dieses wichtige Thema diskutieren und uns austauschen können. Darum möchte ich nur auszugsweise aus der Regierungsvorlage zitieren und nur vorweg an den Kollegen Hermann einen Satz richten: Wenn du hier von Geringschätzung oder mangelnder Wertschätzung gegenüber den Pädagoginnen und Pädagogen, den Betreuerinnen und Betreuern sprichst, wenn du besonders die Landesregierung, die zuständige Landesrätin hier ansprichst, da möchte ich einfach darauf hinweisen, dass Wertschätzung sich auch durch die Sprache, im konkreten Fall durch die Schrift ausdrückt, das ist jetzt nicht in diesem vorliegenden Antrag aber sehr wohl in deinem oder eurem Unselbstständigen Entschließungsantrag zur Dringlichen. Da wird nicht von den Pädagoginnen, von den Betreuerinnen gesprochen, vielmehr geschrieben. Da gibt es nur die Elementarpädagogen, da gibt es viele Pädagogen und Betreuer. Ein weiteres Beispiel, „in die Ausbildung von Kindergartenpädagoginnen und Kinderbetreuer zu investieren“, also die weibliche Form gibt es bei euch nicht – so viel zur Wertschätzung! (LTAbg. Mag. Hermann, MBL: „Ein sehr starkes Argument, Herr Kollege.“) Nein, es ist kein Argument, aber es bringt was zum Ausdruck. Und zum anderen ist es, darüber hatten wir hier auch schon öfter diskutiert, ihr sprecht, du sprichst nahezu ausschließlich von Kinderbetreuung, wir sprechen von Kinderbildung und -betreuung. Nunmehr zum Antrag selbst, hier, wie gesagt nur auszugsweise: Ja, wenn hier die Forderung lautet, dass man eine schrittweise Verbesserung der Rahmenbedingungen im Austausch mit allen relevanten Stakeholdern erarbeitet, dann kann ich auch darauf hinweisen, die Frau Landesrätin hat das mehrfach hier im Hause betont, dass sie im ständigen Austausch mit Trägern und Betreibern von Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen ist (KO LTAbg. Klimt-Weithaler: „Aber nicht mit Pädagoginnen und Pädagogen.“) und dazu keine Aufforderung von euch es erforderlich macht. Außerdem wird auch auf diesen Beirat für Elementarpädagogik verwiesen, wo aus allen Ämtern der Landesregierungen und natürlich auch aus den verschiedenen Interessensvertretungen Vertreter dabei sind und die Punkte eingehend diskutiert werden mit dem Ziel, österreichweit verbindliche und hohe Standards zu erreichen.

Jetzt sind die drei Minuten schon gleich aus. (*LTAbg. Mag. Hermann, MBL: „So ein Pech.“*) So ein Pech, *muss man immer auf sich so viel beziehen*. Ja, wie gesagt, dass die gesetzlichen Möglichkeiten der Landesregierung nicht gegeben sind, hier in Gehaltsschemen einzugreifen, sollte, auch wenn es einen nicht freut, einfach einmal zur Kenntnis genommen werden und auch an dieser Stelle nochmals der Hinweis: Vieles, vieles wurde in den letzten Jahren und Jahrzehnten gemacht und verbessert und ich bin sicher, und wir hören es nahezu jede Landtagssitzung, es wird an laufenden Verbesserungen weitergearbeitet. Danke schön. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.35 Uhr*)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Dipl.-Ing. Lara Köck.

**LTAbg. Dipl.-Ing. (FH) Köck – Grüne (14.35 Uhr):** Vielen Dank, Herr Präsident! Geschätzte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer! Ich bin sehr froh, dass wir nachher noch die Dringliche Anfrage der NEOS heute diskutieren, weil da haben wir dann ausführlichst Zeit und ich muss nicht so auf diese tickende Uhr da die ganze Zeit achten. Ganz kurz zu unserer grundsätzlichen Intention des Antrags. Der Herr Kollege Hermann hat das eh schon sehr ausführlich erwähnt, was unser eigentliches Ansinnen war, und da sind wir ja nicht die Einzigsten. Auch wir erfinden das Rad ja nicht neu, da ist ja die gesamte Opposition tatsächlich bei einem Schulterschluss dabei, wenn es darum geht, wie wir die Rahmenbedingungen in der Elementarpädagogik verbessert wissen wollen. Denn die Situation ist schwierig. Das liegt auf der Hand, es ist nichts Neues, es ist ein alter Hut, den wir auch schon zum 150. Mal zirka da herinnen diskutieren. Wir haben zu wenig Personal und das liegt ganz klar an den Rahmenbedingungen. Wenn die besser wären, hätten wir aber genug Personal, weil wir alle wissen, dass nur ein Bruchteil der BAfEP-Abgängerinnen und -Abgänger tatsächlich in den Beruf gehen. Warum gehen die da nicht hin? Weil die Rahmenbedingungen nicht passen. Der viel besagte und so hochgepriesene Betreuungsschlüssel in der Steiermark von einer Betreuerin auf 12,5 Kinder, ist halt auch nur die halbe Wahrheit und es ist eine Rechengröße, die im realen Leben nicht von Wert ist. Es ist nämlich so, dass halt noch genug andere Aufgaben darüber hinaus gemacht gehören und, wenn es jetzt um das Wickeln geht – jeder, der kleine Kinder zuhause gehabt hat, hatte oder gerade noch hat, so wie ich, weiß, dass das Wickeln halt nicht in zehn Sekunden erledigt ist. Und das Jausen machen für 25 ist auch nicht in zehn Minuten erledigt, wenn man das alles in

kleine Butterbrothäppchen streichen und schneiden muss, das dauert halt alles seine Zeit. Die Berufsgruppenvereinigung hat einmal eine Zahl erhoben, dass pro Tag und Kind zehn Minuten zur Verfügung stehen. Pro Tag und Kind, jedes einzelne Kind bekommt original zehn Minuten der Aufmerksamkeit der Pädagogin oder des Betreuers. Das ist echt ein Trauerspiel. Sie tragen aber Verantwortung. Es geht da um 25 kleine Menschen, dafür tragen die Pädagoginnen und Pädagogen Verantwortung. Jetzt ist es eigentlich in unserem kapitalistischen System, in der Privatwirtschaft so, dass, je mehr Verantwortung man trägt, desto mehr Geld bekommt man. Ja, aber das passt doch da nicht zusammen mit dem, was wir unseren Kindergartenpädagoginnen und Betreuerinnen und Betreuern zahlen für das, was sie an Verantwortung tragen. Und meines Erachtens ist das die allergrößte Verantwortung die es gibt, dass man sich um die kleinen Kinder und Menschen kümmert. *(Beifall bei den Grünen, der KPÖ und den Freiheitlichen)* Die Stellungnahme zollt dem Ganzen natürlich nicht Rechnung. Der Kollege Hermann hat es vorher schon ausgeführt, dass da dann noch so schön drinnen steht; „Unbestreitbar bleibt, dass es wünschenswert wäre, all diese Entwicklung in viel kürzerer Zeit voranzutreiben.“ Es würde mir ja schon reichen und vielen da draußen, wenn der politische Wille da wäre, wenn wir den sehen würden, wenn wir den sehen würden, dass da endlich was geändert wird. Legt uns einen Fahrplan vor, wann wird mit wem gesprochen, was sind die Daten die folgen und bis wann wird das angegangen. Das wäre das, was wir uns alle erwarten. Danke. *(Beifall bei den Grünen – 14.39 Uhr)*

**Dritte Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler.

**KO LTAbg. Klimt-Weithaler – KPÖ (14.39 Uhr):** Danke, Herr Präsident! Geschätzte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuhörende via Livestream!

Es kommt ja nicht jeden Tag vor, dass ich mit dem Stefan Hermann so einer Meinung bin aber jetzt, nach dieser Wortmeldung, muss ich ganz ehrlich sagen, ich kann wirklich beinahe alles zu hundert Prozent unterstreichen und auch inhaltlich teilen. Eines muss ich noch ergänzen, da weiß ich etwas mehr als du, und zwar, es hat inzwischen einen Gesprächstermin gegeben mit den Petitionsinitiator\_innen, das wurde mir mitgeteilt, das habe ich erfahren, aber ich muss auch sagen, ich habe das schon ein starkes Stück gefunden, Frau Landesrätin, dass eine Berufsgruppe eine Petition initiiert und dann über 10.000 Unterschriften steiermarkweit sammelt. Da haben dann nicht nur Beschäftigte unterschrieben. Da haben

Eltern unterschrieben, da haben Betriebsräte unterschrieben. Ich weiß sogar von einem Bürgermeister, der diese Petition unterschrieben hat, und dann wird um einen Übergabetermin gebeten und du nimmst sie nicht persönlich entgegen. Ich glaube, das hat es in der Geschichte des Landtages in der Form noch nie gegeben, zumindest, ich bin jetzt seit 16 Jahren hier im Haus und ich kann mich nicht erinnern, dass irgendein Landesrat oder eine Landesrätin so umgegangen wäre mit einer so großen Petition. Ich verstehe es, dass du sehr viele Termine hast und es wahrscheinlich nicht möglich ist, wenn jemand kommt und sagt, dass er gerne einen persönlichen Gesprächstermin hätte. Das ist mir alles klar, aber 10.000 Unterschriften steiermarkweit gesammelt, also das hat mich auch sehr verwundert. Aber wie gesagt, Kollege Hermann, es wurde mir erzählt, es gab dann nachfolgend zumindest einen Termin. Aber was mir jetzt auch sehr gut an deiner Wortmeldung gefallen hat ist das, dass du die richtigen Fragen gestellt hast. Wann bist du das letzte Mal in einer Einrichtung gewesen? Wann hast du dich mit Leiterinnen über diese Freistellung, die ja in der Stellungnahme als Meilenstein bezeichnet wird, unterhalten? Meine Frage dazu, habe ich mir auch notiert, wie ich das gelesen habe: Weiß man eigentlich im politischen Ressort, wie viele Einrichtungen es in der Steiermark trifft? (*Unverständlicher Zwischenruf*) Nein, das weiß ich schon, dass es verpflichtend ist, aber es ging ja in der ursprünglichen Version um eine Freistellung der Leiterin, dass sie keinen Kinderdienst mehr hat. Das war die Ursprungsidee, damit sie sich um die ganzen administrativen Dinge kümmern kann. Das wurde ja soweit heruntergebrochen, dass man je nach Hausgröße, je nach Gruppengröße, einen kleinen Stundenanteil bekommt. Und das würde mich interessieren, ob man im Ressort weiß, wie viele jetzt wirklich freigestellt sind oder das wieder so nebenher und zwischendurch machen. Andere Frage, weil wie gesagt, ich sehe diese Leiter\_innenfreistellung nicht als Meilenstein. Wenn schon, wenn wir schon den Vergleich mit dem Stein haben müssen, dann ist es von mir aus der Tropfen auf dem berühmten heißen Stein, in diese Richtung, (*Beifall bei der KPÖ und den Grünen*) aber es sicher kein Meilenstein. Es wird in der Stellungnahme auch gesagt, an den Verbesserungen der Rahmenbedingungen wird auch bundesweit gearbeitet und da wird auch schon in dem elementarpädagogischen Beirat über Gruppengrößen und Personalschlüssel diskutiert. Und dann die große Erkenntnis, und das muss ich ehrlich sagen, das hat mich fast ein wenig empört. Die Erkenntnis ist: Kleine Gruppengrößen brauchen mehr Raum, mehr Personal und mehr Personal kostet mehr Geld. Und wenn man den Ausbau von Kinderbildungseinrichtungen vorantreiben möchte, dann kostet das noch mehr Geld. Ernsthaft jetzt? Das ist die Erkenntnis des elementarpädagogischen Beirates? Die Forderung nach

kleineren Gruppen besteht seit 30 Jahren, und wenn man jetzt immer noch sagt: „Woher nehmen wir denn das Geld?“, dann ist immer noch klar wie wenig wichtig uns offensichtlich die Kinderbildung ist. *(Beifall bei der KPÖ, den Grünen und der FPÖ)* Also, ich stelle mir wirklich die Frage, wenn der elementarpädagogische Beirat jetzt zu diesen Schlüssen kommt, ist das wirklich sinnvoll, da weiterzuarbeiten, denn die Probleme sind ja bekannt und wir können dann ja in der Dringlichen noch näher darauf eingehen. Ich habe den Eindruck, dieser elementarpädagogische Beirat wurde initiiert, damit man sagen kann: „Da wird eh gearbeitet.“ Von Landesseite her verlässt man sich gerne auf den Bund – die werden schon tun –, aber in Wahrheit will man dieses heiße Eisen nicht angreifen. Wir fordern seit – ich weiß nicht wie lange – einen Kinderbildungsgipfel. Denn auch diese Frage hat mir sehr gut gefallen vom Kollegen Hermann: „Wann hast du als Landesrätin mit den Vertreter\_innen gesprochen“, vom Berufsverband, von der „IFEP“, von den „Kindern brauchen Profis“, aber eben nicht, weil die bei dir anläuten und sagen: „Bitte, bitte, bitte!“, sondern von dir aus als Verantwortliche, als Bildungslandesrätin. Gespräche mit den Trägern gibt es ja, das wissen wir, aber Träger ist nicht gleich Pädagogin und ein Träger hat andere Interessen, die sich nicht immer unmittelbar mit denen derjenigen decken, die unsere Kinder betreuen, lehren und die für sie da sind. Wir brauchen diesen Kinderbildungsgipfel ganz, ganz dringend. Das wird auch mit einer Demonstration gefordert werden, aber über das alles können wir uns bei der Dringlichen Anfrage noch sehr intensiv unterhalten. Danke schön. *(Beifall bei der KPÖ, den Grünen und der FPÖ – 14.45 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Frau Klubobfrau. Eine weitere Wortmeldung sehe ich nicht. Ich komme daher zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1495/6, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mehrheitlich mit den Stimmen von ÖVP und SPÖ die Mehrheit gefunden.

Tagesordnungspunkt

**18. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 1497/5, betreffend Jugend- und Gesundheitsschutz vorantreiben: Kennzeichnung schädlicher Lebensmittel zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 1497/1.**

Bei diesem Tagesordnungspunkt steht den Mitgliedern des Bundesrates gemäß § 14 Abs. 1 GeoLT ein Rederecht zu.

Zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Georg Schwarzl.

**LTAbg. Schwarzl – Grüne (14.46 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Frau Landesrätin und sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer via Livestream!

Ganz am Anfang möchte ich die Frage in den Raum stellen: Wie viel ist uns die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in der Steiermark wert? Nicht nur finanziell, sondern natürlich auch realpolitisch. Die Art und Weise wie wir uns ernähren, hat einen ganz massiven Effekt auf unsere Gesundheit. Die Art und Weise, wie Kinder aktiv von der Lebensmittelindustrie beworben werden, hat wissenschaftlich bestätigt, einen ganz massiven Einfluss auf die Ernährung und auf deren Gesundheit. Gesundheit im Kinder- und Jugendalter hat einen sehr starken Einfluss auf die weitere Lebensqualität im Laufe der Zeit. Wir haben das heute, jetzt gerade bei den vorigen Tagesordnungspunkten gehabt, dass sich natürlich alle Fraktionen rausstellen und sagen, dass Kinder und Jugendliche ihnen natürlich sehr wichtig sind und auch bei den Themen, wo es politisch recht einfach ist, sagt man natürlich: „Ja, unterstützen wir alles.“ Aber ich glaube, es ist auch bei dem Punkt Zeit die Scheuklappen ein bisschen runterzutun und auch Themen anzusprechen, wo man gewissen Industrien oder gewissen Firmenmachenschaften ein bisschen auf die Zehen steigt. Ich glaube, dass es auch wichtig ist, das Rosinenpicken von den Zuständigkeiten ein bisschen aus dem Fort zu lassen. Man kann in dem politischen System, das wir in Österreich haben, so gut wie immer sagen: „Es ist wer anderer zuständig“, aber ob das der politischen Verantwortung gerecht wird, ist glaube ich nicht gegeben. Jetzt wird in dem Bericht so wie im Antrag darüberschrieben, dass, vor allem der Bund und die EU dafür zuständig sind, wenn es um Gesundheit, Nahrungsmittelkennzeichnung und der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen mit Betreff auf Ernährung geht. Natürlich hat die Europäische Union Verantwortung, aber wir wissen, glaube ich, auch da, vor allem welche Fraktion seit Jahren und Jahrzehnten für Rahmenbedingungen sorgt, dass die gesündesten Lebensmittel im Supermarkt nicht die günstigsten sind. Dass Förderungen im Lebensmittelbereich und in der Landwirtschaft dort hingehen, wo sie nicht dafür sorgen, dass vor allem die gesunden Lebensmittel günstig sind und damit auch die Kinder- und Jugendgesundheit gefördert wird. Ich bin überzeugt, dass eben neben der Aufklärung von Kindern und Jugendlichen, von Familien, natürlich gerade

diese Systeme auch geändert gehören und, dass es da auf EU-Ebene demensprechende Umschichtungen der Förderungen geben muss. Aber zurück in die Steiermark und zum Jugendschutzgesetz. Beim Alkohol, bei Rauchen, bei Video- und Computerspielen, dort überall können wir das Jugendgesetz anwenden, dort passt es. Aber warum trauen wir uns nicht beim Thema Ernährung auch diesen Joker zu ziehen. Weil ich glaube, es ist wichtig, auch für die Steiermark, eine Vorreiterrolle einzunehmen. Es ist wichtig als Steiermark, alle möglichen Hebel zu nutzen, die wir haben, um die Kinder- und Jugendgesundheit der Steirerinnen und Steirer voranzubringen. Und wem eben die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen wirklich ernst ist, der muss eben auch diese weiteren effizienten Hebel auch nutzen und der muss auch, auch in der Steiermark und auch auf Landesebene, darüber reden was Ernährung und ungesunde Ernährung für einen Einfluss auf diese hat. Alles andere, und davon bin ich überzeugt, ist unglaublich.

Und genau aus diesem Grund bringen wir auch noch einmal unseren Antrag ein, der wie folgt lautet:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Rahmen der Landesjugendreferent\_innenkonferenz eine Initiative zur Verankerung einer einheitlichen Kennzeichnung von für Kinder und Jugendliche schädlichen Lebensmitteln in den Jugendgesetzen der Länder zu starten.

Ich bitte um Annahme. *(Beifall bei den Grünen – 14.50 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Dr. Sandra Holasek.

**LTAbg. Mag. Dr. Holasek – ÖVP (14.50 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Frau Landesrätin, geschätzte Kollegen und Kolleginnen, Hoher Landtag!

Es freut mich natürlich, dass wir wieder das Thema Ernährung auf einem Tagesordnungspunkt haben, ganze speziell auch den Fokus auf Jugend und Gesundheit im Kontext Ernährung. Ja, wir bekennen uns dazu, es ist wichtig, diesen Bereich im Auge zu behalten. Wir bekennen uns aber auch dazu, wenn es um Kennzeichnung geht, geht es natürlich um gesetzliche Kompetenzen und diese Kompetenz ist, wie in der Stellungnahme dargestellt, nicht auf Landesebene möglich. Sehr wohl möglich und ermöglicht auch mit dem Zukunftsauftrag der Weiterführung, sind eine zahlreiche Palette von Projekten umgesetzt

worden. Ernährungskampagnen für Kinder und Jugendliche wie z. B. abgehaltene Kinder- und Jugendgesundheitskonferenzen kürzlich, Ernährungspakete in Programmen von „XUND UND DU“ zur Förderung der Gesundheitskompetenz und der Chancengleichheit in frühen Entwicklungsphasen. Weiters in der Stellungnahme abgebildet sind z. B. die Lehrpläne in landwirtschaftlichen Fachschulen, wo wir ein klares Bekenntnis finden zum Unterrichtsgegenstand Ernährung und Gesundheit, auch ganz speziell mit einem Themenschwerpunkt Kennzeichnung von Lebensmitteln. Auch der Wissens- und Kompetenzerwerb von pädagogischem Personal wird kontinuierlich aufgegriffen und auch außerschulisch gibt es eine Reihe von Jugendarbeitsprogrammen mit entsprechender Zielsetzung. Strategien zur Verbesserung des Essverhaltens im Allgemeinen sind ganz entscheidend, gerade im Kinder- und Jugendalter und dabei weiß man, dass es gerade drei Bereiche sind, die gar wichtig sind. Das ist der Verzerr von Obst und Gemüse, Salzreduktion und der mediterrane Ernährungsstil. Und Ernährungsstil, da sieht man schon, dass es um viel mehr geht als nur die Lebensmittel. Es geht um den Kontext, es geht darum, dass die Ernährung uns auch einen gewissen Takt ins Leben bringt und damit auch die Gesundheit im Gesamten verbessert. Wichtig ist, dass wir dranbleiben am gemeinsamen Verbessern der Gesundheitskompetenz und damit in Speziellem der Ernährungskompetenz unserer Kinder und uns Erwachsenen als wichtige Vorbilder. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.53 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Frau Abgeordnete. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Udo Hebesberger.

**LTabg. Hebesberger – SPÖ (14.53 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuseher\_innen hier im Saal und im Livestream!

Im Gegensatz zur Kollegin Holasek muss ich sagen, dass sich meine Freude über diesen Tagesordnungspunkt hier zu debattieren etwas in Grenzen hält. Nicht, weil es inhaltlich falsch wäre und dieses Thema nicht wichtig wäre. Kollegin Holasek hat ja auch einige Initiativen aufgezählt, die passieren. Es passiert auch in diesem Bereich im Land Steiermark sehr viel. Es gibt sehr viele Initiativen, die sich diesem Thema widmen und dafür sorgen, dass sich Kinder und Jugendliche mit diesem Thema auseinandersetzen. Und ja, ausgewogene Ernährung ist von großer Bedeutung. Ich selbst durfte 2017 die Erfahrung machen, was es heißt, wenn man

Opfer einer Krankheit wird, die mit einer nicht ausgewogenen Ernährung zu tun hat. Aber, wenn der Kollege Schwarzl sich hierherstellt und davon spricht, man darf sich die Rosinen in den Zuständigkeiten nicht herauspicken, dann kann ich es mir nicht ersparen darauf hinzuweisen, dass die Grünen anscheinend die Zuständigkeiten immer dann woanders hinschieben, wenn es um ihre eigene Zuständigkeit geht. Die Lebensmittelkennzeichnung die Lebensmittelkennzeichnungsverordnung ist in der Kompetenz des Gesundheitsministeriums und man braucht, glaube ich, hier im Saal nicht erwähnen, wer diese Zuständigkeit besitzt. Mir ist schon klar, dass der Gesundheitsminister an Tagen wie diesen wahrscheinlich in den tagespolitischen Auseinandersetzungen anderes zu tun hat, als sich diesem Thema zu widmen, weil es aktuell große Herausforderungen gibt, die im Mittelpunkt stehen, aber jetzt hier die Kompetenzen im Jugendgesetz zu suchen und den hinkenden Vergleich mit Computerspielen herzustellen, finde ich dann doch schon etwas weit hergeholt. Das ist eine weitere Nebelgranate der Grünen, wo sie versuchen ihre bundespolitische Verantwortung in die Landeskompentenz zu schieben, wo sie nicht vorhanden ist. Dementsprechend kann ich diesem Antrag zwar inhaltlich sehr ernst nehmen, aber strukturell nicht, auch, wenn er im dritten Versuch kommt. Wir haben ihn im Juni schon gehabt als Entschließungsantrag, er war im Ausschuss, wo es jetzt eine Stellungnahme ist, wo klar erläutert ist, dass diese Umsetzung nicht in die Landeskompentenz fällt und die Reaktion darauf, auf den gleichen Antrag mit einem etwas abgeänderten Beschlussantrag, hier wieder als Entschließungsantrag zu bringen, tut mir leid, diese Nebelgranate kann ich nicht ernst nehmen und deshalb werden wir diesen Entschließungsantrag auch ablehnen. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 14.56 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1497/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde mehrheitlich mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ und NEOS angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, Einl.Zahl 1497/6, betreffend Für eine Initiative der Landesjungendreferent\_innenkonferenz: Kennzeichnung von schädlichen Lebensmitteln

Jugend- und Gesundheitsschutz vorantreiben: Kennzeichnung schädlicher Lebensmittel ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von Grün und KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**19. Bericht des Ausschusses für Kontrolle, Einl.Zahl 1607/3, betreffend Prüfbericht zu Querschnittsprüfung über die öffentlichen Pflegeheime der Marktgemeinde Haus, der Stadtgemeinde Oberwölz und der Gemeinde Teufenbach-Katsch zum Bericht, Einl.Zahl 1607/2.**

Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Helga Kügerl.

**LTAbg. Kügerl – FPÖ (14.57 Uhr):** Danke, Herr Präsident! Geschätzte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörer!

Ja, es liegt uns vom Landesrechnungshof der Prüfbericht vor über die genannten Gemeinden und er kritisiert darin völlig zurecht zahlreiche Problemstellungen und Versäumnisse im heimischen Pflegewesen. So hält das Prüforgan an mehreren Stellen fest, dass in den geprüften Heimen teils Betten nicht belegt werden können, weil schlicht und einfach das Pflegepersonal fehlt und insgesamt besteht in der Steiermark ein Bettenüberhang, sodass sich die Situation dieses Pflegemangels noch verschärfen wird. Der Landesrechnungshof empfiehlt daher dem Land Steiermark hinsichtlich der Anpassung der Personalausstattungsverordnung von 2017 auf die Sicherstellung der Verfügbarkeit von diplomierten Pflegepersonal sowie von Fachpersonal und auf deren Ausbildungsmöglichkeiten zu achten, zumal der Mangel an Pflegepersonal bekannt ist. Dass die Bundesregierung im Bereich Pflege säumig ist und es immer bei Ankündigungen geblieben ist, ist kein Geheimnis. Deshalb ist es umso notwendiger, dass das Land Steiermark im eigenen Wirkungsbereich effektive Maßnahmen setzt, die zur Lösung der zahlreichen Probleme beitragen. Unter anderem braucht es aus Sicht der FPÖ eine Bündelung sämtlicher Planungsvorhaben in einer Pflegegesamtstrategie einen Steiermark-Pflege-Masterplan, der sämtliche relevanten Prognosen und Planungsvorhaben für das Pflegewesen beinhaltet. *(Beifall bei der FPÖ)* Es braucht weitere Entlastungsangebote wie etwa die Möglichkeit für pflegende Angehörige sich bei einer Landesstiftung anstellen zu lassen, wie es im Burgenland unter SPÖ und FPÖ bereits im Zuge eines Pilotprojektes

möglich ist. Im Ausbildungsbereich fordern wir zudem eine Weiterentwicklung der bestehenden Modelle, wobei der Fokus auf den Ausbau und das flächendeckende Angebot berufsbegleitender Ausbildungsmöglichkeiten sowie auf eine faire Entlohnung für während der Ausbildung zur Pflegekraft getätigte Berufspraktika gelegt werden muss. Auch die aktivere Anwerbung von steirischen Zivildienern könnte zur Entspannung beitragen. Zumal viele während ihres Zivildienstes bereits in das Tätigungsfeld Gesundheit und Pflege hineinschnuppern. Auch, wenn all diese Maßnahmen nicht der Weisheit letzter Schluss sind, besteht der Vorteil darin, dass diese Vorhaben im eigenen Wirkungsbereich des Landes liegen und dementsprechend recht schnell und unabhängig vom Bund in Umsetzung gebracht werden könnten. Die Zeit für Ausreden sollte jedenfalls vorbei sein. *(Beifall bei der FPÖ)*

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. nach dem Vorbild des Burgenlandes ein Pilotprojekt hinsichtlich der Anstellung von pflegenden Angehörigen bei einer landeseigenen Gesellschaft auszuarbeiten,
2. an sämtlichen Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege des Landes Steiermark berufsbegleitende Ausbildungsmodelle zu etablieren,
3. eine faire Entlohnung für während der Ausbildung zur Pflegekraft getätigte Berufspraktika sicherzustellen,
4. einen speziellen Fokus auf die Anwerbung von steirischen Zivildienern für eine Ausbildung zur Pflegekraft zu richten,
5. in Zusammenarbeit mit Experten die Verfassung eines „Masterplans Pflege Steiermark 2030“ zu veranlassen, der als allgemeine Planungsgrundlage für die Weiterentwicklung des steirischen Pflegewesens bis zum Jahr 2030 dienen soll, wobei das Strategiepapier sämtliche für die Verwirklichung des Vorhabens relevanten Prognosen und Aspekte – wie insbesondere Pflegekräftebedarf, Pflegekräfteausbildungsplätze, Verbesserung der Arbeitsbedingungen für Pflegekräfte, Pflegeplatzangebote, Unterstützungssysteme für pflegende Angehörige, Ausbau mobiler Pflegeleistungen, budgetäre Prognosen usw. – beinhalten soll sowie
6. dem Landtag über die Umsetzung der gegenständlichen Vorhaben Bericht zu erstatten.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ – 15.03 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Frau Abgeordnete. Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler.

**KO LTAbg. Klimt-Weithaler – KPÖ (15.03 Uhr):** Danke, Herr Präsident! Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuhörende!

Ja, auch ich darf zu diesem Tagesordnungspunkt einen Entschließungsantrag einbringen und zwar hat ja der Landesrechnungshof in diesem vorliegenden Bericht u.a. auch kritisiert, dass der Kontrollvorbehalt des Landesrechnungshofes auf die von den Gemeinden betriebenen Pflegeheime bzw. die Landespflegezentren der KAGes beschränkt ist. Das hat insofern Relevanz für uns und in der Steiermark, weil wir ja wissen, dass in keinem anderen Bundesland in Österreich die Bedingungen für die gewinnorientierten Unternehmen im Pflegebereich so attraktiv gemacht wurden, wie in der Steiermark. Außerdem gibt es deshalb, oder das ist, glaube ich, eine Folge davon, auch in keinem anderen Bundesland so viele gewinnorientierte Pflegeheime wie in der Steiermark. Jetzt schaue ich den Robert Reif an, gewinnorientiert – weißt du eh – ist nicht gleich gemeinnützig, weil du das letzte Mal uns vorgeworfen hast, wir sind prinzipiell gegen alle privaten Heime. Nein, sind wir nicht. Und in keinem anderen Bundesland gibt es auch nur annähernd so viele Pflegeheime, die eben mit dem Ziel geführt werden, Gewinn auch zu erwirtschaften. Deswegen interessiert uns das und ich möchte das jetzt in Zahlen noch einmal festhalten. Es gibt in der Steiermark derzeit 228 Pflegeheime. Von denen können nur die 23 öffentlichen Heime vom Landesrechnungshof geprüft werden. Das heißt, 192 Heime können nicht geprüft werden und 125 Heime wiederum haben den Zweck für die Eigentümer, Gewinn zu erzielen. Und dass der Großteil der Pflegeheime und insbesondere der gewinnorientierten Pflegeheime somit von der Kontrolle des Landesrechnungshofes ausgenommen ist, ist unserer Meinung nach ein unhaltbarer Zustand.

Deshalb stelle ich folgenden Entschließungsantrag:

Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert dafür Sorge zu tragen, dass das Kontrollrecht des Landesrechnungshofes auf ALLE Pflegeheime in der Steiermark ausgedehnt wird, insoweit sie finanzielle Zuwendungen vom Land erhalten.

Und weil das Burgenland jetzt von meiner Vorrednerin schon mehrmals genannt worden ist, auch für Beispiele in Bezug auf, dass die Anstellung dort möglich ist. Im Burgenland ist auch das, was wir hier fordern, möglich, denn dort hat man das bereits umgesetzt. Man hat die

Kontrolle auf alle Heime ausgeweitet. Das heißt, wenn es im Burgenland geht, dann müsste es auch in der Steiermark gehen, wenn man das politisch will, kann man diesem Antrag eine Zustimmung geben. Barbara Riener, es wird dich überraschen, auch hier würde ich mich freuen, wenn ihr unserem Antrag eure Zustimmung gebt, so wie es halt im Sinne der Sache liegt, wenn man einen Antrag macht, dann hätte man meistens gerne Zustimmung dafür. Wenn man keine haben will, macht man wahrscheinlich keinen Antrag. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der KPÖ – 15.07 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl.

**KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (15.07 Uhr):** Danke, Herr Präsident! Werte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen und Zuhörende hier und im Livestream!

Ja, vorerst kann ich einmal ganz nahtlos an meine Vorrednerin anknüpfen und deswegen werden wir auch diesem Entschließungsantrag der KPÖ selbstverständlich zustimmen. Auch für mich ist es, genauso wie für den Landesrechnungshof, überhaupt nicht einsichtig, warum gerade angesichts der Tatsache, dass die Steiermark so viele Pflegeheime hat und so viele davon eben privat sind, nämlich 84 %, dort Unmengen an Steuergeld auch hineinfließen, was noch nichts über die Qualität aussagt, aber trotzdem, da ist unglaublich viel Geld der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler drinnen, dass genau die dann alle nicht geprüft werden dürfen durch den Landesrechnungshof, ist auch aus unserer Sicht absolut inakzeptabel. Dieser Forderung oder dieser Aufforderung des Landesrechnungshofes sollte man also, aus meiner Sicht, absolut nachkommen und das werden wir auch unterstützen. Ansonsten ist dieser Rechnungshofbericht irgendwie ein bisschen eine Sammlung von Punkten, die wir auch als Grüne hier schon seit Jahren, um nicht zu sagen Jahrzehnten, immer wieder einbringen und zeigt eben sehr deutlich auch etwas auf, was ich heute zu Beginn der Sitzung bei meiner Budgetrede schon angemerkt habe. Wir haben ein System, die steirische Landesregierung hat über Jahre, Jahrzehnte ein System nicht resilient, nicht passend aufgebaut. Der Rechnungshofbericht stellt ganz, ganz eindeutig wiederum fest, wie groß der Bettenüberhang ist, dass der nicht mit den jetzt vorhandenen Planungsvorgaben in irgendeiner Weise mehr im Einklang steht und dass dadurch natürlich das ohnehin bestehende Problem des Personalmangels noch einmal verschärft wird. Weitere Punkte, die im Bericht festgehalten sind, beziehen sich auch auf Dinge, die wir gerade auch am letzten Freitag z. B. beim

Pflegegipfel diskutiert haben und die auch immer wieder von Fachexpertinnen aus diesem Bereich eingebracht werden, dass nämlich, abgesehen davon, dass man mit der Personalausstattungsverordnung auch immer noch unter dem Österreichdurchschnitt liegt, obwohl sie angehoben wurde, dass auch die Qualität der Ausbildungen eine ganz entscheidende Rolle spielt für die Qualität der Pflege. Auch das ist ein ganz wichtiger Punkt, auf den in diesem Rechnungshofbericht hingewiesen wird. Ein weiterer Punkt bezieht sich auf die Feststellung der Mängel und der Kategorisierung der Mängel. Und auch da sagt der Landesrechnungshof ganz deutlich, wenn man die Qualität der Pflege verbessern möchte, und das muss ein gemeinsames Anliegen sein, nachdem wir alle uns dazu bekennen, dass wir wollen, dass die Menschen in der Steiermark in Würde alt werden können und die Pflegenden auch in Würde pflegen können, wenn man das also möchte, muss man da ein Augenmerk darauflegen, genauer hinzuschauen und damit letztlich auch den Einrichtungen zu helfen, sich besser und weiter zu entwickeln. Ein ganz entscheidender Punkt, auf den ich noch zurückkommen möchte ist, noch einmal, dieser Rechnungshofbericht ist ein Plädoyer dafür, den strukturellen Umbau in der Pflege massiv voranzutreiben. Nur dann können Mängel, die wir in der Vergangenheit erlebt haben, können die Arbeitsbedingungen für die Menschen, die pflegen unter so schwierigen Bedingungen, wir haben es heute schon mehrfach gehört und wir werden auch bei der Dringlichen noch darüber reden, nur dann können die verbessert werden. Und deswegen gilt mein Plädoyer hier wirklich der anwesenden und zuständigen Landesrätin: Nehmen Sie diese Empfehlungen ernst. Es ist alles Mögliche angekündigt, es ist zugesichert, dass hier größere Schritte gemacht werden in der Steiermark, aber da gehören genau diese Dinge, die der Rechnungshof hier empfiehlt, federführend dazu und auf jeden Fall auch, wie gesagt, der Antrag der KPÖ, den wir ja absolut unterstützen, die Prüfrechte des Landesrechnungshofes auch auf die privaten Heime auszuweiten. Ich bitte, das zu berücksichtigen. Danke sehr. *(Beifall bei den Grünen – 15.12 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Frau Klubobfrau. Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Silvia Karelly.

**LTAbg. Karelly – ÖVP (15.12 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, liebe Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Steirerinnen und Steirer!

Vorerst darf ich unserer Landtagspräsidentin Manuela Khom ganz herzliche Genesungswünsche nach Hause, nach Laßnitz bei Murau schicken. Sie war heute schwer angeschlagen und hoffentlich kuriert sie sich jetzt richtig aus. Wir brauchen dich hier, liebe Manuela. Alles Gute und gute Besserung wünsche ich dir auf diesem Wege. *(Beifall)*

Ich darf kurz über den Landesrechnungshof-Prüfbericht berichten. Der Prüfzeitraum umfasst ja die Zeit von 01.01.2017 bis 31.12.2019, also noch vor Corona aber auch noch vor Inkrafttreten der neuen Leistungsentgeltforderung und der neuen Personalausstattungsverordnung. Da ist ja schon einiges geschehen, da haben wir bereits einiges auf den Weg gebracht. Die drei Heime, die da in dieser Querschnittsprüfung verglichen wurden, sind durchaus unterschiedlich. Denn, das Pflegeheim Haus hat nur 14 Betten, das Pflegeheim Oberwölz 50 Betten und Teufenbach-Katsch verfügt über 110 Betten. Alleine da sieht man schon, sind gemeindeeigene Heime, wo die Voraussetzung von Personal und auch von den Kosten natürlich ganz unterschiedliche sind. Der Landesrechnungshof hat seinen Prüfbericht auf 139 Seiten dargelegt. Er trifft seine Feststellungen und 45 Empfehlungen, die sich in weiten Bereichen für die Gemeinden natürlich decken. Einerseits gibt es aber auch Empfehlungen an die Abteilung 8, was die Kontrolle sowie den Bedarfs- und Entwicklungsplan aber auch die PAVO betrifft. Wie gesagt, da haben wir schon einiges auf den Weg gebracht. Andererseits aber natürlich auch die Empfehlung an die Gemeinden hinsichtlich erforderlicher Gemeinderatsbeschlüsse, die Abgangsdeckung, die Ausfinanzierung der Projekte und vor allem, was die Kostenwahrheit betrifft, eine Kosten- und Leistungsrechnung einzuführen, um einfach die Kosten pro Pflegebett und Tag besser darzustellen und damit auch die Wirtschaftlichkeit zu erhöhen. Natürlich ist Personal ein riesen Thema. In einem kleinen Heim wie Haus liegt das auf der Hand, dass dort keine Art Ausgabendeckung erreicht werden kann, wohingegen Teufenbach-Katsch und Oberwölz sogar einen Einnahmenüberschuss erzielen konnten. Wenn die KPÖ heute fordert, dass alle Pflegeheime auch vom Landesrechnungshof geprüft werden können, kann ich dem beipflichten. Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser – den Grundsatz würde ich auch so sehen, weil viel Geld in die Hand genommen wird. Aber den privat gewerblich geführten Heimen von vornherein zu unterstellen sie würden Geld verschwenden und nur gewinnorientiert arbeiten – Gewinnorientierung muss ja auch nichts Schlechtes sein. Ich kenne sehr viele privat geführte Heime, die sehr, sehr gut arbeiten, wo hohe Maßstäbe angelegt werden und auf die Qualität der Pflege großer Wert gelegt wird. Also da kann man wirklich auch sagen, da wird das Geld auch gut eingesetzt aber auch wirtschaftlich verwaltet und da sind sehr

---

motivierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Werk. Wir sehen es bei uns in der Region, da haben private Pflegeheime auch einen guten Zuspruch, haben irrsinnig lange Wartelisten, dass man da zu einem Pflegeheimplatz kommt. Die Qualität ist dort auf jeden Fall auch in Ordnung. Dass man in Punkto Ausgaben bzw. Zuschüsse, Subvention von öffentlicher Hand hinschaut, ist durchaus in Ordnung. Die Anträge, Entschließungsantrag der FPÖ: Kollegin Kügerl hat es ausführlich dargelegt, da ist ganz vieles drinnen, was ja ohnehin bereits im Unterausschuss Pflege behandelt wird. Wir sind da auf einem guten Weg, wir diskutieren auch. Unsere Klubobfrau hat es heute gesagt, sie lädt zur Mitarbeit ein, die Forderungen hier noch einmal zu wiederholen, ja, steht euch zu, aber wir arbeiten ja schon bereits daran und vieles von diesen Anträgen ist ja auch bereits im Unterausschuss. Wir wollen ja einen breiten Konsens erreichen, so gut es geht einen All-Parteienantrag einbringen. Das soll eigentlich das Ziel sein, dass wir wirklich einen breiten Konsens darüber erzielen, was in der Pflege wirklich vor Ort im eigenen Land verbessert werden kann. Angewiesen sind wir natürlich auch auf die Entwicklungen im Bund. Ohne die Unterstützung des Bundes wird es im Bereich Pflege nicht gehen, aber wir können landesintern schon einiges zum Besseren wenden und da bin ich überzeugt davon, dass uns das auch gelingen wird. Machen wir uns gemeinsam in der Verbesserung der Pflege auf den Weg, wir haben ja heute noch eine Dringliche Anfrage dazu, und alles Weitere werden wir dann noch später diskutieren. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.16 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Ich sehe keine Wortmeldungen mehr. Ich komme daher zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1607/3, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Ich sehe die Einstimmigkeit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 1607/5, betreffend Konkrete Maßnahmen im eigenen Wirkungsbereich des Landes zur Bekämpfung des Pflegekräftemangels ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der FPÖ, Grünen und KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 1607/6, betreffend Kontrolle aller Pflegeheime durch den Landesrechnungshof ermöglichen ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der KPÖ, FPÖ, und Grünen nicht die erforderliche Mehrheit.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**20. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 1470/5, betreffend Automatische Auszahlung des angepassten Persönlichen Budgets für Menschen mit Behinderung zum Antrag von Abgeordneten der KPÖ, Einl.Zahl 1470/1.**

Zu Wort gemeldet ist niemand. Ich komme daher zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1470/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Ich sehe die einstimmige Annahme.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**21. Bericht des Ausschusses für Kontrolle, Einl.Zahl 1611/3, betreffend Prüfbericht zu Strategie des Landes Steiermark im Ski-Tourismus zum Bericht, Einl.Zahl 1611/2.**

Zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Detlev Eisel-Eiselsberg.

**LTAbg. Eisel-Eiselsberg – ÖVP (15.19 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Der Landesrechnungshof hat sich der Strategie des Landes Steiermark im Skitourismus in einem sehr umfangreichen und tiefgehenden Bericht gewidmet – in zwei Teilen wurde das ausgearbeitet und die Entwicklung des Wintertourismus aus verschiedensten Blickwinkeln analysiert. So hat die Corona-Pandemie die Wintersportregionen über die gesamte Wintersaison 2020/21 gesehen, besonders hart getroffen. Die Pandemie bedingten Beschränkungen führten zu einem Verlust von zumindest 2,5 Millionen Nächtigungen sowie von etwa 3,1 Millionen Skitagen. Der Volkswirtschaft ging dadurch ein Bruttoumsatz von 556 Millionen Euro sowie eine Bruttowertschöpfung von 292 Millionen Euro verloren. Auch

für die Zukunft zeichnet der Landesrechnungshof kein besonders rosiges Bild wegen der geringen Geburtenrate, der zunehmenden Überalterung der Bevölkerung und ja, auch wegen des größer werdenden Migrationsanteils. Also Menschen, die mit Skisport, mit Wintersport im Großen und Ganzen bisher nicht in Berührung kamen. Daher empfiehlt auch der Landesrechnungshof eine Nachwuchsförderung im Skitourismus koordiniert aufzunehmen bzw. diese zu intensivieren. Also nicht nur aus wirtschaftlichen, volkswirtschaftlichen Gründen empfiehlt das der Landesrechnungshof, sondern er verweist unter dem Titel „Nachwuchsförderung“ auch auf die besonderen gesundheitspolitischen sozialen und psychosozialen positiven Auswirkungen von Bewegung und Sport von Kindern und Jugendliche bzw. auf die negativen Auswirkungen, wenn eben Bewegung und Sport nur in untergeordneter Art und Weise ausgeübt wird. Der Rechnungshof weist darauf hin, dass gesetzliche Änderungen auch auf Bundesebene für die Durchführung von Schulsportveranstaltungen insbesondere auch im vorschulischen Alter, sprich Kindergarten, aber auch in der ersten und zweiten Klasse Volksschule verändert bzw. verbessert werden müssen. Hier verweise ich auch auf einen Landtagsbeschluss, der hier im Hause gefasst wurde vom 3. Juli 2018, wo genau das von der Bundesregierung eingefordert wurde. Sinngemäß ein gleichlautender Entschließungsantrag der NEOS, hat das auch heute zum Inhalt, darum brauchen wir hier im Hause das nicht extra noch einmal beschließen, was wir bereits beschlossen haben. Der Landesrechnungshof hat sich auch Initiativen der einzelnen Länder angeschaut. Was machen Länder für die Forcierung des Nachwuchssports im Wintersport und hat auch aufgelistet in welcher Art und Weise die Länder diese Durchführung von Wintersportstagen oder Wintersportwochen unterstützen. Die Steiermark, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, über das Tourismusressort unterstützt ja die Buskosten, wenn zumindest vier Nächtigungen im Zielort Steiermark stattfinden, weil und – Hand auf's Herz – das ist naturgemäß auch die Aufgabe unserer Frau Landesrätin Eibinger-Miedl als Tourismusreferentin, den Tourismus in der Steiermark zu unterstützen und zu forcieren. Ich denke, was würde der Landesrechnungshof sagen, würde das Tourismusressort der Steiermark beispielsweise in Salzburg oder Tirol die Liftkarten finanzieren. Ich glaube, das wäre nicht unmittelbar zumindest im Sinne des steirischen Tourismus, sportpolitisch, gesundheitspolitisch ist das natürlich eine andere Frage. Der Landesrechnungshof empfiehlt auch eine Ausweitung der Förderungen in der Steiermark hinsichtlich Tagesfahrten, hinsichtlich Kindergärten, hinsichtlich Volksschulen auch bei aneinandergereihten Tagen. Ich finde in diesem doch und sehr umfangreichen und tollen Bericht leider keine

Wirkungsanalyse. Was bewirken denn diese Förderungen in den anderen Bundesländern im Hinblick auf den Skinachwuchs? Wir können alle mutmaßen. Ja, wenn es eine Förderung von Liftkarten gibt werden möglicherweise mehr fahren. Wenn es eine Förderung von Nächtigungen gibt, werden möglicherweise mehr fahren. Ich würde mir wünschen, und vielleicht ist das möglich, auch hier Daten dazu zu erhalten. Weil auch unsere Landesregierung, die zuständigen Damen und Herren der Landesregierung würden sich möglicherweise auf die eine oder andere Maßnahme schneller verständigen können, wenn auch das Ganze mit Daten unterlegt ist. Ich freue mich jedenfalls, dass die angefragten Mitglieder der Landesregierung jeweils gegenüber dem Rechnungshof gesagt haben, selbstverständlich sind wir bereit hier koordiniert vorzugehen. Selbstverständlich wollen wir gemeinsam darüber nachdenken, was können wir aus den verschiedensten Ressorts Gesundheit, Sport, Bewegung, Tourismus, natürlich auch Soziales gemeinsam bewerkstelligen, damit auch in der Steiermark die Nachwuchsförderung im Skisport forciert werden kann. Und ich freue mich, wenn die einzelnen Ressorts sich mit den Vorschlägen und Empfehlungen des Landesrechnungshofs auseinandersetzen und gegebenenfalls die eine oder andere umsetzen oder gar Alternativen dazu entwickeln. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.24 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Mag. Bernadette Kerschler.

**LTAbg. Mag. Kerschler – SPÖ (15.24 Uhr):** Vielen Dank, Herr Präsident! Liebe Frau Landesrätinnen!

Ja, auch ich möchte kurz zum Rechnungshofbericht, zur Strategie des Landes Steiermark im Skitourismus sprechen. Es ist ein sehr umfassender Rechnungshofbericht und wie mein Vorredner schon gesagt hat, sehen wir hier wie viele Bereiche angesprochen werden. Der Rechnungshofbericht ist nicht nur sehr lang, er umfasst ja auch einen sehr langen Zeitraum. Es ist eine Querschnittsprüfung von 2012 bis 2021 gewesen und umfasst alle Bereiche der Landesregierung. Hier können wir wirklich sehen, wir haben ein Thema, Skitourismus, Skinachwuchs und in Wirklichkeit sind alle Bereiche betroffen. Von der Gesundheit über den Tourismus, über Soziales, über Bildung, alles ist mit eingeflossen. Klimaschutz, auch ein großer Punkt. Was heißt das für uns, was zeigt uns das auf? Wie wichtig ist der Bereich Tourismus im Land Steiermark? Also zuerst, weil ich hier unter den Zuhörern auch den

Rechnungshofsprecher sehe, möchte ich mich einmal bedanken für diesen umfassenden Bericht, weil ich denke, der war nicht einfach aufzustellen. Der Rechnungshof zeigt uns ja immer wieder auf, wo wir hinschauen müssen. Wir sehen, wie wichtig der Tourismus im Land Steiermark ist, aber es wird uns auch aufgezeigt, wie schwierig und herausfordernd es ist, die einzelnen Bereiche zusammenzuführen und, obwohl die Steiermark jetzt nicht ein riesiges Land ist, wie verschieden auch die Steiermark ist. Weil es klingt so gut – Skitourismus ist wichtig für uns, aber auch in der Steiermark alleine ist es schon ein herausforderndes und differenziertes Thema. Wenn ich die Hochsteiermark, die Obersteiermark und bei uns die Südsteiermark, die Südweststeiermark und die Südoststeiermark vergleiche, ist ein ganz anderer Zugang zu Skifahren und Skifahren bei Kindern und Jugendlichen gegeben. Die Herausforderung bei uns, bei Kindern und Jugendlichen im Tagestourismus ist allein durch Schließung der Skigebiete in der Südweststeiermark in der letzten Zeit bzw. durch das Schließen müssen, durch die Klimaveränderung ein ganz anderer. Auch haben sich andere Alternativen schon kurz vor der Pandemie, aber jetzt natürlich durch das Aussetzen der Schulsportkurse in den letzten zwei Jahren für die Kinder und Jugendlichen ergeben, auch im Schulsport zusätzlich noch. Ich habe auch als Elternvertreterin in der Schule viele Plädoyers von Sportlehrern gehört, wie wichtig die Schulsportkurse sind für die Kinder, für den Sport, für die Ertüchtigung, aber ich weiß aus der Praxis, dass es z. B. in unserer Region, ganz viele Alternativen dazu schon gibt für die Kinder, für die Jugendlichen und, dass die Praxis leider ein ganz anderes Bild schon zeigt. Das heißt, wir müssen hier wirklich auf vielen Ebenen ansetzen und uns viel überlegen. Dieser Rechnungshofbericht zeigt ganz viele Anregungen auf, zeigt für viele Regierungsmitglieder Anregungen auf, aber auch für uns ganz viele Überlegungen auf. Das heißt, es wird nicht einfach sein dies zusammenzuführen und wir müssen uns hier wirklich mehr überlegen und das wird nicht nur einfache Lösungen geben. In diesem Sinne, herzlichen Dank und ein steirisches Glückauf. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 15.28 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Frau Abgeordnete. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Robert Reif.

**LTAbg. Reif – NEOS (15.28 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Landesrätinnen, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Zu allererst möchte ich ein riesengroßes Danke sagen, ein Danke an den Landesrechnungshof für diesen wirklich äußerst umfangreichen Bericht. Es sind eben auf 400 Seiten, haben sich die Prüferinnen und Prüfer des Landesrechnungshofs die Strategie des Landes Steiermark im Skitourismus angeschaut bzw. erläutert, besser gesagt, das Fehlen einer solchen Strategie festgestellt. Jedenfalls wird nach der Lektüre dieses Prüfberichts niemand sagen können, dass man die Probleme und Herausforderungen, mit denen wir uns im steirischen Skitourismus in den nächsten Jahren konfrontiert sehen werden, nicht hätte kommen sehen. Ich selbst habe, wie viele Steirerinnen und Steirer, eine sehr enge Beziehung oder eine Verbindung zum Skitourismus. Zum Beispiel, in unserem Ort gibt es noch einen Skilift und ich habe auch selbst sehr viele Jahre im Lachtal gearbeitet und habe dann auch selbst eine Skihütte betrieben. Gerade eine Skihütte ist ein Beispiel dafür, wie der volkswirtschaftliche Nutzen des Skifahrens über die Liftbetreiber hinaus entsteht und genau deshalb, um auch langfristig die von diesem Wirtschaftszweig profitierenden Arbeitsplätze abzusichern muss unser Skitourismus in der Steiermark nachhaltig auf gute Beine gestellt werden. Und der Landesrechnungshof erläutert in seinem Bericht, wieso unsere steirischen Skigebiete und damit auch das Skifahren generell ein fundamentales Nachwuchsproblem hat. Österreichs Kinder, wie wir wissen, bewegen sich generell leider immer weniger und auch die demografische Entwicklung, die Frau Kollegin hat es vorher schon erläutert, führt weiters dazu, dass naturgemäß weniger Leute Skifahren gehen bzw. auch, dass Skigebiete zusperren müssen. Auch die rückläufige Geburtenrate spielt natürlich mit. Gerade dann liegt es aber an der Politik möglichst frühzeitig gegenzusteuern und den natürlichen Bewegungsdrang von Kindern und Jugendlichen zu unterstützen, damit sie möglichst aktiv und gesund ihr Leben und späteres Erwachsenenendaseins verbringen können. Aus diesem Grund sind Kinder- und Schulschulskikurse so wichtig, denn dadurch kommen Kinder früh möglichst in Berührung mit dem Wintersport. Skifahren wird aber auch nicht nur für Kinder, sondern generell immer mehr zu einer Kostenfrage. Da geht es eben von der Ausrüstung weg über Liftkarten bis zur Verpflegung werden diese Schulschulskikurse immer teurer und das führt auch dazu, dass es sich viele Eltern einfach nicht mehr leisten können, dass ihre Kinder an Skischulkursen teilnehmen. Ich muss auch ein großes Danke aussprechen an die vielen Unternehmerinnen und Unternehmer, die da einen Schritt vorausdenken. Wir haben z. B. ein Unternehmen bei uns in der Gemeinde, dort kann man die Ausrüstung zumindest ausborgen und wächst im Prinzip jedes Jahr mit den Kindern mit. Das heißt, ich gebe den Ski hin und bekomme dann einen neuen Ski. Sechs Bundesländer, nämlich das Burgenland, Oberösterreich, Salzburg,

Tirol, Vorarlberg und Wien haben eine soziale Beihilfe geschaffen für die Eltern, damit bedürftigen Kindern die Teilnahme an mehrtägigen Schulveranstaltungen ermöglicht wird. Diese Beihilfen betragen bis zu 220 Euro pro Kind und pro Jahr. In der Steiermark gibt es leider keine derartige Beihilfe und es ist eben, wie gesagt, Eltern fällt es oft sehr, sehr schwierig, diese Schulsikurse finanzieren zu können. Erschwerend kommt noch dazu, dass das Land Steiermark die Liftkosten bei Wintersportwochen im Gegensatz zu vier anderen österreichischen Bundesländern nicht unterstützt. Privat, da brauchen wir nicht reden, ist es natürlich für die Eltern immer eine immense Herausforderung, diese Kosten zu stemmen und wenn die Kinder dann nicht mitfahren können, ist es natürlich auch eine soziale Frage in den Klassen, warum darfst du nicht mitfahren und die anderen schon.

Deshalb stellen wir folgenden Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert:

1. dem Beispiel anderer Bundesländer folgend eine treffsichere soziale Beihilfe für Schulsikurse einzuführen, sowie
2. eine Förderung für die Übernahme von Liftkosten im Rahmen von Wintersportwochen zu schaffen.

Aber es ist auch so, dass die Türkis-Grüne Bundesregierung endlich ihre Daten in den Regierungserklärungen Folge leisten muss. Und die Schulsikurse unbürokratischer gestalten muss. 2018 hat der damalige Landtag an die Bundesregierung diese Aufforderung weitergegeben und seither ist leider nichts passiert. Deshalb müssen wir, als neuer Landtag, weiter Druck aufbauen, dass die Schulsikurse endlich reformiert werden.

Ich bringe daher den nächsten Antrag ein: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung mit dem Ersuchen heranzutreten, die nötigen bundesrechtlichen Rahmenbedingungen zu ändern bzw. zu schaffen, damit die Durchführung von Wintersportwochen erleichtert und somit ein Beitrag geleistet wird, Kinder und Jugendliche verstärkt für den Wintersport zu begeistern.

Und auch unser dritter Antrag sollte genauso selbstverständlich sein wie die zwei vorhergehenden. Es geht eben um Bedarfszuweisungen, also Steuergeld, das zuerst vom Bund gesammelt wird, eigentlich den Gemeinden zusteht, aber das dann dem Land Steiermark zur Verwaltung und Verteilung gegeben wird. Gemeinden können dann für einzelne Projekte dieses Geld abrufen bzw. beim Land darum ansuchen. Die Intransparenz bei den Bedarfszuweisungen haben wir schon öfter kritisiert, aber jetzt ist es auch so, dass das auch der Landesrechnungshof sagt bzw. er deckt in seinem Bericht nämlich auf, dass erstens,

Bedarfszuweisungsmittel von den empfangenden Gemeinden teils schnurstracks an Dritte weitergegeben wurden und zweitens, Landesrichtlinien nachträglich geändert werden, um Rechtskonformität oder Mittelzuweisung herzustellen. Zudem waren zeitweise hohe Anteile gewisser Förderaufkommen nicht nachvollziehbar, da sie nur für einige, wenige Projekte übernommen wurden. Dass so etwas abseits jeglicher Kontrolle passiert, ist leider nach wie vor dem geschuldet, dass wir in der Steiermark bei den Bedarfszuweisungen immer noch von einer Blackbox sprechen.

Und deshalb stellen wir wieder einmal den Antrag diese Mittelvergabe endlich transparent zu machen und wie gesagt, es handelt sich dabei um eine Empfehlung des Landesrechnungshofes.: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, der Empfehlung des Landesrechnungshofes zu folgen und im Sinne der Transparenz sowie der Verantwortung gegenüber den steirischen Steuerzahlern\_innen künftig Bedarfszuweisungsmittel im jährlichen Förderungsbericht neben der Jahressumme nach Gemeinde, auch nach den einzelnen Förderfällen, den empfangenden Gemeinden, den Förderzweck und der jeweiligen Förderhöhe auszuweisen.

Herzlichen Dank. (15.36 Uhr)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter, das war eine zeitliche Punktlandung. Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Silvia Karelly.

**LTAbg. Karelly – ÖVP (15.36 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, meine lieben Landesrätinnen, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Ich darf heute da zum Thema Skiförderung oder Förderung im Skitourismus aus der Sicht der Oststeiermark sprechen, auch als Regionalvorsitzende dort, denn wir bemühen uns dort, wir haben kleine feine Skigebiete. Dort wird eigentlich der Nachwuchs ausgebildet, der dann in die großen Skigebiete kommen soll und da darf ich mich bei unserer Landesrätin, die für Wirtschaft und Tourismus zuständig ist, ganz herzlich bedanken. Denn unter dem Motto „Große helfen Kleinen“, wird da immer wieder auf die Kleinen geschaut, vor allem mit Know-how, aber auch mit Investment, wenn technische Ausrüstung ausgemustert wird, dass dann die Kleinen davon profitieren können, dass das auch weitergegeben wird und einfach die Kleinen auch davon profitieren, dass die Großen da sehr gut ausgestattet sind, aber auch immer etwas in die Regionen auch tragen. Da darf ich sagen, dass in der Region Joglland-

Waldheimat, Almenland sehr viel passiert. Wir haben ganz kleine Skigebiete, aber wir haben auch gesehen in der Corona-Zeit, dass wir stark profitiert haben, denn durch diese Nähe, durch diese Wohnortnähe – keine weite Anreise, sehr familienfreundlich, sehr, sehr günstige Preise – konnten doch viele Besucherinnen und Besucher angelockt werden. Dort werden Kinderskikurse veranstaltet, da gibt es Investitionen in den Zauberteppich, in einen Tellerlift usw., also auch sehr Kleinkind freundlich. Da unterstützen wir als Gemeinden und auch als Region ganz stark, in dem wir Kontingente an Skikarten, an Tageskarten auch ankaufen und ausgeben an die Kindergärten, Schulen, Nachbargemeinden, in der eigenen Gemeinde. Denn warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nahe. Das ist ein tolles Gebiet, wir sind auch schneereich. Ich weiß nicht, manche werden es nicht wissen, Fischbach hatte den ersten Schlepplift der Oststeiermark. Wir haben heute einen schönen Sonnenlift auf der Schanz, der sehr familienfreundlich ist, auch einen kleinen Tellerlift, der familiengeführt ist, ein Familien geführter Betrieb und ich glaube, das ist auch die Wurzel unseres Unternehmertums und auch des Erfolgs, dass es da sehr viele Familien gibt, die solche Betriebe mit Herzblut führen, viel Engagement, persönliches Engagement auch hineinlegen und sich auch sehr bemühen um ihre Gäste, um die Einheimischen aber auch die Touristen, die zu uns kommen. Gemeinsam, glaube ich, ist es ein guter Weg. Wir werden stark unterstützt vom Land Steiermark. Heute findet etwa in einer Stunde die erste Vollversammlung der Erlebnisregion Oststeiermark statt. Wir haben uns als Oststeiermark auch dazu verpflichtet, die Oststeiermark-Card einzuführen, die Zusammenarbeit zwischen den Betrieben zu forcieren und auch gemeinsam Karten anzubieten, mit demselben Preis kann man alle Skigebiete der Oststeiermark besuchen und mit einer Saisonkarte auf allen Liften fahren, alle Langlaufloipen nutzen und ich glaube, das ist eine tolle Investition. Alle freuen sich darüber und wir kurbeln unsere Wirtschaft in der Oststeiermark mächtig an. Vielen Dank und ein steirisches Glückauf. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.39 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Mag. Stefan Hermann.

Bitte um Aufmerksamkeit, geschätzte Damen und Herren.

**LTAbg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ (15.39 Uhr):** Herzlichen Dank, Herr Präsident! Meine sehr geehrten Mitglieder der Landesregierung, werte Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Zuseher!

Vieles ist schon richtig gesagt, ich möchte es jetzt nicht unnötig in die Länge ziehen die Debatte. Fakt ist leider, dass in den letzten Jahren immer weniger Schulsikurse und Wintersportwochen stattfanden. Das liegt, wie schon richtig ausgeführt, an den damit verbundenen Kosten und dem Erreichen dieser notwendigen 70 % Hürde der Teilnehmerzahl. Steht auch außer Frage, dass der Rückgang von Schulsikursen und Wintersportwochen fatale Auswirkungen auf den Tourismus hat, denn die Schulsikursteilnehmer von heute sind die Wintertouristen von morgen. Es ist aber nicht nur das wirtschaftliche Argument, das ich ins Treffen führen möchte, sondern auch das kulturelle, weil der alpine Skisport, der Wintersport ist ein identitätsstiftendes Merkmal der österreichischen Kultur und auch deshalb sollte man danach trachten den Wintersport bereits in jungen Jahren den Kindern zu vermitteln. Es ist also höchst an der Zeit für eine Erleichterung der Durchführung von Schulsikursen sich einzusetzen und dem einstimmigen Landtagsbeschluss, denn es ja hier am 3. Juli 2018 gegeben hat, diesem Beschluss müssen endlich Taten folgen. Darum haben wir gemeinsam mit den NEOS zwei Anträge eingebracht und werden auch den dritten Antrag unterstützen. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ – 15.40 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Lambert Schönleitner.

**LTAbg. Schönleitner – Grüne (15.40 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, werte Frau Landesrätinnen auf der Regierungsbank, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Vieles wurde gesagt, wir haben ja im Ausschuss auch schon kurz darüber debattiert über diesen Rechnungshofbericht. Ein paar Dinge muss man allerdings noch sagen, weil die sind jetzt nicht gesagt worden. Was sagt er im Kern? Einmal mehr, und jetzt auf ein paar wirtschaftliche Dinge, wird gefordert – Frau Landesrätin weiß es, das ist nicht das erste Mal, dass die Zusammenarbeit der Skigebiete, wo es Landesbeteiligungen gibt, verstärkt werden soll und dass man Synergien nutzen soll. Wir wissen, wie schwierig das ist, wir haben es eh im Ausschuss besprochen, auf Grund der privaten Beteiligungen. Ich glaube aber, es würde Sinn machen, das zu tun. Wir haben zwar sehr große Betriebe, das sind die Planei-Hochwurzenbahn und der Hauser Kaibling, die ja sehr nahe verbunden sind miteinander und darum wäre es schon überlegenswert, hier einen Anlauf zu unternehmen, um Synergien zu nutzen oder das eine oder andere vielleicht noch stärker gemeinsam zu machen. Aber eines ist mir noch ein bisschen zu kurz gekommen in der Debatte, und das kritisiere ich fast ein

bisschen an der Struktur des Rechnungshofberichtes. Der Detlev Eisel-Eiselsberg hat es ein bisschen angesprochen, es wird der Skitourismus sehr isoliert betrachtet. Das ist nicht nur gut, sage ich dazu. Weil, wenn man nur auf eines hinschaut und sagt, wie funktioniert das, dann ist man wirtschaftlich im Blick oft sehr eng und hat nicht die ausreichende Breite, um quasi wirklich Entscheidungen zu treffen, die für den Tourismus wichtig sind. Und eines ist nämlich im wirtschaftlichen Sinn, nicht nur für den Klimaschutz, immens wichtig, um nicht zu sagen, das Wichtigste, dass wir anerkennen müssen, dass wir wirklich anerkennen müssen oder erkennen müssen, dass in Zukunft die Schneelagen völlig anders sein werden. Darum sagt der Rechnungshofbericht ja auch ganz klar, wir brauchen Entscheidungsgrundlagen, wohin lenken wir noch öffentliches Geld, wenn wir unterstützen bei Investitionen und wo tun wir das nicht mehr. Und dazu braucht es natürlich Entscheidungsgrundlagen. Darum greift es mir viel zu kurz, wenn wir nur reden, wir brauchen Skikurse. Alles unterstützenswert, keine Frage, wir müssen investieren, sondern man muss die Frage stellen und auch die Antwort geben, wo sind überhaupt Investitionen in den Wintertourismus, und hier konkret in den Skitourismus, in Zukunft noch sinnvoll – das wird es auch geben – und wo sind sie nicht mehr sinnvoll. Da geht es um die Höhenlagen, da geht es um die zukünftige Entwicklung und das ist grundsätzlich schon ein großes Problem, wenn wir nicht darauf hinschauen. Jetzt hat es im Ausschuss geheißen, und ich habe das sehr positiv vernommen, es wird Daten geben von Joanneum Research grundsätzlich, dass wir Entscheidungsgrundlagen haben, wo in Zukunft noch investiert werden kann. Aber es braucht letztlich schon auch das wirkliche Bekenntnis, Frau Landesrätin, um uns einzugestehen, so wie es die letzten 20 Jahre war, werden wir im Skitourismus nicht mehr weiter investieren können. Es hat ja Verbesserungen gegeben, stille Beteiligungen sind z. B. zurückgefahren worden, aber es ist letztendlich die Entscheidung zu treffen, wohin geben wir öffentliches Geld. Warum ist das wichtig? Eines muss uns klar sein, Skitourismus ist ja keine grundsätzliche Sache der gesellschaftlichen Daseinsvorsorge. Also das ist nichts, was wir Gott gegeben unterstützen müssen. Das könnte auch etwas Privatwirtschaftliches sein, dort, wo noch ein Schnee liegt, kann man damit Geld verdienen, aber überall wird es nicht mehr gehen. Darum glaube ich, ist es in Zukunft besonders wichtig hinzuschauen, wo die Steiermark hier noch investiert und auch Entscheidungsgrundlagen zu haben, wohin wir diesbezüglich gehen. Ich darf vielleicht noch kurz auf den Dachstein eingehen, der ja zu den Planai-Bahnen dazugehört, wo es in der letzten Zeit ja auch immer wieder Diskussionen gegeben hat, inwiefern der Dachstein in der Form, in der er jetzt betrieben wird, in Zukunft noch weiter betrieben werden kann. Ich muss ehrlich sagen, mich

hat das erschrocken, aber das sagen uns alle Klimaforscher, alle Expertinnen und Experten und auch Touristiker bestätigen es mittlerweile, in 15, 20 Jahren wird es den Dachstein als Skigebiet, Wintertourismus ist da oben noch immer, in dieser Form nicht mehr geben. Der östlichste Gletscher der Alpen ist letztendlich irgendwann Geschichte und darum glaube ich, Frau Landesrätin, und diesen Appell möchte ich abschließend noch richten, ist es besonders wichtig, nicht den Dachstein zu sperren, das wäre das Falsche, aber hinzuschauen, wie gehen wir touristisch in der Strategie des Landes vor, mit dem östlichen Gletscher der Alpen, wie können wir ihn touristisch und wirtschaftlich in Wert setzen. Da gibt es auch andere Möglichkeiten, nämlich genau unter Umständen den Klimawandel in den Fokus auf den Tourismus zu setzen und in diesen Kontext zu stellen, aber nicht quasi mit der Bewirtschaftung der letzten 20 Jahre hier in die Zukunft zu gehen. Das ist nicht mehr zeitgemäß und ich glaube, da muss man hinschauen. Wir haben eine viel zu hohe Tagesgästeszahl. Wir haben Tage am Dachstein, wo es wirklich ein Problem wird auf Grund der Touristenmassen und ich glaube, da müssen wir hinschauen, in eine andere Richtung gehen und das ist nämlich für den Tourismus auch wichtig, die richtigen Signale auch international zu setzen, was den Klimawandel anlangt, um hier Sensibilität zu zeigen und zu sagen, es gibt auch eine andere Form der Bewirtschaftung, es muss nicht mehr als Alte der letzten Jahre sein. So viel zu diesem Rechnungshofbericht. Wie gesagt, Tourismus nicht nur auf Wintertourismus konzentrieren und isoliert betrachten, sondern in Zukunft wird Tourismus dann erfolgreich sein, wenn wir auch in der Lage sind, diese Klimawandelanpassung, so schlimm das klingt, wenn wir in der Lage sind, in andere touristische Bereiche hineinzugehen. Da geht es darum, noch stärker auf den Sommer zu gehen, passiert in den letzten Jahren schon stark, aber es wird auch im Winter darum gehen, um andere Bereiche neben dem Skitourismus erfolgreich wirtschaftlich zu etablieren. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den Grünen - 15.46 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Armin Forstner.

**LTAbg. Forstner, MPA – ÖVP (15.47 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Landesrätinnen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren!

Als aus dem Bezirk Ennstal Kommenden, mit dem stärksten Skitourismus, muss ich mich natürlich auch kurz zu Wort melden. Meine Vorredner haben ja schon sehr vieles gesagt in

---

jede Richtung. Ich möchte mich meiner Vorrednerin, der Silvia Karelly, ganz herzlich anschließen. Auch die kleinen Skigebiete sind wichtig für die Zukunft und da liegt mir ganz besonders die Planneralm am Herzen, die ja auch im Rechnungshofbericht erwähnt worden ist. Die Planneralm ist eines der ältesten und traditionellsten Skigebiete bei uns in der Region, der Lambert weiß es, seit über 110 Jahren. Im höchstgelegenen Skidorf der Steiermark war bis vor wenigen Jahren ausreichender Naturschnee von Anfang/Mitte Dezember bis Ende April praktisch immer vorhanden. Die fortschreitende Klimaveränderung wirkt sich jedoch auch in dieser Hanglänge aus. Mangels ausreichender Naturschneedecke ist ein durchgängiger Skibetrieb in der Vor-, Haupt- und in der Nachsaison nicht mehr gesichert. Warum musste in eine moderne Schneeschanze investiert werden? Um diesen Abwärtstrend und langfristig den Skibetrieb auf unserer Planneralm sicherzustellen, musste sich die Planneralm Betriebs GesmbH. entschließen, eine leistungsfähige Beschneiungsanlage zu errichten. Damit kann die gesamte Skisaison bis Ende April, ohne wesentliche Nachbeschneigung, gewährleistet werden. Die Förderhöhe betreffend der Planneralm: Es handelt sich um eines der letzten Skigebiete, und das ist ganz wichtig, das von Grund auf in eine neue technische Beschneigung investieren musste. Dementsprechend hoch war auch der Förderbedarf für die Betriebsgesellschaft, die zusätzlich in den letzten schneearmen Saisonen zu verkraften war. Für die Planneralm ist es deshalb eine schwierige Situation geworden, weil natürlich die Investitionen – und bei uns in der Region weiß jeder, wie weit die Skigebiete auseinanderliegen und wo die Unterschiede liegen – in den anderen Skigebieten natürlich dementsprechend investiert worden ist in den letzten Jahren. Für die Planneralm hat es also da einen extremen oder eklatanten Aufholbedarf oder Nachholbedarf gegeben. Dennoch, und das freut mich auch besonders, sieht der Landesrechnungshof aber sehr wohl die wirtschaftliche Bedeutung des Wintertourismus für die alpinen Regionen. Und da möchte ich jetzt eigentlich anschließen, was Silvia Karelly eigentlich vor mir sehr gut erwähnt hat. Auch auf der Planneralm ist ein sehr dichtes Netz an Familienbetrieben, die sich da oben tagein tagaus mit der Entwicklung beschäftigen und das ist natürlich für uns enorm wichtig. Ich danke noch einmal der Landesregierung für ihr Verständnis für die kleineren, feineren Skigebiete. Hoffe nach wie vor auf eine weitere Unterstützung in den Jahren natürlich mit Augenmaß, aber ich glaube, das zeichnet auch unsere Landesregierung besonders aus, dass auch die kleinen und feinen Skigebiete dementsprechend unterstützt werden und in weiter Folge natürlich auch unsere jungen und skisportbegeisterten Kinder in der Region, in der ganzen Steiermark. Ich glaube, es wurde schon sehr vieles gesagt. Ich danke noch einmal für die Unterstützung auch der kleinen

Skigebiete und wünsche mir in Zukunft mehr skifahrende Jugendliche und vor allem auch für die Zukunft etwas Verständnis für die Betriebe in solchen Höhenlagen. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.50 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Herr Abgeordneter. Als Letzte zu Wort gemeldet hat sich Frau Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl. Ich bitte dich um deine Wortmeldung. Bitte, Frau Landesrätin.

**Landesrätin MMag. Eibinger-Miedl – ÖVP (15.51 Uhr):** Danke, geschätzte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen auf der Regierungsbank, geschätzte Abgeordnete, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Der Tourismus in der Steiermark hat sich in den letzten Jahren hervorragend entwickelt und das gilt auch für den Wintertourismus. Den vergangenen Corona-Winter nehme ich aus, das war eine Ausnahmesituation, aber bis dahin haben wir in den vergangenen Jahren eine ganz klare Entwicklung gehabt, und das meine Damen und Herren, war eine äußerst positive. Die Steiermark ist wunderbar als Wintertourismusland positioniert und das hat aus meiner Sicht mehrere Gründe: Zum einen, wir sind über viele Großveranstaltungen sehr gut positioniert, ob das die Skiweltmeisterschaft in Schladming war, ob das das jährliche Nightrace ist, ob es die nordische Kombination in der Ramsau ist, das Skispringen am Kulm, der Snowboard-Weltcup am Kreischberg und am Lachtal, all diese Großveranstaltungen geben uns immer wieder die Möglichkeit uns als gute Gastgeber zu präsentieren und uns in ein internationales Schaufenster zu stellen. Der zweite wichtige Faktor, meine Damen und Herren ist, dass unsere Betriebe, und damit meine ich sowohl die Hotellerie als auch die Seilbahnbetriebe, in den letzten Jahren sehr stark auf Qualität gesetzt haben. Wir haben in den letzten Jahren, und ganz besonders in diesem Corona-Winter, enorme Investitionen in die Qualität in unseren Betrieben erlebt und das stimmt mich sehr, sehr positiv. Auch seitens des Landes haben wir unseren Anteil dazu beigetragen. Die Beteiligungen des Landes wurden bereits angesprochen. Gerade im Rahmen der Vier-Berge-Skischaukel Schladming – Hauser Kaibling – Reiteralp haben wir in den letzten Jahren kontinuierlich investiert und damit auch zur regionalen Wertschöpfung enorm beigetragen. Und ja, es gibt hier noch weitere Synergiepotenziale zu heben. Ich denke, dass die Anstrengungen, die wir hier in den letzten Jahren getätigt haben, schon erste Erfolge zeigen, im gemeinsamen Außenauftritt, in gemeinsamer Beschaffung, gemeinsamer Beschilderung und ja, ich werde auch weiter mich darum bemühen, dass die

Vier-Berge-Skischaukel in Zukunft noch enger verschränkt und zusammenarbeiten wird. Ebenso wichtig, wie die Investitionen bei den großen Skigebieten, sind uns die Investitionen in die kleineren und mittleren Skigebiete, denn, das wurde schon richtig angesprochen, von Silvia Karelly, von Armin Forstner und anderen, die sorgen dafür, dass unsere Kleinsten das Skifahren erlernen. Und das sind dann auch die Gäste der Zukunft in den größeren Skigebieten. Deswegen haben wir für die kleineren und mittleren Skigebiete seit vielen, vielen Jahren eine eigene Förderaktion, wo wir sie dabei unterstützen, wenn sie in qualitätsverbessernde Maßnahmen investieren und wir helfen darüber hinaus seitens der großen Skigebiete auch in organisatorischer Hinsicht bei kleinen Skigebieten. Ich denke, das ist ganz, ganz wichtig. Von der Gaal, über Großlobming, bis ins Joglland, bis in die Weststeiermark, wir brauchen die kleinen Skigebiete. Ich bedanke mich da wirklich bei den Betreibern. Das sind sehr oft familiengeführte Unternehmen, die hier ganz viel Herzblut und Engagement hineinstecken. Da möchte ich an dieser Stelle auch einmal ein großes Danke sagen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Dritter wesentlicher Punkt, warum wir uns im Wintertourismus so gut entwickelt haben ist, dass wir das Angebot verbreitert haben. Wir haben nicht ausschließlich auf den Skitourismus gesetzt, sondern wir haben gerade in den letzten Jahren das Angebot ausgebaut. Wenn ich an Schneeschuhwandern denke, an Winterwanderwege, an Loipen, an Schlittenfahren und vieles, vieles mehr. Wintersport oder die Winterfrische, wie wir sie mittlerweile auch nennen, umfasst viel mehr als das alpine Skifahren und wir haben in allen steirischen Regionen entsprechende Angebote geschnürt. Auch das möchte ich an dieser Stelle noch einmal unterstreichen. Ja, es gibt Herausforderungen. Die zwei großen Herausforderungen für mich sind einerseits sicher die Frage des Klimawandels und die zweite ist jene des Skinachwuchses. Zum Klimawandel haben wir bereits mehrere Studien beauftragt. Das heißt, wir haben das im Blick. Wir wissen, dass wir hier entsprechend einer Klimawandel-Anpassungsstrategie vorgehen müssen und werden hier in den nächsten Monaten auch die Ergebnisse von Joanneum Research am Tisch haben. Eine Konsequenz haben wir bereits gezogen. Wir haben den Sommerbetrieb in den Skigebieten verstärkt, sei es bei den landeseigenen Betrieben aber auch die Reiteralm beispielsweise hat mittlerweile die Skiliftsaison vom Winter weiter ausgedehnt in den Sommer und das wird Gott sei Dank sehr gut angenommen, nicht nur fürs Wandern, sondern beispielsweise auch fürs Mountainbiken. Was sich hier in den letzten Jahren getan hat und welcher enormen Umsatz wir beispielsweise alleine auf der Planai mit dem Thema Mountainbiken haben – schade, dass der Alex Pinter heute nicht da ist, der könnte das

bestätigen – auch das hat uns bereits geholfen, um diese Branche wirtschaftlicher dastehen zu lassen, als es bisher der Fall war. Und ja, wir haben auch den Dachstein im Blick. Aber, meine Damen und Herren, gerade mit dem Geschäftsführer Georg Bliem haben wir jemanden, der hier sehr genau ein Auge darauf hat und der gerade in den letzten Jahren schon erste Maßnahmen gesetzt hat. Es wurde bereits angesprochen, dass wir ein ganz klares Tageskontingent haben, wie viele Menschen pro Tag auf den Dachstein hinaufdürfen. Wir sind da viel, viel strenger als die westlichen Gletscher beispielsweise. Wir fangen auch später an mit dem Skibetrieb als andere Gletscher. Also ich denke, wir haben da bisher schon die eine oder andere Benchmark gesetzt und ja, wir werden die Diskussion weiterführen müssen. Wir werden auch in den nächsten Jahren weitere Schritte setzen müssen, um hier die Verträglichkeit zwischen dem Freizeitbedürfnis der Menschen und den Anforderungen, die der Umweltschutz an uns alle stellt, unter einen Hut zu bringen. Das haben wir im Blick, meine Damen und Herren. Ein Wort zum Skinachwuchs. Es wurde schon sehr vieles von den Debattenrednerinnen und -rednern gebracht. Zum einen bemühen wir uns seitens des Tourismusressorts seit vielen, vielen Jahren, um hier den Schulen gut beratend zur Seite zu stehen. Wir haben bei der steirischen Tourismusgesellschaft eine eigene Ansprechperson für die Sportlehrerinnen und Sportlehrer der steirischen Schulen und sie unterstützen dabei, Schulsikikurse organisatorisch zu planen. Zum Zweiten haben wir seit zwei, drei Jahren die steirische Schulsikikursoffensive ins Leben gerufen. Ich freue mich auch, dass der Landesrechnungshof das sehr positiv bewertet, dass wir uns hier engagieren und die mehrtägigen Skisportveranstaltungen unterstützen, indem wir die Fahrtkosten seitens des Landes übernehmen. Die Lifte haben jetzt schon sehr entgegenkommende Tarife für Schulgruppen und es gibt Gott sei Dank immer mehr „All Inclusive Pakete“, wo man beispielsweise die Ausrüstung mit buchen kann. Also, es gibt hier teilweise von den Skischulen schon ein richtiges „Rund um sorglos Paket“ und das ist auch gut so. Ich möchte mich auch bedanken bei den vielen Gemeinden und Regionen, die uns ebenfalls mit Aktionen unterstützen. Silvia Karelly hat die tolle Aktion der Oststeiermark angesprochen. Ich möchte aber auch erwähnen, dass die Stadt Graz mit Sportstadtrat Kurt Hohensinner Fahrten in den Schnee organisiert und es damit Hunderten von jungen Grazerinnen und Grazern ermöglicht, für einen Tag, und eben nicht mehrtägig, hier Erfahrungen im Schnee zu sammeln. Denn eines ist ein Faktum, das haben mir mehrere runde Tische gezeigt, die ich mit Schulsikikursanbietern und Vertretern der Schulen geführt habe. Es ist oft nicht die Frage der Organisation oder die Frage der Kosten. Es ist oft tatsächlich so, dass man im städtischen

Bereich insbesondere, überhaupt keinen Bezug mehr hat zum alpinen Wintersport. Das heißt, wir brauchen vor allem auch Informationstage an den Schulen, wo man den Kindern überhaupt einmal das Skifahren näherbringt. Wir haben mittlerweile viele Schülerinnen und Schüler, die sind nicht mehr aufgewachsen mit schneereichen Wintern. Die haben wirklich null Bezug dazu und da muss man den Kindern die Lust auf die Bewegung im Schnee machen. Ich denke, das ist jetzt nicht nur im Interesse des Tourismus und des wirtschaftlichen Interesses – Teddy Eisel-Eiselberg hat es so schön gesagt – das muss unser aller Interesse sein und auch das Interesse des Sportressorts, dass wir Kindern und Jugendlichen diese Bewegung, den Wintersport näherbringen. Ich freue mich sehr, dass ich in Gesprächen mit unserem Sportlandesrat Christopher Drexler, schon positive Signale bekommen habe, dass sich auch in der Steiermark das Sportressort mit uns gemeinsam hier in Zukunft mehr engagieren wird. Insgesamt, geschätzte Abgeordnete, ich denke, wir haben schon den einen oder anderen Schneeberg in den letzten Wochen herunterblitzen gesehen freuen wir uns alle auf eine Wintersaison. Versprühen wir alle diese Freude am Winter, an der Bewegung, am Skifahren und hoffen wir, dass wir einen Winter wieder vor uns haben, wie wir ihn vor Corona erlebt haben. Denn wir haben in den letzten Saisonen bemerkt, welche wirtschaftliche Bedeutung der Wintertourismus in vielen Regionen hat und daher brauchen wir im heurigen Winter eine Saison, die mit praktikablen Vorschriften ausgestattet ist. Unsere Betriebe, Hoteliers wollen wieder durchstarten, es sind alle motiviert und somit bleibt mir nur ein Schlusswort: „Skifahren ist das Leiwandste.“ *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 16.00 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen herzlichen Dank. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich komme nun zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1611/3, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Das ist die einstimmige Annahme.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 1611/4, betreffend Bedarfszuweisungen endlich transparent ausweisen ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ, der Freiheitlichen und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS und FPÖ, Einl.Zahl 1611/5, betreffend Durchführung von Schulschikursen erleichtern ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ, der Freiheitlichen und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS und FPÖ, Einl.Zahl 1611/6, betreffend Kein Kind beim Schulschikurs zurücklassen ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ, der Freiheitlichen Partei und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich komme nun zur Behandlung der

**D1:** Am Dienstag, dem 12. Oktober 2021 wurde um 11.32 Uhr von Abgeordneten der NEOS eine Dringliche Anfrage, Einl.Zahl 1703/1, an Frau Landesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauß betreffend **„Ein Jahr Elementarpädagogik-Ausnahmeregel. Wo sind die Reformen?“** eingebracht.

Ich erteile Herrn LTAbg. Robert Reif das Wort zur Begründung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Begründung eine Redezeitbegrenzung von 20 Minuten gilt. Bitte, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Reif – NEOS (16.02 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, werte Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Ja, „es gibt nur eines, was auf Dauer teurer ist als Bildung, und das ist keine Bildung.“ Dieses Zitat des ehemaligen US-Präsidenten John F. Kennedy trifft beim heutigen Thema unsere Dringliche Anfrage, das ist die Elementarpädagogik, den Nagel wohl auf den Kopf. Und wie wir wissen, sind die ersten Lebensjahre die prägendsten. Und daher ist es für die Entwicklung der Kinder von großer Bedeutung, wer in den Kindergärten und –krippen arbeitet und wie diese Personen ausgebildet sind. Wir fordern auf allen Ebenen mehr Aufmerksamkeit und vor

allem auch mehr finanzielles Engagement für die Elementarpädagogik. Für viele Probleme, mit denen wir in den Schulen und natürlich in Folge am Arbeitsmarkt zu kämpfen haben, liegt hier im Kindergarten die Lösung. Von der Sprachkompetenz bis zur Lernmotivation im Kindergarten haben wir noch soziale, sprachliche oder auch die entwicklungspsychologischen Probleme können hier sehr einfach noch entwickelt werden bzw. den Kindern beigebracht werden, was dann im Laufe der Jahre, je älter man wird, immer schwieriger wird, geschweige denn, als Erwachsene welchen Aufwand das dann hat. Und natürlich wird der Weg für den Bildungserfolg im familiären Bereich zuhause bereitet. Aber für jene Kinder, die im Elternhaus eine wenig förderliche Umgebung erleben, ist vor allem ein qualitativvoller Kindergarten die Chance, dennoch die Grundlagen für ein gelingendes Leben voller Entwicklungschancen zu erleben. Und außer Zweifel steht, dass der Beruf der Elementarpädagogin, des Elementarpädagogen ein systemrelevanter ist. Besonders in Zeiten der Pandemie bekräftigten in Sonntagsreden alle die Wichtigkeit der Elementarpädagogik und, dass es Verbesserungen braucht. Hört man sich aber in einem Kindergarten um, so haben wir das heute auch schon einmal gehört, so ist es oder so wird man schnell erkennen, dass vieles davon leider noch nicht angekommen ist bzw. reine Lippenbekenntnisse sind. Denn diese Wichtigkeit und die gesellschaftliche Anerkennung, welche dem Berufsstand gebührt und daher einherkommen sollte, spiegelt sich eben leider derzeit kaum bis gar nicht im Arbeitsalltag der Elementarpädagoginnen und -pädagogen wider. Und nicht zu Unrecht protestieren diese seit Anfang letzter Woche im ganzen Land. Und auch in der Steiermark sind bereits Proteste gegen die Arbeitsbedingungen, welche bereits vor der Corona-Krise nicht die besten waren und durch die Pandemie nun auch deutlich erschwert wurden, geplant. Und kein Wunder also, dass viele ausgebildete Pädagoginnen und Pädagogen sich dann dazu entscheiden, nicht im elementarpädagogischen Bereich zu arbeiten. 2019/2020 waren es z. B. nur 60 % der BAfEP Absolventinnen und Absolventen, die sich für den sofortigen Berufseinstieg entschieden haben. Der Personalmangel in der Steiermark wurzelt also nicht primär in zu wenig Ausbildungsplätzen und Interessentinnen und Interessenten für diesen Beruf, sondern darin, dass viele, die nach einem Berufspraktikum die Rahmenbedingungen, sprich, die karge Bezahlung, die zu großen Gruppen und die fehlende Wertschätzung kennen, einfach nicht mehr auf lange Dauer als Elementarpädagogin, als Elementarpädagoge arbeiten möchten. Und das ist, in meinen Augen, völlig verständlich. Ich möchte aber schon auf diesem Weg auch diesen Beruf nicht schlechtreden, sondern ich möchte ein riesengroßes Danke aussprechen. Ein Danke an die ganzen Menschen, die grandios, teilweise, wie wir

wissen, völlig unterbezahlt in unserem Land für unsere Kinder da sind. Ohne die ein funktionierender Kindergarten und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, auf welche unser Land angewiesen ist, nicht mehr gewährleistet wäre. Diese Menschen, die tun das aus Überzeugung und die tun das, weil der Beruf zur Berufung geworden ist. Und sie machen das jeden Tag mit Herz und Leidenschaft und sie sind jeden Tag, vor allem auch mit ganz viel Liebe, für unsere Kinder da und dafür möchte ich mich einfach einmal sehr, sehr herzlich bedanken. (*Allgemeiner Beifall*) Umso schlimmer muss es genau für diese Menschen gewesen sein, die mit so viel Herzblut und so viel Berufung bei ihrem Beruf sind, als es geheißen hat, mit einem 30-Stunden-Crashkurs kann jetzt einer deinen Beruf übernehmen. (*KO LTAvg. Riener: „Die NEOS-Landesrätin in Salzburg hat das auch gemacht.“*) Meine sehr geehrten Damen und Herren, auch ich bin werdender Vater und ich möchte mir nicht wünschen, dass in Zukunft mein Kind in einen Kindergarten geht, wo eine 30-Stundenkraft das Ganze macht. Und zu den NEOS in Salzburg kann ich sehr gerne was sagen: Ja, es gibt die Möglichkeit in Salzburg, allerdings mit einem gravierenden Unterscheid. In Salzburg kann niemand im Kindergarten einspringen, wenn er nicht zumindest eine Reife- oder Diplomprüfung hat und einen Studienabschluss mit Zusatzqualifikation aufweist, während in der Steiermark es Personen sind, die noch in Ausbildung sind, das machen können. (*LTAvg. Schweiner: „In der Steiermark, Sozialpädagogik abgeschlossen, ...“*) Warum nehmen wir überhaupt die Verschlechterungen in Kauf? Ich glaube, das ist eine Frage, die wir uns hier stellen müssen. Das Problem ist, wir haben keine andere Wahl. Die Landesregierung hat es leider verschlafen in den letzten Jahren, rechtzeitig Maßnahmen zu treffen, die den Beruf der Kindergartenpädagogin und des Kindergartenpädagogen aufwertet. Und das ist schon sehr, sehr lange vor der Pandemie so gewesen und nicht erst durch die Pandemie entstanden. Es ist nur durch die Pandemie noch einmal wie mit einem Vergrößerungsglas darauf hingewiesen worden, wo die Probleme sind. Und es ist bereits fünf nach zwölf und das sagt auch die Initiative für elementare Bildung. Es ist eben nicht um fünf vor zwölf gehandelt worden, sondern es ist eine Reisleine gezogen worden, um ein zweijähriges Zeitfenster zu schaffen, in denen auch, wie schon vorher besprochen, ein nicht vollwertig ausgebildetes Personal in den Kindergärten arbeiten darf. Und in diesen zwei Jahren wird nun wieder scheinbar das Blaue vom Himmel versprochen. Man arbeite gegen Maßnahmen, die für die Personalnot sind, für bessere Arbeitsbedingungen. Aber heute, fast ein Jahr, bevor sich diese Fenster wieder schließen, sind wir immer noch auf der gleichen Stelle unterwegs und gefühlt haben wir uns keinen Millimeter verbessert bzw. sind Rahmenbedingungen für Elementarpädagoginnen und

-pädagogen verbessert worden. Elementarpädagoginnen und -pädagogen prägen unsere Kinder. Sie gestalten mit, wie Kinder ihre Umwelt kennenlernen, was ihre ersten Erfahrungen mit anderen sind und wie sie lernen. Und der Job als Elementarpädagogin und -pädagoge gehört damit zu den wichtigsten Berufen und wir müssen wirklich alles daransetzen, die Rahmenbedingungen für diese wichtige Aufgabe zu verbessern. Das schließt Ausbildung und Bezahlung ebenso ein, wie ein Image, und vor allem die gesellschaftliche Anerkennung. Und ich sage nicht, dass wir in der Steiermark alles falsch gemacht haben, das möchte ich überhaupt nicht sagen, aber es gibt eben noch sehr, sehr viel Luft nach oben, denn nur mit der besten Bildung für unsere Kinder in Kindergärten, kann die Steiermark auch wirklich zum chancenreichsten Lebensraum für alle Kinder werden.

Es wird daher folgende Dringliche Anfrage gestellt:

1. Welche konkreten Schritte haben Sie bereits gesetzt bzw. geplant, um dem Mangel an qualifiziertem Personal in Kinderkrippen und Kindergärten bis zum 29. Oktober 2022 zu beheben?
2. Welche konkreten Schritte wurden gesetzt, um die Arbeitsbedingungen für Elementarpädagoginnen und -pädagogen bis zum 29. Oktober 2022 zu verbessern?
3. Wie ist sichergestellt, dass die in § 4 Anstellungserfordernisgesetz vorgesehenen Ausnahmen und Übergangsbestimmungen, um gegen den Personalmangel vorzugehen, nicht verlängert werden müssen?
4. Können Sie garantieren, dass es zu keiner Verlängerung der oben genannten Ausnahmeregelung kommt?
5. Wie hoch sind die finanziellen Mittel, welche bereits ausgegeben oder budgetiert wurden, um die Arbeitsbedingungen für Elementarpädagoginnen und -pädagogen bis zum 29. Oktober 2022 zu verbessern und auf welche Maßnahmen teilen sich diese konkret auf?
6. § 4 des Steiermärkischen Anstellungserfordernisgesetzes 2008 besagt unter anderem, dass Personen, die sich in Ausbildung zur Kindergartenpädagogin/zum Kindergartenpädagogen befinden, sofern sie mindestens zwei Semester erfolgreich absolviert und das 18. Lebensjahr vollendet haben, mit Bewilligung der Landesregierung befristet für längstens ein Kinderbetreuungsjahr als Kindergartenpädagoginnen/Kindergartenpädagogen arbeiten dürfen.
  1. Wie viele Ansuchen nach § 4 wurden seit der Novelle des Steiermärkischen Anstellungserfordernisgesetzes gestellt? (Bitte um Aufschlüsselung nach Z 1 sowie Z 2 sowie je nach Dauer der Beschäftigung)

2. Wie viele Ansuchen nach § 4 wurden seit der Novelle des Steiermärkischen Anstellungserfordernisgesetzes bewilligt? (Bitte um Aufschlüsselung sowie nach Dauer der Beschäftigung)
  7. Wie viele Ausbildungsplätze waren an den neuen Kollegstandorten für Elementarpädagogik in Hartberg und Mureck insgesamt vorgesehen und möglich? (Bitte um Aufschlüsselung nach Standort)
    1. Wie viele Schülerinnen und Schüler haben ihre Ausbildung an einem der neuen Kollegstandorte mit dem Schuljahr 2021/22 begonnen? (Bitte um Aufschlüsselung nach Standort sowie nach Geschlecht)
  8. Welche Maßnahmen haben Sie bereits gesetzt oder werden Sie setzen, um mehr Menschen in der Steiermark zu einer Ausbildung zur Elementarpädagogin/zum Elementarpädagogen zu begeistern?
    1. Mit welchem Erfolg?
  9. Welche konkreten Maßnahmen werden gesetzt, um künftig auch mehr männliche Anwärter für den Beruf des Elementarpädagogen zu begeistern?
    1. Mit welchem Erfolg?
  10. Werden Sie sich in der Landesregierung dafür einsetzen, dass die Gehälter von Elementarpädagoginnen und -pädagogen erhöht werden und dadurch der Beruf attraktiver wird?
  11. Sehen Sie es oder sehen Sie es nicht als Ihre Aufgabe, für bessere Arbeitsbedingungen und bessere Entlohnung im elementarpädagogischen Bereich zu sorgen?
  12. Werden Sie sich für ein Ende der Gehaltsunterschiede zwischen Elementarpädagoginnen und -pädagogen in öffentlichen Einrichtungen und privaten Einrichtungen einsetzen?
  13. Wie viele Überschreitungsansuchen gemäß § 14 Abs. 8 Steiermärkisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz wurden von der Fachabteilung im Kindergartenjahr 2020/21 bewilligt und um wie viele Kinder geht es insgesamt?
    1. Wie viele davon für Kinderkrippen?
    2. Wie viele davon für Kindergärten?
    3. Wie viele davon für alterserweiterte Gruppen?
    4. Wie viele davon für heilpädagogische Kindergärten?
  14. Welche konkreten Schritte werden gesetzt, um den Betreuungsschlüssel in steirischen Kindergärten und -krippen zu senken?
-

15. Welche Schritte sind in Zukunft geplant, um stufenweise einen Fachkraft-Kind-Schlüssel von ca. 1:7 in Kindergärten und -krippen zu erreichen?

Ich bitte um Beantwortung der Fragen. Herzlichen Dank. (*Beifall bei den Grünen – 16.15 Uhr*)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Ich erteile nun Frau Landesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauß das Wort zur Beantwortung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Beantwortung eine Redezeitbegrenzung von 30 Minuten gilt. Bitte, Frau Landesrätin.

**Landesrätin Dr. Bogner-Strauß – ÖVP (16.15 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Geschätzte Abgeordnete, sehr geehrter Herr Abgeordneter Reif!

Du hast es schon gesagt, der steigende Bedarf an qualifiziertem Personal in elementaren Bildungseinrichtungen ist nicht nur in der Steiermark, sondern in ganz Österreich ein aktuelles Thema. In der Steiermark ist dieser wachsende Personalbedarf besonders den zahlreichen realisierten Projekten in den letzten Jahren geschuldet, nämlich dem Ausbau von Kinderkrippen und Kindergärten, der sehr schnell vorangeschritten ist, sowie den laufenden Erweiterungen der Öffnungszeiten. Damit kommt es natürlich zu einem erhöhten Personalbedarf. Und zwar geht es hier nicht nur um Quantität, es geht vor allem auch um Qualität. Die Länder weisen den Bund seit Jahren mit Nachdruck auf diese Problematik hin. Das Angebot an Ausbildungsmöglichkeiten wurde erweitert, und zwar sukzessiv, aber vermutlich, und das zeigen uns die Zahlen und die freien Stellen, noch nicht ausreichend. Und, du hast es auch gesagt, es geht hier um die Professionalität des pädagogischen Personals, denn dieses, so wird in etlichen Studien gezeigt, ist eine wirksame Einflussgröße in Bezug auf die kindliche Entwicklung und daher gilt Qualität vor Quantität.

Die Fragen beantworte ich jetzt wie folgt:

Zur Frage 1:

Neben der traditionellen fünfjährigen Ausbildung von Elementarpädagoginnen und -pädagogen an den Bundesbildungsanstalten für Elementarpädagogik (BAfEP) wird in der Steiermark verstärkt die Etablierung von alternativen Ausbildungsformen auf tertiärer Ebene forciert. Dementsprechende Formate sprechen Quereinsteigerinnen und -einsteiger an, die sich erst zu einem späteren Zeitpunkt im Lebenslauf für dieses Berufsbild entscheiden: Ein sehr erfolgreiches Ausbildungsformat ist das Kolleg für Elementarpädagogik. Seit diesem

Schuljahr gibt es zwei Kollegs mehr. Das heißt, wir haben in Summe jetzt sechs Colleges in der Steiermark, fünf davon von BAfEPs betrieben, eines im Augustinum Graz. Weiters hat mit dem aktuellen Studienjahr 2021/22 in Graz an der Pädagogischen Hochschule Steiermark gemeinsam mit der Privaten Pädagogischen Hochschule Augustinum erstmalig der Hochschullehrgang „Quereinstieg Elementarpädagogik“ gestartet. Dieses Quereinstiegsstudium wird vom Land Steiermark finanziell unterstützt und ermöglicht aufbauend auf einem facheinschlägigen Bachelorstudium – ich möchte sagen „facheinschlägig“, weil das wurde vorher schon von dir angesprochen – eine professions-, wissenschafts- und praxisorientierte Qualifizierung zur Elementarpädagogin bzw. zum Elementarpädagogen. Betonen möchte ich außerdem, das wurde medial bereits angekündigt, dass aktuell vom Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung die Umsetzung einer Ausbildungsoffensive im elementarpädagogischen Bereich vorgesehen ist.

Frage 2:

Die Arbeitsbedingungen der Elementarpädagog\_innen werden durch entsprechende Maßnahmen des Landes Steiermark laufend verbessert.

Konkret gefördert werden bzw. wurden die Verbesserung des Betreuungsschlüssels in den Gruppen, die Verbesserung der räumlichen Qualität der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen und die Leiter\_innen-Freistellung - diese möchte ich hier auf jeden Fall erwähnen, da die seit diesem Jahr verpflichtend ist

Eine solche Garantie kann auf Grund der vielfältigen Einflussfaktoren auf der einen Seite und der eingeschränkten Steuerungsmöglichkeiten auf der anderen Seite, naturgemäß nicht abgegeben werden und wäre unseriös. Deshalb wurde auch, um für einen transparenten Umgang mit der Problematik zu sorgen, bereits in den Erläuterungen auf diese Möglichkeit hingewiesen.

Zur Frage 5:

Im kommenden Jahr wird für eine weitere Verbesserung des Betreuungsschlüssels in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen ein Verstärkungspool eingerichtet. Dieser Verstärkungspool hat das Ziel, den Einsatz von zusätzlichem Personal in Gruppen mit besonderen Herausforderungen zu forcieren und wird durch die Gewährung von Förderungsbeiträgen unterstützt. Dafür nimmt das Land Steiermark 2,9 Millionen Euro allein im Jahr 2022 in die Hand. Zur Entlastung der Leiter\_innen wurde eine verpflichtende Freistellung für zumindest zwei Wochenstunden pro Halbtagsgruppe und vier Wochenstunden pro Ganztags- bzw. erweiterter Ganztagsgruppe gesetzlich vorgeschrieben.

Auch hier möchte ich erwähnen, allein für das Jahr 2021 werden für die Leitungsfreistellung 3,2 Millionen Euro in die Hand genommen und für das Kindergartenjahr 2021/22 erhöhen sich die Mittel auf 4,2 Millionen Euro.

Zur Frage 6:

Ansuchen nach § 4 Z.1: Seit Beginn des Kinderbetreuungsjahres 2020/21 inkl. Berücksichtigung aller Ansuchen um Verlängerung gab es 121 Ansuchen. Davon wurden 14 zurückgezogen, da sie die Kriterien nicht erfüllt

Ansuchen nach § 4 Z. 2-5: Zur Ziffer 2: zwei Ansuchen, Ziffer 3 bis 5: null Ansuchen.

Zweitens, bewilligte Ansuchen inkl. Berücksichtigung aller Ansuche um Verlängerung. Es gab nämlich 27 Verlängerungsansuchen für 20 Personen, wobei sogar mehrmalige Verlängerungen angesucht worden sind. Hier gab es 107 bewilligte Ansuchen und davon 82 bewilligte Personen. Ich würde das jetzt auch noch gerne ein bisschen aufgliedern, auch wenn das viele Zahlen sind, nämlich, um darzustellen, dass diese Ansuchen vor allem für sehr, sehr kurze Zeiten gestellt worden sind.

§ 4 Z 1 a: Hier gab es 34 Bewilligungen und zwar waren mehr als die Hälfte davon für zwei oder weniger Monate. Eine weitere knappe Hälfte davon war für unter 5,5 Monate. Es gab nur ein Ansuchen für sieben Monate und eines war für 13 Monate.

§ 4 Z 1 b: Null Ansuchen

§ 4 Z 1 c: Gab es 16 Ansuchen und hier zeigt sich dasselbe Bild. Hier waren elf Ansuchen der 16 für kleiner/gleich sechs Monate und nur fünf Ansuchen waren für einen längeren Zeitraum.

§ 4 Z 1 d: Hier gab es 32 Ansuchen und auch hier zeigt sich dasselbe Bild. Von den 32 Ansuchen waren nur sechs über sieben Monate. Die meisten waren hier für sehr kurze Zeiträume. Diese sehr, sehr kurzen oder kurzen Zeiträume sind natürlich die meisten Ansuchen, weil es oft eben nicht möglich ist, spontane Personalengpässe zu überbrücken und hier Fachpersonal für nur kurz befristete Dienstverhältnisse zu finden.

Anzahl der Bewilligungen aufgegliedert nach § 4 Z 2 – 5:

Anzahl der Bewilligungen, aufgegliedert nach § 4 Z 2-5:

Z 2: Wie schon vorher erwähnt, es gab zwei Ansuchen. Eines für ein Kinderbetreuungsjahr, eines für zwei Kinderbetreuungsjahre

Z. 3-5: Gab es null Ansuchen.

Zur Frage 7:

Für beide Standorte wurde seitens der Bildungsdirektion für Steiermark ein Antrag um Führung eines berufsbegleitenden Kollegs für Elementarpädagogik ab dem Schuljahr 2020/21 beantragt. Maximal hätten jeweils 25 Schülerinnen und Schüler unterrichtet und ausgebildet werden können. Das BAfEP Kolleg in Hartberg hat mit 16 Schülerinnen und Schülern gestartet. Es war ein Schüler dabei. Das BAfEP in Mureck hat mit 20 Schülerinnen gestartet.

Zur Frage 8:

Da die Ausbildung zur Elementarpädagogin/zum Elementarpädagogen in die Zuständigkeit des Bundes fällt, müsste dieser die entsprechenden Maßnahmen ergreifen.

Frage 9: Beantworte ich gleich.

Frage 10: Nach den Erfahrungen des Bildungsressorts trifft der Personalmangel primär private Erhalterinnen und private Erhalter und nicht Gemeinden und daraus könnte man der Argumentation auch sozusagen nachgeben, dass die Ursache nicht primär in der Bezahlung zu suchen ist. Wie schon in mehreren Beantwortungen von Landtagsanfragen ausgeführt und das war natürlich auch heute schon ausführlich Diskussion, sowohl beim Tagesordnungspunkt als auch bei der Ausführung der Dringlichen Anfrage, kommt dem Bildungsressort des Landes diesbezüglich aber keine Regelungskompetenz zu. Eine diesbezügliche Initiative dafür sollte sinnvoller Weise von einer zumindest teilweise zuständigen Stelle ausgehen und das Bildungsressort hat hier keine Zuständigkeit.

Zur Frage 11:

Natürlich sehe ich es als meine Aufgabe, aber wie schon gesagt, soweit es die Verteilung der Kompetenzen erlaubt. Dort, wo eine Zuständigkeit des Bildungsressorts des Landes besteht, werden laufend entsprechende Anstrengungen zur Verbesserungen der Arbeitsbedingungen unternommen. Ich darf hier noch einmal auf die Frage 2 verweisen.

Zur Frage 12:

Ich darf Sie an dieser Stelle noch einmal darauf hinweisen, dass eben, wie gesagt, dem Bildungsressort bei der Entlohnung keine Kompetenz zuteilwird und, worauf man ja auch noch achten müsste ist, dass es auch unterschiedliche Urlaubsregelungen gibt, also die Gehälter nicht unbedingt 1:1 verglichen werden können.

Zur Frage 13:

Punkt 1: 234 Bescheide, wobei pro Gruppe nur für eine Überschreitung der Kinderhöchstzahl um einen Punkt eine Bewilligung erteilt wird. Kinder unter zwei Jahren gelten aber sozusagen, der Faktor 1,5 Punkte. Das heißt, nicht jeder Bescheid bedeutet, dass ein Kind mehr genommen werden kann.

Wie viele davon für Kindergärten? Hier gab es 428 Bescheide für ein bis höchstens zwei Kinder pro Gruppe. In seltensten Ausnahmefällen wird eine Überschreitung der Kinderhöchstzahl um mehr als zwei Kinder pro Gruppe bewilligt, aber dafür braucht es dann auch zusätzliches Personal. Darauf möchte ich noch einmal mit Nachdruck hinweisen. Das heißt, wenn eine Überschreitung um mehr als zwei Kinder genehmigt wird, dann kommt es auch zu einer deutlichen Verbesserung des Kind-Betreuungs-Schlüssels.

In den alterserweiterten Gruppen gab es 87 Bescheide für ein bis höchstens zwei errechnete Kinder pro Gruppe. Auch hier, unter Dreijährige zählen doppelt. Auch hier kommt es ganz selten zu Überschreitungen von mehr als zwei errechneten Kindern. Auch hier gilt wieder: Es muss der Betreuungsschlüssel erhöht werden und, wenn mehr als zwei Kinder überschritten werden, kommt es daher auch zu einer außerordentlichen Verbesserung des Kind-Betreuungsschlüssels.

Bei den heilpädagogischen Kindergärten gab es 48 Bescheide, wobei die Überschreitung für 111 Teams der integrativen Zusatzbetreuung bewilligt wurde.

Ich möchte nur eines sagen, auch, wenn man die ganzen Bescheide jetzt zusammenzählt und man auf – ich habe das jetzt nicht gemacht im Vorfeld – knapp 800 Bescheide kommt, muss man das schon auch immer in Relation zu den 40.000 Kindern stellen, die in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen sind.

Frage 14:

Wie bereits zu Frage 2 dargestellt, wird schon seit dem Kindergartenjahr 2018/19 die Verbesserung des Betreuungsschlüssels durch das Land Steiermark gefördert und zudem werden ab dem kommenden Jahr weitere Förderungsmittel, ich habe es schon erwähnt, nämlich der Verstärkungspool zur Verfügung stehen. Noch einmal, 2,9 Millionen Euro plus.

Natürlich können wir diskutieren die Kinderhöchstzahlen pro Gruppe zu reduzieren. Das ist die eine Möglichkeit, um den Kind-Betreuungsschlüssel zu verbessern oder man kann die Personalausstattung verbessern. Die Kinderhöchstzahl pro Gruppe haben wir in diesem Haus schon einige Mal diskutiert. Warum möchte ich noch einmal darauf hinweisen? Würden wir

---

die Kinderhöchstzahlen im Kindergarten von einem Tag zum anderen – deswegen, Kollege Stefan Hermann hat es gesagt, auf Sicht ist es natürlich möglich, aber sicherlich nicht von einem Tag zum anderen – von 25 auf 20 Kinder senken, bräuchten wir von einem Tag zum anderen 300 Kindergartengruppen mehr oder wir hätten keinen Platz mehr für 600 Kinder und außerdem bräuchten wir von einem Tag zum anderen 450 Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen mehr.

Das ist auch genau das, was mich zum zweiten Punkt führt, zur gesetzlich normierten Personalausstattung und deren Verbesserung. Auch hier bräuchte es wesentlich mehr Personal, das uns derzeit leider nicht zur Verfügung steht.

Frage 15:

In Krippen beträgt der faktische Personal-Kind-Schlüssel 1:3,5. Deswegen ist für mich die Frage sehr irritierend gewesen, weil die Frage lautet: Welche Schritte sind in Zukunft geplant, um stufenweise einen Fachkraft-Kind-Schlüssel von ca. 1:7 in Kindergärten und -krippen zu erreichen? Wie gesagt, in Kinderkrippen möchte ich stolz darauf hinweisen, dass die Steiermark mehr oder minder das beste Betreuungsverhältnis in Österreich hat mit 1:3,5, also doppelt so gut ist, wie von den NEOS in Frage 15 gefordert. Und was die Verbesserung in den Kindergärten angeht, habe ich bereits mit Frage 2 und 14 auf die Verbesserung des Betreuungsschlüssels hingewiesen und bei Frage 14 auch die zukünftigen Möglichkeiten diskutiert.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 16.31 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Danke, geschätzte Frau Landesrätin. Ich eröffne nunmehr die Wechselrede zu dieser Dringlichen Anfrage und weise auf die Bestimmungen der Geschäftsordnung hin, wonach Regierungsmitglieder sowie Abgeordnete nicht länger als zehn Minuten sprechen dürfen.

Zu Wort gemeldet hat sich als Erste Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler. Bitte, Frau Klubobfrau.

**KO LTAbg. Klimt-Weithaler – KPÖ (16.31 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Geschätzte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörende!

Ich habe mich in der Vorwoche wieder mit einer Gruppe von Kindergartenpädagoginnen, -pädagoginnen, -betreuern, Gewerkschaftern getroffen. Sie wissen, ich mache das regelmäßig.

Ich bin selbst ausgebildete Kindergartenpädagogin und seit ich im Landtag bin, veranstalte ich regelmäßig diesen Austausch. Dieses Mal waren auch Vertreterinnen und Vertreter des Berufsverbandes dabei, der Initiative IFEP, das ist jene Initiative, die diese Petition eingebracht hat, auch Vertreterinnen und Vertreter von „Kinder brauchen Profis“. Und neben den altbekannten Problemen wurden diesmal zwei Dinge sehr intensiv diskutiert. Einerseits die Protestaktion, die am 12. Oktober in Wien stattgefunden hat. Viele von Ihnen werden es mitbekommen haben, da sind über 5.000 Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen auf die Straße gegangen und haben für bessere Rahmenbedingungen demonstriert. Andererseits war der – unter Anführungszeichen – Jahrestag der Gesetzesnovelle, wo hier im Landtag mit den Stimmen der SPÖ und ÖVP die Anstellungserfordernisse gesenkt wurden, ein heißes Thema, neben den altbekannten Problemen. Die altbekannten Themen sind: Wir haben zu große Gruppen, wir haben zu wenig Personal, wir haben zu wenig Vor- und Nachbereitungszeit, Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen haben zu wenig Gehalt. Und nachdem es in dieser Dringlichen Anfrage, und ich bin den NEOS sehr dankbar dafür, dass sie die heute gestellt haben, ja in erster Linie es auch darum geht, dass wir diese Gesetzesnovelle oder, dass ihr diese Gesetzesnovelle vor einem Jahr zirka beschlossen habt, oder ziemlich genau vor einem Jahr beschlossen habt und bis dato nichts passiert ist in puncto, welche Maßnahmen werden jetzt ergriffen, um diesen Personalmangel in den steirischen Einrichtungen zu lösen, sollten wir in erster Linie auch darüber reden. Denn ich habe noch ganz gut im Ohr, dass das sehr wohl von dir, Frau Landesrätin, aber auch von allen Abgeordneten, die hier rausgegangen sind und diese Gesetzesnovelle, ich sage jetzt bewusst, verteidigt haben gegen die Argumente der Opposition, sie alle haben uns erklärt: Das ist sicher nur eine Übergangslösung, das ist sicher kein Dauerzustand und wir werden innerhalb dieser befristeten zwei Jahre alles dafür tun, dass wir diesen Personalmangel in den Griff bekommen, dass wir diese Gesetzesnovelle nach zwei Jahren wieder ändern können und die Befristung aufheben können. Und jetzt frage ich Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren von SPÖ und ÖVP, was haben Sie denn getan inzwischen, was war denn Ihr Menschenmöglichstes, was ist denn passiert? Ich habe den Eindruck, nicht wirklich viel und das lässt sich auch festmachen, denn durch den Bund, haben wir gehört, sind zwei neue Kolleg-Standorte initiiert worden. Das war es dann aber auch schon wieder. Von dem Verstärkungspool, möchte ich nachher noch darauf eingehen, habe ich heute erfahren. Was hat das Land gemacht, um die Rahmenbedingungen zu verbessern? Denn wir wissen ja, nur neue Ausbildungsplätze zu schaffen, ändert ja das Problem nicht. Wir haben ja nicht so wie in

der Pflege das Problem, dass wir viele Menschen haben, die unbedingt diese Ausbildung zur Kindergartenpädagogin machen möchten und sie bekommen keinen Platz. Nein, wir haben ganz viele Pädagoginnen und Pädagogen, in erster Linie sind es Frauen, die in den Kinderbildungseinrichtungen tagtäglich arbeiten, ihr Bestes geben und irgendwann den berühmten Hut darauf schmeißen, weil sie es nicht mehr aushalten, weil die Rahmenbedingungen eben immer schwieriger werden. Und manche schaffen es bis zu ihrer Pension, manche aber nicht. Oder manche sagen sich auch nach zwei oder drei Jahren: „Das interessiert mich nicht mehr. Ich habe eine gute Ausbildung, ich mache jetzt etwas Anderes.“ Also erscheint mir die Maßnahme, „wir haben Kollegplätze initiiert“ ein wenig am Problem vorbei. Aber was wurde denn sonst noch gemacht? Jetzt haben wir heute gehört, es gibt diesen Verstärkungspool. Ich habe in der Früh oder am Vormittag eine Presseaussendung dazu gelesen. Das ist gut und schön, dass es das jetzt gibt. Die Frau Landesrätin hat jetzt in ihrer Einleitung auch gesagt: „Es hat laufend so viele Verbesserungen gegeben.“ Jetzt frage ich aber auch einmal ein bisschen genauer nach. Du hast davon gesprochen, dass der Betreuungsschlüssel verbessert wurde. 2018/19, das war, bevor du Bildungslandesrätin geworden bist und bevor diese Gesetzesnovelle stattgefunden hat. Das ist keine Maßnahme, die ich jetzt nennen kann, wenn ich sage: „Wir haben inzwischen etwas für die Verbesserung getan.“ Das war schon vorher. Und jetzt mag der Betreuungsschlüssel ein wenig besser geworden sein. Wir haben aber immer noch 25 Kinder in einer Kindergartengruppe, manchmal auch eine übersteigende Zahl dieser 25. Du hast als Verbesserung die Leiter\_innenfreistellung genannt. Haben wir heute schon beim Tagesordnungspunkt 17 darüber debattiert. Das ist keine Freistellung, es ist ein bisschen ein Zusatzpool an Stunden, denn wir haben in der Steiermark nicht so große Häuser, dass nach diesem Gesetz die Freistellung wirklich greift. Und das war, bevor du Bildungslandesrätin geworden bist. Das war noch unter der Landesrätin Lackner, die diese Freistellung verhandelt hat und letztendlich auch umgesetzt hat und, wie gesagt, sie greift nicht wirklich so, wie es sich die Pädagoginnen und Pädagogen und Leiterinnen, in erster Linie auch wünschen. Gut, und jetzt gibt es diesen Verstärkungspool. Dann schauen wir einmal, ob das auch wirklich in die richtige Richtung geht. Ich hatte jetzt zu wenig Zeit, mich während der Landtagssitzung darauf vorzubereiten. Ich hoffe, dass sie etwas bringt. Aber ich möchte noch einmal darauf hinweisen, diese Dinge sind alle nicht passiert innerhalb dieses Jahres, um – so wie ihr es uns versprochen habt, wie ihr diese Novelle beschlossen habt – den Personalmangel in den Griff zu bekommen. Da ist bis auf diesen Verstärkungspool noch gar nichts passiert. Und das ist, glaube ich, das

Grundproblem. Und das zeigt auch, und das tut mir oft so weh, weil sich unter all diesen Aussagen für mich immer wieder manifestiert, dass es ja gar nicht wirklich darum geht die Situation verbessern zu wollen. Das sind ja wirklich so kleine Schmuckstücke, die man irgendwie so hingibt, aber, dass man das große Ganze angreift, diesen Eindruck habe ich nicht. Und jedes Mal, wenn wir hier im Landtag debattieren, höre ich wieder die gleichen Dinge, was alles passiert ist. Aber in Wahrheit wurde hier in diesem Haus mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP vor einem Jahr beschlossen, dass man die Qualität einfach runterfährt und sich nicht darum kümmert, die Rahmenbedingungen zu verbessern. *(Beifall bei der KPÖ, den Grünen und der FPÖ)* Und weil vorher von dir auch gefallen ist, Frau Landesrätin, „wenn wir jetzt die Gruppengrößen senken von 25 auf 20 Kinder pro Kindergartengruppe, wenn wir das von einem Tag auf den anderen tun müssten, dann würde uns das und das fehlen, dann würde uns das und das so viel kosten.“ Niemand ist so naiv zu glauben, dass eine so massive Änderung, so ein massiver Fortschritt, ein positiver, von einem Tag auf den anderen funktionieren kann. Ich kann es nur noch einmal nennen. Diese Forderung ist 30 Jahre alt, meine sehr verehrten Damen und Herren, und es kann mir niemand erzählen, dass man es nicht innerhalb von 30 Jahren schafft, all das so vorzubereiten, wenn man will. *(Beifall bei der KPÖ, den Grünen und der FPÖ)* Man kann aber natürlich auch sagen: „Man will nicht.“ Und das ist das, was sich bei mir immer mehr manifestiert. Du hast in deiner Einleitung auch gesagt, dass der Aufbau der Kindergartengruppen, der Kinderkrippengruppen und die Erweiterung der Öffnungszeiten zu einem erhöhten Personalbedarf geführt hat. Ja, aber ganz ehrlich, wenn ich als Politikerin, als Politiker den Ausbau vorantreibe und die Öffnungszeiten erweitere, dann muss ich mir aber schon von vornherein überlegen, wer dann in diesen erweiterten Öffnungszeiten auch in diesen Einrichtungen drinnen steht und die Kinder begleitet. Oder ist man so naiv, dass man sagt: „Na ja, die werden schon von selber kommen“, das glaube ich nicht. Und, wie gesagt, wenn man dann immer wieder als Argument anführt, „wir hätten ja jetzt eh die neuen Kollegplätze geschaffen“, dann hat man sich mit der Materie nicht glaubhaft auseinandergesetzt. Das Problem sind nicht die fehlenden Plätze. Das Problem sind die Rahmenbedingungen, die die Kindergartenpädagoginnen ins Burnout treiben oder die hergehen und sagen: „Es interessiert mich nicht mehr.“ Das sind die Dinge, die man zusammenfassend sagen will.

Jetzt komme ich zum Schluss: Am 13. November wird es auch in Graz eine Protestaktion geben. Die Beschäftigten wollen sich nämlich diese Situation nicht mehr länger gefallen lassen. Ich kann euch nur sagen, ich bin zutiefst froh, dass dieser Schritt jetzt endlich

gegangen wird, dass man diesen Druck ausübt, auch von der Straße aus, denn anders scheint es nicht zu funktionieren. Und sie fordern einen Kinderbildungsgipfel. Sie wollen einbezogen werden in die Überlegungen, sie wollen die Argumente auf den Tisch legen und sie wollen, dass ihnen zugehört wird. Wenn man die Sache ernst nimmt, dann wird man ihnen hoffentlich auch zuhören, dann wird man das initiieren und dann wird man sich irgendwann einmal dafür entscheiden müssen, ob man die beste Kinderbildung in der Steiermark haben will oder ob man es halt so weiterlaufen lässt. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der KPÖ, den Grünen und der FPÖ – 16.42 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Lara Köck. Bitte, Frau Abgeordnete.

**LTAbg. Dipl.-Ing. (FH) Köck – Grüne (16.42 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Zunächst vielen herzlichen Dank, liebe NEOS, dass ihr das heute wieder zum Thema macht und, dass ihr auf diese gravierenden Missstände einmal hinweist. Wie wir sehen, müssen wir da in diesem Fall alle an einem Strang ziehen, weil sonst bewegt sich da genau gar nichts. Ich habe der Frau Landesrätin jetzt sehr genau zugehört, wie vermutlich wir alle hier herinnen, und da stellen sich mir schon ein bisschen die Haare auf. Die Claudia hat es vorher schon auf den Punkt gebracht. Es wird darüber gesprochen, was in der Vergangenheit passiert ist. Na klar kann man sich wünschen mit den Federn der Vorgängerin oder der vorhergehenden Regierung, aber in Endeffekt war auch das nicht sehr rühmlich, denn nur die Leiter\_innenfreistellung, auch das haben wir schon öfter gehört, funktioniert halt nicht so in der Umsetzung. Und jetzt auch der präsentierte Verstärkungspool, der ja für Gruppen mit besonderen Herausforderungen gelten soll, ist de facto auch nur ein Ablenkungsmanöver und ein Tropfen auf dem heißen Stein. Der wird nämlich keine einzige Pädagogin und keinen einzigen Pädagogen davon abhalten, am 13. November auf die Straße zu gehen und zu streiken. Weiters haben Sie gesagt, dass die Gründe nicht ausschließlich das geringe Gehalt sind. Ja, na eh, wir reden ja quasi genau darüber, dass es eh nicht nur um das Geld geht. Es geht um die gesamten Rahmenbedingungen, um die gesamten Arbeitsbedingungen, die Elementarpädagoginnen und -pädagogen vorfinden. Die Gruppengröße, die Lautstärke, die Herausforderungen und die Verantwortung, die sie tragen für diese vielen Kinder. Sie haben auch gesagt, das Personal steht nicht zur Verfügung. Genau das, wenn wir von heute auf

morgen die Kinderanzahl senken von 25 auf 20, erstens redet eh fast keiner mehr hier herinnen davon, dass wir die Kinderanzahl senken, sondern, dass man vielleicht den anderen Hebel, einen anderen Weg geht und sagt: „Wir brauchen dann mehr Personal, mehr Unterstützungspersonal“, damit zumindest so die Situation ein bisschen entschärft wird und nicht, dass wir dann bauliche Maßnahmen brauchen, 300 Gruppen mehr und noch mehr Gebäude. Diese Ausreden tun sehr weh. (*LTA*bg. *Fartek*: „Das ist keine Ausrede. Das ist Faktum.“) Es redet niemand davon, Franz, dass wir ab morgen die Gruppengröße von 25 auf 20 senken. De Facto ist es nicht relevant, dass wir morgen 300 Gruppen mehr brauchen und 300 Gebäude morgen mehr brauchen. (*LTA*bg. *Schweiner*: „30“ – *Landesrätin Dr. Bogner-Strauß*: „300.“) 300 hat die Frau Landesrätin gesagt. Jedenfalls war da dann auch die Wortmeldung, „das Personal steht nicht zur Verfügung“. Das kann man auch leicht entkräften. Der Robert hat vorher in seiner Rede gesagt, 60 % der BAfEP Abgängerinnen und Abgänger sind nur in den Beruf gegangen. Heißt de facto, wenn man rechnen kann, fehlen da jetzt 40 %, die etwas Anderes machen. Vielleicht, wenn man mehr Geld in die Hand nehmen würde, wäre das einmal ein Anreiz für die jungen Menschen. Wenn man sagt: „Okay, das ist ein Bereich, da verdiene ich nicht so schlecht. Die Rahmenbedingungen verändern sich jetzt vielleicht ein bisschen besser, dass ich jetzt noch eine Betreuerin mehr in der Gruppe oder so“, das sind ja alles so Kleinigkeiten, die machbar sind. Es braucht nur das politische Commitment dazu. Ich habe Ihnen nicht nur genau zugehört, ich habe Ihnen auch genau zugeschaut. Und was mir wirklich weh tut ist, wenn Sie hinter uns sitzen und die Augen überdrehen, wenn die Frau Kollegin Klimt-Weithaler redet oder auch der Robert vorher bei der Einbringung der Dringlichen. Wenn Sie dasitzen und Ihre Körpersprache verrät schon, wie wichtig Ihnen das Thema ist, nämlich gar nicht. Und wie ernst Sie uns nehmen, die wir diese Anliegen da herinnen zum Thema machen. Das ist so eine Geringschätzung, nicht nur vom gesamten Parlamentarismus, sondern von allen da draußen, die irgendwie in dem Bereich tätig sind und für bessere Rahmenbedingungen kämpfen. (*Beifall bei den Grünen, der KPÖ und FPÖ*) Das, was wir wollen und das, was die ganzen Vertreterinnen und Vertreter wollen, die am 13. November konkret da draußen vor dem Landhaus streiken werden, das, was wir wollen ist, dass wir ernstgenommen werden, dass ein Plan vorgelegt wird, wie es weitergeht. Ob das zumindest in Sichtweite ist, dass es anerkannt wird, dass es eben nicht passt und, dass man da was tun muss. Und, dass man da nicht sagen kann: „Okay, wir machen jetzt da ein Tröpfchen und die kleine Maßnahme.“ Nein, wir brauchen den Mut, dass in dem

Bereich endlich etwas weitergeht und den sehe ich bei Weitem noch nicht. Danke. (*Beifall bei den Grünen – 16.47 Uhr*)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Stefan Hermann. Bitte, Herr Kollege.

**LTAbg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ (16.48 Uhr):** Vielen Dank, Frau Präsidentin! Meine geschätzte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Zuhörer hier im Auditorium und im Livestream!

Fangen wir einmal positiv an. Dankeschön an die NEOS für die Dringliche Anfrage, dass wir hier drinnen dieses wichtige Thema erneut diskutieren können. Danke an die zahlreichen Elementarpädagoginnen und –pädagogen, die jetzt am 13. November auf die Straße gehen, die den Druck auf die Politik erhöhen und dafür sogar Repressalien in ihrem Berufsumfeld in Kauf nehmen und auch Dankeschön an alle Elementarpädagoginnen und –pädagogen, die jeden Tag unter schwierigsten Rahmenbedingungen hervorragende Arbeit im Sinne unserer Kinder leisten. (*Beifall bei der FPÖ*) Im Bereich der Elementarpädagogik der Kinderbetreuung ist es bereits fünf nach Zwölf, meine sehr geehrten Damen und Herren. Vielerorts platzen die Einrichtungen aus allen Nähten, die Nachfrage steigt stärker als das Angebot an Plätzen. Personal ist schwer zu finden und die Bediensteten haben es mit sehr schwierigen Arbeitsbedingungen und mit einer geringen Wertschätzung zu tun.

Ich darf vielleicht kurz eine persönliche Geschichte erzählen. Mein Verständnis für Kindergärten, für Kinderbetreuungseinrichtungen hat sich im letzten Monat sehr stark verändert. Ich wurde in dem Bereich geprägt, ich habe nämlich die Kindergarteneingewöhnung zwei Wochen lang mit meiner Tochter mitmachen dürfen und war in einem Kindergarten, in einem hervorragenden Haus in Feldkirchen, wo 25 Kinder sind und es sind genau eine Pädagogin und eine Betreuerin dort. Jetzt kann man sich vorstellen, was da abgeht, wenn 25 Kinder in der ersten Woche nach den Ferien wieder dort zusammenkommen. Es gibt Kinder, die sind gerade einmal drei Jahre alt, die haben einen besonderen Betreuungsbedarf. Es gibt die Größeren, die schon im Turnsaal herumlaufen und dann gibt es Kinder, die bei ganz banalen Dingen – wie den Gang zur Toilette – auch noch Unterstützung brauchen. Das heißt, es gibt in diesen sechs Stunden, die die Kinder dort sind, sicher eine Stunde, wenn ich es hochrechne, wo nur eine Betreuerin bzw. Pädagogin auf alle Kinder schaut. Das kann nicht funktionieren, meine sehr geehrten Damen und Herren. (*Beifall*)

bei der FPÖ) Über den zu geringen Personalschlüssel haben wir ja schon gesprochen und dass auch die Leiter\_innenfreistellung nicht funktioniert. Ich habe es bei der vorigen Wortmeldung, TOP 17, schon gesagt, die Zeit für administrative Tätigkeiten wird jetzt zu einem Großteil durch Covid-Maßnahmen, durch Dokumentation noch zusätzlich aufgeessen. Und weil wir gerade bei Covid sind – ich habe heute in den Medien gelesen, dass Sie, Frau Landesrätin, diese Lollipop-Tests in Grazer Kindergärten als Pilotprojekt getestet haben und dort war kein einziges Kind positiv. Jetzt kann man sagen, das ist gut, weil scheinbar sind die Kleinen nicht so gefährdet. Was ist ihr Schluss daraus? Sie wollen das jetzt flächendeckend ausrollen – zwar freiwillig, aber flächendeckend ausrollen. Ja, viel Spaß den Kindergartenbetreuerinnen und –pädagoginnen, wenn sie noch mit 25 Kindern Lollipop-Tests machen können. Das kann beim besten Willen nicht funktionieren. *(Beifall bei der FPÖ)*

Das Herunterschrauben der Anstellungserfordernisse, das hier vor einem Jahr passiert ist, wo uns alle versichert haben, das ist bloß eine Notlösung: Ich hege die Hoffnung nicht, dass das nur eine Notlösung war. Ich befürchte, dass dies zu einem dauerhaften Zustand wird. Es ist wieder eine Geringschätzung für die Pädagogen und es führt das Ausbildungssystem ad absurdum, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der FPÖ)*

Die Forderung nach kleineren Gruppen ist in diesem Haus ja – Kollegin Klimt-Weithaler hat es gesagt – schon seit 30 Jahren Thema. Bitte, ich unterstreiche das, was Kollegin Köck auch gesagt hat, keiner von uns hier herinnen glaubt, dass das von heute auf morgen passieren kann. Aber man muss irgendwann einmal anfangen. Ich kann das nicht immer vor mir herschieben und sagen, das kostet – das kostet – das kostet. Ich glaube, Sie haben sich versprochen, es sind 30 neue Gruppen, die man brauchen würde oder irre ich mich. *(Unverständliche Antwort durch Frau Landesrätin Dr. Bogner-Strauß)* Okay. Auf jeden Fall verlangt niemand, dass das von heute auf morgen passiert. Es ist ja nicht umsetzbar. Man hat zahlreiche Träger, man hat die Gemeinden, man hat die privaten Träger, da braucht es ein Paket – aber man muss, bitteschön, anfangen. Ich glaube nicht, dass es nur das Gehalt ist, das von den Kindergartenpädagog\_innen und –betreuer\_innen kritisiert wird. Sicher, natürlich ist das Gehalt meiner Ansicht nach zu gering, aber es sind vor allem die Rahmenbedingungen. Die Rahmenbedingungen müssen verbessert werden, dann würden auch viele, die den Beruf gerne ausüben, länger durchhalten. Wenn man die ganzen Initiativen, die jetzt kommen, die Ihnen die Türen einlaufen, die demonstrieren gehen, hört, dann sind das ja keine unverschämten Forderungen. Es ist ja nichts Unrealistisches, es ist ja nicht irgendein

Phantasiewunsch. Das sind schlichtweg Forderungen, um die Situation an unseren Kinderbetreuungseinrichtungen zu verbessern.

Herr Kollege Eisel-Eiselsberg, ich weiß nicht, ob Sie sich nochmals zu Wort melden. Wir haben vorhin bei TOP 17 über Wertschätzung gesprochen, über Wertschätzung, die der Kinderbetreuung entgegengebracht wird. Sie haben eine zirka dreieinhalbminütige Wortmeldung gehalten und haben eineinhalb Minuten darauf verwendet, dass ich in meinem Antrag nicht gegendert hätte. Dann empfehle ich Ihnen einmal im Duden nachzuschlagen „das generische Maskulinum“ – Duden ist das gelbe Buch, darin steht, wie das mit dem Gendern so funktioniert. Wenn wir schon bei Wertschätzung sind, dann müssen wir die Debatte heute anschauen. Wir diskutieren den Bereich der Elementarpädagogik – also die Zukunft unserer Kinder. Bis jetzt, ich weiß nicht, ob es schon passiert ist, ist eine Vertreterin der Regierungsparteien, nämlich Michaela Grubesa, angemeldet. Wir haben davor über Wintersport und Schifahren geredet, da waren vier Redner der Regierungsparteien angemeldet. Also auch das zeigt die Wertschätzung und wie viel Ernst und wie viel Veränderungswillen Sie diesem Thema entgegenbringen. (*LTabg. Riener: „Nur Geduld.“ – Beifall bei der FPÖ*) Ich kann nur unterstreichen, was Kollegin Klimt-Weithaler gesagt hat. Ein Kinderbetreuungsgipfel, also ein Zusammensetzen mit den Playern im Bereich der Kinderbetreuung, mit jenen, die die Interessen vertreten, wie man sich gegen so etwas verwehren kann, das verstehe ich nicht. Wenn ich als Politiker Angst vor Menschen habe oder Angst vor Interessensvertretungen, dann habe ich wahrscheinlich den falschen Beruf gewählt. In diesem Sinne darf ich folgenden Antrag einbringen.

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. den von vielen Seiten geforderten und vom zuständigen Regierungsmitglied angekündigten Kinderbildungsgipfel unter Einbeziehung aller relevanter Stakeholder schnellstmöglich einzuberufen,
2. eine schrittweise Verkleinerung der Gruppengrößen in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen zu erwirken und gleichzeitig Unterstützungsmaßnahmen für notwendige bauliche Ausbaumaßnahmen für die Erhalter zu erarbeiten,
3. den Fachkraft-Kind-Schlüssel insofern zu verbessern, sodass pro Gruppe eine zusätzliche pädagogische Hilfskraft zur Verfügung steht,
4. die unterschiedlichen Gehaltsschemen des elementarpädagogischen Personals anzugleichen und finanziell attraktiver zu gestalten sowie

5. die Schaffung zusätzlicher qualitativ hochwertiger Ausbildungsplätze weiter voranzutreiben.

Ich danke für die Aufmerksamkeit und bitte um die Zustimmung. (*Beifall bei der FPÖ – 16.55 Uhr*)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Ich möchte vielleicht noch ergänzen: Lieber Herr Kollege Hermann, du hast es nicht bemerkt, aber Herr Abgeordneter Detlev Eisel-Eiselsberg ist schon eingeloggt seit geraumer Zeit.

Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Michaela Grubesa. Bitte, Frau Kollegin.

**LTAbg. Grubesa – SPÖ (16.55 Uhr):** Vielen Dank, Frau Präsidentin! Werte Frau Landesrätin, Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörende und Zusehende!

Ich bedanke mich zunächst wiederum für die Initiative bei den NEOS, dafür, dass wir diese Debatte wieder einmal in diesem Haus führen dürfen und schließe mich den Dankesworten meiner Vorredner und meiner Vorrednerinnen an. Sehr verehrte Damen und Herren, ich möchte mich hier keineswegs wegducken. Ich bin nicht verantwortliches Regierungsmitglied, ich bin eine einfache Abgeordnete, ich bin Bildungssprecherin der sozialdemokratischen Partei. Aber weil das natürlich alles immer gerne vermischt wird und Claudia Klimt-Weithaler hat das auch in ihrer Rede erwähnt, die Regierung tut da nicht so viel. Dann muss ich das als Sozialdemokratin und Bildungssprecherin der SPÖ von mir weisen. Es ist nämlich nicht so, dass wir bis zum heutigen Tag, wo wir eben dieses Jubiläum „feiern“ dürfen, der Änderung des Anstellungserfordernisgesetzes zugewartet haben oder hätten. Wir haben nämlich das Besagte von Kollegen Hermann „Politisches Visionspapier zur elementaren Bildung“ entwickelt. Mit „Wir“ meine ich Kindergartenleiter\_innen, Pädagogen, Gewerkschaftsvertreter, Bürgermeister, Eltern – Dutzende von Personen, die mit mir monatelang an diesen Forderungen, an diesem Papier gesessen sind – und das ist im Mai fertig gewesen. Das ist ein sozialdemokratischer Vorschlag, der auch auf Regierungsebene in nächster Zeit verhandelt werden wird und ich hoffe, auch breite Zustimmung findet bei unseren Parteien hier im Landhaus. Herr Kollege Hermann, ich darf es dir gerne mitgeben. Ich merke, du hast eine gewisse Begeisterung entwickelt für die elementare Pädagogik – es ist etwas technisch, aber ich hoffe, es stört dich nicht in deiner Motivation, auch uns weiterhin zu unterstützen und deine Lobesworte, auf die hätte ich vor einigen Jahren wahrscheinlich nicht

gewettet. Ich bin wirklich bemüht – auch Frau Kollegin Klimt-Weithaler, wenn mich jemand fragt, den Austausch mit Leiter\_innen und Pädagog\_innen zu besuchen. Denn ich habe das letzte Mal vor vier Tagen z.B. eine Leiterin getroffen und habe in zwei Wochen den nächsten Termin. Ich bin in Graz vielleicht nicht so aktiv, wie manche, die hier im Haus sind, aber versuche natürlich bei mir zu Hause auch zu fragen, wo es hakt. Ehrlicherweise, es ist ja kein Geheimnis oder es sind ja keine Geheimnisse, das wurde richtigerweise schon vielfach betont. Wir haben seit dreißig Jahren fast immer die gleichen Herausforderungen. Es sind eben die Gruppengrößen, es sind eben die Gehaltsschemen, es ist eben die Höhe der Gehälter, es sind die Gesamtrahmenbedingungen und wir haben immer als Sozialdemokratie versucht, das in ein Papier zu gießen, weil es eines natürlich auch lange nicht gegeben hat, und das muss man zugeben, ich glaube, das habe ich irgendwann einmal in einer Debatte hier auch schon erwähnt – eine Einigkeit des Personals im Elementaren Bereich und das ist, glaube ich, jetzt vorhanden. Das merkt man an den Protesten, das merkt man an der größtenteils Geschlossenheit in den Parlamenten – aber eines, das möchte ich nicht verhehlen: Ich habe großes Verständnis für Gemeinden, für Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, aber natürlich auch für unsere Regierungsmitglieder, die so oft zu uns sagen: „Bittschön, wer soll denn das bezahlen?“ Darum haben auch wir die Forderung aufgestellt u.a. in unserem Papier, wir wollen ein Prozent des BIP dafür aufwenden. Das ist nichts, was man sich irgendwie aus den Fingern saugt. Es gibt einen nationalen Bildungsplan, der sagt, Österreich liegt weit darunter. Wir liegen statt bei einem Prozent des BIP bei 0,6 Prozent. OECD-Vergleich: 0,8 Prozent. Also ich glaube, da ist ganz, ganz viel Luft nach oben – vor allem in der Elementaren Bildung. Es ist legitim zu diskutieren „Wer zahlt dieses Personal in Zukunft?“. Wer zahlt vielleicht mehr Personalaufwand. Wie macht man das eigentlich, dass man die Gehälter aneinander angleicht und faire Bedingungen herstellt. Das ist ja tatsächlich schwierig. Aber eines möchte ich als Frau und als Bildungssprecherin trotzdem zu Bedenken zu geben: Ich habe noch nie in diesem Haus und auch in den anderen Parlamenten erlebt, dass wir über Schulen diskutieren zu irgendeinem Thema und es hat sich eine oder einer hergestellt und hätte gesagt hätte: „Boah, also so ein Gym-Lehrer ist schon teuer, oder?“ Niemand überlegt sich, wie viel die Persönlichkeiten im Bildungsbereich über der Elementarpädagogik liegen. Ich glaube, das ist insgesamt der Fehler. Wir müssen die Elementare Bildung völlig neu aufrollen, völlig neu denken und das ist nicht unmöglich – wenn alle am einem Strang ziehen, wenn alle mitfinanzieren. Da denke ich auch an obersteirische Gemeinden. Kollege Moitzi weiß es aus Spielberg. Es ist dann vieles möglich. Wir haben Probleme, man sieht es an den

Barcelona-Zielen, zum größten Teil bei der Betreuung und Bildung von unter Dreijährigen. Die Gemeinde Spielberg sagt da z.B.: „Naja, jetzt haben wir eine Kinderkrippe, das war uns wichtig, neu installiert. Wir haben den Kindergarten erweitert. Warum gibt es da eigentlich keine Sozialstaffel?“ Ist es gerecht, dass vielleicht eine alleinerziehende Friseurin den gleichen Beitrag für ihr Kind bezahlt wie ein Akademiker in einer vierköpfigen Familie? Nein, das ist überhaupt nicht gerecht. Es hakt einfach an so vielen Ecken und Enden, das ist nicht mehr wegzureden und nicht mehr wegzudiskutieren. Ich glaube schon, auch das habe ich in diesem Haus bereits erwähnt, dass die Änderung, der Beschluss des Anstellungserfordernisgesetzes buchstäblich einigen Kindergärten, Kindern, dem Personal, den Eltern „den Hintern gerettet hat“. Ich kenne die Zahlen. Es waren vormals null Bewerbungen auf eine Stelle und nachdem wir den Beschluss gefasst hatten teilweise 56. Das ist unglaublich, soll aber natürlich nicht so bleiben. Eines, das möchte ich wirklich hier an dieser Stelle festhalten: So lange ich Bildungssprecherin der Sozialdemokratischen Fraktion in diesem Haus sein darf, wird es eine Verlängerung dieses Anfordernisgesetzes nicht geben, sehr verehrte Damen und Herren. Denn wir werden uns sehr bemühen, dass wir dort, wo sie hingehören, nämlich auf Regierungsebene, diese Dinge verhandeln, Verbesserungen herbeiführen. Es wurde richtigerweise – ich glaube zweimal – schon gesagt von meinen Vorrednerinnen und Vorrednern, dass natürlich niemand erwartet, dass morgen alles besser ist. So naiv ist tatsächlich niemand. Es gibt aber beispielsweise aus der vergangenen Periode auch einen Zehn-Jahresplan, wo man sagt, es wäre eine Finanzierung durchaus möglich und es wäre möglich die Gruppengrößen kleiner zu gestalten mit beispielsweise einer dritten Pädagogin, wenn man sagt, ein Kind weniger pro Jahr – dauert es halt zehn Jahre, haben wir 15 Kinder. Das wäre in dem Fall, weil bei uns steht 20 Kinder pro Gruppe auf drei Pädagoginnen oder Pädagogen, fünf Jahre. Ich glaube, es ist vieles möglich, wenn alle mithelfen, wenn man das gut ausverhandeln kann und wenn sich auch die Oppositionsparteien gut einbringen. Ich schätze jegliches Engagement, speziell von Claudia. Ich weiß, du bist die Fachfrau und du bist wirklich seit Jahren, entschuldige, vielleicht seit Jahrzehnten, eine der engagiertesten Abgeordneten. Ich schätze auch, dass die Freiheitliche Partei, obwohl sie im Nationalrat gegen alles stimmen, was die Elementare Bildung betrifft, hier jetzt sagen: „Ich empfinde das vielleicht ein bisschen anders aus persönlichen Gründen.“ Ich finde, auch das ehrt einen Abgeordneten trotz letzter Nationalratssitzung. Aber ist ja egal, ich gebe dann die Beschlüsse später mit dem Papier mit. Ja?

Aber, was ich nicht verstehe, sehr geehrte Damen und Herren – ich bedaure, das sagen zu müssen, weil ich Kollegin Köck persönlich sehr schätze –, dass sich die Grüne Fraktion erdreistet, sich ans Redner\_innenpult zu stellen und das Geld, das sie selbst nicht beschließen wollten just letzte Woche im Nationalrat, vertreten durch die eigene Grüne Partei, jetzt plötzlich vom Land einfordert. Ja, Entschuldigung, Frau Kollegin Köck, es hat sozialdemokratische Anträge zur besagten Kindergartenmilliarde gegeben. Konkret waren es 1,2 Milliarden, die, sagen wir, nicht ganz zweckgemäß verwendet wurden. Wer war dagegen? Die Grünen. „Holen wir es uns bei der Frau Landesrätin, holen wir es uns beim Herrn Lang, nicht wahr – ist ja uns wurscht. Da liegt ja das Geld herum.“ Nicht? Da fließt es ja, da ist ja alles ganz locker. Wenn es darum geht, einen Rechtsanspruch zu beschließen im Nationalrat für jedes Kind ab dem ersten Jahr, sagen die Grünen: „Nein, danke. Mein Name ist Sigi Maurer. Das möchte ich nicht. Ich bin in einer Koalition.“ (*LTA*bg. Schönleitner: „Aber, Michaela, wie lange seid ihr in der Landespolitik und in der Bundespolitik? Tausend Jahre.“) Und dann erdreistet ihr euch, dieses Geld bei der Situation – und das wundert mich schon, was Kollege Hermann vorhin gesagt hat, wo Ertragsanteile in diesem Ausmaß fehlen – den Gemeinden und beim Land zu sagen: „Ja, bitte, bezahlt das. Ist ja alles kein Problem.“ Wir brauchen diese Kindergartenmilliarde wie einen Bissen Brot. Das wissen alle hier in diesem Haus ganz genau, das weiß vor allem das Personal und das wäre das Beste für unsere Kinder, sehr verehrte Damen und Herren. Ja, da kann man ruhig applaudieren. (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP*) Weil ich sehe es realistisch – ich habe nicht mehr viel Zeit. Ich glaube, dass wir ohne diese Bundesgelder, und auf die hätte ich eigentlich schon gehofft aus diesem Elementarpädagogik-Beirat, nicht weit hüpfen werden. Natürlich wird es einige Verbesserungen hier oder dort geben. Nur, solange der Bund kein Rahmengesetz beschließt, alle Bundesländer gleich behandelt, das ganze Personal versucht, gleich zu behandeln, wird es weder den Pädagog\_innen, noch den Eltern, noch den Kindern in diesem Land besser gehen und dafür möchte ich mit euch gemeinsam kämpfen – spätestens am 13. November. Glück auf. (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 17.05 Uhr*)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler. Bitte, Frau Klubobfrau.

**KO LTA**bg. Klimt-Weithaler – **KPÖ** (17.05 Uhr): Danke, Frau Präsidentin!

Jetzt bin ich fast froh, dass ich den Entschließer vorhin vergessen habe, weil jetzt kann ich noch etwas dazu sagen.

Also mein Entschließungsantrag lautet:

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. das Angebot an ganztägigen elementaren Bildungs- und Betreuungseinrichtungen in der gesamten Steiermark auszubauen, mit besonderem Gewicht auf Einrichtungen für Unter-3-Jährige,
2. den Personalschlüssel in elementaren Bildungseinrichtungen deutlich zu verbessern,
3. als ersten Schritt gegen die Flucht der Elementarpädagog\_innen aus ihrem Beruf einen Kinderbildungsgipfel einzuberufen, um Lösungen für die vielfältigen Probleme zu erarbeiten,
4. die Sozialstaffel für Elternbeiträge auf ALLE elementaren Bildungseinrichtungen auszuweiten und
5. den Bund aufzufordern, eine zusätzliche Milliarde Euro für die elementare Bildung in Österreich bereitzustellen.

Ich bitte um Annahme. (*LTA*bg. Riener: „Ja, wenn das Geld kommt, gerne.“)

Jetzt darf ich noch ein paar Anmerkungen machen. Liebe Michaela Grubesa, das ist wunderbar. Ich habe auch in der Zeitung schon von dem Positionspapier gelesen, wenn du sagst, das ist jetzt im Mai fertig geworden. Dann kann man jetzt nur hoffen, dass das auch wirklich auf Landesebene mit der Frau Bildungslandesrätin und den anderen Regierungsmitgliedern und mit dem ÖVP-Klub ernsthaft diskutiert wird. Denn ich nehme dir dein persönliches Engagement ja ab, ich weiß ja, dass du dich dafür einsetzt. Was ich nur nicht verstehen kann, ist das, jetzt diskutieren wir das hier lang und breit und gleichzeitig wurde vorher beim Tagesordnungspunkt 17 eine Stellungnahme, wo alles das steht, was wir ja nicht wollen, doch auch mit den SPÖ-Stimmen und mit deiner Stimme mit beschlossen. Jetzt kann man da sagen „ja, Koalition“, aber wie gesagt. Das sage ich jetzt dir, liebe Frau Landesrätin, du hast ja offensichtlich mit der SPÖ in dem Fall eine Partnerin, die sich sehr gerne auf diesem Pfad bewegen würde und da was weiterbringen möchte – und zwar, auch wenn sie bis jetzt jede Verschlechterung mitgetragen haben. Sie sind ja bereit, da etwas ins Positive zu verändern. Jetzt ist der Regierungspartner bereit, die Opposition sowieso – ich denke mir, bessere Voraussetzungen kann es gar nicht geben (*Beifall bei den Grünen*) als da wirklich etwas anzupacken und anzugreifen. Weil du die Sozialstaffel angesprochen hast –

---

schau, es wäre jetzt wieder die Gelegenheit, unserem Entschließungsantrag zuzustimmen. Da ist sie wieder drinnen, da wird sie wieder gefordert. Jetzt weiß ich schon, der Entschließungsantrag wird wahrscheinlich auch wieder nicht durchgehen. Aber das ist schon auch ein bisschen ein Problem, das wir da haben. Wie gesagt, offensichtlich, weiß ich jetzt nicht, liegt es nur an der ÖVP, wollte die SPÖ eh, ist halt aufgrund dieser Koalitionszusammenhänge (*LTabg. Schwarz: „Und wenn ihr in Graz eine Koalition eingeht, dann wird das alles funktionieren – ihr habt keine Ahnung von Koalitionen.“*) ... - ich würde mich freuen, wenn du rauskommen würdest, Hannes, und auch etwas dazu sagen würdest. Schauen wir dann einmal, aber gerade dahingehend, Hannes, wäre es fein, wenn wir hier auch auf Landesebene besser zusammenarbeiten würden. Es scheint ja in Graz ganz gut zu funktionieren.

Was ich mir wünsche, wie gesagt, ist, dass, wenn es dieses Positionspapier gibt, das ich jetzt nicht kenne – ich weiß nicht, ob ihr das schon kennt –, es ernsthaft diskutiert wird. Wir sind jederzeit bereit auch in einem Unterausschuss oder wo auch immer unsere Anliegen und Wünsche gemeinsam mit so einem Papier zu diskutieren. Ich hoffe, dass du Bildungssprecherin bleibst, wenn du hier das Versprechen abgibst, so lange du Bildungssprecherin bist, wird dies nur eine Übergangslösung sein. Weil das Problem haben wir nach wie vor – um noch einmal auf den Schwerpunkt der Dringlichen Anfrage der NEOS zurückzukommen. Abschließend noch, weil das auch eine Frage an die Frau Landesrätin war, ob sie das als ihre Aufgabe sieht, das zu verbessern. Du hast sehr sachlich geantwortet: „Ja, selbstverständlich ist das meine Aufgabe, also auf der Ebene, wo ich halt zuständig bin.“ Ich denke, das ist auch immer so eine Sache, was mir da oft so fehlt, ist die Leidenschaft für den Bereich. Wenn ich mir anschau, wenn ich eine Berufsgruppe vertrete oder für eine Berufsgruppe zuständig bin, die sozusagen 150 Prozent Leidenschaft bringen muss, damit sie das überhaupt machen kann, dann würde ich mir von der zuständigen politischen Verantwortlichen wenigstens 50 Prozent Leidenschaft wünschen. So im Sinne von: „Ja, es ist mir wirklich ein Anliegen und mir sind die wichtig und mir ist der Bereich wichtig.“ Es tut mir leid, Juliane, du weißt, ich schätze dich persönlich, aber ich habe nicht das Gefühl, dass der Bereich einer ist, wo du sagst: „Da will ich etwas weiterbringen.“ Gerade da wäre es aber so wichtig. Ich bitte um Annahme unseres Entschließungsantrages. Dankeschön. (*Beifall bei der KPÖ und den Grünen – 17.10 Uhr*)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Detlev Eisel-Eiselsberg. Bitte, Herr Kollege.

**LTAbg. Eisel-Eiselsberg – ÖVP (17.11 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Vielleicht darf ich damit beginnen, dass es mich sehr freut, dass Kollegin Grubesa jetzt ein Positionspapier mit verschiedensten Persönlichkeiten und Expert\_innen entwickelt hat und dass der Vorstoß insbesondere Richtung Bund geht – wenn ich es richtig verstanden habe – mit einem Prozent vom BIP. (*LTAbg. Schönleitner: „Nein, das hast falsch verstanden.“ – Allgemeine Unruhe unter den Abgeordneten der Grünen.*) Habe ich falsch verstanden? Ich glaube, das habe ich verstanden, weil im Lande werden wir noch kein BIP selbst ermitteln und unser Budget so gestalten. Aber ich glaube, ich habe das richtig verstanden. (*LTAbg. Zenz: „Richtig verstanden.“*) Ich glaube aber auch, dass das eine Prozent BIP, wenn das österreichweit zur Ausschüttung kommt, natürlich großartig und notwendig wäre. Es wird nur leider nicht damit getan sein, weil so wie es auch jetzt ist, dass der Bund im Rahmen von 15a-Vereinbarungen beträchtliche Mitteln für den Ausbau, die Errichtung von Kinderbildungsbetreuungen bereitstellt, für Qualitätsverbesserungen bereitstellt, so hat es auch immer zwingend und unmittelbar eine Kofinanzierung des Landes zur Folge und das hat natürlich letztlich auch für Träger und Betreiber von Kinderbildungs- und –betreuungseinrichtungen Folgen, weil der laufende Betrieb ja weitestgehend von derartigen Zuschüssen des Bundes ausgenommen bleibt und, ich denke, auch in Zukunft ausgenommen bleiben wird. Viel eher gilt das noch für eine Sozialstaffel, die erstrebenswert ist. Es gilt, insgesamt einfach festzuhalten, dass es auch ohne Landesgeld schlichtweg nicht gehen wird. Wenn wir heute vor einem Monat, vor zwei, drei Monaten immer wieder gehört haben, wie viel beträchtliche Investitionen auch seitens des Landes Steiermark in diesen wichtigen Bereich fließen, dann kann man natürlich und muss man natürlich gemeinsam daran arbeiten, dass noch mehr Möglichkeiten hier bestehen, aber es ist nicht einfach so, dass es ohne beträchtliche Landesmittel gehen wird. Ich freue mich, wenn man neben den inhaltlichen Punkten dieses Positionspapiers, nämlich, wenn es um Verbesserungen im Bereich der Elementarpädagogik geht, diskutieren, dass wir auch den Herrn Landeshauptmannstellvertreter und Finanzlandesrat Anton Lang beiziehen, weil ohne den wird es ganz sicher auch nicht gehen. Wenn heute so oft bemüht wird, dass seit 30 Jahren diese Forderungen auf dem Tisch liegen – ich kann nur auf einen bescheidenen Zeitraum

zurückblicken, wo ich in der Stadt Graz für diesen Bereich zuständig war und ich habe an dieser Stelle auch schon erwähnt, dass ich im unmittelbaren Austausch mit privaten, kirchlichen, stadteigenen Einrichtungen war und mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ich kann auch nur heute wiederholen, ich hatte nie den Eindruck, dass die Situation, wie sie seit Monaten dargestellt wird, eine so dramatische ist, wie sie von den Kolleginnen und Kollegen immer skizziert wird. Wenn hier von 30 Jahren geredet wird und sich alle Pfeile auf unsere Frau Landesrätin richten – gut, sie ist jetzt ressortverantwortlich und ich habe wirklich den Eindruck, dass sie sich sehr wohl mit Leidenschaft in diesem Bereich einsetzt und bemüht –, dann darf ich schon auch erwähnen und nicht unerwähnt lassen, dass Frau Landesrätin Dr. Bogner-Strauß nicht einmal zwei Jahre die Verantwortung in diesem Ressort trägt. Und nur der Ordnung halber – Landesrätin Lackner, Landesrat Schickhofer, Vollath, Großmann haben sich in den Jahren zuvor redlichst bemüht, haben das eine oder andere erreicht, aber wahrscheinlich in dieser Dimension, mit derartigen Darstellungen wie katastrophal die Situation in Kinderbildungs- und –betreuungseinrichtungen ist, meiner Erinnerung nach keineswegs konfrontiert waren. Der Inhalt der Dringlichen Anfrage oder die Überschrift lautet ja „Wie geht es nun weiter?“. Frau Landesrätin hat heute, glaube ich, ganz klar gesagt, was bisher geschah und was noch geschehen muss. Der steigende Bedarf an qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Bildungseinrichtungen in der Steiermark ist halt kein Steiermark-Thema, das ist ein österreichweites Thema und gerade die Länder sind es und gerade auch die Steiermark ist es, die seit Jahren den Bund darauf aufmerksam macht, dass hier Probleme auf uns zukommen. Auch deswegen ist das Angebot an Ausbildungsmöglichkeiten ständig erweitert worden. Wenn jetzt immer wieder behauptet wird, dass in unseren Kinderbildungs- und –betreuungseinrichtungen nichts getan wird, dann ist das schlichtweg falsch, liebe Kolleginnen und Kollegen. (*LTA*bg. *Mag. Hermann, MBL*: „*Warum?*“) Das entspricht nicht der Wahrheit und mindert auch die vielen kleinen und großen Errungenschaften und Verbesserungen, die laufend vorgenommen wurden und werden und vermindert auch die Stellung der Steiermark im Bundesländervergleich. Denn wir haben uns in vielen Bereichen ganz sicher nicht zu verstecken. Die Qualität, liebe Frau Klubobfrau Klimt-Weithaler, wird keinesfalls „obi gfoahn“, wie du das formuliert hast – im Gegenteil. Mit kleinen und größeren Schritten wird die Qualität in unseren Einrichtungen verbessert. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ – LTA*bg. *Klimt-Weithaler*: „*Nein, das weißt du selber.*“ – *Weiterer Zwischenruf unverständlich*) Wenn es um die Entlohnung geht, bitte ich endlich zur Kenntnis zu nehmen und ich habe es im heutigen Tagesordnungspunkt erwähnt, dass dem

Bildungsressort mit diesem Bereich der Gehaltsgestaltung einfach überhaupt keine Regelungskompetenz zukommt und das funktioniert einfach nicht. Wenn drei verschiedene Ebenen, verschiedene gesetzliche Materien nebeneinander existieren, kann nicht ein Bildungsressort, das für alle drei Ebenen nicht zuständig ist, auf Zuruf sagen: „So, jetzt machen wir alles anders.“ Nehmen Sie das bitte jetzt endlich einmal zur Kenntnis. Zu den Themen Vorbereitungszeit und Verwaltungstätigkeit bitte ich ebenfalls zur Kenntnis zu nehmen, dass wir, gerade was die Vorbereitungszeiten anbelangt, österreichweit führend sind. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Es gibt ausreichend Hilfs- und Ersatzkräfte, die jeder Gruppe zur Verfügung stehen – nicht zuletzt gibt es auch die angeblich doch nicht so wirksame Leiter\_innenfreistellung. Ich höre anderes aus den Einrichtungen, dass das sehr wohl dankbar angenommen wird und eine Entlastung ist und auch hier liegen wir österreichweit im Spitzenfeld. Der Personal-Kind-Schlüssel bei der 15a-Vereinbarung zwischen Bund und Ländern sieht Zielwerte von eins zu vier bei den unter Dreijährigen und eins zu zehn für Drei- bis Sechsjährige vor. In der Steiermark haben wir durchschnittlich ein Verhältnis von eins zu 3,6 bei den unter Dreijährigen und ein Verhältnis von eins zu elf bei den Drei- bis Sechsjährigen. Wenn man diese Werte mit der Fachliteratur und den Zielwerten der 15a-Vereinbarungen vergleicht, kann man gut erkennen, dass wir uns auf einem richtigen Weg befinden und manchmal bisweilen die Vorgaben sogar mehr als erfüllen. Auch wurden zur Erreichung dieses Zieles seit dem Betreuungsjahr 18/19 rund zweieinhalb Millionen in die Verbesserung des Personalschlüssels über das gesetzliche Mindestmaß hinaus investiert. Kleine Gruppen, zusätzliche Betreuer\_innen, beides natürlich wünschenswert, erstrebenswert, und es ist gar keine Frage, dass es zu einer Qualitätssteigerung in jeder Hinsicht beitragen würde. Aber die damit verbundenen Herausforderungen, vor allem auch in finanzieller Hinsicht, wurden heute mehrfach angesprochen. Auch, wenn es heißt „Ja, dafür muss man dann halt auch Geld haben“, dann kann man nur dazu sagen: Ja, man wird sich bemühen müssen, dafür Geld zu haben. Aber das lässt sich schlichtweg auch in dieser angespannten Situation, die auch Covid bedingt den Bund und die Länder trifft, nicht einfach aus dem Ärmel schütteln. Wenn wir also Gruppen verkleinern, brauchen wir 300 neue Gruppen, haben wir heute schon gehört. Das ist ein Bauvolumen zum einen von etwa zumindest 140 Millionen – wir brauchen drei bis 500 zusätzliche Pädagoginnen/Pädagogen, reden wir von 45 Millionen. Wenn wir zusätzlich in jeder Gruppe eine Kinderbetreuerin/einen Kinderbetreuer einsetzen, reden wir von ungefähr 1.300 Personen und einer Summe von rund 46 Millionen. Realistischer und de facto schrittweise in Umsetzung ist aber natürlich, dass

man gerade dort Gruppen personell unterstützt, wo besondere Herausforderungen – sei es jetzt in sprachlicher Hinsicht oder integrativer Hinsicht – vorhanden sind, dass wir hier einfach mehr Personal einsetzen. Was das Raumprogramm anbelangt, haben wir auch öfters darüber diskutiert. Gerade die Steiermark kann hier ein großzügiges, gesetzlich vorgeschriebenes Raumprogramm vorweisen. Freiflächen, Bewegungsflächen, Mindestausstattung für Bildungsmaterialien – alles ist vorgeschrieben, alles wird von der Fachabteilung kontrolliert. Es gibt keine Bewilligungen, wer die Raumprogramme nicht erfüllt. Auch dadurch wird die pädagogische Arbeit natürlich erleichtert. Zu Gipfel und Beirat für Elementarpädagogik sage ich an dieser Stelle nichts, ich glaube das haben wir heute eingehend besprochen. Bereits sehr oft hat Frau Landesrätin hier im Hause dargelegt, welche Leistungen das steirische System erbringt und welche Vorzüge es auch hat. Ich denke, es sind bedeutende und durchaus herzeigbare Leistungen, auch wenn das nicht von allen hier im Hause so gesehen wird.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! In den letzten Jahren und Jahrzehnten hat sich viel getan. Nicht nur der stetige Ausbau, mehr Kinderbetreuungsplätze in der Steiermark von Null bis Sechs, auch die Qualität in allen Richtungen hat sich doch bedeutend verändert: Weg von der reinen Betreuungseinrichtung hin zu einer Bildungseinrichtung. Klar ist aber auch – und niemand in diesem Haus behauptet anderes – weder der Bund noch das Land. *(2. Präsidentin Kolar: „Herr Kollege, ich bitte dich zum Schluss zu kommen.“)* Ja, ich bin sofort fertig. Wir dürfen uns auf diesen Verbesserungen, die manchen natürlich nicht reichen, die auch uns nicht reichen und auch wir werden dahinter bleiben. Wir werden uns nicht ausruhen können und nicht ausruhen wollen auf diesen Verbesserungen, die bereits erreicht wurden. Aber es wird nur gemeinsam gehen – mit dem Bund, mit den Ländern, mit den Gemeinden, mit den Trägern –, dass wir hier Schritt um Schritt die Bedingungen für die Kinder, für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter laufend verbessern. Ich denke, wir alle können da und dort einen Beitrag leisten – *(2. Präsidentin Kolar: „Lieber Herr Kollege, ich muss dich bitten jetzt zum Ende zu kommen.“)* immer mit Blick auf das Ganze und immer mit Blick auf das Machbare. Ich danke. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 17.22 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Lara Köck. Bitte, Frau Kollegin.

**LTabg. Dipl.-Ing. (FH) Köck – Grüne (17.22 Uhr):** Vielen Dank, Frau Präsidentin! Geschätzte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Steierinnen und Steirer!

Auch ich habe das Glück, meinen Entschließungsantrag vergessen haben zu dürfen, dementsprechend erfülle ich jetzt noch die Form, damit das getan ist.

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. unter Einbeziehung aller relevanten Stakeholder im Bereich der elementaren Kinderbildung und -betreuung eine schrittweise Verbesserung der Rahmenbedingungen zu entwickeln,
2. gemeinsam mit Bund und Gemeinden die Finanzierung für ein verbessertes Gehaltsschema für das elementarpädagogische Personal in öffentlichen und privaten Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen in die Wege zu leiten,
3. in Abstimmung mit dem Bund und den Ländern eine Angleichung der Gehaltsschemen anzustreben,
4. den Personalschlüssel je Gruppe in Kindergärten mit dem Ziel zu verbessern, dass letztlich eine zusätzliche Person des pädagogischen Hilfspersonals in einer Gruppe zur Verfügung steht, und
5. dem Landtag über die Fortschritte bei der Umsetzung dieser Maßnahmen einmal jährlich Bericht zu erstatten.

Nun ein paar abschließende Worte. Michi hat vorhin gesagt, sie schätzt mich eigentlich. Ich schätze dich ohne „eigentlich“ – also ständig und ganz. Es gefällt mir besonders, dass du eine derjenigen bist, die einfach ohne „herumeiern“ klar heraussagt, was Sache ist. Aber du verstehst natürlich das politische Spiel wie wenige, würde ich sagen. Dementsprechend ist es natürlich fein, wenn du dann Anträge „aus dem Hut ziehst“, wo wir im Bund dagegen gestimmt haben, weil das natürlich euer erklärtes Ziel in der Opposition ist, dass dann die Bundesregierung oder die Regierungsparteien quasi dagegen stimmen, weil nur dann kann man sie vorführen, wenn sie dagegen gestimmt haben. (*LTabg. Dipl.-Ing. Kinsky: „Das macht ihr nie. Nie macht ihr das.“*) Bei der gleichen Sitzung haben wir einen Entschließungsantrag eingebracht gemeinsam mit der ÖVP im Bund, wo es eben darum gegangen ist, den Ausbau der ganztägigen Schulformen voranzutreiben (*Unruhe unter den Abgeordneten der ÖVP*) inklusive eines gescheiterten Finanzierungsmodells und genauso für den elementarpädagogischen Bereich. (*LTabg. Schwarz: „Da musst aber mit dem Kollegen Schönleitner reden, der erklärt dir das.“*) Das ist genau bei der gleichen Sitzung

---

vonstattengegangen. Und zum Rechtsanspruch: Da seid ihr schon bei der ÖVP gescheitert. Wer am Sonntag die Kleine Zeitung gelesen hat, hat ja ganz klar gesehen, dass dem Gemeindefürsorgeleiter schon vor Panik die Knie geschlottert sind, wenn er das Wort „Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung“ nur hört, weil es in Deutschland den Fall gegeben hat, dass die Kommune quasi zahlen musste, weil einer Frau, die keinen Kinderbetreuungsplatz gefunden hatte, quasi das Jahressalär zurückerstattet werden musste vom Staat, weil eben dort der Rechtsanspruch schon existiert. Also das hättet auch ihr in den letzten Jahrhunderten, wo ihr in der Bundesregierung gewesen seid, umsetzen können. Aber bitte. *(Beifall bei den Grünen und der KPÖ)* So viel jetzt zu der ganzen politischen Taktiererei, die manchmal gründig ist. *(LTabg. Riener: „Spiegel schauen.“)* Aber das, was wir hier brauchen, ich habe es ohnehin vorhin schon gesagt, ist genau der Mut, den du, Frau Kollegin Grubesa, vorhin bewiesen hast – dass du dich herstellst und offen sagst als Regierungspartei: „Ja, wir müssen da etwas tun.“ Das, genau das bringt uns weiter, dass sich wer herstellt und sagt: „Wir müssen was tun, stricken wir die Ärmel auf, machen wir es alle gemeinsam“, das ist das Rückgrat, das wir alle brauchen und das ich mir von uns allen hier im Haus wünschen würde. Danke. *(LTabg. Riener: „An den Taten wirst du gemessen.“ – Anhaltende Unruhe unter den Abgeordneten der SPÖ und ÖVP)* *(Beifall bei den Grünen – 17.26 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Cornelia Schweiner. Bitte, Frau Kollegin.

**LTabg. Schweiner – SPÖ (17.26 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, liebe Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Zusehende vor allem im Livestream!

Liebe Lara, dass wir alle etwas tun können, dafür brauchen wir den Bund. Aber das kann ich gleich sozusagen als Überleitung zur nächsten Dringlichen Anfrage bei beiden Themen, die heute dringlich hier zur Debatte stehen. Bei der Pflege und der Frage der Zukunft der Pflege, aber auch bei der Frage der elementaren Bildung wird es österreichweit neue Systeme, eine neue Reform brauchen, um das gut für alle Menschen auf die Beine zu stellen. Denn völlig klar ist, dass die Situation in der elementaren Bildung vom Bodensee bis zum Neusiedlersee unbefriedigend ist und dass du niemanden finden wirst, der sagen wird, in Wien ist es so super, in Vorarlberg ist es ganz furchtbar. Es ist überall ungenügend und ich glaube, dass wir da im Haus auch einen Konsens haben, dass es Verbesserungen braucht in der elementaren Bildung, in der Kinderbetreuung und in der Pflege, die wir später diskutieren. Aber wie diese

Verbesserung aussieht, das ist sicher unterschiedlich zu diskutieren und das hat ganz unterschiedliche Aspekte. Reden Sie mit einer Beschäftigten, reden Sie mit einer Mutter, reden Sie mit einem Großeltern, reden Sie mit einem Bürgermeister und reden Sie mit einem Träger – die Frau Landesrätin weiß, was ich meine. Jeder wird und hat eine andere Sicht und andere Zugänge und auch andere Wünsche an das System Kinderbildung und –betreuung. Deswegen glaube ich jetzt als Kinder- und Familiensprecherin, wo sich die Steiermark nicht zu verstecken braucht, und das hast du auch angesprochen, ist der unglaubliche Ausbau, der gelungen ist. Viele Familien finden jetzt wohnortnahe Kinderbildungs- und –betreuungsplätze. Natürlich hat dieser Bau auch ganz wunderbare Räume mit sich gebracht, nämlich kindgerechte Räume, die architektonisch nachhaltig gebaut sind. Ich war damals – ich glaube, Teddy, du warst damals gerade Bildungsstadtrat, wie ich im Land im Büro der damaligen Bildungslandesrätin Vollath arbeiten durfte, und da war es so massiv, dass jede Woche unzählige Bürgermeister vor der Tür waren und gesagt haben: „Wir brauchen Geld. Wir brauchen einen Baufonds, wir müssen bauen, wir haben keinen Platz“ oder „wir haben ganz veraltete Häuser.“ All das hat sich, Gott sei Dank, geändert. Klar ist, die qualitativen Rahmenbedingungen – und das sage ich hier immer wieder – sind zu verbessern. Ich finde, es ist nicht richtig, wenn Bürgermeister sich darüber unterhalten, ob sie sich den Kindergarten leisten können oder nicht. Das ist aber die Realität. Warum ist es nicht richtig? Weil wir diskutieren auch nicht, ob die Volksschullehrerin zu viel oder zu wenig diskutiert. Wenn – wie der Bund jetzt sagt, wir machen aus Kindergartenpädagoginnen Elementarpädagoginnen, dann finde ich das richtig. Aber – der Bund muss im nächsten Schritt auch sagen: „Die Elementarpädagoginnen gehören zu mir. Nämlich zu mir ins Bildungsministerium, dort, wo die Volksschullehrer\_innen, wo die Hochschulprofessor\_innen und sonst alle im Bildungswesen angesiedelt sind.“ Da müssen wir hin, zu einer wirklichen Verbesserung – einer österreichweit einheitlichen Rahmenbedingung für Kinder, für Familien und für Beschäftigte. Dann soll der Bürgermeister/die Bürgermeisterin ausschließlich für die Frage des Gebäudes, die Ausstattung verantwortlich sein und in möglichst guter Kooperation eine Betreuungseinrichtung zur Verfügung stellen. Aber die Bildung gehört aus meiner Ansicht auf Bundesseite in die Hand genommen, geregelt und dort verankert. Die von dir angesprochene Idee und das Vorhaben des Verstärkungspools, Frau Landesrätin, ist ganz, ganz sicher ein richtiger Schritt und es ist vor allem ein realistischer, machbarer Schritt in der Steiermark. Es ist machbar und realistisch diesen Verstärkungspool in Angriff zu nehmen und diesen Einrichtungen, denen das Wasser halt wirklich schon in der alltäglichen Arbeit bis zum

Hals steht oder eigentlich bis zur Nase, unter die Arme zu greifen und Entlastung zu schaffen. Ich glaube, es ist auch realistisch, dass das etwas ist, das das Land Steiermark schnell tun kann und dank dir auch schnell tun wird. Es heißt aber nicht, dass die Gruppengröße deswegen passend wäre. *(Beifall bei der KPÖ)* Also dieses eine Problem stimmt. Wir müssen Entlastung für die Beschäftigten schaffen und wir müssen perspektivisch eine Gruppensenkung in Angriff nehmen und diskutieren. Dass das nicht von heute auf morgen gehen kann, stimme ich zu. Aber zu sagen: „Wir können gar nicht und es muss alles so bleiben, wie es ist“, ich glaube, das wird nicht mehr lange gutgehen. Denn, Kollege Eisel-Eiselsberg, ich bin völlig bei dir, dass nicht alle überfordert sind – keine Frage. Aber die Zahl derer, die im System aufgeben und sagen: „Ich schaffe das nicht mehr“, und da haben wir auch die Analogie zur Pflege. Die sagen: „Ich mache das leidenschaftlich, es ist meine Berufung Kindergartenpädagogin zu sein. Aber ich schaffe den Lärmpegel nicht mehr. Ich schaffe diese administrativen Tätigkeiten nicht mehr, ich schaffe den beruflichen Alltag nicht mehr.“ Da müssen wir auch ehrlich hinschauen und diskutieren. Ich freue mich, Kollege Hermann, dass du als betroffener Vater das sozusagen jetzt auch miterlebt hast, wie der Alltag ist. Wundere mich aber, dass du als Vizebürgermeister noch nie vorher im Kindergarten warst und dieser Alltag dir davor offensichtlich fremd war. Aber es ist ja immer gut, wenn wir neue Mitstreiter und Mitstreiterinnen finden, alle ihre Perspektiven haben und einbringen und im Ende auch mitwirken, dass die elementare Bildung für die Kinder, für die Eltern, für die Beschäftigten, aber auch für die Betreiber eine gelingende Sache wird. Denn wenn wir nicht in die Bildung unserer Kinder investieren, dann kommt uns das später teuer zu stehen und ich denke das ist und war immer der Anspruch der Steiermark. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 17.32 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Danke, Frau Abgeordnete. Als Nächster zur Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Robert Reif. Bitte.

**LTabg. Reif – NEOS (17.32 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen!

Vorweg einmal herzlichen Dank für die Beantwortung der Fragen und vor allem auch danke für diese wirklich sehr ausführliche Debatte, die wir heute in diesem Haus geführt haben. Ich glaube, das zeigt auch auf, wie wichtig es ist, dass wir in der Elementarpädagogik endlich was weiterbringen. Es zeigt aber auch auf, wie unterschiedlich und doch einheitlich manche

---

Parteien sind, wenn es um das Thema Elementarpädagogik geht. Nur, was mich schon wirklich „anzipft“ hat, und da spreche ich Sie auch direkt gerne an, Frau Landesrätin, ist das, vor einem Jahr sind Sie dagestanden und haben gesagt: „Wir brauchen eine Ausnahme und für diese Ausnahme brauchen wir die Änderung des Anstellungserfordernisgesetzes.“ Und heute sagen Sie uns: „Es kann aber sein, dass wir die Ausnahme doch verlängern.“ Das verstehe ich überhaupt nicht und das sehe ich auch nicht ein und ich bin auch Michi Grubesa dankbar, dass sie auch gesagt hat, sie geht da sicher nicht mit und ich nehme sie auch hier sehr gerne beim Wort. Ich bin auch dankbar und gespannt auf dieses Positionspapier, das Michi heute angekündigt hat. Ich bin schon sehr neugierig, was da alles drinnen steht. Das mit dem BIP finde ich z.B. absolut in Ordnung. Schweden z.B. hat zwei Prozent, wir in Österreich nur 0,6, wie wir heute schon gehört haben. Es ist aber auch, muss ich schon sagen, ich möchte die Grünen bitten und das ist ein Appell an die Grünen. Wenn ihr da herausgeht und schimpft, die Landesregierung muss mehr hergeben – es ist schon eure Pflicht im Bund dafür zu sorgen, dass das Geld kommt. Wir können nicht etwas machen, wenn kein Geld da ist. Also schaut ihr bitte, dass ihr auch im Bund was weiterbringt und nicht immer nur Kniefaller seid. Das gehört auch einmal gesagt. *(LTabg. Schönleitner: Anhaltende unverständliche Zwischenrufe)*

Das Thema Elementarbildung ernsthaft anzugehen ist meine größte Bitte und das möchte ich auch Ihnen noch einmal sagen, Frau Landesrätin. Bitte schaffen wir endlich brauchbare Lösungen und gehen wir dieses Thema hier herinnen gemeinsam an. Ich glaube, wie wir heute gesehen haben, es gibt eine große Einigkeit bei vielen Themen und nur, wenn wir es gemeinsam anpacken, können wir es endlich – das haben wir heute auch schon gehört – nach 30 Jahren vielleicht doch einmal schaffen, dass der Beruf der Elementarpädagogin/des Elementarpädagogen attraktiv wird.

Ich möchte noch unsere Entschließungsanträge einbringen.

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Landtag eine Novelle des Steiermärkischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes, welche einen verbindlichen Stufenplan zur Verbesserung des Betreuungsschlüssels an Kindergärten umfasst, vorzulegen und so dafür zu sorgen, dass ein Betreuungsschlüssel von eins zu sieben die Regel darstellt.

Der Zweite: Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, durch eine Änderung des Dienst- und Besoldungsrechts der von den Gemeinden anzustellenden Kindergartenpädagog\_innen, Erzieher\_innen an Horten und Kinderbetreuer\_innen, und des Dienst- und Besoldungsrechts der Bediensteten des Landes Steiermark, das Gehalt von Kindergartenpädagog\_innen substantiell anzuheben.

Der Dritte: Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Landtag über die angekündigten Studien und Evaluierungen Bericht zu erstatten sowie diese niederschwellig auf einer Website des Landes Steiermark zu veröffentlichen. Sofern diese Studien/Evaluierungen noch nicht abgeschlossen sind, ist dem Landtag über die ersten Zwischenergebnisse Bericht zu erstatten.

Ich glaube, es spricht nichts dagegen, wenn man diese Anträge abstimmt und es ist definitiv nichts Unmögliches, wie wir heute schon gehört haben, dass wir endlich was weiterbringen, dass wir die beste Bildung für unsere Kinder in unserem wunderschönen Bundesland zusammenbringen. Herzlichen Dank. (17.36 Uhr)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich komme nun zur Abstimmung. Wir haben sechs Entschließungsanträge zur Abstimmung zu bringen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, Einl.Zahl 1703/2, betreffend „Aufwertung und bessere Rahmenbedingungen für die elementare Bildung“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, KPÖ, FPÖ, NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 1703/3, betreffend „Dringende Verbesserungen im elementaren Bildungsbereich“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, KPÖ, FPÖ, NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 1703/4, betreffend „Veröffentlichung aller relevanten Studien zur beruflichen

Zufriedenheit von Elementarpädagog\_innen“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, KPÖ, FPÖ, NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 1703/5, betreffend „Erhöhung der Gehälter im elementarpädagogischen Bereich“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, KPÖ, FPÖ, NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 1703/6, betreffend „Stufenplan für bessere Betreuungsverhältnisse“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, der KPÖ und der NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 1703/7, betreffend „Rahmenbedingungen im Kinderbetreuungsbereich verbessern“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, KPÖ, FPÖ, NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich komme zur zweiten Dringlichen Anfrage.

**Ebenfalls am Dienstag, dem 12. Oktober 2021, wurde um 17.47 Uhr von Abgeordneten der KPÖ eine Dringliche Anfrage, Einl.Zahl 1704/1, an Frau Landesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauß betreffend „In der Pflege brennt der Hut“ eingebracht.**

Ich erteile Frau Klubobfrau LTAbsg. Claudia Klimt-Weithaler das Wort zur Begründung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Begründung eine Redezeitbegrenzung von 20 Minuten gilt.

**KO LTAbsg. Klimt-Weithaler – KPÖ (17.39 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin!

Ich habe gehört, Frau Landesrätin wird gleich wieder anwesend sein.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuhörende via Livestream!

Wolfgang Schwab, Sprecher des Arbeitskreises Pflege und Gesundheit; Christine Anderwald, Mitbegründerin der Marienambulanz in Graz; Bärbel und Renate, pensionierte Pflegefachkräfte, als Stellvertreterinnen für die Beschäftigten des LKH II; eine Vertreterin der ARGE Junge Pflege; eine Vertreterin der „Omas gegen Rechts“; eine Vertreterin von der Aktion „Mehr für Care“; eine Vertreterin der FSG von der KAGes und dann noch andere Privatpersonen haben heute das Wort beim Pflegeprotest vor der Landtagssitzung ergriffen. Sie haben es bestimmt mitbekommen, es waren rund 300 Personen vor Beginn dieser Sitzung vor dem Landhaus und haben dort einmal mehr darauf hingewiesen, dass – wortwörtlich – die Pflege am Limit ist. Immer mehr Pflegekräfte haben aufgrund der schwierigen Arbeitsbedingungen inzwischen auch „das Handtuch geworfen“ und laut einer Studie des ÖGKV planen 45 % der Gesundheits- und Krankenpflegepersonen, die im Moment in Beschäftigung sind, einen Berufsausstieg – 45 Prozent. Ich glaube, dass wir heute wirklich mit den Themen Elementarpädagogik und Pflege so die heißesten Eisen aufgegriffen haben, um die es im Moment geht, und wo wirklich sozusagen „der Hut brennt“. Auch hier in der Pflege, im Pflegebereich hat es vorwiegend mit den Rahmenbedingungen zu tun. Ich darf da ein paar Zitate vorlesen, die ich in der letzten Zeit gesammelt habe bzw. auch heute immer wieder bestätigt bekommen habe. „Schon vor Corona hatten Pflegekräfte zu wenig Zeit für zu viele Anforderungen. Mit Corona kamen weitere dazu. Es gibt darauf keine Antworten, die Tatenlosigkeit der politisch Verantwortlichen frustriert die Pflegekräfte.“ Gesagt hat das Katharina Moser, sie ist Direktorin der Diakonie Österreich, in einem Kronen-Zeitung-Interview. Die Geschäftsführerin vom Hilfswerk Österreich, Elisabeth Anselm, unterstreicht das und sagt: „Wir brauchen mehr Personal, erst recht, wenn wir bedenken, dass der Pflegebedarf zunimmt. Die Schlüsselfrage der Pflegereform war schon vor Corona die Personalfrage und das wird auch danach so bleiben. Waltraud Haas-Wippel, Pflegedienstleitung der GGZ Graz hat in der Kleinen Zeitung festgehalten, wir haben Sie auch im Unterausschuss Pflege als eine unserer geladenen Expert\_innen erlebt. Auch hier hat sie Ähnliches verlautbart, aber in der Kleinen Zeitung sagt sie Folgendes: „Es braucht die richtigen Rahmenbedingungen. Vor dem Pflegenotstand warnen wir seit Jahren. Die demografischen Entwicklungen kommen nicht überraschend.“ Claudia Landkammer, Bereichsleiterin der Bewohner\_innenvertretung für die Steiermark ebenfalls in einem Interview in der Kleinen Zeitung sagt: „Pflegekräfte sind ausgebrannt und brechen bei

unseren Besuchen in Tränen aus, weil sie nicht mehr können.“ Das ist schon harter Tobak, wenn man das so massiv hört. Wie gesagt, wir alle oder viele von uns beschäftigen uns ja mit dem Thema Pflege schon sehr, sehr lange. Ich kann das nur unterstreichen, was Waltraud Haas-Wippel in diesem Interview gesagt hat. Auch hier haben wir ein Thema, das uns gestern eingefallen ist oder wo wir vor einer Woche draufgekommen sind „Ooops, jetzt müssen wir was tun“, sondern das ist ein Thema, das uns schon über viele, viele Jahre begleitet und wo wir seit vielen, vielen Jahren wissen, wir müssen etwas tun, sonst fahren wir sehenden Auges gegen die Wand und das wollen wir nicht. Was gehört zu diesen Rahmenbedingungen? Ständig wechselnde Schichten, unregelmäßige Dienstpläne, kurzfristiges Einspringen – das machen halt die Freizeitgestaltung und die Familienplanungen all jener, die in diesem Pflegebereich beschäftigt sind, nicht einfacher. Wenn ich dauernd das Gefühl habe „ich habe zwar jetzt nicht Dienst, aber ich bin auf Abruf, weil es mir durchaus passieren kann, dass mich jemand anruft und sagt: Bitte, du musst einspringen“, ja, das ist halt nicht sehr entspannend. Wir alle wissen, wenn wir viel arbeiten, dann brauchen wir auch Phasen der Entspannung und Erholung, damit wir auch wieder gut gestärkt in den Job zurückgehen können. Das fehlt bei den Pflegekräften immer mehr – oder bei immer mehreren fehlt das. Viele diese Beschäftigten fühlen sich – und es gibt zig Studien dazwischen über die Arbeitsbedingungen der Pflegefachkräfte und Menschen, die im Pflege- und Gesundheitsbereich arbeiten und da kommt man zu dem Schluss: Viele Beschäftigte fühlen sich dauernd erschöpft. Ich möchte Sie wirklich einmal bitten darüber nachzudenken, was das bedeutet, wenn man sich dauernd erschöpft fühlt. Ich kann mir schon vorstellen, dass die Eine oder der Andere – ich habe das selbst auch schon erlebt – irgendwann im Leben einen Punkt hat, wo man sagt: „Jetzt geht es ganz schwer. Jetzt kann ich nicht mehr. Jetzt bin ich so an meiner Grenze.“ Gott sei Dank gibt es da Möglichkeiten – ob das jetzt durch ein Zuhause bleiben ist und sich einmal erholen, ob das durch medizinische Betreuung, durch psychotherapeutische Betreuung, wo man dann Gott sei Dank wieder aus so einer Phase herauskommen kann. Jetzt überlegen wir einmal, denken wir einmal ernsthaft darüber nach, was es bedeutet, wenn jemand sagt: „Ich habe einen Job, da fühle ich mich dauernd erschöpft.“ Das muss ein Wahnsinn sein, und nicht nur für die Person, die in dem Job steht, nicht nur für die Pflegefachkraft, nicht nur für die Person, die in diesem Gesundheits- oder Pflegebereich arbeitet. Das hat ja natürlich Auswirkungen auf diejenigen, die es gilt zu pflegen und zu betreuen klarerweise. Ich möchte nicht in dieser Situation sein, dass mich jemand pflegt oder betreut, der in einem Dauererschöpfungszustand ist und ihr alle/Sie alle

wahrscheinlich auch nicht. Das heißt also, dass viele Beschäftigte diese emotionalen Belastungen und diese psychischen und physischen Belastungen auf Dauer einfach nicht aushalten können. Und auch noch einmal etwas, was man ansprechen muss, auch in diesem Arbeitsbereich ist es nicht so, dass ich jetzt mit der „Mörderkohle“ nach Hause gehe und ich habe ein Supersalär, wo ich sage: „Naja, da gönne ich mir dann und das ist alles ganz einfach, denn ich verdiene so viel.“ Nein, auch in der Pflege ist es nicht so, dass wir dort überall – sage ich jetzt einmal – der anstrengenden Arbeit angemessen ein dementsprechendes Gehalt auch mit nach Hause nehmen können. In der Steiermark ist 2017 etwas passiert, was mich auch wiederum sehr an die Debatte erinnert, die wir vorhin bei der Dringlichen Anfrage hatten. In der Steiermark wurde 2017 zum Zwecke der Kostendämpfung bei den Personalausgaben eine Verschiebung bei den Pflegegruppen vorgenommen. Und zwar hat man Folgendes beschlossen: Das diplomierte Personal soll bis 2027 von 70 % auf 50 % reduziert werden, während das Pflegeassistentenpersonal von 30 auf 50 % angehoben wird. Das klingt jetzt alles so technisch, gell. Aber letztendlich heißt das nichts Anderes, als dass man die Höherqualifizierten zurückschraubt, weil die mehr kosten, und die niedriger Qualifizierten nach vorne stellt. Also das ist auch etwas, wo ich glaube, das trägt nicht unmittelbar zu einer Qualitätssteigerung in der Arbeit bei. In der Praxis nennt man das Downgrading der Berufsgruppen. Was wir wissen, ist, dass wir bis zum Jahr 2030 in Österreich rund hunderttausend Pflegekräfte brauchen und die fehlen uns ganz konkret, wenn man jetzt den Ausgangspunkt hernimmt und das weiterdenkt, wenn sich das so entwickelt, dann haben wir die nicht. Jetzt gibt es zig Problemanalysen, wirkliche Lösungen habe ich bis jetzt aber wirklich noch keine gesehen. Die Verantwortung wird auch in diesem Bereich gerne zwischen Bund und Ländern ein bisschen hin- und hergeschoben. Wenn Sie jetzt ein Déjà-vu zur vorigen Dringlichen Anfrage haben, dann sage ich zu Recht, denn in Wahrheit sind auch hier die gleichen Problemfelder. Die lang bestehenden Probleme werden zwar in unzähligen Runden mit Experten und Expertinnen besprochen, aber das hält uns das davonlaufende Personal nicht auf. Die laufen deswegen davon, weil die Rahmenbedingungen nicht mehr passen. Es ist eine wertvolle Arbeit, die in diesem Bereich geleistet wird, aber die Bezahlung wird dem schon lange nicht mehr gerecht. Anstatt dass man die Arbeitsbedingungen verbessert, kommt es zu niedrigeren Qualifizierungen, um Kosten zu sparen. Die große Auswirkung, die wir haben, ist – ich habe es vorhin schon erwähnt – letztendlich bei den Betroffenen, also in dem Fall bei den Patienten/Patientinnen, bei den Menschen, die gepflegt werden müssen. Was jetzt auch noch hinzukommt, ist im Pflegebereich eine zusätzliche

Tatsache, die wir auch hier im Landtag schon öfter diskutiert haben. Während der Ausbildung gibt es keine finanzielle Entschädigung. Jetzt kann man sagen: „Ja, gibt es in anderen Bereich auch nicht.“ In der Pflege ist es aber so, und das wissen alle jene, die sich damit gut auskennen und beschäftigen, viele, die in der Ausbildung sind, werden direkt in der Pflege eingesetzt. Also das ist nicht so, dass die irgendwo auf einer Schulbank sitzen und das alles in der Theorie hören und dann mitgehen dürfen, nein, nein, die packen schon tatkräftig an. Das sind schon die, die das ausgebildete Pflegepersonal dann oft so unterstützen – und ich habe schon sehr oft gehört: „Wenn ich die Schülerin nicht da hätte, wenn ich die Praktikantin nicht da hätte, dann könnte ich das gar nicht mehr machen.“ Deswegen glauben wir auch und wir haben das schon mehrmals thematisiert und auch im Unterausschuss Pflege mit den Experten und Expertinnen besprochen, wir glauben, dass es notwendig ist, dass man hier wirklich diesen Schritt setzt und sagt, die muss man bezahlen. Die brauchen wir ganz, ganz dringend. Das sind eigentlich Arbeitskräfte, die unserem diplomierten Personal und den Assistentinnen zusätzlich Arbeit abnehmen. Es gibt Studien oder Überlegungen, wo man sagt, ungefähr 50 % der Ausbildung findet direkt in der Praxis statt und da wird auch wirklich unmittelbar angepackt. Jetzt bin ich seit 16 Jahren in diesem Hohen Haus und jetzt mache ich einmal den Bogen zu vorhin: Es ist wirklich erstaunlich und für mich auch wirklich manchmal sehr frustrierend, wenn ich so zurückdenke, wie wenig in diesen beiden Bereichen – also einerseits in der elementaren Bildung, aber auch in der Pflege – wirklich weitergegangen ist. Und, ja, dieses oder jenes ist passiert. Aber ich rede jetzt von den großen Brocken. Ich würde ja verstehen, wenn man mir vorwirft, wenn ich jetzt 2019 hier sitzen würde und sagen würde: „Maaahh, da geht überhaupt nichts weiter“, ich habe gelernt, dass die Mühlen im Landtag langsam mahlen. Aber 16 Jahre sind nicht so eine Zeit, wo man sagt: „Naja, da kann gar nichts weitergehen“, oder? Ich glaube schon, dass etwas weitergehen hätte können, nämlich diese großen Brocken anzugreifen. Wir hatten ja viele, viele wirklich Initiativen, wo ich geglaubt habe, wenn wir das fertig haben, dann passiert was – Pflegeenquete. Ich weiß, einige der Kolleginnen und Kollegen waren damals auch schon anwesend. Groß angelegte Pflegeenquete, super Experten und Expertinnen da, die haben uns genau das gesagt, was wir jetzt auch nach wie vor beanstanden. Aber was ist wirklich weitergegangen? Ich kann mich nicht wirklich an etwas Bahnbrechendes erinnern. Wir haben laufende Unterausschüsse zu diesem Thema gehabt. Erst jetzt wieder, große Experten-/Expertinnenrunden. Ergebnis haben wir noch keines. Jetzt denke ich positiv und sage, gut der Unterausschuss ist noch nicht abgeschlossen, da kommt vielleicht noch etwas. Zum Schluss

jetzt ein von der Landesregierung initiiertes Pflegegipfel – ich konnte leider nicht selbst anwesend sein, habe mir aber selbstverständlich alle Unterlagen zu diesem Pflegegipfel besorgt und auch ausgiebig studiert. Ich bin aber letztlich auch zu dem Entschluss gekommen – und ich habe auch alle Presseberichte dazu gelesen, Kleine Zeitung, ORF haben berichtet –, auch da war jetzt nicht wirklich etwas Bahnbrechendes dabei. Was mir sehr gut gefallen hat, war eine Aussage, die ich vom Herrn Caritasdirektor Direktor Herbert Beiglböck dazu gefunden habe, der nämlich gesagt hat, man müsse nun endlich in eine konstruktive Arbeitsphase eintreten. Ja, das glaube ich auch. Also etwas tun und nicht nur Probleme analysieren. Ich glaube, es ist notwendig diesem drohenden Pflegenotstand entgegenzuwirken. Das sage nicht nur ich als eine Vertreterin einer mini-kleinen Oppositionspartei, sondern das sagen die, die sich gut auskennen. Das sagen vor allem alle, die in der Pflege sind. Wenn da heute unten ungefähr 300 Personen stehen, die lautstark rufen und sagen: „Bitte helft uns, es muss jetzt was passieren“, dann müssen wir das als die politisch Verantwortlichen ernst nehmen. Wie gesagt, es ist ja nicht so, dass es seit gestern so ist, sondern das spielt sich seit Jahren/Jahrzehnten ab und ich denke, auch hier muss man das jetzt in Angriff nehmen. Man muss das Möglichste tun, um Menschen im Bereich der Gesundheits- und Krankenpflege auszubilden einerseits. Man muss die Arbeitsbedingungen deutlich verbessern andererseits. Es braucht eine angemessene Entlohnung, unserer Meinung auch während der Ausbildung – und auch mit dieser Meinung bin ich nicht alleine, haben uns ganz, ganz viele Experten und Expertinnen in dem Unterausschuss auch bestätigt. Ich bin auch voll und ganz davon überzeugt – und jetzt schau ich dich an, lieber Klaus Zenz, auch als Gewerkschafter. Wir brauchen in der Pflege dringend eine Arbeitszeitverkürzung auf 35 Stunden bei vollem Lohn- und Personalausgleich. Ich glaube auch, schau ich gleich rüber zur Helga Ahrer – auch Gewerkschafterin, wir brauchen diese sechste Urlaubswoche in diesem Bereich. Denn nur so können wir diese Menschen, die diese wirklich schwierigen Aufgaben in der Pflege zu leisten haben, auch dementsprechend erholt wieder in den Job schicken. Ich glaube, mit euch brauche ich das nicht diskutieren, es gibt genug Forderungen und Überlegungen in diesem Sinne. Ich glaube nur, wenn wir uns das erhalten wollen, und wir alle werden das brauchen, dann brauchen wir diese Maßnahmen. Ich glaube auch, dass der Pflegeschlüssel verbessert werden muss – auch dazu gibt es zig Studien. Ich glaube auch, dass man die Forderungen, die diese Pflegekräfte und die Menschen, die in dem Gesundheits- und Pflegebereich tätig sind, seit Jahren stellen, umsetzen muss. Ich weiß nicht, wer das vorhin gesagt hat – entweder war es Kollege Reif oder Kollege Hermann. Diese Forderungen, die

sind ja nicht etwas, wo sich jemand hinstellt und sagt: „ich bin jetzt einmal so richtig gemein und fordere das Unmögliche.“ Das sind Menschen, die in ihrem Bereich Experten und Expertinnen sind und die uns sagen, was es zu tun gilt. Denn wir sind nicht die Experten, wir sind die, die gewählt werden – wir vertreten sie hier auf Landesebene und auf Bundesebene und wo auch immer. Aber die sozusagen, sind die, die uns beauftragen. Ich glaube, das müssen wir ernst nehmen und diese Forderungen der Pflegekräfte, die wir auch heute hier wieder gehört haben, die müssen umgesetzt werden. Denn nur so kann man dem Personalmangel im Gesundheits- und Pflegebereich auch Herr werden. Weil Conny Schweiner heute schon gesagt hat, man braucht den Bund: Ja, man braucht den Bund. Aber die Abgeordneten der ÖVP sind sowohl hier auf Landesebene als auch in der Bundesregierung vertreten. Ich glaube auch, dass man den Bund braucht, damit man die große Lösung findet. Es gibt genug Dinge, die wir auch auf Landesebene lösen könnten und ich bitte euch inständigst, das auch zu tun.

In diesem Sinne stelle ich folgende Dringliche Anfrage:

1. Die Landesregierung betreibt gemeinsam mit der KAGes die Kampagne "Zeit für Pflege":
  - a) Welches Budget wurde für diese Kampagne veranschlagt?
  - b) Was hat diese Kampagne dem Land und der KAGes bisher gekostet?
  - c) An welchen Kennzahlen kann die Wirksamkeit der Kampagne bemessen werden?
2. Wie viele Interessent\_innen mussten im heurigen Studien-/Schuljahr für eine Gesundheits- und Pflegeausbildung abgelehnt werden
  - a) an der FH Joanneum,
  - b) an den GuK-Schulen für DGKP-Ausbildungen,
  - c) an den GuK-Schulen für verkürzte Ausbildungen?
3. Wie viele DGKP-Ausbildungsplätze wird es in den Jahren 2022 und 2023 geben?
4. Wie viele DGKP-Ausbildungsplätze wird es ab 2024 jährlich geben?
5. Wie viele Ausbildungsplätze wird es an der FH-Joanneum ab 2024 jährlich geben?
6. Werden Sie sich dafür einsetzen, dass die Ausbildung und Praktika im Gesundheits- und Pflegebereich fair entlohnt werden?
7. Wann wird eine verpflichtende Richtlinie für Pflegepersonaluntergrenzen nach qualitativen und quantitativen pflegewissenschaftlichen Aspekten in stationären Gesundheitseinrichtungen vorliegen?

8. a) Mit welchem Wert werden die Ausfallzeiten (Urlaub, Krankenstand, Kur, Fortbildung etc.) für den Pflegebereich in der KAGes tatsächlich veranschlagt und an welchem Standard orientiert sich die KAGes dabei?  
b) Sollte der Wert unter 30 Prozent liegen, wie lässt sich das begründen?
9. Wie viele Stationen wurden im Jahr 2021 für jeweils wie viele Tage aufgrund von Personalmangel geschlossen?
10. Welche Auswirkungen hat die durch den Personalmangel bedingte Unterversorgung auf die Planungen im RSG?
11. Stimmt es, dass in Einrichtungen des KAGes Provisionen bzw. Boni an das Management ausbezahlt wurden oder werden, wenn es zu Personaleinsparungen kommt?
12. Werden Sie sich konkret für die Einführung der 35-Stunden-Woche und der sechsten Urlaubswoche für Pflegepersonal im Allgemeinen und bei der KAGES im Besonderen einsetzen?
13. Wann können die Beschäftigten in den steirischen Spitälern mit der Auszahlung der Corona-Boni rechnen?
14. Wann ist mit einer deutlichen Verbesserung des Pflegeheim-Personalschlüssels (auf Wiener Niveau) zu rechnen?

Ich bitte um Beantwortung der Anfrage. Vielen Dank. *(Beifall bei der KPÖ und den Grünen – 17.58 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Ich erteile nunmehr Frau Landesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauss das Wort zur Beantwortung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Beantwortung eine Redezeitbegrenzung von 30 Minuten gilt.

**Landesrätin Dr. Bogner-Strauss – ÖVP (18.00 Uhr):** Danke! Herr Präsident, geschätzte Damen und Herren Abgeordnete!

Wie die meisten von Ihnen wissen, hat letzten Freitag gleich nebenan im Rittersaal, sozusagen wenige Meter Luftlinie von hier entfernt, eine Veranstaltung stattgefunden. Frau Klubobfrau, du hast es schon erwähnt, es war der Pflegegipfel. Dieser wurde von meinem Ressort organisiert, er hat drei Stunden gedauert und war geprägt von Informationstransfer, vielen guten Diskussionen und auch von konkreten Lösungsvorschläge, die sicher weit über die Papiere hinausgehen, die von der KPÖ nach dem Pflegegipfel angefordert wurden. Anwesend waren knapp 40 Personen, die Mitglieder der Untersuchungskommission Tannenhof,

Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen und sehr viele Stakeholder aus dem Pflegebereich. Und, du hast es ja selbst schon gesagt, es waren beinahe alle Landtagsparteien vertreten, nur die KPÖ hat gefehlt. Du hast dich entschuldigt und hast gesagt, es werde eine Vertretung kommen. Es kam niemand. Vor ein paar Monaten hatten wir schon einmal ein ähnliches Bild, hast du damals einen Termin zum Thema Jugendarbeit eingefordert bei mir im Ressort. Es waren auch bei diesem Termin alle Landtagsparteien vertreten. Die KPÖ kam nicht und hat sich auch nicht vorab entschuldigt. (*LTabg. Eisel-Eiselsberg: „Bravo – und dann machen wir einen Kindergipfel und die KPÖ kommt nicht.“ – Unruhe unter den Abgeordneten der ÖVP und SPÖ*) Deswegen muss ich jetzt schon einmal fragen, weil ich vorher schon für meine Nicht-Euphorie kritisiert wurde: Schaut so konstruktive, lösungsorientierte Diskussionskultur aus? Für mich nicht. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ*)

Aber zurück zum Thema Pflege: Mehr Geld, meine sehr geehrten Damen und Herren, löst bekanntlich nicht alle Probleme, aber es hilft. Die Gesellschaft wird älter, unsere Geburtenrate ist leider konstant niedrig, angesichts dieser Tatsache leiden viele Bereiche an einem Fachkräftemangel. Der Gesundheits- und der Pflegebereich sind leider besonders betroffen, auch die Elementarpädagogik, wie wir es heute schon gehört haben. Und es liegt auch daran, dass dieser Bereich, was die Mitarbeiter angeht, weiblich dominiert, und das Vereinbarkeitsthema ein sehr wichtiges ist. Frau Klubobfrau, du hast es auch vorhin erwähnt, die Dienstpläne sind ein Thema. Das gilt nicht nur für die Pflege, das gilt auch für die Elementarpädagogik. Aber auf die Dienstpläne habe ich weder dort noch da Einfluss. Diesem Mangel wird man aber nicht beikommen, meiner Meinung nach, indem man den gesamten Bereich immer nur schlechtredet. Ich finde es nämlich wirklich schade, dass man immer nur das nur das Negative, das Defizitäre erwähnt. Für mich ist das auch ein Ausdruck von wenig Wertschätzung. Und ich möchte auch sagen, immer wieder sitze ich mit den Interessensvertretungen zusammen – mit Personen, mit Menschen, die gerne im Pflegebereich arbeiten, die diesen Beruf lieben. Die mir immer erzählen, wie vielfältig dieser Beruf ist und wie schön dieser Beruf ist. Natürlich ist er oft schwierig und schwer – beides, physisch und psychisch. Aber ich glaube, wir sollten auch darüber sprechen, wie schön dieser Beruf ist, denn sonst wird es schwierig werden weitere Menschen zu gewinnen, die diesem Beruf nachkommen möchten. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ*) Und ich leugne wirklich keine Probleme, aber ich möchte mich wirklich dagegen verwehren, dass hier immer und immer das gleiche Bild gezeichnet wird.

Die an mich gerichteten Fragen beantworte ich wie folgt.

Zur Frage 1: Das veranschlagte Budget für die Kampagne „Zeit für Pflege“ beträgt 400.000 Euro, welches zu gleichen Teilen vom Land Steiermark und der Steiermärkischen Krankenanstaltengesellschaft m.b.H. (KAGes) zur Verfügung gestellt wird.

Zur Frage 1b: Die Ausgaben des Landes Steiermark belaufen sich bisher auf knapp 171.000 Euro und die der KAGes auf etwa 183.000 Euro.

Zur Frage 1c: Die Kampagne verfolgte mehrere Ziele, nämlich was ich gerade vorhin erwähnt habe. Das Image der Pflege entsprechend darzustellen und so qualifizierte Bewerbungen für die Pflegeausbildungen im Land Steiermark anzuregen, denn diese Berufsgruppe ist essentiell für das Funktionieren und Wohlergehen unserer Gesellschaft. Ein weiterer Schwerpunkt war das Berufsfeld der Pflege aufzuzeigen. Die Ausbildungsmöglichkeiten sind vielfältig und wie wir wissen, vor allem seit der Novellierung, noch viel zu wenig bekannt. Viele Ausbildungen können bei uns in der Steiermark auch modulhaft aneinandergereiht werden und ich glaube, das ist essentiell für die, die in die Ausbildung gehen, aber auch oft für uns als Eltern, wenn wir mit den Kindern über Ausbildungswege sprechen. Der Erfolg der Kampagne bemisst sich deshalb auch daran, ob mehr Bewerbungen bei den entsprechenden Schulen für Gesundheitsausbildungen in der Steiermark eingegangen sind. Ich kann sagen, nach den Rückmeldungen der Schulen, wenn man es mit dem Herbst 2020 vergleicht, waren die Anmeldungen um 14 % höher. Das mag jetzt nicht so viel klingen, aber bitte vergessen wir nicht: Es gab wirklich Corona-Maßnahmen, die es uns nicht einfach gemacht haben mit den Informationsveranstaltungen. Berufsmessen, Informationen an den Schulen und auch „Tage der offenen Türen“ konnten nicht stattfinden. Das heißt, die persönlichen Diskussionen haben auch nicht stattfinden können und die sind oft ganz, ganz wichtig, um das Berufsbild zu vermitteln.

Es darf erwähnt werden, dass einiges online gemacht wurde. Dass die „Zeit für Pflege“ Kampagne in den Schulen zu eigenen Initiativen geführt hat. Auf verschiedenen Social-Media-Kanälen haben sich die Schulen koordiniert und in Eigenverantwortung präsentiert. Auf Augenhöhe haben die Schülerinnen und Schüler in der Sprache der Jugend zum Diskurs eingeladen. Die Rückmeldungen der GuK Schulen haben aber auch folgendes gezeigt: Es gibt erstens einmal noch Unsicherheiten bezüglich der neuen Ausbildungsmöglichkeiten. Ich habe schon erwähnt – Pflegeassistent, Pflegefachassistent, gehobener Dienst an den GuK-Schulen, in den Fachhochschulen, welche Kompetenzen hat man, wie kann man eingesetzt werden und es geht vor allem auch darum, die Vielfalt des Berufes zu präsentieren. Was aber immer wieder an diese Schulen gemeldet wurde – und das ist eben das generelle Bild der

Pflegeberufen –, dass derzeit nach außen hin die Pflegeberufe und die Pflege beinahe nur defizitär dargestellt wird und dass das viele, viele Jugendliche, aber auch Quereinsteiger- und Umsteiger\_innen von der Ausbildung abhält. Darum sollten wir uns gut überlegen, wie wir in Zukunft über dieses Berufsfeld nach außen sprechen.

Sie wissen, ich bin immer Zahlen verhaftet, fakten-/datenbasiert. Es ist schwierig etwas auf Zahlen reduziert zu sagen. Was hat die Pflegekampagne wirklich gebracht, denn wir haben kein Paralleluniversum. Das heißt, wir wissen nicht, was wäre passiert, wenn wir diese Pflegekampagne in Zeiten wie diesen nicht gemacht hätten.

Zur Frage 2 – 2 a) zuerst: Wir hatten für 220 FH-Plätze 457 Bewerber und Bewerberinnen, d.h. im Jahr 2021 mussten 237 Bewerberinnen und Bewerber abgelehnt werden. An dieser Stelle möchte ich auch dazusagen, dass die 220 FH-Plätze jetzt auch schon um drei Jahre vorgezogen hier sind, die wären erst für das Jahr 2024 geplant gewesen. Nichtsdestotrotz, genau aufgrund der Personalsituation und eben der großen Anzahl an Bewerber\_innen für diese FH-Plätze habe ich mich, wie Sie inzwischen vermutlich alle wissen, dazu entschlossen, die Ausbildung zum gehobenen Dienst an den GUK Schulen wieder zu aufzumachen. Wir haben für Herbst 2021 und für das Frühjahr 2022 einmal zwei Angebote aufgemacht. Der Run – so möchte ich es fast ausdrücken – war sehr groß und deshalb mussten sogar für die zwei zusätzlich aufgemachten Ausbildungen Schülerinnen und Schüler ablehnen. Für die verkürzte Ausbildung waren es 22 und für die 3-jährige Ausbildung mussten 34 Schülerinnen und Schüler abgelehnt werden. Aufgrund dessen habe ich mich dazu entschieden noch mehr Plätze an den GuK Schulen aufzumachen.

Dann komme ich auch schon zur Frage 3: 2022 220 Plätze an der Fachhochschule und es wird es zusätzlich – und die kommen neu dazu – 250 Plätze zur Ausbildung in den gehobenen Dienst an den GuK Schulen geben. Für 2023 wird es wiederum 250 Plätze an den GuK-Schulen für die Ausbildung zum gehobenen Dienst geben. Die Plätze an der Fachhochschule werden abhängig sein von den Ergebnissen der Evaluierung der Pflegepersonalbedarfsstudie.

Die Fragen 4 und 5: Gemäß der Novelle des Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes sind die Ausbildungen im gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege ausschließlich an Fachhochschulen durchzuführen, also möchte ich die Beantwortung der Fragen 4 und 5 zusammenziehen. Die Anzahl der Ausbildungsplätze an den Fachhochschulen ab 2024 wird von den Ergebnissen der Evaluierung der Pflegepersonalbedarfsstudie abhängen.

Zur Frage 6: Im Rahmen meiner Zuständigkeit, ja.

Zur Frage 7: Ich schließe mich hier der Sichtweise der KAGes an, wonach eine verpflichtende, österreichweit geltende, einheitliche Richtlinie für Pflegepersonaluntergrenzen notwendig ist. Dies würde ein bundesweit verbindliches Personalbedarfsberechnungsmodell voraussetzen.

Zur Frage 8: In den in der KAGes angewandten Personalbedarfs-Berechnungsmodellen werden 15 % Ausfallszeit berücksichtigt, wobei – und das möchte ich hier nicht unerwähnt lassen, weil das macht natürlich sehr viel aus – darüber hinaus die sechste Urlaubswoche und Behindertenurlaube hinzugeschlagen werden.

Frage 8b): Die genannte Ausfallszeit ist unter anderem auch dadurch bedingt, dass zusätzliche Stunden wie Ruhephasen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedingt durch das Nachtschwerarbeitsgesetz sowie im Rahmen von Fortbildungen und Projektarbeiten, bereits im Personalbedarf a priori Berücksichtigung finden. Zusätzliche Mittel stehen etwa auch für längere Krankenstände und Personalausfälle, die sich durch verpflichtend zu absolvierende Sonderausbildungen in der Pflege ergeben, zur Verfügung.

Zur Frage 9: Grundsätzlich sind verschiedene Gründe für Sperren möglich, z.B. Sommer, Weihnachtsferien, Umbauarbeiten bzw. räumliche Strukturveränderungen, bzw. jetzt auch Isolation während der Pandemie. Der Grund für die Bettensperre wird systemtechnisch nicht in den EDV-Systemen hinterlegt und kann daher in dieser detaillierten Ebene nicht ausgewertet werden.

Zur Frage 10: Im Zusammenhang mit der Fragestellung gilt es diese Thematik rund um die künftige Verfügbarkeit von Pflegefachkräften differenziert zu betrachten. Für jene Bereiche im Gesundheitswesen, wo es zu einer Strukturanpassung im Sinne einer Neuordnung bzw. Umstrukturierung kommt, hat es je nach Strukturmaßnahme lediglich geringe bis gar keine Auswirkungen, da in diesem Fall Personal nicht nachbesetzt werden muss und gegebenenfalls entsprechend in anderen Strukturen – beispielweise in anderen Standorten, Versorgungs- und Funktionsbereichen – eingesetzt werden kann. Allerdings bei der Schaffung von neu hinzukommenden Strukturen ist diese Thematik sehr wohl mitzudenken und wird bereits in der Umsetzungsplanung berücksichtigt, da diese Strukturen ansonsten nicht adäquat mit qualifizierten Personal bespielt werden könnten.

Zur Frage 11: Nein, ganz entschieden nein.

Zur Frage 12: Diese Frage ist nicht Gegenstand der Vollziehung, zumal sich die Wochenarbeitszeit und Urlaubszeitregelung für Pflegepersonal aufgrund der einschlägigen Bundesgesetze bzw. Kollektivverträge ergibt.

Zur Frage 13: Die Auszahlung des Pflegebonus hat gemäß der Richtlinie des Bundes, die den Ländern erst seit kurzem final vorliegt, wie Sie wissen, vor dem 31.12.2021 zu geschehen und wird im Dezember 2021 erfolgen. Die Bundesländer waren sehr um eine einheitliche Vorgehensweise bemüht und haben sich hier, gleich nachdem die Richtlinien final vorgelegen sind, auch gleich in einer Videokonferenz zusammengefunden.

Zur Frage 14: Mit der letzten und vierten Novellierung der Personalausstattungsverordnung – kurz PAVO – innerhalb weniger Jahre wurde in der Steiermark ein mit der Gewerkschaft und den Pflegeheimbetreibern einvernehmlich festgelegter Ausbau der Personalausstattung für Pflegeheime erfolgreich zum Abschluss gebracht. Ich möchte aber hier auch noch ganz besonders erwähnen, dass die letzte Novellierung im Jahr 2021 sogar über diese Vereinbarung hinausgegangen ist. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP – 18.15 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Geschätzte Frau Landesrätin, ich bedanke mich für die Beantwortung.

Ich eröffne nunmehr die Wechselrede zu dieser Dringlichen Anfrage und weise auf die Bestimmungen der Geschäftsordnung hin, wonach Regierungsmitglieder sowie Abgeordnete nicht länger als zehn Minuten sprechen dürfen.

Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Helga Kügerl.

**LTAbg. Kügerl – FPÖ (18.15 Uhr):** Danke, Herr Präsident! Hohes Haus, werte Zuseher!

Ja, danke an die KPÖ für diese Dringliche und der Name sagt alles: Es brennt der Hut. Wie wir vorher bei der Dringlichen schon gehört haben, es ist nicht fünf vor Zwölf, sondern fünf nach Zwölf. Wir haben schon jetzt einen Personalnotstand in der Pflege. Nicht nur durch die Corona-Krise, sondern es hat die Probleme nur verstärkt und sichtbarer gemacht. Schlagzeilen – Frau Landesrätin hat es angesprochen – wie „wir haben kein Personal, keine stabilen Dienstpläne, die Mitarbeiter sind ausgebrannt“ und-und-und. Jeden Tag hört man oder liest man von immenser Verzweiflung von Pflegepersonal. Dass dies nicht gerade Menschen motiviert sich für einen Pflegeberuf zu entscheiden, muss uns bewusst sein. Denn wer will schon fast täglich negative Schlagzeilen über seine Berufsgruppe lesen? Vom viel zu spät bis noch gar nicht ausbezahlen Corona-Bonus ganz zu schweigen. Viele haben mir auch schon gesagt in meinem Bekanntenkreis: „Ich brauche es gar nicht mehr, sie sollen ihn behalten.“

Was muss noch passieren? Kollegin Schweiner hat es gesagt, der Bund ist für vieles verantwortlich. Aber was muss noch passieren, damit die Regierung endlich handelt, dass sie endlich aufwacht und für die Menschen da ist? Ich habe es noch im Ohr, wie die Pflege von Alt-Bundeskanzler Kurz zur Chefsache erklärt wurde. Was ist außer einer der vielen Sprechblasen übriggeblieben? Der Chef ist weg und im neuen Budget kommt die Pflege so gut wie gar nicht vor. Viele Ökonomen sehen die Pflege im neuen Budget stark unterdotiert. Auf die von Minister Mückstein für Herbst 2021 angekündigten ersten Schritte wartet die Bevölkerung leider auch noch immer. Dabei könnten aus unserer Sicht ohne viel Aufwand unmittelbar erste Schritte gesetzt werden wie beispielsweise eine Erhöhung des Pflegegeldes um 50 % in allen Stufen ab der Pflegestufe 3 sowie eine Anhebung des Erschwerniszuschlages beim Pflegegeld für Demenzkranke von 25 auf 30 Stunden, wenn die Pflege zuhause erfolgt. Wir wissen alle, dass ein Pflegeplatz in einem Pflegeheim um ein Vielfaches teurer ist. Die Einführung eines Pflegeberufs nach Vorbild der Schweiz, damit nicht Jugendliche nach der Pflichtschule „verloren gehen“. Warum sollte es bei uns nicht funktionieren, wenn es bei einem Nachbarland sehr wohl funktioniert? Tatsächlich spitzt sich die Problematik des Pflegepersonal mangels bereits seit Jahren immer weiter zu. Das Land Steiermark wird wie der Rest Österreichs endlich Wege finden müssen, um den steigenden Bedarf an gut ausgebildeten Fachkräften gerecht zu werden. Ein erster Schritt wurde ja gemacht, muss ich auch erwähnen, wurden jetzt auch in Leoben weitere Ausbildungsplätze zur Verfügung gestellt. Doch wir haben auch im Unterausschuss gehört, es sind zu wenig für den gehobenen Dienst. Es gibt mehr Bewerber als Ausbildungsplätze. Da müssen wir schnell handeln. Viel Zeit bleibt dazu nicht. Werden bundesweit, wie Frau Klubobfrau schon gesagt hat, bis zum Jahr 2030 schließlich rund hunderttausend zusätzliche Facharbeiter benötigt. Laut KAGes-Sprecher Reinhard Marczik im ORF vom 05.10.2021 ist der Personalmangel auch in den Krankenhäusern zu merken. So sagt er wörtlich: „So gaben im September überdurchschnittlich viele Mitarbeiter der KAGes ihren Beruf auf. Die Ursachen sind wahrscheinlich vielschichtig. Zum einen der ständig steigende Bedarf in einer älter werdenden Gesellschaft, andererseits möglicherweise ein Wertewandel, der dienenden und pflegenden Berufen nicht den ihnen gebührenden Stellenwert zuweist und natürlich auch die Mehrbelastung in der Corona-Krise kann eine Ursache sein“, so KAGes Marczik. Die Landesregierung darf jedenfalls nicht länger auf die versprochenen Reformen von Schwarz-Grün warten und muss endlich im eigenen Wirkungsbereich effektive Maßnahmen setzen, die zur Lösung der zahlreichen Probleme beitragen. *(Beifall bei der FPÖ)* Wir haben ja heute

unter TOP 19 schon einen Dringlichkeitsantrag mit Lösungsvorschlägen eingebracht. Viele Lösungsvorschläge von uns, aber auch von der Opposition liegen seit langem im Untersuchungsausschuss und einiges könnte davon gleich umgesetzt werden. Auch die anwesenden Experten im Ausschuss haben sehr deutlich aufgezeigt, was es braucht und wo gehandelt werden muss. Wir werden auch dem Entschließer von den Grünen und der KPÖ zustimmen. Geschätzte Damen und Herren, die Pflege darf sich nicht weiter im Kreis drehen. Hören wir endlich auf die Pflegenden, die zu Pflegenden und die pflegenden Angehörigen – denn geklatscht wurde genug. Jetzt ist die Zeit zu handeln. Ich danke. *(Beifall bei der FPÖ – 18.23 Uhr)*

**Dritter Präsidentin Dipl.-Ing. Deutschmann:** Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Klubobfrau Krautwaschl.

**KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (18.24 Uhr):** Werter Herr Präsident, liebe Frau Landesrätin, werte Kolleginnen und Kollegen und Zuhörende hier und im Livestream!

Frau Landesrätin hat in ihrer Beantwortung etwas gesagt, was durchaus auf Resonanz bei mir gestoßen ist, weil ich gerade ein wirklich sehr schönes Erlebnis in einem Pflegeheim hatte, das ich besucht habe, und du eben gesagt hast, das positive Bild der Pflege muss gezeichnet werden. Das sehe ich grundsätzlich genauso. Als jemand, die selbst aus einer Berufsgruppe kommt, die mit Pflege sehr viel zu tun hat, kann ich auch selbst immer wieder bestätigen, wie erfüllend so ein Beruf sein kann. Dieses kleine Pflegeheim, das ich besucht habe, es hat ungefähr 40 Betten und wird quasi als Familienbetrieb geführt, ist im Übrigen ein privates, möchte ich auch dazusagen, weil es darum nämlich tatsächlich nicht vorrangig geht, sondern darum geht „Wie ist die Qualität der Pflege gut sichergestellt und wie finden wir dann Menschen, die unter diesen Bedingungen auch sehr gerne arbeiten möchten?“. Was für mich in diesem Pflegeheim der Schlüssel war, dort ist durch die starke Eigenleistung der Betreiber, die eben, wie gesagt, dieses als Familienbetrieb führen, durch zusätzliche Qualitätssicherung für das Pflegepersonal, durch zusätzliche Berufsgruppen, die sie in ihrem Pflegeheim beschäftigen – in dem Fall eine Ergotherapeutin, sichergestellt, dass die Rahmenbedingungen, von denen wir reden, für die Pflege wirklich nahezu optimal sind. Was allerdings ein Knackpunkt ist, das hat Kollegin Silvia Karelly beim Tagesordnungspunkt 19 schon angesprochen und das war auch wirklich jenes, wo der Betreiber dieses Pflegeheimes sehr eindringliche Worte an mich gerichtet hat, ist, dass diese gut geführten kleinen Einheiten sich

unter den gegebenen Umständen auch wirklich relativ schwer wirtschaftlich gut halten. Wenn wir also gute Bedingungen in der Pflege wollen, wenn wir Qualität in der Pflege sichern wollen – und da komme ich gleich auf den Pflegegipfel zu sprechen, weil ich war dort dabei und habe mich, glaube ich, auch, das wirst du wahrscheinlich bestätigen, durchaus konstruktiv eingebracht und intensiv nachgefragt –, dann müssen wir Bedingungen herstellen, dass dieses positive Bild auch wirklich erfüllt werden kann. Eine der wesentlichen Erkenntnisse des Pflegegipfels war für mich, dass das eben in kleineren Strukturen besser gelingt. Du wirst dich erinnern, Barbara, ich habe da intensiv nachgefragt, denn es wurde dort eine Epik-Studie zum Tannenhof präsentiert und die Ergebnisse davon, aber es war ein Nebeneffekt dieser Studie, dass man draufgekommen, dass tatsächlich die Lebenserwartung der Menschen in kleineren Heimen außerhalb von Corona deutlich höher ist als in mittleren und noch einmal deutlich höher als in sehr großen Einheiten. Das wird jetzt möglicherweise ohnehin niemanden überraschen, weil man sich das durchaus wahrscheinlich vorstellen kann, dass es Sinn macht, auch wenn man jetzt größere Einheiten hat, kleiner zu strukturieren, um eben einen gewissen Überblick, qualitätsvolle Leitung dieser kleineren Einheiten und damit diese wirklich so wichtigen Rahmenbedingungen für alle, die dort arbeiten, sicherzustellen. Das ist eben so etwas, wo ich davon überzeugt bin, das kommt unmittelbar den Pflegenden – also wirklich den Berufsgruppen – und auch den gepflegten Menschen zugute. Da müssen wir hin. Da sehe ich einen sehr wichtigen und positiven Ansatz, wo man auch hoffentlich daran weiterarbeiten wird. Jedenfalls ist es für mich ein Auftrag da ganz genau in Zukunft hinzuschauen. Jetzt natürlich auch zu den im Moment jedenfalls noch nicht so positiven Aspekten dieses Themas. Claudia Klimt-Weithaler hat da ohnehin schon einiges sehr ausführlich ausgeführt. Ich möchte auch sagen, unser Entschließungsantrag wird niemanden überraschen. Da sind großteils Punkte, über die ich auch wirklich schon seit Jahren hier spreche, die wir auch diskutiert haben im Unterausschuss und weiter diskutieren werden. Trotzdem will ich auch an dieser Stelle die Gelegenheit nützen, dies nochmals ganz klar und deutlich einzufordern. Positiv möchte ich bemerken – und hier vielleicht noch eine Bitte an Frau Landesrätin, die für Pflege tatsächlich zuständig ist –, dass heute in unserer Befragung in der Früh mir schon von Herrn Landesrat, der Frau Landesrätin Kampus in der Frage vertreten hat, mitgeteilt wurde, dass eine Akutmaßnahme – quasi eine erste Hilfsmaßnahme zur Entlastung des Pflegepersonals geprüft wird, ob sie weitergeführt wird, nämlich dieser Assistenzdienst, der sich in der Corona-Zeit eindeutig bewährt hat. Ich würde das sehr begrüßen, wenn Frau Landesrätin Bogner-Strauss hier wirklich in Kontakt mit Frau

Landesrätin Kampus dafür sich einsetzen würde, dass dieser Entlastungsdienst tatsächlich umgesetzt wird. Allerdings – und jetzt komme ich auf etwas zu sprechen, was Claudia schon gesagt – darf keinesfalls eine solche Erste-Hilfe-Maßnahme dazu führen, dass dann letztlich die Gesamtqualität der Pflege nach unten nivelliert wird, indem man glaubt, man kann damit Pflegekräfte ersetzen. Also der wesentlichsten Punkte beim Pflegegipfel war für mich, dass die Sicherstellung der Qualität in der Pflege einfach wirklich diese hochwertigen Ausbildungen in einem entsprechenden Ausmaß erfordert. Da „fährt“ für mich „die Eisenbahn drüber“. Wenn wir nicht wollen, dass so schlechte Bilder entstehen, die dann gerade beim Tannenhof natürlich entstanden sind. Da sind 50 % der Bewohner an Covid verstorben. Da hat die Leitung völlig versagt. Da war die Qualitätssicherung nicht mehr gegeben. Also wenn wir solche schlechten Bilder, die in der Vergangenheit immer wieder entstanden sind, vermeiden wollen, müssen wir die Qualität der Pflege und einen ausreichenden Personalschlüssel sicherstellen in den Pflegeheimen. Das ist einmal das Eine. Aktuell haben wir eben das Problem, wir haben es heute ohnehin schon ziemlich ausführlich diskutiert, dass wir einen deutlichen Überhang an Betten zwar haben, das haben wir quasi, ich sage jetzt nicht sehr vorteilhaft für das gesamte System, an der Spitze österreichweit – bei den Ausbildungsplätzen sind wir leider ganz am Schluss. Ich sehe und erkenne aber an, dass hier was getan wird, dass zumindest Aktivitäten gesetzt werden. Aber unserer Ansicht nach braucht es auch hier noch sicher eine Nachschärfung gerade im gehobenen Bereich und in der FH-Ausbildung. Was nämlich nicht passieren darf, um es nochmals zu betonen, ist, dass quasi Akutmaßnahmen, die jetzt ein bisserl helfen die Löcher zu stopfen oder zu entlasten, dann letztlich die Ansprüche an die Pflege konterkarieren, die wir in Zukunft in dieser hohen Qualität brauchen. Nachdem die Zeit tatsächlich jetzt wieder kurz wird, komme ich noch auf ein paar Punkte unseres Antrages, die ihr/Sie sicher alle kennen. Einer bezieht sich eben ganz konkret auf die genannten FH-Ausbildungsplätze, von denen wir aus unserer Sicht deutlich mehr brauchen werden. Ein weiterer Punkt bezieht sich auf ein sehr altbekanntes Thema, das nämlich die Fehlplatzierung von Menschen in Pflegeheimen anbelangt, die dort gar nicht hingehören. Auch das würde das System entlasten, wenn nämlich psychisch kranke Menschen in Pflegeheimen untergebracht werden, wo sie eigentlich gar nicht hingehören, ist auch das für das Personal, das eigentlich ganz andere Aufgaben hat, eine immense Zusatzbelastung. Ihr wisst/Sie alle wissen, dass dort der Psychiatriezuschlag, der vom Land beschlossen worden ist, ein eindeutiges falsches Anreizsystem darstellt, das dringend korrigiert gehört. Wie auch schon heute bei TOP 19 gesagt, es fehlen uns immer noch viele entlastende Maßnahmen und

Leistungen, die helfen das System auch in Zukunft gut aufzustellen, die weniger personalintensiv sind, die letztlich weniger kosten und den Menschen mehr Lebensqualität und länger zuhause Leben ermöglichen. Das sind die mobilen Dienste, wo eine deutliche Initiative hergehört, das sind aber auch Tageszentren und Angehörige entlastende Dienste, die uns in der aktuellen Situation einfach fehlen. In Summe kann man sagen – ein bisschen bin ich da bei Claudia, ich glaube, ich arbeite sehr konstruktiv mit, wir alle versuchen im Unterausschuss – ich bin auch schon dabei – die geforderten Punkte auszuarbeiten oder die gewünschten Punkte möglicherweise für eine gemeinsame Initiative. Aber es muss da jetzt auch wirklich die Bereitschaft sein, große Brocken umzusetzen, damit wir in Zukunft eine würdevolle Pflege gewährleisten können. Nachdem es schon blinkt, trage ich jetzt unseren Entschließungsantrag vor.

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. 350 FH-Ausbildungsplätze für diplomiertes Gesundheits- und Krankenpflegepersonal in der Steiermark sicherzustellen,
2. die Pflegestiftung gemeinsam mit dem AMS und den beteiligten Unternehmen aufzustocken, um vor allem die Anzahl der Plätze zu erhöhen, weitere Berufsformen einzubeziehen und den Ausbildungsbonus auf 400 Euro anzuheben,
  - a) den im BEP 2025 ausgemachten Bedarf an teilstationärer Tagesbetreuung,
  - b) betreutem Wohnen und
  - c) mobilen Pflege- und Betreuungsdiensten zu gewährleisten,
3. den präventiven Charakter von Tageszentren zu stärken und deren kontingentierte Verfügbarkeit auch für ältere Menschen ohne Pflegeeinstufung zu gewährleisten,
4. wie in § 13a SHG iVm dem BEP 2025 vorgesehen den Bedarf an Lang- und Kurzzeitpflegebetten in der Pflegeheimbetten-Bedarfs-Verordnung gesondert auszuweisen und
5. zeitnah ausreichende Angebote an kleinen, regionalen, betreuten Wohneinheiten nach den Qualitätskriterien der LEVO des Steirischen Behindertengesetzes für Menschen mit sozialpsychiatrischen Diagnosen zu schaffen, damit diese nicht mehr in Pflegeheimen untergebracht werden müssen.

Ich bitte um Annahme. *(Beifall bei den Grünen – 18.35 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Klaus Zenz.

**LTabg. Zenz – SPÖ (18.35 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete, werte Zuseherinnen und Zuseher!

Es gibt wohl kein Thema, ich kenne keines, selbst das sehr gerne und heiß diskutierte Thema der Elementarpädagogik ist es nicht, das in seiner inhaltlichen Zusammenstellung, in seiner Struktur, in seiner Komplexität, in seiner unterschiedlichen Zuständigkeit – Bund, Land, Gemeinden, und vor allen Dingen in seinen Auswirkungen auf die Betroffenen und auf die Menschen, die dort beschäftigt sind, so eine Auswirkung haben wie die Pflege und uns auch so beschäftigen. Natürlich ist damit eine Emotionalität verbunden. Hier in den Reihen ist dies immer wieder spürbar, natürlich auch bei den Angehörigen, bei den Betroffenen, natürlich auch bei den 300 Menschen, die unten gewesen sind und ich gesteht auch bei mir, der sich seit 30 Jahren in diesem Bereich dafür einsetzt, dass hier Bedingungen herrschen, die für die Betroffenen und natürlich auch für die Menschen, die dort arbeiten, gute Bedingungen sind und die auch ständig verbessert werden müssen. Darum lassen Sie mich jetzt vorab etwas versichern, weil hier auch immer wieder etwas angesprochen wird. Wie steht man dazu? Ich versichere Ihnen, dass die berechtigten Anliegen der Menschen in der Pflege, egal welche Dienstleistungen sie in Anspruch nehmen, uns ein extrem großes Anliegen ist. Ich versichere Ihnen gleich auch, dass auch die Beschäftigten in diesem Bereich, deren Bedürfnisse, uns ein großes Anliegen ist. *(Beifall bei der SPÖ)* Wir werden alles dafür tun, was in unserer Macht steht, um diesen Herausforderungen auch gerecht zu werden. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Was wir aber nicht machen und nicht tun, ist das, was die KPÖ gerne und auch jetzt in dieser Dringlichen macht. Wir sammeln nicht Anregungen, Vorschläge – sehr gute Vorschläge, sehr gute Anregungen, Forderungen von Interessensvertretungen –, Packerln, lassen andere gute Entwicklungen außen vor liegen, wickeln darüber unser ideologisches KPÖ-Band und werfen es dann der Landesregierung vor die Füße. Wohl wissend, dass viele dieser wichtigen und richtigen Punkte da drinnen, weder in der Zuständigkeit der Landesregierung liegen noch, dass ich gesetzliche Möglichkeiten habe, dies umzusetzen und gehen dann hin, suggerieren den Menschen draußen, sie hätten das ja nur nehmen und umsetzen brauchen, das hätten sie ja jederzeit können. Wenn sie das nicht tun, tragen sie die Verantwortung für diese Misere. Wenn sie das tun, somit ließen sich diese Probleme, die es in der Pflege gibt, einfach lösen. So einfach, liebe Kollegin und Kollege der KPÖ, können wir es uns nicht machen und so

einfach wollen wir es uns auch nicht machen. Wenn man einen Blick zurückwirft, die letzten zwei/drei Jahrzehnte – so ein altes Thema ist diese Pflege noch nicht – haben Landesgesetze und hier vor allem das Sozialhilfegesetz eine Lücke gefüllt. Eine Lücke bei der Entstehung der Dienstleistungen der Pflege und vor allem in der Finanzierung der sogenannten professionellen Pflege. Das muss auch hier klar gesagt werden, es war nicht vorgesehen und schon gar nicht auf Dauer vorgesehen, dass die Sozialhilfegesetzgebung und die Länder diese Lücke zu füllen haben. Es ist ein Faktum nicht nur für Steiermark, sondern für alle Bundesländer, dass wir mit diesen Punkten an die Grenzen gelangt sind, weil ein entscheidender Punkt immer noch fehlt. Obwohl so viele Bundesregierungen der letzten vielleicht auch Jahrzehnte immer wieder sich gerne auf ihre Fahnen geheftet hat, auf ihre Ankündigungsfahnen: Die Pflegereform, die Finanzierung der Pflege wird sichergestellt – es fehlt noch immer an einer langfristigen klaren Finanzierungsvorgabe für die Pflege. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Und die braucht es, liebe Kolleginnen und Kollegen, um diese Anforderungen, die Sie und wir hier alle berechtigt stellen, machen zu können. Wenn ich mir das jetzige Bundesbudget anschau, das muss ich leider heute auch klar dazu sagen, weil es in den letzten Tagen zentrales Thema ist, und ich in diesem Budget fast gar nichts finde, was in Richtung einer zukünftigen Finanzierung einer Pflege geschweige denn einer Pflegereform beiträgt, dann bin ich nicht nur sehr, sehr enttäuscht, sondern stelle auch fest, dass manche Zwischenrufe aus der Oppositionsbank scheinbar wesentlich leichter sind als Regierungsverantwortung zu übernehmen. Weil dort finde ich nichts, liebe Freunde von den Grünen. Es braucht ein Konzept für eine langfristige Lösung in der Pflege. Ich möchte aus meinem Herzen auch keine Mördergrube machen und sagen, was fehlt. Wir haben ein solidarisches Gesundheits- und Sozialwesen, das besonders jetzt in der Krise wieder bewiesen hat, wie ausgezeichnet es funktioniert. In einem solchen solidarischen System ist es angebracht und meiner Meinung nach auch notwendig, dass jene Gruppen, die besonders von stabilen Verhältnissen profitieren – und das sind die Wohlhabenden und Vermögenden in diesem Land, auch einen Beitrag zur Finanzierung der Pflege leisten können. Ich halte das nicht für vermessen, sondern für einen gerechten Beitrag, dass Menschen in unserem Land unterstützt werden, die auch noch einen würdigen Lebensabend verbringen können. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Ich denke, dass es damit hoch an der Zeit ist, um dieses Thema in den Griff zu bekommen. Ohne Zweifel ist die Pflege die wahrscheinlich größte politische Herausforderung unserer Zeit. Eine zukunftsweisende Lösung wird es nur im Zusammenspiel

aller und mit dem Beschreiten neuer Wege geben. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.  
(*Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 18.43 Uhr*)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler.

**KO LTAbg. Klimt-Weithaler – KPÖ (18.43 Uhr):** Danke, Herr Präsident! Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuhörende via Livestream! Ich möchte mich zuallererst für die Beantwortung der Fragen bedanken und möchte dazusagen, dass ich jetzt wirklich eine Zeit lang überlegt habe, ob ich mich auf dieses Niveau herabbegeben soll noch einmal zu entgegnen, worauf du ja einen großen Teil deiner Zeit in der Einleitung verwendet hast – nämlich, dass die KPÖ bzw. ich an zwei Terminen nicht teilgenommen hat. Ich habe mich dazu entschlossen, ich mache das jetzt, weil es vielleicht ganz gut passt. Also erstens finde ich, du gibst der KPÖ mehr Wertigkeit als sie auf Landesebene hat, wenn du glaubst, dass es irgendetwas am Ergebnis geändert hätte, wenn Frau Klimt-Weithaler am Pflegegipfel teilgenommen hätte oder nicht. Ich möchte dazu sagen, wie ich vorhin schon erwähnt habe, ich habe mich entschuldigt, meine Vertretung ist leider krank geworden, das habe ich verabsäumt dann noch einmal mitzuteilen. Ich weiß auch nicht, ob du weißt, wie viele Menschen ich im Büro sozusagen als Mitarbeiter\_innen habe – es ist dann nicht so leicht jemanden auf die Schnell zu finden. (*Landesrätin Dr. Bogner-Strauß: „Das ist eine Prioritätssache.“*) Der zweite Punkt ist der, ich habe es erwähnt, ich habe alle Unterlagen besorgt und alles durchgelesen und deswegen finde ich es auch eigentlich nicht sehr – sagen wir einmal so – inhaltlich zielgerichtet, obwohl du ja immer gerne sagst, du orientierst dich an Fakten und Daten, dass du jetzt sozusagen in deiner Einleitung versuchst einen nicht persönlich angenommenen Termin hier in den Vordergrund zu stellen. Umgekehrt, finde ich, passt es ganz gut. Es waren heute 300 Menschen da unten, die viel zum Thema Pflege zu sagen hatten. Du bist nicht gekommen und hast dir das angehört. Also vielleicht hat das in der Wertigkeit dann doch eine andere (*Beifall bei der KPÖ*) Dimension, weil immerhin bin ich nicht (*LTAbg. Riener: „Weil das immer wieder inszeniert wird.“*) politisch verantwortlich für den Bereich Pflege und, wie gesagt, habe ich mich mit den Unterlagen dann beschäftigt, wenn es einmal so ist, dass ich keine Zeit habe persönlich zu kommen. So viel zu dem. Wir haben einen Entschließungsantrag und weil jetzt mehrmals das gekommen ist, so man darf den Beruf nicht schlechtreden oder wie schön dieser Beruf ist. Ja,

es ist ein schöner Beruf, habe ich auch heute bei dem Pflegeprotest sehr oft gehört. Wenn man sich unseren Entschließungsantrag genau anschaut, dann beginnt dieser mit folgendem Satz: „Die medizinische Versorgung, Pflege und Betreuung von Menschen ist eine schöne, aber auch herausfordernde und verantwortungsvolle Aufgabe und leider gibt es immer weniger Menschen, die diesen Beruf unter den bestehenden Bedingungen ausüben wollen und können.“ Also auch der Vorwurf geht ins Leere, dass die KPÖ sagt, wir anerkennen es nicht, dass es ein schöner Beruf ist und wir reden es nicht schlecht. Es sind die Rahmenbedingungen leider nicht dort, wo sie sein sollten. Aber wenn man schon solche Vorwürfe in den Raum stellt, dann sollte man zumindest das, was wir hier einbringen, auch genau durchlesen. Dann bin ich auch schon bei Klaus Zenz. Klaus, die Packerlmetapher habe ich nicht verstanden, vielleicht kannst du die mir einmal in einem 4-Augen-Gespräch erklären. (*LTabg. Zenz: „Ja, gerne.“*) Aber die KPÖ hat heute im Übrigen und auch nicht ich als Person da unten beim Pflegeprotest irgendwas suggeriert. Ich habe teilgenommen wie andere auch, Gregor Schwarzl habe ich gesehen, von der FPÖ habe ich Leute gesehen – wir haben uns das angehört und zugehört. Wenn auch du unseren Entschließungsantrag genau durchgelesen hast, dann kannst du uns, ehrlich gesagt, auch nicht vorwerfen, dass wir da irgendwelche Ebenen vermischen und irgendwas jemandem vor die Füße werfen. Nein, wir haben auch in unserem Antrag, den ich jetzt einbringe, sehr genau zwischen Umsetzen und Vertreten differenziert.

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, als Maßnahmen gegen den Pflegenotstand die berechtigten Forderungen der Beschäftigten umzusetzen bzw. zu vertreten, wenn man sich an den Bund wenden muss:

- Deutliche Aufstockung der Ausbildungsplätze für Pflegeberufe, insbesondere auch für gehobene Pflege und an der Fachhochschule,
- faire Bezahlung in der Ausbildung, während des Praktikums und im Berufsleben,
- verpflichtende Dokumentation und Veröffentlichung von Kennzahlen der Arbeitnehmer\_innenzufriedenheit aller öffentlichen und privaten Träger,
- Festsetzung verbindlicher Personaluntergrenzen für die stationäre Gesundheitsversorgung, die sich am tatsächlichen Bedarf und an realistischen Ausfallszeiten orientieren.
- Verbesserung des Pflegeschlüssels in der stationären Langzeitpflege auf Wiener Niveau,
- Einführung der 35-Stunden-Woche bei vollem Lohn- und Personalausgleich sowie eine sechste Urlaubswoche.

Ich bitte um Annahme des Antrages und würde mir wünschen, wie gesagt, dass man hier, wenn man eine Anfrage an die zuständige Landesrätin richtet, auch sachliche Antworten bekommt. Das hast du gemacht, die Einleitung habe ich, ehrlich gesagt, nicht deiner würdig gefunden. Dankeschön. *(Beifall bei der KPÖ – 18.48 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Klubobfrau Barbara Riener.

**KO LTAvg. Riener – ÖVP (18.48 Uhr):** Danke! Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer! Klubobfrau Krautwaschl, Sandra Krautwaschl heißt sie, hat heute begonnen mit einer Information bzw. einem Erlebnis, das sie eben in einem Pflegeheim hatte. Ich möchte ähnlich beginnen. Ich habe mir im Sommer bzw. gegen Herbst hin oder Ende des Sommers Zeit genommen, um verschiedenste Einrichtung des Sozialbereichs und im Pflegebereich zu besuchen. Ich hatte auch ein Erlebnis von einem privaten Pflegeheimbetreiber. Das sind im Andenken an ihre Eltern zwei Paare, die das Pflegeheim leiten. Es sind 54 Bewohnerinnen und Bewohner dort und auf die Frage – wir wissen alle miteinander, wie wir da sind, es gibt eben aufgrund der Finanzierung des Personalschlüssels eine Normgröße und die ideale Größe wären 70 Pflegeheimbewohnerinnen und –bewohner. Das ist eine Normgröße, die einmal 2015 berechnet bzw. fixiert worden ist. Dieser Pflegeheimbetreiber hat 54 Personen. Er hat mir von einer Begebenheit erzählt, dass er eben gefragt wurde, warum er nicht auf 70 Personen aufstockt, das wurde ihm nahegelegt. Er hat gesagt: „Wir haben uns bewusst dagegen entschieden, weil der familiäre Charakter damit nicht mehr gegeben wäre.“ So hat er es empfunden. Er hat gesagt: „Das ist unser Empfinden“, er will das anderen nicht absprechen. Er weiß über jede Bewohnerin und jeden Bewohner Bescheid. Diese zwei Ehepaare arbeiten sowohl in der Pflege als auch in der Leitung betriebswirtschaftlich gesehen. Das heißt, die sind im vollen Einsatz, sie haben die kleinen Kinder, teilweise nehmen sie diese ins Büro mit – jetzt nicht zur Pflege, sondern ins Büro. Aber sie sind mit vollem Einsatz dabei. Warum schildere ich das? Weil es viele Menschen gibt, die das Gott sei Dank machen. An dieser Stelle möchte ich danke sagen, all jenen danke sagen, die das wirklich mit vollem Engagement machen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Mir wurde auch gesagt, ich weiß, dass immer wieder davon gesprochen wird: „Davon können wir uns nichts abschneiden, das ist zu wenig“ oder „beklatscht wurde schon viel“. Ich glaube trotzdem, dass das Danke immer

wieder notwendig ist – dass wir das nicht aus den Augen verlieren dürfen. Nun zu meinen Ausführungen bezüglich der Ausbildung. Ich möchte den ersten Block der Ausbildung widmen. Ich habe mich auch erkundigt, wir haben bei den Ausbildungen – und warum ich darauf komme, ist, es gibt generell einfach zu wenig Jugendliche, die in Berufe gehen. Das ist einfach so, das ist das Grundsätzliche. Es gibt sehr, sehr viele Berufe, ich kann mir das aussuchen. Aber warum haben wir gerade in der Elementarpädagogik und gerade auch in der Betreuung und Pflege – und ich möchte jetzt dazusagen, überall wo es um Menschen geht, da kann ich nicht sagen, wie z.B. ein Tischler, „den Tisch mach ich später“, kann ich nicht sagen, oder ein öffentlich Bediensteter, „den Akt mach ich später“. Da muss ich unmittelbar da sein, da habe ich eine Betreuungs-, eine Aufsichtspflicht zum Teil, deswegen poppt das dort so hoch. Ich kann das sehr gut nachvollziehen und verstehen. Aber bitte auch die Gesamtlage zu berücksichtigen, dass wir prinzipiell einfach zu wenige Menschen momentan haben, die da sind, die Arbeit, die in Österreich zu erfüllen ist, zu erfüllen. Jetzt zurück zu unseren Aufgaben. Wir haben Menschen in den Ausbildungen sitzen, wo Jahr für Jahr eine Drop-out-Rate von sieben bis zehn Prozent liegt. Corona-Zeit voriges Jahr höher. Teilweise – das sind private Aussagen - dass sie krank geworden sind, familiäre Gründe, aber auch die Gründe, dass sie falsch im Beruf sind – dass sie während der Ausbildung draufkommen, dass sie falsch im Beruf sind. Das ist ein Punkt, der mir persönlich sehr wichtig ist. Wir haben auch schon darüber gesprochen, wie können wir die Eingangsphase besser gestalten, damit die, die in der Ausbildung sitzen, auch die Ausbildung vollenden können? Die Fachhochschule nimmt schon zehn Prozent mehr auf, weil sie eine Drop-out-Rate hat. Also so viel dazu, ja. Es wurde, und da sage ich wirklich danke an Frau Landesrätin Bogner-Strauss, weil sie hat sich nämlich wirklich dafür eingesetzt – und ich sage jetzt pro Futura die Zahlen – für 2022/23 haben sich in 7 der Fachhochschule: Ausbildungsplätze 220 und mit den zusätzlichen DGKP-Ausbildungsplätze in unseren Bildungszentren im Gesundheitsbereich kommen wir gesamt auf 470 Ausbildungsplätze, ab nächstem Jahr, Jahr für Jahr, bis die alte Ausbildung ausfällt. Das heißt, wir können ein gewisses Maß an Lücken schließen, aber gleichzeitig müssen wir natürlich auch Fachhochschulplätze hochfahren. Das ist mir sehr klar. Die Expertinnen und Experten reden davon, dass 350 Fachhochschulplätze pro Futura ausreichen werden. Es gibt aber, wie wir gehört haben, eine Bedarfsstudie, ob das ausreichen wird. Gleichzeitig wurde für die Pflegefachassistenz auf 500 Ausbildungsplätze aufgestockt. Das muss man aber jetzt auch sagen, dass die Pflegefachassistenz fast dasselbe macht wie die DGKP's. Für die Pflegeprozessverantwortung brauchen wir die Höchstqualifizierten. Das haben wir in unserem

Unterausschuss auch gehört von Waltraud Haas-Wippel bzw. von Marianne Raiger. Ich darf auch darauf hinweisen, wenn es immer heißt, es ist zu wenig Geld vorhanden. Seit 2017 gibt es für das gesamte Pflegepersonal in der KAGes 36 Millionen mehr. Das sind bis dato mit dem heurigen Jahr 180 Millionen Euro, ohne die Gehaltserhöhungen mitgerechnet – das habe ich mir jetzt nicht angetan. Ich möchte zum Pflegegipfel zurückkommen. Auch wenn man die Unterlagen liest, aber was dort gesagt wurde, ist mir persönlich jetzt sehr wichtig – u.z. genau von den Berufsgruppen gesagt wurde, die in der Pflege und Betreuung tätig sind. Die haben nämlich gesagt: „Wenn wir dauernd hören, was es nur für Probleme gibt und nicht das wahrgenommen wird, was das Schöne am Beruf ist ...“ – und Sandra Krautwaschl hat das vorhin auch schon angesprochen „was das Schöne am Beruf ist“ – ... „dann geht es uns deswegen nicht besser, sondern schlechter.“ Mir geht es darum die Balance zu wahren, die Probleme wahrzunehmen und zu sehen, aber auch das, was geschieht zu sehen. Es geschieht einiges. Es geschieht einiges in der Ausbildung, es ist in der Personalschlüsselverordnung, was die Pflegeheime anbelangt, einiges in den letzten Jahren bereits passiert. Es wird in der KAGes immens daran gearbeitet, dass, wo jetzt momentan die Lücken entstehen in der Pflege und Betreuung, genau administrative Tätigkeiten und Hilfstätigkeiten abgenommen werden, damit nicht das auch noch für das wenige Pflegepersonal notwendig ist zu tun. Also es werden jetzt schnelle, rasche Maßnahmen erarbeitet und insofern ist es mir sehr wichtig auch danke dafür zu sagen, Frau Landesrätin, dass du das auch alles angehst. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Da würde ich auch wirklich bitten, dass man das auch immer wieder sagt: Die Berufsgruppe ist es wert, dass man ihnen auch Hoffnung macht und dass man ihnen auch zeigt, dass man für sie arbeitet. Dafür sind wir hier da. Deswegen bitte ich, dass nicht immer nur das eine Segmenthafte herausgenommen wird, weil da kann man schnell irgendeinen Beschluss machen. Ich darf nur sagen, der schleißigste Beschluss, der gemacht wurde, war 2017 den Pflegeregress ohne Rahmenbedingungen einfach abzuschaffen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Zum Abschluss kommend, Herr Präsident, uns ist es wichtig und ich hoffe Ihnen auch allen, dass die Menschen, die es zu betreuen gilt, im Mittelpunkt stehen und dass wir die nicht aus den Augen verlieren – auch natürlich die Menschen, die sich derer annehmen. Wir haben viele Anträge im Unterausschuss und ich freue mich auf die Zusammenarbeit im Unterausschuss. Ich habe im Großen und Ganzen den Eindruck, dass es wirklich jedem wichtig ist an den Themen weiterzuarbeiten und ich hoffe, dass etwas, das ich mir seit 2012 vorgenommen habe, nächstes Jahr auch wirklich dann umgesetzt wird. Danke sehr. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 18.59 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Frau Klubobfrau. Es liegen keine weiteren Wortmeldungen mehr vor. Ich komme zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 1704/2, betreffend „Hilferuf der Pflegekräfte muss endlich gehört werden“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, KPÖ, FPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, Einl.Zahl 1704/3, betreffend „Steirisches Pflegesystem grundlegend reformieren“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, KPÖ, FPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Geschätzte Damen und Herren, damit ist die Tagesordnung erledigt.

Aufgrund der Terminplanung in der laufenden Tagung des Landtages findet die nächste Sitzung voraussichtlich am 16. November dieses Jahres statt.

Zu dieser Sitzung des Landtages wird verbindlich auf schriftlichem d.h. elektronischem Weg eingeladen.

Ich bedanke mich für die Disziplin. Kommen Sie gut nach Hause und bleiben Sie gesund.

Die Sitzung ist beendet: 19.00 Uhr